Kardinal Hlonds Betrug an Ostdeutschland

Eine

Buchbesprechung

von

Else Löser

Gemeinschaft Deutscher Osten
(GDO)
Postfach 1401
3070 Nienburg/W.

Bücher und Hörbücher einer wichtigen Zeit

Selbstverlag Else Löser
Kaiserslautern, Auf der Vogelweide 14

1. Auflage März 1988

Preis: 8,--DM
Postscheckkonto Nr. 1297 43-677,
Ludwigshafen am Rhein

Korrekturen im Heft "Kardinal Hlonds Betrug an Ostdeutschland"

Seite 8, Abs.2, dritte Zeile: (Im Anhang 1 (das Wort unter ist zu streichen)

" 21, Abs.2: Diese Erfahrung würgte und erwürgte uns stufenweise,

" 23, Abs.3, Zitat vorletzte Zeile: ... von welchem Geist ihr regiert werdet.

" 24, Abs.2., Zeile 6: ..... ging Gewalt vor Recht

" 29.Abs. 1, Fuußnote 3 statt 12

Seite 61, 8 Zeile von unten fehlt ein halber Satz. Es muß heißen:
"Obwohl man einige Sätze vorher erklärt hatte, daß man den Deutschen ihre Familiennamen gelassen habe, wird der Deutsche Ve Stoß .....

" 67, Abs.3, 2 Zeile muß es heißen: ..... dieser polnischen Botschaft,die wohl weniger ein Versuch der Versöhnung. als ein Versuch dafür ist.....

" 69.Abs. 4.Zeile von u nten - die Zeilen sind verstellt, es muß heißen:
damit die Deutschen endlich zu den Verbrechern werden, die sie durch die frühere gute Erziehung nicht werden konnten. Die Kirchen, die sich christlich nennen, kümmern sich nicht darum, wenn sie nur ihre eigenen Ziele erreichen können. Vielleicht brauchen sie dazu noch mehr Polizistenmörder, Bankräuber .....

V o r w o r t

zum Buch

"Zwischen Evangelium und Staatsräson"
- Primas Hlond und die Tragödie der ostdeutschen Kirche -

Verfasser: Universitätsprofessor Dr. Franz Scholz

Erschienen im Knechts-Verlag, Frankfurt/Main (Februar 1988)

Die nachfolgende Schrift richtet sich nicht gegen, sondern an den von mir hochverehrten Professor für Moraltheologie Dr. Franz Scholz.

In meinem persönlichen Eintreten für die Unabdingbarkeit und Unteilbarkeit der Wahrheit ist diese Schrift als eine, meiner Ansicht nach, notwendige Ergänzung zu seinem Buch gedacht.

Mit unbeugsamer und unbestechlicher Festigkeit gegenüber Angehörigen seines eigenen Priesterstandes tritt der Verfasser in seinem Aufklärungswerk als Verfechter der Wahrheit und Kämpfer gegen die Lüge auf, vor allem, wenn zu ihrer Verbreitung der Priesteraltar mißbraucht wird. Hohe und höchste Ränge innerhalb seiner Hierarchie schont er dabei nicht. Wer Gotteswahrheit zu verkünden sich berufen fühlt, darf seinen Stand durch Lügen nicht entweihen. Je höher dabei der Rang, umso tiefer die dabei bekundete Unmoral.

Opfer dieser Unmoral ist das deutsche Volk, als dessen Sohn der Verfasser sich auch als Priester fühlt. Seinen einmalig mutigen Kampf führt er, - wie könnte es bei ihm anders sein - aus seiner geistlichen und ethischen Perspektive, und das selbst dort, wo sein Kampf in seiner Wahrheitsliebe sich scheinbar gegen das eigene Volk richtet. Dabei übersieht er die ihm fremden Niederungen des politischen Teils der Historie und verkürzt nach meiner Ansicht so in unzulässiger Weise seine Betrachtung auf nur einen beschränkten Zeitabschnitt beider Völker. Zur Beurteilung eines Menschen aber gehört das Erfassen der Ganzheit seiner Persönlichkeit, zur Beurteilung der Völker die Ganzheit ihrer Geschichte. Denn nur so spiegelt sich, ebenfalls in ihrer Ganzheit, ihr tatsächlicher Volkscharakter wieder.

Die Wertung des deutsch-polnischen Verhältnisses und der beiden Völker zueinander kann daher nicht mit dem Jahre 1945 beginnen. Das verkürzt die Wahrheit unzulässig und ergibt ein schiefes Bild.

Dieser Korrektur seines Aufklärungswerkes soll meine Schrift als notwendig empfundene Ergänzung dienen. In keiner Weise aber soll dabei der außerordentliche Wert dieses Buches und die Einmaligkeit der Haltung des Verfassers eingeschränkt weden. Im Gegenteil: Dieses Buch gehört in die Hand eines jeden noch deutsch empfindenden Angehörigen unseres Volkes.
Ich wiederhole hier, was ich dem Verfasser der Tragödie der ostdeutschen Kirche bereits am 25.11.1987 in einem persönlichen Brief geschrieben habe: Für sein mutiges und unbeirrtes Bekenntnis zur vollen Wahrheit gebührt ihm der Dank unseres ganzen deutschen Volkes.

Im März 1988 Else Löser

Herrn Universitätsprofessor
Dr. Franz Scholz
6110 Dieburg

Sehr geehrter Herr Professor !

Im Nachstehenden gebe ich Ihnen meine - Ihnen bereits angekündigte - Stellungnahme zu Ihrem Buchmanuskript "ZWISCHEN EVANGELIUM UND STAATSRÄSON" bekannt.

Ihr neues Buch mußte einfach um der vollkommenen Wahrheit willen als moralische Notwendigkeit im Namen und für das ganze deutsche Volk geschrieben werden. Und dafür gab es keinen ehrenwerteren und glaubwürdigeren Wahrheitsbürgen als Sie, sehr verehrter Herr Professor.

Dieses Aufklärungswerk gehört in die Hand eines jeden deutschen Angehörigen unseres Volkes. Denn für jeden Deutschen, ob katholisch oder evangelisch, ist es gleichermaßen interessant und wichtig zu wissen, wieviele ranghohe Priester in eklatanter Verletzung ihrer übernommenen pastoralen Aufgabe und Verpflichtung vor Gott sich leider weniger mit Gottes Wort und Gottes Lehre befaßten als mit der Pflege ihres Hasses gegen Deutschland.

Für Ihr so mutiges und unbeirrbares Bekenntnis zur vollen Wahrheit gebührt Ihnen Dank unseres ganzen Volkes. Ich schreibe das in vollkommenster Überzeugung meines Herzens, wenngleich ich nicht mit jeder Ihrer Aussagen übereinstimme.

Sie durchleuchten - und das ausschließlich vom geistlichen Standpunkt - die in Ihrem Buch geschilderten Geschehnisse erst ab 1945. Deshalb fehlen bei der Bewertung des Gesamtgeschehens als Gegengewicht auf der Waage der Wahrheitsfindung natürlich die geschichtlichen und politischen Zusammenhänge, die zu diesem schrecklichen Kriege führten.

Diese aber sind ausschlaggebend dafür, ob es sich bei den polnischen Greueln an Deutschen um einen, wie Sie schreiben, Rückschlag, oder um einen sich durch Jahrzehnte, beziehungsweise Jahrhunderte, ziehenden stetigen Vorausschlag handelt. Ohne die existierende Vorgeschichte kann es so aussehen, als handle es sich um einen Rückschlag, d.h. um Rache dafür, daß Polen in 17 Tagen sein Reich verspielt hatte, obwohl es so prahlerisch davon überzeugt war, daß seine Regimenter innerhalb von längstens drei Tagen mit wehenden Fahnen durchs Brandenburger Tor marschieren würden. Am besten, sie würden morgens in Warschau frühstücken und in Berlin zu Abend essen.

Wenn die polnischen größenwahnsinnigen Militärs so raffiniert und so vorsichtig gewesen wären wie Kardinal Hlond und dessen Mitarbeiter, hätten sie die vielen Äußerungen und Ankündigungen eines kommenden Krieges, "in dem die Polen in deutschem Blut waten würden", sicherlich nicht veröffentlicht. Da sie es aber damals taten, können sie jetzt nicht behaupten, daß es ihnen um die Bewahrung des Friedens gegangen sei und daß die unglaublichen Bestialitäten erst 1945 als Rückschlag gesehen werden müssen.

Nicht nur die Massenmorde am Blutsonntag in Bromberg am 3. September 1939 waren nach aufgestellten Listen vorausgeplant, sondern ebenso die Vertreibung nach Kriegsende. Auch der Historiker Dr. Schickel weist auf Seite 168 seines Buches "DIE VERTREIBUNG DER DEUTSCHEN" auf Grund von Dokumenten nach, daß schon lange vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges die Deutschen auf der Abschiebeliste der Präsidenten Benesch und seiner politischen Freunde gestanden haben und er ist nicht der einzige. Ich zitiere seine sehr interessante Formulierung:

"Diese Ursachenkette von Auschwitz über Lidice nach Lamsdorf und Aussig ist aber nicht nur ethisch und politisch problematisch, sondern erscheint nachgewiesenermaßen auch zeitgeschichtlich verkürzt und unzulänglich.
Sie berücksichtigt beispielsweise nicht, daß die Deutschböhmen - ähnlich wie die Ostpreußen, Danziger und Oberschlesier in polnischen Vorkriegsplänen - auch schon vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges auf der politischen Abschiebeliste des Präsidenten Benesch und seiner politischen Freunde standen.
Diese Erkenntnis gilt noch in die Geschichtsschreibung aufzunehmen und im Schulunterricht umzusetzen.
Die Potsdamer Konferenz war also nicht der Auslöser der Vertreibungsmaßnahmen, sondern lediglich ihre nachträglich formelle Bestätigung und Billigung, wobei ihr brutal-unmenschlicher Ablauf nicht in der Absicht der beiden westlichen Kontrollmächte gelegen haben dürfte."

Aber vielleicht sollte ich uns zuerst die Geschichte ins Gedächtnis zurückrufen, die uns einiges über die ewige polnische Kriegslüsternheit aussagt, mit der Polen sein ursprünglich kleines Land vergrößern wollte.

Der römische Geschichtsschreiber TACITUS beschreibt im Jahre 98 in der sogenannten GERMANIA unser altdeutsches Vaterland, das sich von der Rheinmündung über die Weser, Elbe, Oder bis zur Weichselmündung ausdehnt. Östlich vom Weichselbogen begann die Urheimat des heute SLAWEN genannten Volkes. Seit Anfang der beglaubigten Geschichte sind unsere Ostgebiete deutsches Siedlungsland. Erst unter dem Hunnendruck mußten deutsche Stämme ihre Heimat von der Weichsel bis zur Elbe räumen. Das Erstrecht am Land gebührt also nicht den in entstandene Freiräume Eingedrungenen, sondern den ersten Ansiedlern, die auch in der Zeit der Völkerwanderung nur zum Teil ihr Land verlassen hatten.

Hier muß auch einmal über die Christianisierung des polnischen Volkes gesprochen werden. Die polnische Historie behauptet, Polens erster Herrscher, Mieszko I., habe unter dem Einfluß seiner christlichen tschechischen Gemahlin das Christentum angenommen. Dem ist nicht so. Erstens gab es damals kein tschechisches Land oder Volk, und zweitens war Mieszko I. - in Wahrheit der Normannenherzog Dago-Mesico aus dem Geschlecht der norwegischen Daglinger - bereits drei Jahre vor seiner Verehelichung mit der böhmischen Königstochter vom deutschen Markgrafen Gero i.J. 963 besiegt und im Friedensvertrag von ihm zur Annahme des Christentums verpflichtet worden. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die polnische Urkirche nicht Prag, sondern Magdeburg unterstellt wurde. Dago-Mesico war also vertraglich gebunden und mußte sich nach einer christlichen Gemahlin umsehen.

Diesem und keinem anderen Umstand hat Polen seinen Eintritt in die christlich-abendländische Welt zu verdanken. - Mesico ist erst im 13. Jahrhundert in Mieszko umbenannt worden, um ein polnisches Geschlecht vorzutäuschen. Also schon die erste Grundlage der polnischen Staatlichkeit beruht auf einer Lüge.

Für das junge Polen sollte sich diese Verbindung segensreich auswirken. Die deutsche Kirche und deutsche Herrscher, am meisten Otto III. leisteten alle notwendigen Hilfen. Daß naturgemäß ein kulturell tiefer stehendes Volk von einer kulturell höher stehenden Nation nicht nur die Bildung, sondern auch die Sprache, die Denkart und endlich auch das Volksgefühl übernimmt, ist selbstverständlich.

Dasselbe war der Fall mit der Deutschwerdung der eingeströmten fremden Stämme an der Oder, die sich teils mit den Resten der germanischen Stämme, teils mit den von Fürsten gerufenen Siedlern völlig vermischten und zur gemeinsamen deutschen Nation wurden. Von einer politisch bewußten Germanisierung kann überhaupt keine Rede sein. Aber so wie jetzt nach 1945 der Vatikan einem Kardinal Hlond die gewaltsame Polonisierung der Deutschen erlaubte und dabei über alle polnischen Verbrechen hinwegsah, so geschah es auch in jener alten Zeit.

Von da ab datieren die polnischen Ränke und Eroberungssüchte. Der machthungrige Klerus wurde von Rom gesteuert; er brachte immer neue Kriege, weil er immer mehr Macht ausüben wollte. Nicht das polnische Volk war kriegslüstern, sondern nur seine Führer - der Adel und der Klerus. Und das ist - was den Klerus betrifft - heute noch so.

Die Polen haben inzwischen ihren Wirklichkeitssinn völlig verloren, weil sie in allen Jahrhunderten von ihren Zwingherren belogen und betrogen wurden. Einer der ihren, Professor Limanowski, Wilna, sagt von ihnen: "Es liegt in der Natur der Polen, daß sie nicht auf dem Boden des Realen bleiben können; ihre Phantasie greift weiter; haben sie erst einaml ein Stückchen Land in Händen, so wollen sie mehr. Sie wollen die ganze Welt."

Und in der Tat, dieses bevorstehnde Ereignis haben sie schon 1929 angekündigt und auch die Art, wie sie die Welt zum Höhepunkt des Glückes führen würden, haben sie schon 1929 freimütig ausposaunt:

> "Die Freiheitsstunde der historisch polnischen Länder wird bald schlagen. Die Erschütterung Europas wird abgelöst durch die "PAX POLONICA". Das Schicksal gibt Polen die geschichtliche Aufgabe in die Hand, das Leben Mitteleuropas zu gestalten."

Das ist Größenwahn in Vollendung.
Wie das vor sich gehen wird, hat 1945 der polnische Industrieminister Hilary Hinc kund getan:

> "Wir haben unseren Landgewinn im Westen auf eine bisher unbekannte Art - die leichteste und günstigste - durchgeführt: Wir haben Gebiete erworben, in denen Straßen, Eisenbahnlinien und Wasserwege ebenso bereits vorhanden sind wie Städte, die nur auf die Ingangsetzung warten, und auch Kohlengruben. Ebenso gibt es dort noch ein paar Reste der

deutschen Bevölkerung, die zu liquidieren binnen einer Zeit und auf eine Weise, wie sie uns paßt, wir moralisch und völkerrechtlich befugt sind."

So glaubten sie sich befugt, nach Belieben in die deutschen Häuser zu stürmen und zu kommandieren: "Alles was deutsch ist, in fünf Minuten raus!" Aus jedem Haus kamen sodann die Deutschen mit Bündeln und Kindern und manche barfuß. Auch Sterbenskranke mußten mit. Sie kamen nach Lamsdorf, das vorher deutscher Truppenübungsplatz war. Dort nahm man den Leuten alles weg. Jeden Topf, alles Eßbare, den kleinen Kindern auch die Windeln... Ein deutscher Pfarrer berichtet:
... und schließt dann: "Das finstere Mittelalter war nicht so grausam und so erfinderisch im Quälen von Menschen wie jene Polen, denen wir ausgesetzt waren. (zitiert aus dem Buch des deutschen Lagerarztes Dr. Esser.)

Aber die Polen sind ja ein frommes Volk und "wo Unrecht, Mord, Vergewaltigung..... waren, waren Polen nicht dabei", behauptet der Apostolische Administrator Dr. Milik. -(Im unter Anhang 1 bescheinigen einige katholische Geistliche, wie Polen dabei war. Auszug aus "Bild des Deutschen in der polnischen Literatur" von E. Löser)

Die Polen reden dauernd von ihren früheren Glanzzeitgrenzen. Welche waren das wohl? - Polnische Historiker wissen ganz genau, daß "Ost-Polen" rechtlich zu Litauen gehörte, mit dem sich Polen in der Union 1386 mit Jagiello zur Doppelmonarchie verband. Aber wo kämen wir hin, wenn auch Deutsche, Franzosen, Türken und alle anderen Völker Europas auf ihre Glanzzeitgrenzen pochen würden. Dann könnte nur Litauen die "ostpolnischen" Gebiete fordern, niemals aber Polen. Eroberungsgrenzen sind keine ethnographischen Grenzen und beweisen keine Glanzzeiten, sondern blutige Kriege, die christlichen Ländern keinen Ruhm bringen. Polen will doch ein christliches Land und Volk sein. Ist es in Wirklichkeit nicht ein Raubstaat geworden, der ländergierig nur eigene Interessen kennt und jedem Nachbarn den Krieg aufzwingt, der sich diesem Ansinnen widersetzt?

Ostpreußen allein wurde fünfmal von den Polen geteilt: 1466 entriß Polen von Ostpreußen: Marienburg, Elbing und das Ermland. 1525 zerstörte Polen die Souveränität Ostpreußens, das dadurch 135 Jahre zur polnischen Provinz wurde.
1558 wurde der Rest der ostpreußischen Ordensherrschaft in Kurland und Livland von Polen vernichtet und diese Länder von Polen einverleibt. Polen hat auch in seinem "Drang nach Osten" - dise Bezeichnung ist keine deutsche Erfindung - sich an acht Teilungen der ostslawischen Gebiete beteiligt und den staatlichen Untergang der Ukraine und Weißrutheniens verursacht.

Im polnisch-sowjetischen Krieg 1920/21 hat nicht Rußland bzw. die Sowjetunion Polen überfallen, sondern Polen hat unter der Führung von Marschall Pilsudski einen Feldzug gegen die Rote Armee geführt, die diesen aus Kiew wieder hinausjagte.

Den dornenreichsten Weg in ganz Europa hat Polen dem ukrainischen Volk bereitet. In den Jahren 1648 bis 1654 haben die Polen 2,5 Millionen Ukrainer abgeschlachtet. Und das sind nur einige Überfälle und Kriege der Polen auf die Nachbarn.

Auch Polens Deutschenhaß zieht sich durch Jahrhunderte. Ich erwähnte bereits den Krieg gegen den deutschen Ordensstaat, der ein 14jähriger Angriffskrieg war und dem der Deutsche Orden 1410 unterlag. Übrigens auch nur durch deutschen Verrat.

Am 19. Oktober 1466 wurde der Ordenstaat geteilt, polnischer Oberhoheit unterstellt, und Pommerellen - das sogenannte Königliche Preußen - trotz der von Polen garantierten Autonomie - einverleibt und gewaltsam polonisiert. Genau so geschah es in den zwanziger und dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts im Versailler Polen und ebenso 1945 bis heute. Polen bricht alle Verträge und Rechte, um vollendete Tatsachen zu schaffen.

Nach mehr als 300 Jahren seit der Tragödie von 1466 erlitt Polen selber das gleiche Schicksal. Polen, daß die meisten Kriege (über 57%) von allen Völkern Europas geführt hat und tief in fremde, nichtpolnische Länder und fremdes Volkstum eingedrungen war, hatte zahlreiche kleinere Staaten liquidiert, die Brudervölker unterjocht, - begann nun für das anderen Völkern zugefügte Leid und Unrecht zu bezahlen; Polen wurde nicht nur dreimal geteilt, sonder aufgelöst und verlor seine Staatlichkeit. (Entnommen aus "Polens Marsch zum Meer" des bekannten Historikers Bolko Frhr. von Richthofen).

Auf dem Wiener Kongreß, für den nicht Preußen verantwortlich war, wurde ein Teilgebiet des Herzogtums Warschau Preußen zugeschlagen. Der preußische König Friedrich Wilhelm III. versicherte Polen mit warmen Worten: "wenn Ihr auch Preußen zugeteilt seid, so habt Ihr das Vaterland nicht verloren und braucht auch nicht auf Eure Nationalität zu verzichten".

Der König gestand den Polen die Gleichberechtigung mit den Deutschen zu, und die polnische Sprache war in Schulen und Behörden erlaubt. Aber die Großherzigkeit und Milde des Königs führte dazu, daß die Polen sie mißbrauchten. Der polnische Klerus bemächtigte sich der deutschen Katholiken mit brutalem Zwang unter Androhung der Verweigerung der Sakramente, so daß gegen diese rüde Polonisierung Gegenmaßnahmen eingeleitet werden mußten. Das war das Wesen des sogenannten Kulturkampfes. Polnische Priester und ponische Lehrer durften nun deutschen Kindern keinen Religionsunterricht mehr geben.

Die polnische Geistlichkeit verfuhr damals genau so wie heute in Ober- und Niederschlesien, in Pommern und in West- und Ostpreußen. Nach 1945 bestimmten Kardinal Hlond, Kardinal Wyszynski, Kardinal Kominek, Kardinal Admaski und andere, wer Pole ist und welche Steine polnisch sprechen.

Zur Zeit des Kanzlers Bismarck tat dies der Erzbischof von Gnesen-Posen Graf Mieczyslaw von Ledóchowski, der genau so gegen den Deutschen Staat hetzte und ihn zu unterwandern suchte, wie oben ausgeführt. Die Maßlosigkeit der polnischen Kurie zeigt sich überall.

Ab 1945 waren und sind es dieselben Männer wie in den polnischen Aufständen in Oberschlesien 1919-1921, wie ich aus Ihren Darlegungen erfahren durfte, die ihre geistlichen Stellungen mißbrauchten. Damals wie heute geht es der polnischen Kurie nicht um Religion, sondern um Landraub.

Die Entdeutschung und Verpolonisierung hatte in voller Stärke im 15.Jahrhundert eingesetzt. Die gegen die Deutschen in dieser Zeit verübten Gewalt- und Freveltaten, Verhaftungen, Verbannungen, Vermögenseinziehungen, ungerechtn Verurteilungen, Hinrichtungen und Morde sind unbeschreiblich, sie vollzogen sich in gewohnheitsmäßigen Formen an mehreren Bürgermeistern, Ratsherren, Innungsmeistern usw. Die religiöse Unduldsamkeit erreichte ihren Höhepunkt 1724 im Thorner Blutgericht. Im Schwedenkrieg ließ General Czarniecki die gesamte Bevölkerung von Bromberg niedermetzeln. (1657)
Dieses Generals Czarniecki gedenkt man heute noch in der Nationalhymne! Die Abschlachtung wehrloser Zivilisten war seine größte Tat!

Nach der Wiedererrichtung Polens 1916 durch die beiden deutschen Kaiser dankten die Polen mit einem Telegramm, das mit den Worten endete: "...durchdringt die Brust eines jeden freiheitsliebenden Polen das Gefühl der Dankberkeit gegen diejenigen, die es mit ihrem Blute befreit und zur Erneuerung eines selbständigen Lebens berufen haben... Daher senden wir den Ausdruck unserer Dankberkeit und die Versicherung, daß das polnische Volk seinen Bundesgenossen die Treue zu bewahren imstande sein wird..."

Die beschworene und zu bewahrende Treue sah so aus, daß militärische polnische Formationen bereits auf einem Kongreß der polnischen Nationaldemokraten am 6.Dezember 1918 beschlossen, sich der deutschen Ostprovinzen (Schlesien, Westpreußen, Posen) zu bemächtigen; sie hofften, die Friedenskonferenz in Paris vor vollendete Tatsachen zu stellen.

So bewaffneten sich die aufständischen Polen aus preußischen Armeebeständen und rückten gegen die Netze vor um den Aufstand nach Westprußen hineinzutragen - schreibt der Historiker v. Richthofen auf Seite 141 seines Buches "Polens Marsch zum Meer."

Und schon im Oktober 1919 ließ der Sejmabgeordnete St. Grabski die Deutschen wissen, daß das fremde Element sich wird umsehen müssen, ob es nicht anderswo sich besser befindet. Das polnische Land sei ausschließlich für die Polen da. Und der polnische Politiker Roman Dmowski drohte: "Unser Feind seit tausend Jahren ist der Deutsche". Das war polnischer Dank dafür, daß deutsche Soldaten mit ihrem Blut und ihrem Leben für die polnische Freiheit gekämpft haben. Drei polnische blutige Aufstände in Oberschlesien setzten die "Dankbarkeit" fort. Die Korfanty-Banditen setzten zeitweise ganz Schlesien in Angst und Schrecken.

Die Polen haben auch den Ruhm, die ersten Konzentrationslager in Europa errichtet zu haben. Und was die polnischen Partisanenbanden nach dem Ersten Weltkrieg und während des Zweiten Weltkrieges an grausamen Verbrechen begangen haben, das schreit zum Himmel. Das ist niemals ein Rückschlag in seinen Grundzügen, sondern zu 95% geplantes

Morden gewesen. Wer mit Namenslisten in den Händen die Deutschen aus ihren Häusern und Kellern holte, um sie an Ort und Stelle oder auf den Straßen der Stadt abzuschlachten, kann sich nicht auf spontane Rache für "erlittenes Unrecht" herausreden, der ist ein Mörder und Massenmörder mit wohldurchdachten Absichten, zumal diese Morde am Anfang des Kriegsgeschehens standen, am dritten September 1939. * 2)

Derlei hat es im Deutschen Reich zu keiner Zeit gegeben. Und wie soll man werten, was Kardinal Wyszynski im Österreichischen Fernsehen in einer Aussprache zugegeben hat, daß jeder polnische Priester mit der Waffe in der Hand am Kampf gegen Deutschland teilgenommen hat, also Partisan war? Von ihm ist auch bekannt, daß er selbst 1944 beim Warschauer Aufstand gegen die Deutschen gekämpft hat; also ein Kardinal wurde Partisan! Aus christlicher Liebe? Gibt es denn einen Unterschied zwischen Partisanen und Terroristen ?

Und ich lese in Ihrem Werk, daß Dr.Kominek bestätigt habe, das Oppelner Land aus der Zeit seiner konspirativen Tätigkeit gegen Deutschland im Kriege zu kennen, daß er an der Kurie in Kattowitz tief im Untergrund steckte. Auch Dr.Wronka habe Ende 1918 am "Großpolnischen Aufstand" teilgenommen un er habe auch während des Krieges im Untergrund in Warschau gegen Deutschland gekämpft. Dr Wronka ist nicht irgendwer, sondern Rektor des polnischen Kollegs in Rom gewesen. Sind das keine Beweise dafür, daß das Reich ein Recht auf Abwehr hatte?

Es waren also nicht nur einfache Priester Partisanen, sondern die höchsten kirchlichen Würdenträger, die sich an heimtückischen Verbrechen aus dem Hinterhalt beteiligt haben! Partisanen haben im Untergrund weder gebetet noch fromme Lieder gesungen, sie haben aus dem Hinterhalt gemordet. Mit welchem Recht können Mörder mit Schonung rechnen? Das Kriegsrecht erlaubt die standrechtliche Erschießung. Wenn sie mit Internierung im Konzentrationslager davon gekommen sind, beweist das nur die Milde und Anständigkeit der Deutschen. * 3)

Das polnische Volk sah das böse Beispiel, das ihm die eigenen Priester gaben und tat es ihnen nach, es wurde hemmungslos im Haß und im Verbrechen gegen die Deutschen.

In Polen konnten damals und auch heute noch Deutsche ermordet werden, ohne daß die öffentlichen Organe den Mord vor das Gericht brachten oder die Kirchen davon Kenntnis nahmen.

Im Gegenteil, sie hatten zu Beginn des Krieges zum Mord aufgerufen und die Waffen dazu herausgegeben, wie das furchtbare Geschehen in Bromberg bewiesen hat. Wenn die Schuldigen dafür ermittelt wurden, kamen sie doch mit Recht in ein Straflager. Was ist ein Konzentrationslager denn anderes als ein Lager, das Gefangene zusammenfaßt, also konzentriert.

Heute beklagt sich besonders die katholische Kirche, daß viele ihrer Priester in ein Straflager gekommen sind. Ist das denn zu verwundern bei ihrer Partisanentätigkeit? Kardinal Stefan Wyszynski hat ja zugegeben, daß während des Krieges jeder polnische Priester mit der Waffe in der Hand gegen Deutschland gekämpft hat.

Hat die katholische Kirche schon einmal zur Kenntnis genommen, wie viele evangelische Pastoren ermordet worden sind, obwohl sie in gar keiner Weise etwas gegen Polen getan hatten? Sie hatten nicht von der Kanzel herunter gegen Polen gehetzt, wie die polnischen Priester es gegen die einheimischen Deutschen taten.

Unter Würdigung alles Aufgeführten muß ich daher Ihre Wertung von "Vor"- oder "Rückschlag im Verhalten beider Völker nicht nur als abwegig, sondern als erneute Anklage bzw. Beschuldigung des deutschen Volkes bitter empfinden und mit Entschiedenheit als nachweisbar nicht zutreffend zurückweisen. Dies ist umso notwendiger, als diese nur einseitige Wertung - es fehlt bei der Gewichtung die zweite Seite der Gleichung: der tatsächliche polnische Vorschlag- aus so glaubwürdigem Munde wie dem Ihrigen kommt und deshalb erfahrungsgemäß sofort und begierig gegen unser Volk verwendet und mißbraucht wird.

Auch nach Ihren Ausführungen sind es ja die Kirchen, die den Anfängen nicht gewehrt haben, die im Gegenteil die Schutzlosen, die aus ihrer Heimat Gejagten fallen gelassen, freigegeben haben für die Abschlachtung und mit ihnen auch die Verteidiger ihres Landes und Volkes.

Pater Leppich sagte in einer Predigt in Bad Kreuznach:"... Die Polen sind bei uns eingebrochen. Breslau ist keine polnische Stadt. Ich bin das Gerede von der Schuld der Deutschen satt. Die Polen sollen uns gefälligst auch einmal um Verzeihung bitten für das, was sie uns angetan haben. Unser Schuldgefühl ist pervers! Man sollte die Jugend damit verschonen. Außerdem hätten auch die Engländer und die Franzosen genug Grund, einmal für ihre Greueltaten in der Geschichte um Vergebung zu bitten..."
Und in einer Fernsehsendung "Bei Bio" antwortete Pater Leppich auf eine provozierende Frage:

> "Ich als Katholik und Priester bewundere unseren Papst Johanes Paul II. wegen seiner charismatischen Menschenführung. Was er sich jedoch bei seinem Besuch in Breslau geleistet hat, war eine politische Geschmacklosigkeit und in seiner Eigenschaft als Vater der katholischen Christenheit ein nicht wiedergutzumachender Fehler. Breslau ist eine deutsche und keine polnische Stadt. Wenn der angeführte Grund für den "polnischen Charakter" Breslaus realistisch wäre, dann könnten die Italiener ja auch behaupten, die Stadt Köln wäre eine italienische Stadt, weil vor 2.000 Jahren die Römer hier waren. Das ist doch gelinde gesagt absurd."

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch erwähnen, daß weder das Reich noch Adolf Hitler sich jemals fremde Gebiete angeeignet und einverleibt haben. Nicht einmal in Polen. Adolf Hitler schuf lediglich ein Generalgouvernement, das nach Beendigung des von Polen provozierten Krieges an Polen zurückfallen sollte. Das war

Teil des Auftrages, den der Stellvertreter des Führers, Staatsminister Rudolf Hess, an England überbrachte. Weil England den Weltkrieg wollte und bereit war, dafür Polen zu opfern, opferte das perfide England auch Rudolf Hess. Es gibt kaum größere Schuld auf Erden, als die Englands der ganzen Welt gegenüber.

Die Historischen Tatsachen greifen sehr viel mehr ineinander, als daß man einfach sagen kann: Hier weiße polnische Lämmer und hier schwarze deutsche Böcke.

Die polnische Schuld als Provokation gegen Deutschland steht geschichtlich so eindeutig fest, daß man sich immer wieder erstaunt fragen muß, wieso überhaupt eine andere Ansicht aufkommen konnte. Es gibt keinerlei Beweise dafür, daß der Kanzler Adolf Hitler überhaupt einen Krieg gewollt hat, auch nicht gegen Polen. Es gibt aber hunderte Beweise, daß Polen ihn nicht nur gewollt, sondern geschürt und militärisch und vor allem propagandistisch vorbereitet hat.

Lug und Trug des Kardinals Hlond begann wohl auch nicht erst 1945, * 4) aber ab dieser Zeit begann er sich auszuwirken und wohl nur einem Kenner der klerikalen und diözesanen Verhältnisse wie Ihnen offenbar zu werden. Aber der Haß und die Kriegstreiberei Polens war im ganzen polnischen Land bekannt und gewollt.

Deshalb hat es mich auch sehr traurig gemacht, daß Sie trotz aller nachgewiesenen polnischen Verbrechen vor dem Kriege, trotz der fast pausenlosen Kriegshetze und der Überfälle besonders in den dreißiger Jahren, eine Art Entlastung auf Kosten des deutschen Volkes geben und sich zur Solidarität mit dem "vergewaltigten" Polen bekennen und eine Wiedergutmachung in allen Bereichen fordern. Das macht mich nicht nur traurig, das macht mich fassungslos.

Sie schildern, wie der polnische höhere Klerus versucht hat, Sie zu vergewaltigen und zum Verräter an Ihrem deutschen Volk zu machen. Ich habe mit Erschütterung gelesen, mit welchem höllischen Haß polnische Priester bis in die Bischofskreise hinein ihren deutschen Priesterbruder behandeln. Sie begriffen nicht, daß Sie als Deutscher Ihrem Vaterlande treu bleiben wollten. Man mutete Ihnen alles Niedrige zu, aber wirklich alles, man spuckte Ihnen im Beichtstuhl ins Gesicht, man tobte in der Sakristei sogar am Ostersonntag, weil Sie zu Ihren Landsleuten in deren Muttersprache predigten, man forderte ein öffentliches Strafgericht - nur weil Sie nicht polnisch werden wollten - und Sie glauben trotzdem an ein "vergewaltigtes" Polen? Obwohl Sie fast gelyncht worden wären.

Was Sie 1945 am eigenen Leibe erfahren haben, spielte sich in Gesamtpolen ab 1919 bis zum Ausbruch des Krieges 1939 und danach an allen Minderheiten ab. Polen kennt gar nichts anderes als Vergewaltigung derjenigen, die nicht Polen werden wollen. Beweis? Kardinal Glemp!

Die Vergewaltigten waren die Deutschen, und eine Wiedergutmachung steht nur den Deutschen zu, da Polens Schuld am Kriege historisch nachgewiesen ist. Polen hat ein Milliarden-Vermögen widerrechtlich an sich gerissen; wofür soll es Wiedergutmachung erhalten?

Eine solche käme nur dann in Frage, wenn eine Aufrechnung aller finanziellen Verluste, aller Werte von Grund und Boden einschließlich privater Vermögen auf beiden Seiten errechnet würden. Nach Abwägung aller Werte gegeneinander sollte dann festgestellt werden, wer ein Anrecht auf Wiedergutmachung hat. Das wäre Gerechtigkeit! Aber wir sollen ja nichtaufrechnen, weil Polen dann am schlechtesten wegkäme. Doch Sie meinen sogar noch, eine Wiedergutmachung trotz gewaltigen Raubes an Deutschland bejahen zu sollen? Das werde ich nie verstehen, dagegen lehnt sich jede Faser in mir auf.

Ich habe trodzdem mit tiefer Freude und innigem Dank gelesen, mit welcher warmen Überzeugung und Liebe Sie, verehrter Herr Professor, sich zu Ihrem deutschen Volk bekannt haben und es jetzt in Ihrem neuen Werk auch wieder tun.

Aber wenn Sie von den "Freveln Hitlers am polnischen Volk und Staat" sprechen und diese "als quantitav die polnischen Untaten übertreffend" nennen, dann muß ich auf Grund und in Kenntnis der politischen und geschichtlichen Tatsache ganz entschieden dagegen Stellung beziehen. Denn dadurch wird die Geschichte nämlich auf den Kopf gestellt. Der Reichskanzler hat jahrelang um Polens Freundschaft geworben, er war so weit gegangen, auf den Korridor und auf das oberschlesische Industriegebiet zu verzichten, er hat offen erklärt, daß das Reich den Korridor nicht brauche, daß es aber auf eine Landverbindung des Reiches nach Ostpreußen bestehen müsse. Der Reichskanzler war bereit, dafür die Grenzen Polens anzuerkennen! * 5) Aber Polen wollte sich Ostpreußen selber einverleiben, deshalb blieb es stur. Es gab seit den zwanziger Jahren sogar die polnische Parole: "Wir marschieren ins polnische Klajpeda." Aber dieses Klajpeda war das deutsche Memel, das überhaupt keine polnischen Bewohner hatte.

Doch wenn Polens Lust auf Landraub stand, erklärte es jedes beliebige Gebiet als "urpolnisch". Es hat das litauische Wilna 1919/1920 für polnisch erklärt, und sich gewaltsam einverleibt, da Litauen sich dagegen gewehrt hatte. Vor Beginn des Zweiten Weltkrieges tat es das gleiche mit dem Olsagebiet, obwohl die Tschechen doch ein Brudervolk waren, wie es auch die Litauer sind.

Also hatte man es auch mit Memel versucht. Die Stadt Mamel hatte nicht einen einzigen polnischen Einwohner, aber es war "eine polnische" Stadt, wie könnte es anders sein?

Ich habe die polnische Geschichte selbst erlebt und erlitten und einen Blutzoll bezahlt, wie zehntausende deutsche Familien in Westpreußen, Posen und Oberschlesien . Deshalb befasse ich mich so eingehend mit der polnischen Geschichte, weil ich ergründen wollte, ob die mit so großer Vehemenz und Hartnäckigkeit behaupteten deutschen Verbrechen einen "polnischen Rückschlag" ins so entsetzlich grausamer Weise einen Funken von Berechtigung haben können. Und ich habe aus der inländischen wie auch aus der ausländischen - sogar aus der polnischen - Literatur erfahren, wie das deutsche Volk belogen und betrogen wurde und wird.

Da wird zum Beispiel seit über 40 Jahren behauptet, Deutschland habe das arme Polen überfallen, das wehrlos und ungerüstet das schlimmste erdulden mußte.

Ich erinnere mich aber noch sehr gut, wie unglücklich wir Deutsche waren, als der Reichskanzler Adolf Hitler den Polen immer wieder Angebote gemacht hatte, in denen er auf den Korridor und das oberschlesische Industriegebiet verzichtete, wenn er dafür eine Verbindungsstraßen nach Ostpreußen bauen könne. Dann würde er auch die Grenzen Polens anerkennen. Nachdem Danzig zum Reich zurückgekehrt war, überfiel uns Angst, daß es für Westpreußen keinen Anschluß an Deutschland mehr geben Ein Verbleiben bei Polen bedeutet für uns noch größere Arbeitslosigkeit, noch mehr Schikanen, noch mehr Enteignungen, noch mehr Überfälle - nicht etwa im Kriege, sodern im tiefsten Frieden, bedeutete den vollkommenen wirtschaftlichen Ruin, bedeutete nackte Armut. Wir waren damals dem polnischen Haß und der polnischen Habgier genau so ausgeliefert wie später die Deutschen ab 1945 unter Kardinal Hlond, der selbst Papst und Nuntius belog und betrog, und dem in der Reihe der apostolischen Lügner die Herren Wyszynski, Dr. Milik, und viele andere mehr folgten. Ich habe mit Schrecken in Ihrem so hervorragenden Buch nun auch die vielen Namen derjenigen gelesen, die das deutsche Volk gewaltsam zu Polen machen wollten.

Als Westpreußen (Bromberg) noch meine Heimat war, habe ich aus dem Erleben das alles nur ahnen können. Erst beim Studium der polnischen Geschichte erlangte ich das Wissen um Zusammenhänge. Erst durch Ihre Tagebuchaufzeichnungen erfuhr ich, wie der Apostolische Administrator Dr. Milik die polnischen Verbrechen verschweigen und sie den Deutschen anlasten wollte. Hier sei seine unglaubliche Verlogenheit wiederholt:

> "Wer Verderben sät, wird Verderben einholen... Dem polnischen Staate war stets jede Barbarei fremd. Da, wo Gewalt war, Raub, Lüge, Rechtlosigkeit, Schändung der Friedhöfe, Auslassung der Wut an Lebenden und Toten, da war Polen nicht dabei!"

Man kann es nicht fassen. Unser Land wurde geraubt, unser privates Vermögen, jeder Besitz - selbst der letzte Topf und Teller - wurden gestohlen, alle Rechte wurden uns genommen, die deutschen Friedhöfe geschändet / in Bromberg wurde der alte evangelische Friedhof zur Viehweide gemacht, der neue evangelische Friedhof, auf dem eintausend Opfer des Bromberger Blutsonntags bestattet waren, eingeebnet und als Bauland freigegeben, deutsche Gräber aufgerissen, die Grabsteine gestohlen oder polnisch umgemeißelt oder zu Straßenrandsteinen verarbeitet. Sogar die Toten wurden aus den Gräbern gerissen beraubt und als Aas den Tieren überlassen. Aber ein Geistlicher hohen Ranges wagt zu sagen "Polen waren bei den Greueln nicht dabei. Haben es etwa Geistwesen getan, die die Polen beschenken wollten?

Wie sich die Verderbheit der höchsten polnischen Priester auswirken, haben wir sogar noch jetzt in der Bundesrepublik erfahren müssen, als der Mord des 40-jährigen polnischen Asylanten an einem deutschen Ehepaar geschah. * 6)

Auch die Lüge aller polnischen Priester, daß den Polen unter deutscher Herrschaft der Gebrauch der Muttersprache verboten war, muß endlich entschieden abgewiesen und richtiggestellt werden. Der deutsche Prälat Hubert Thienel berichtet in einem Leserbrief, was ihm ein polnischer Bischof 1976 ins Gesicht gesagt habe:

> "In 700 Jahren ist es Euch nicht gelungen, die polnische Sprache in Oberschlesien aussterben zu lassen; wir haben es geschafft, die deutsche Sprache in Oberschlesien in 30 Jahren auszurotten."

Welch ein Selbstzeugnis für die Ausrottungsarbeit des polnischen Klerus an allem, was deutsch ist. Hier hat ein polnischer Bischof aus typischer Überheblichkeit und aus Haß gestanden, daß es eine deutsche Vernichtungspolitik gegen Polen gar nicht gegeben hat. Hätten die deutschen Regierungen über alle Jahrhunderte hinweg die Absicht gehabt, die Polen und ihre Sprache und Literatur auszurotten, hätten sie nicht 700 Jahre lang die Polen gewähren lassen. Sie hätten ganz gewiß Mittel und Wege gefunden, die Polen an die Leine zu legen. Daß das niemals deutsche Absicht war, beweist das Bestehen der polnischen Sprache ohne Unterbrechung. Hier hat sich ein polnischer Bischof so aufgebläht, daß er nicht mehr merkte, wie er sich selbst in Fesseln der Lüge legte.

Die arrogante Kaltschnäuzigkeit des Bischofs beweist aber noch etwas anderes, nämlich die grausame und rücksichtslose Unterdrückung, die mit niedagewesener Brutalität in nur 30 Jahren Millionen Deutschen die Muttersprache genommen hat. - Aber dem polnischen Staate war ja jede Barbarei fremd!

Ich anerkenne dabei den vorangestellten Satz Dr. Miliks: "Wer Verderben sät - wird von Verderben eingeholt." In dieser Phase befindet sich Polen jetzt. Der Volksmund hat schon immer gewußt: Unrecht Gut gedeihet nicht!

So sagen Sie, Herr Professor, in Ihrem neuen Buch ganz richtig: "In Polen wolle man an die eigenen dunklen Flecke der Geschichte nicht erinnert sein"; zum Beispiel an die Unterjochung anderer Völker.

Hier möchte ich auf eine andere Angelegenheit hinweisen, die mit der obigen viel Ähnlichkeit hat. Auf Seite 161 des Manuskripts erwähnen Sie den Namen Wladyslaw Bartoszewski. Es mag ja sein, daß er das "andere Deutschland entdeckt" hat. Vermutlich, weil es sich darin so lukrativ leben läßt. Nur eine Versöhnung will er nicht, die hat er in Aachen klar und deutlich abgelehnt, als er den Raub unserer Ostgebiete als Rechtens und für immer bestätigte und triumphierend ausrief, daß es einen Friedensvertrag nicht geben würde.

Vom deutschen Volk fordert man Tag und Nacht die "Bewältigung unserer Vergangenheit". Warum nicht auch vom polnischen Volk? Hat das nichts zu bewältigen? Bartoszewski beruft sich auf Demokratie, wie er sie versteht, und da gibt es keine gleichen Rechte.
Ich fordere Bartoszewski zur Bewältigung der polnischen Vergangenheit auf, wenn er glaubwürdig sein will. Tag und Nacht mit dem Finger auf andere zeigen, den Splitter im Auge des Angegriffenen

sehen und den Balken im eigenen Auge nicht wahrzunehmen, entspricht ganz und gar nicht der christlichen Religion, die die Polen für sich gepachtet haben, und auch nicht der lauthals geforderten Demokartie.

Noch schlimmer verhält es sich mit seinem neuen Buch 'Uns eint vergossenes Blut", das von DER WELT am 30.7.87 unter der Überschrift: "Schon auf die Hilfe für Juden stand Todesstrafe" besprochen wurde. Zu diesem Bericht hat der SCHUTZBUND DEUTSCHES SCHLESIEN mit einem Leserbrief geantwortet, den ich der Länge wegen hier nicht wiedergeben will und ihn daher im Anhang zur Kenntnis bringe. * 7)

Es ist schon eine Unverfrorenheit ohnegleichen, wenn Bartoszewski davon spricht, daß das vergossene Blut Polen und Juden vereint. Wer die die polnische Geschicht kennt, kennt auch den polnischen Haß gegen die Juden und die immer wiederkehrenden Pogromme an diesem Volk. Es mag einzelne Polen geben, die den Juden ein Lebensrecht zugestanden haben. Aber die Polen als Volk waren so antisemitisch, daß es kaum von einem anderen Volk darin übertroffen werden konnnte. Doch Bartoszewski will mit Blick auf Deutschland vom Gegenteil reden. Ich weiß aus eigenem Erleben, wie Polen zu Juden standen. Im Jahre 1943 war ich längere Zeit in Warschau. Dort sagten Polen zu mir, sie würden Hitler zwar wie die Pest hassen, aber sie wären ihm ewig dankbar, daß er Polen von den Juden befreit habe!

1945 kehrten Tausende Juden aus der Sowjetunion zurück, wohin sie teils von den Polen gejagt worden waren und wohin andernteils die Sowjets sie verschleppt hatten. Polen war ihr Heimatland. Bekanntlich gab es alsbald Pogrome. Studenten wurden geprügelt und aus der Uni gejagt, kein Pole setzte sich auf eine Bank, wenn ein Jude darauf saß, in der Uni mußten sie auf Sonderbänken sitzen, sie wurden drangsaliert und bespuckt usw. Es gibt jüdische Berichte darüber zu Genüge. Ein Pole hätte einem Juden nicht einmal ein Glas Wasser gereicht und wenn daran sein Leben gehängen hätte. Und dieser Bartoszewski wagt es, vom vereinigten Blut zu sprechen.

Auch hier ein Beweis, wie impertinent Polen die Tatsachen auf den Kopf stellen, wenn sie dabei den Deutschen eins auswischen können. Dann sind sie hemmungslos.

Sie erwähnen auch den Literaturwissenschaftler Jan Josef Lipski, der für die Wahrheiten, die er seinem Volk vor Augen hielt, um es möglicherweise doch zu einer Umkehr zu bringen, bitter büßen mußte. - Und doch hat er später einen Aufsatz geschrieben unter der Überschrift "Zwei Banditen", in dem er die Wahrheit manipulierte zu Lasten Deutschlands. Er brandmarkte die Deutschen, daß sie in Warschaus Straßen so viele Menschen erschossen haben, er verschweigt aber, warum das geschehen war.

Täglich wurden deutsche Soldaten aus dem Hinterhalt erschossen. Polen hatte kapituliert, es war besetzt, es galt das Kriegsrecht. War den Deutschen zuzumuten, die tägliche Ermordung seiner Soldaten schweigend hinzunehmen? Welches Land hätte das in Kriegszeiten getan? Da Polen kapituliert hatte, durfte es bis zu

einem Friedensvertrag nicht mordende Überfälle auf die Besatzungsmacht tätigen. Was wäre mit den Deutschen geschehen, wenn sie Amerikaner, Engländer oder Franzosen nach der Besetzung heimtückisch gemordet hätte? Die Frage muß gestellt und beantwortet werden.

Die Polen provozierten diese deutsche Geiselerschießung, um den Haß gegen Deutschland zu schüren. Sie opferten lieber einige Hundert Menschen ihres Volkes um ihrer Rache willen. Lipski schweigt darüber. Vieleicht wurde er zu diesem Artikel gezwungen, mag sein, aber ehrlich ist es nicht. Der Aufsatz steht im SPIEGEL in Nr 34/1984

Ich glaube sagen zu können, daß kein vernünftiger Deutscher Verbrechen übersieht, die auf deutscher Seite wirklich begangen wurden. In jedem Volk gibt es gute und weniger gute oder schlechte Menschen; aber daß man ein ganzes Volk zu einem Verbrechervolk erklärt und daran über Jahrzehnte hinweg festhält, obwohl tausende Lügen entlarvt wurden, zerstört jede Basis für ein menschliches Miteinander.

Das deutsche Volk hat zu keiner Zeit so grauenvolle Verbrechen begangen wie das polnische. Bromberg und Lamsdorf stehen dabei an der Spitze. Polen hat nicht einen einzigen seiner Verbrecher vor Gericht gestellt. Es fordert aber von Deutschland, daß es seine Bürger bis zum letzten Pimpf unter Anklage stellt und verurteilt, d.h. Polen fordert für sich einen Freibrief zum Morden und beklagt sich, daß wir uns dagegen selbstverständlich zur Wehr setzten.

Nennen wir die Wirklichkeit beim Namen. Wenn ein deutscher Soldat im Kriege eine Polin belästigt hat, wurde er - je nach Art der Belästigung - sogar mit dem Tode bestraft. Auch auf Plünderung stand der Tod. In Polen haben dagegen sogar die Behörden und Vorgesetzte zum Plündern aufgerufen, und polnische Geistliche haben zugeschaut doer sich sogar beteiligt.

In Deutschland hat es nicht einen einzigen Fall gegeben, daß Soldaten oder andere Formationen einem Gefangenen die Geschlechtsteile abgeschnitten und in den Mund gelegt haben, kein Deutscher hätte Frauen und Mädchen die Brüste bei lebendigem Leibe abgeschnitten oder den schwangeren Leib aufgeschlitzt, wie es Polen taten. Die grauenvollen Bildbeweise von Bromberg, Lamsdorf und anderen Orten sind vorhanden, sie können nicht abgestritten werden. * 8) In den Wäldern um Bromberg fand man so manchen deutschen Soldaten mit durchgeschnittener Kehle. So hat der nichtsahnende deutsche Soldat sein vermeintlich bevorstehendes Schäferstündchen mit einer Polin bezahlt. Schließlich wurde ein Verbot für die Wehrmacht erlassen, sich mit polnishcen Frauen abzugeben. - Ich bin ja Brombergerin, ich weiß, wovon ich rede.

Auch wenn Pater Leppich diese hier angeführten polnischen Verbrechen nicht kennen konnte, hatte er Recht mit seinem Bekenntnis, daß er wahnsinnig werden müßte, wenn er die polnischen Verbrechen dermaleinst vor seinem Herrgott verantworten müßte. Aber der polnische Klerus wird nicht wahnsinnig, auch bei den grauenvollsten Verbrechen nicht, denn... wo Unrecht und Mord geschehen ist, war Polen nicht dabei! Alle polnischen Verbrechen werden Deutschen in die Schuhe geschoben. Aber Deutsche können nicht einmal so brutal und schlecht denken, wie Polen

in diesem Krieg und vorher mitten im tiefsten Frieden gehandelt haben.

Immer wieder aber erstaunt mich die Tatsache, daß viele - selbst gebildete - Deutsche, die doch den friedlichen Charakter ihres Volkes kennen und wissen müßten, daß Deutsche zu so unglaublichen rohen Verbrechen nicht fähig sind, auch den allerdicksten Lügen gegen uns Glauben schenken und unter Anleitung ihrer Kirchen auch noch endlos büßen wollen für etwas, was sie nicht begangen haben. Die albernsten Begründungen werden uns aufgezängt, zum Beispiel:

Schuldig werden kann nur der einzelne Mensch. Das trifft natürlich zu. Aber nun kommts: Der nicht schuldig Gewordene kann nicht bestraft werden, aber er bleibt verantwortlich bis ans Ende aller Generationen. Merken die Erfinder solcher Parolen nicht, welchen Irrwitz sie da kolportieren? Aber jeder plappert es nach. Verantwortlich für etwas sein heißt doch, sich zur Schuld zu bekennen. Wer keine Schuld begangen hat, der kann auch nicht verantwortlich sein, für den besteht keine Schuld. 99% der Deutschen haben keine Schuld, also können sie auch nicht verantwortlich sein. Schuld und Verantwortlichkeit sind Begriffe aus der gleichen Wurzel.

Der einsitge französiche Professor Paul Rassinier, Angehöriger der Resistance und Gefangene im Lager Buchenwald, hatte sich der Ergründung der Wahrheit in deutschen Konzentrationslagern verschrieben, weil er die lauthalsige Beschuldigung der Deutschen im Lager nicht gesehen oder erlebt hatte. Viele Zeugen meldeten sich bei ihm. Er ist durch halb Europa gefahren, in der Hoffnung, wenigstens zwei oder drei echte Zeugen für die fortgesetzt erzählten Greuel zu finden. Er fand nicht einen einzigen. Sobald der Franzose gezielte Fragen stellte, bekam er nur noch allgemein kolportierte unwahre Geschichten zu hören und schließlich das Geständnis, man habe das eben so von dem oder jenem gehört. Sogar ein Abbé war unter den Märchenerzählern.
Und bis heute hat sich keiner gefunden, der sich die ausgesetzte Belohnung von 50.000,- Dollar verdienen wollte. Es gibt nur Behauptungen über Greuel der Deutschen, aber nicht einen einzigen Beweis. Prof. Rassinier berichtet darüber in seinen Büchern: DAS DRAMA DER JUDEN EUROPAS, DIE LÜGEN DES ODYSSEUS und "WAS IST WAHRHEIT".

Ähnlich forschte Professor Dr. Robert Faurisson von der Universität Lyon. Auch er fand keinen Zeugen, aber die Wahrheit. Jedoch für die Veröffentlichung derselben verlor er seine Stellung und wurde zu einer hohen Geldstrafe verurteilt. Wohlgemerkt, nicht dafür, daß er die Wahrheit gefunden, sondern daß er sie veröffentlicht hat!

Ich habe im Laufe meiner Arbeit so viele, so unendlich viele Lügen entdeckt und dabei erfahren, daß ein großer Teil davon ausgerechnet von den beiden großen "christlichen Kirchen, die doch in erster Linie der Wahrheit verpflichtet sind. Ist es deshalb, weil sie selbst erst einmal ihre Vergangenheit bewältigen müssen? Haben sie doch seit 1933 bis 1944 in allen Formen und bei allen Gelegenheiten gebetet: "Gott segne den Führer!" (Siehe Buch gleichen Titels von Nikolaus v. Prerardovich Druffel-Verlag) und

somit ein Vorbild für das Volk waren.

Oder sollte der Grund in der Annahme liegen, daß man Menschen mit ihnen aufgeladenen Schuldgefühlen besser beherrschen kann? Oder steht da handfeste Politik allein für Polen gegen Deutschland dahinter?

Wie kann man denn behaupten, Adolf Hitler habe grundlos Polen überfallen, wenn Polen doch jahrelang zum Krieg nicht nur gehetzt, sondern ihn in den drei polnischen Aufständen tatsächlich geführt, und 20 Jahre später alle friedlichen Angebote arrogant abgelehnt und schließlich im Frühjahr 1939 mobilgemacht hat, während Hitler noch immer die Friedenshand ausgestreckt hielt? Am 24. August 1939 erfolgte die Generalmobilmachung. Nun war vollends klar, was Polen wollte den Krieg. Da mußte Hitler nicht warten, bis Polen mit voller Wucht zuschlug. Schließlich war dem Reich bekannt, daß Polen bereits im März 1939 mit einem Torpedoboot Infanterieeinheiten auf der Westerplatte gegenüber von Danzig an Land gesetzt hatte. Danzig war eine deutsche Stadt, die Westerplatte lag auf deutschem Hoheitsgebiet...

Polens Verbrechen gegen alles, was deutsch ist, hatte sich in einem Maße gehäuft, daß das Deutsche Reich zum Schutz seiner Volkzugehörigen zur Gegenwehr gezwungen war. Was zur Abwehr polnischer Grausamkeiten in dem von Polen herbeigesehnten Kriege, an Grausamkeiten an der zivilen Bevölkerung getan hat, kann nicht als "Rückschlag" angesehen werden. Es wird als ewiges Brandmal Polen belasten, es sei denn, Polen geht endlich in sich, wie der polnische Literat Jan Josef Lipski von seinem Volk gefordert hat.

Daß selbst der Papst so öffentlich die Unwahrheit - um nicht Lügen zu sagen - verkündet, wie kürzlich erst wieder in Danzig und Gdingen, als er die deutsche Ostsee als "polnisches Meer", und das nie polnisch gewesene Pommern als "polnisches Pommern" verleumdet, ist ungeheuerlich, denn es beweist die Begehrlichkeit, die der gesamte polnische Klerus als Antreiber für den Deutschenhaß des polnischen Volkes ist. * 9)

Und es ist ja gerade diese räuberische Begehrlichkeit, die Sie, verehrter Herr Professor, in Ihrem neuen Werk "PRIMAS HLOND UND DIE TRAGÖDIE DER OSTDEUTSCHEN KIRCHE" dankenswerter Weise offengelegt haben. Wir müssen uns aber fragen, wie es möglich war, daß 6 deutsche Kardinäle, allen voran Kardinal Höffner, sich entschließen konnten, einen Polen zum Papst zu wählen? Denn dise 6 Stimmen gaben ja den Ausschlag! So ahnungslos können unsere deutschen Bischöfe doch nicht sein, daß sie zur Zeit der Papstwahl nichts von der polnischen Geschichte wußten und daß sie auch gänzlich ohne Information über das raffinierte, brutale und rücksichtslose Vorgehen der polnischen Hierarchie waren.

Allerdings fragen auch Sie sich, wie es möglich war, daß Dr. Petrus Legge, der "unter dem Hitlerregime erheblich zu leiden hatte", im Gespräch mit Ihnen im Sommer 1946, Ihren Bericht über ein Jahr unter polnischer Herrschaft "als nationalistisch Übertrieben" und unglaubwürdig abgelehnt hat. "Es klang fast so, als ob die Ostdeutschen in cumulo ihre Lage selbst verschuldet hätten und sie jetzt eben die auf polnischer Seite stark betonte

"historische Gerechtigkeit" einhole".

Die Voreingenommenheit des Herrn Dr. Legge ist damit bewiesen. Weil er Schwierigkeiten mit dem Hitlerregime hatte, taugt das ganze ostdeutsche Volk nichts und das ostdeutsche Land wird vogelfrei. Vieleicht hatte auch Dr. Legge seine Schwierigkeiten mit dem Hitlerregime selbst verschuldet? Vielleicht holt ihn einmal "die historische Gerechtigkeit ein". Ich wünschte es.

Umsomehr danken wir Ihnen, verehrter Herr Professor für die Worte, die Sie anschließend gefunden haben:
"Ein Jahr unter dem "weißen Adlerschild" hat uns erschütternde, vorher nicht für möglich gehaltene Erfahrungen mit dem polnischen Katholizismus - ganz gegen unseren Willen und gegen unsere Erwartungen - aufgezwungen. Wir spürten es dabei um so schmerzlicher, daß Rom die Ostdeutschen hatte fallen lassen, daß wir von daher auch, wie Kardinal Hlond und Dr. Kominek es sahen, zur freien Disposition der gnadenlosen Sieger standen. Wellen dieser Mentalität sind - Gott sei es geklagt - auch in die eine, heilige, katholische Kirche hineingedrungen.
Diese Erfahrung würgte und erwürgte uns stuffen weise. Zunächst war klar zu spüren, daß die polnischen Administratoren, die sich auf Vollmacht des Heiligen Vaters beriefen und eifrig bedacht waren, die Deutschen - selbstverständlcih auch ihre katholischen Glaubensgenossen unterschiedslos ins Elend abzuschieben. Später ahnten wir, was vorher ganz unmöglich erschien, daß uns auch Rom abgeschrieben hatte.
Die Vollmachten für Kardinal Hlond waren aus der Sicht der nationalpolnischen Interessen beantragt und ohne Roms Einspruch extensiv und intensiv gegen die deutsche Kirche durchgeführt worden, um zu einer rein polnischen, von allen Deutschen "gereinigten" Wirklichkeit zu kommen. Die "vorläufige" Einsetzung von Männern polnischen Blutes hat mit einigen Schwankungen treffsicher zum Ziele endgültiger Polonisierung und totaler Entdeutschung geführt. Für diese Männer der polnischen Kirche waren Deutsche eben nur noch Objekte der Abschiebung. Nun ließ uns auch der erste deutsche Bischof, der für uns in Görlitz - West überhaupt in der sowjetischen Zone zu erreichen war, gleichsam fallen. Ohne jede Eigenerfahrung tat er die apokalyptische Not seiner Nachbardiözesanen als halb selbstverdient, halb imaginär und übertrieben ab. Eine tief erschütternde und entfremdende Art der "Gegenwartsbewältigung".

Kann, wer das liest, glauben, daß hier Christen handelten? Und es ist ja nicht die einzige Aussage ähnlichen Inhalts.
Diese Art der "Gegenwartsbewältigung" nimmt zu je weiter wir uns vom Kriegsende entfernen. Deutsche Anklagen gegen "die frommen" Polen sind nationalistisch übertrieben und unglaubwürdig, jedoch die bestalischsten Verbrechen der Polen werden als berechtigt zugstanden, damit sie als "Rückschlag" mildere Umstände erfahren. Fast der gesamte deutsche Klerus sieht es so, offenbar weil er es so sehen will. Alle gegenteiligen Beweise, alle Richtigstellungen werden nicht zur Kenntnis genommen. Es bleibt beim deutschen Verbrechervolk.
Und weil das immer noch zu wenig scheint, werden auch nach 40 Jahren neue Verbrechen erfunden, wie z.B. das mit den 12.000 angeblich ermordeten polnischen Kindern in einem Lodzer KZ, an

dem nicht ein Wort auf Wahrheit beruht. Aber die Deutsche Bischofskonferenz bestätigt und veröffentlicht sogar die Bildfälschung, die auf den ersten Blick als solche zu erkennen ist. Ich schrieb Ihnen davon am 25.3.1986. Ich wies auch Herrn Kardinal Höffer am 24.8.1986 auf die im Heft VERSÖHNUNG AUS DER KRAFT DES GLAUBENS (herausgegeben von der Pressestelle der D.B. Bonn, November 1985) wiedergegebene Bildfälschung hin. Statt einer Berichtigung herrscht Schweigen. * 10 + 11)

Rechnet man damit, daß die Masse des deutschen Volkes davon nichts erfährt, dafür aber die Belastung für Deutschland bestehen bleibt und für jeden übelwollenden Nestbesudler schon deshalb ein Beweis ist, weil es von der Bischofskonferenz gedruckt worden ist?

Ist es nicht mit vielen anderen pauschalen und zur Gewohnheit gewordenen Verurteilungen genau so? Deutschland muß ja schuldig bleiben, dazu haben nicht nur polnische, in Umkehrung aller Wahrheit uns angelasteten Verbrechen geholfen, sondern in großem Umfang der polnische und der deutsche Klerus unter Mithilfe von Rom, wie Sie selbst nun aufgedeckt haben.

In Ihrer Stellungnahme zum sogenannten Versöhnungsbrief der polnischen und deutschen Bischöfe haben Sie in vollendeter Weise die unehrliche und leere Sprache der Polen nachgewiesen; ein optisch-akustischer Versöhnungsvollzug, der keinen Inhalt hat, "eine nationale Ideologie, nicht geschichtliche Wahrheit, "garnierende Versöhnungsworte", die keine echte Versöhnungsbitte enthalten, sondern ein "wohlklingendes Wort ohne Substanz."

So habe ich den Brief auch von allem Anfang eingeschätzt und in meinem Brief vom März 1986 an Sie bewertet. * 13)

Was ich aber nicht verstehe ist die Tatsache, daß Sie zwar die Lügen und Verdrehnungen, die falschen Anklagen der Polen durch die Geschichte hindurch erkennen, daß Sie dann auch die Kehrseite, nämlich die belogenen und betrogenen Deutschen sehen, und daß Sie trotzdem eine unterschiedliche Wertung vornehmen. Sie haben bei der Schilderung der polnischen Verbrechen ab 1945 soviel warme Worte und herzliche Liebe für die mißhandelten Ostdeutschen gefunden, und Sie glauben trotzdem, daß Menschen Ihres Volkes die polnischen Verbrechen übertroffen haben. Hat es denn einen einzigen Deutschen gegeben, der als ordinierter Priester Partisan war und aus dem Untergrund heimtückisch gemordet hat? Gab es bei uns Heckenschützen, die aus Bäumen schossen? Hätten unsere SS-Männer es fertig gebracht, 10-12jährige Buben zu Partisanen zu machen? Im polnischen Geschichtsbuch (Verlag Interpress, Warschau 1977) findet sich eine solche Abbildung mit der "stolzen" Unterschrift "Beim Warschauer Aufstand von 1944 kämpften sogar die Kinder", Das ist Barbarentum, kein Heldentum, wofür Polen es ausgibt.
Polnische Gefangene wurden nicht niedergemetzelt, dafür hat die SS ihnen Universitäten zur Verfügung gestellt, an denen sie sich fortbilden konnten. Wenn Partisanen und Saboteure erschossen wurden, so geschah das als Kriegsrecht. - Polen brüsten sich in allen ihren Büchern, damit welche tüchtigen Saboteure und Partisanen sie waren.

Die SS war keine Mörderbande, sondern eine Elitetruppe, die sich auch so verhielt. Wenn die Greuelpropaganda der Feindmächte auch anderes behauptet, deswegen muß es nicht wahr sein. Für Meuchelmord kann man Deutsche nicht bekommen. Daß gerade Sie daran glauben sollen, befremdet mich sehr.

Polen nimmt auch für sich in Anspruch, was es einem anderen Volk unter keinen Umständen gewährt, und deutscherseits hat man aus "Humanität" keine Einwände, aber auch keine Gegenforderungen. Auch soch einen Fall möchte ich ins Gespräch bringen, da er den Charakter beleuchtet.

Als Kardinal Stefan Wyszynski in der BRD war, hat er in einem Gottesdienst für seine hier lebenden Landsleute folgendes gefordert:

> "Polen erwartet von Euch Treue zur Muttersprache, zu unsere prächtigen Geschichte, die vom Geiste des Friedens und der Freiheit erfüllt ist. Treue zur heimatlichen, nationalen und christlichen Kultur. Polen erwartet von Euch, daß Ihr den nationalen Stolz bewahrt, der Euch überall daran erinnern soll, von welchem Stamm Ihr herkommt, von welchem ihr Geiste regiert werdet". (Stimme der Weltkirche, Nr. 4, September 1978)

Als Deutscher muß man erst einmal schlucken über so viel Anmaßung und Unwahrhaftigkeit. Bitte vergleichen Sie diese Worte mit dem, was Sie in Görlitz erlebt haben, als Sie erkennen ließen, daß Sie Deutscher sind und nicht Pole werden könnten.

Und was die prächtige Geschichte betrifft, so könnte kein Pole darauf stolz sein, wenn er nach dem Wahrheitsgehalt fragen würde. Von welchem Geist Polen regiert werden beweist die Geschichte eindeutig, vom Geist der Rache und des Blutvergießens, nicht des Friedends.

Was würde geschehen, wenn ein deutscher Kirchenfürst solche Worte in Polen aussprechen würde? Vielleicht dasselbe, was Ihnen schon geschehen ist. Darf ich mir die Frage erlauben, ob Ihre deutschen Glaubensbrüder Ihnen glauben, daß Sie im Beichtstuhl angespuckt wurden? Ob sie Ihnen glauben, daß Sie sich nur mit Mühe dem Lynchtod entziehen konnten?

Kardinal Höffner wußte damals nicht mehr zu sagen, als den Polen in Deutschland eine ungestörte Seelsorge zuzusichern, die ohnehin gegeben war. Eine Seelsorge für die entrechteten Deutschen im geraubten Schlesien, Oberschlesien , Pommern, West- und Ost-Preußen forderte er nicht. Er hatte sie fallen lassen und zum Abschlachten freigegeben, wie Rom es mit Hilfe Kardinal Hlonds getan hatte.

Die "prächtige" Geschichte Polens beginnt schon bei der Staatwerdung mit allen nur erdenklichen Geschichtsfälschungen, wie ich ausgeführt habe. Und dabei blieb es durch die Jahrhunderte.

Zur "prächtigen" Geschichte gehört auch, auf welche Weise Polen seinen Dank bewies im Gegensatz zum Treuegelöbnis im Danktelegramm von 1916. Kaum hatte der neubegründete Staat Fuß gefaßt,

richtete er die KZs Szczypiorno und Stralkowo, die ersten KZs in Europa, ein. Insassen wurden überwiegend Deutsche; aber auch Juden und sogar Polen. Jedes Lager hatte eine Belegschaft von 9.000 Personen.

Nach 1926 kamen die KZs Bereza, Kartuska und Brestlitowsk hinzu. Deutsche wurden gefoltert, verstümmelt, hingerichtet, ihre Leichen geschändet. Dörfer und Schlösser wurden geplündert, niedergebrannt oder in die Luft gesprengt. Es gibt heute noch im Bild festgehaltene Entsetzlichkeiten, die keinen Zweifel zulassen. Trotz des eindeutigen Abstimmungsergebnisses Gewalt vor Recht. 60,3% für Deutschland, und nur 39,7% Stimmen für Polen. Die Stadt Kattowitz z.B. wählte am 20.März 1921 mit 22.774 Stimmen für Deutschland und 3.900 für Polen; aber Kattowitz wurde polnisch, wie die übrigen Oberschlesischen Städte auch. Polen verstand es immer, vollendete Tatsachen zu schaffen und sie hinterher absegnen zu lassen. So verhinderte es auch die Abstimmung in Posen und Westpreußen. Überall Betrug, nirgends Recht.

Bei Ausbruch des Krieges 1939 hat Polen in seinem berüchtigten Konzentrationslager Brest-Litowsk weit mehr Insassen gehabt als in Hitlers sechs Konzentrationslagern zusammen. Aber wer weiß das schon?

Die polnische Mobilmachung im März 1939 beweist unwiderlegbar, daß Polen den Krieg gegen Deutschland fest geplant hatte. Der Oberbefehlshaber Rydz-Smigly bestätigte das einem deutschen Diplomaten gegenüber mit den Worten: "Glauben Sie mir, die Mobilmachung war keine bloße Demonstration!" Polen wollte also bereits im März 1939 zuschlagen. Aber alle Feinde Deutschlands behaupten, das arme Polen wäre von Deutschen überfallen worden, und leider behaupten das auch die beiden "christlichen" Kirchen, obwohl sie es anders wissen müssen.

Im Deutschen Weißbuch Nr.2, Dok. 145 kann man nachlesen, was der Direktor des berüchtigten Westmarkenverbandes, M.Zaleski, zum Freundschaftspakt (!) Deutschland-Polen, um den Hitler sich so sehr bemüht hatte, in seiner Kattowitzer Rede von sich gegeben hat:

> "Der Pakt sei von Seiten Polens lediglich aus taktischen Gründen abgeschlossen worden, um den Boden für einen künftigen Konflikt vorzubereiten; er sei eine bequeme Abschirmung hinter der sich die polnische Regierung der deutschen Minderheit entledigen könnte." (Udo Walendy: Wahrheit für Deutschland, Seite 164)

Sollte das kein schwerwiegender Beweis für die polnischen Verbrechen an den Volksdeutschen, 5 Jahre vor dem Kriege beschlossen, sein? Die Bedrohungen der Volksdeutschen mit Totschlag, Folterungen usw. waren zu täglichen Selbstverständlichkeiten geworden. Ganze Familien brachten wegen der ständigen Morddrohungen die Nächte in den Wäldern zu. Polnische Bischöfe werden von einem Generaloberst aufgefordert, dafür zu beten, daß den polnischen Brüdern jenseits der Grenze ihre Probezeit verkürzt und sie durch ein zweites Grunwald aus der Unfreiheit erlöst werden. Und polnische Bischöfe richten sich danach.

Wo in der Welt waren Polen 5 Jahre vor dem Kriege in Unfreiheit? Hier sind also "die polnischen Brüder jenseits der Grenze" gemeint, die vom Bund der Polen in Deutschland, mit Sitz in Berlin, gesteuert wurden. "Die polnische Widerstandsbewegung in Deutschland hatte reiche, langjärige Kampfestradition aufzuweisen" bestätigt Mieczyslaw Juchniewicz in seinem Buch und weist darauf hin, daß "unter den Kämpfern der polnischen Widerstandsbewegung in Deutschland in erster Linie die etwa anderthalb Millionen Auslandspolen waren. * 12)

Nach diesem Sebstbekenntnis kann es doch keinen Zweifel mehr geben an Polens Absichten "über die Notwendigkeit der Beseitigung des "Pestherdes" im Zentrum Europas, wonach dann von Deutschland nur noch ein Trümmerhaufen übrigbleiben wird." (Kurier Polski" vom 10. August 1939) Worauf die Warschauer Depesza" geantwortet hat:
"Wir sind bereit, mit dem Teufel einen Packt abzuschleißen, wenn er uns im Kampf gegen Hitler hilft. Hört Ihr: gegen Deutschland, nicht nur gegen Hitler. Das Deutsche Blut wird in einem kommenden Krieg in solchen Strömen vergossen werden, wie dies seit Entstehung der Welt noch nicht gesehen worden ist."

Wer sich solcher Bestialität auch noch rühmt, kann weder als Christ noch als Mensch angenommen werden. Daß Polen den Packt mit dem Teufel geschlossen hat, bewies es auch am Bromberger Blutsonntag, im polischen KZ in Lamsdorf und außerdem in seinen fortgesetzten Verdrehungen der Tatsachen und Verleumdungen des deutschen Volkes, das doch durch alle Jahrhunderte hindurch der einzige helfende Nachbar war, von dem Polen Milliardenhilfen jeder Art bekommen hat. Der Teufel hat es beim Schopfe und da wird auch eine Lossprechung des polnischen - des Slawen-Papstes nicht helfen, der auch nicht sich selbst lossprechen kann von seiner Schuld. Wer sich dem Teufel verschreibt, kommt nicht mehr frei.

Ihr Buch, Herr Professor, legt die polnische Kirchengeschichte, wie sie vom polnischen Klerus gestaltet und verschuldet ist, dankenswerterweise sehr offen dar. Es ist auch durchaus verständlich, daß Sie den Zeitabschnitt von 1945 an wählten, den Sie selbst erlebt und erlitten haben. Ihnen geht es um die Reinheit des katholischen Glaubens. Ich kann auch verstehen, daß es Ihnen nicht leicht geworden ist, gegen einen bisher anerkannten Kardinal aufstehen und zeugen zu müssen, weil Sie durch Ihr Wissen, durch Ihre Erfahrungen sich dazu gezwungen fühlen, um nicht mitschuldig zu werden durch Schweigen.

Ebenso ergeht es mir. Auch ich fühle mich gedrängt, für mein Land einzutreten und nachzuweisen, daß nicht alles so war, wie es von so vielen Mitläufern der Sieger behauptet wird.

Deutschland trägt die geringste Schuld am Ausbruch des Krieges. Seine Menschen sind keine Verbrecher, waren es in der ganzen Geschichte nicht, weil das nicht deutsches Wesen ist. Und wenn wir die geamten Lügen und Verbrechen der Welt befragen, wer sie begangen hat, dann fällt der allergeringste Teil auf das deutsche Volk, das das friedfertigste, gutgläubigste, das mildtätigste, das ehrlichste ist. Nur die ausgekochtesten Verleumder verstehen es, immer wieder das Blaue vom Himmel herunterzulügen, um die

eigene große Schuld zu vertuschen.

Deutschland hat sich in allen Kriegen immer nur zur Wehr setzen müssen gegen den Neid seiner Nachbarn. Vergleichen Sie bitte alte Karten von Deutschland mit der gegenwärtigen Karte, dann erkennen Sie, wie groß Deutschland einmal wirklich war und wieviele Gebiete die Nachbarn gestohlen haben. Wäre Deutschland kriegslüstern und gewaltätig gewesen, hätte es nicht so viel Land verloren. Komplotte für den Landraub haben immer fremde Eroberer geschmiedet. In der Pfalz ragen noch die Ruinen der Burgen und Klöster, die Frankreich zu erobern suchte in Kriegen, die sogar von Rom angezettelt wurden. Man könnte tagelang weitere Beweise von nachbarlicher Habsucht und Haßausbrüchen zusammenstellen.

Es gibt unendlich viele amtliche und halbamtliche Beweise für den chauvinistischen Geist und die polnische Maßlosigkeit, daß es geradezu Eulen nach Athen tragen hieße, wenn man noch weitere Zeugnisse anführen wollte. Und ebenso viele Beweise gibt es für den Neid, die Gier und die Habsucht derjenigen entfernteren Nachbarn, die nicht nur auf der Lauer lagen, Deutschland zu überfallen und zu berauben, sonder durch Intrigen und Lügen Vertragsabschlüsse gegen das Deutsche Reich tätigten, "gleichgültig ob es von Adolf Hitler oder einem Jesuitenpater geführt würde", um es völlig auszurotten. Und obwohl sie sich selbst solcher Ausrottungsabsichten beschuldigten, nahmen es deutsche Parteien und Regierungen nicht zur Kenntnis, weil die "christlichen" Kirchen nicht vergessen und vergeben wollen, sondern auf dem Rücken des Volkes ihre eigene Mitschuld zudecken wollen.

Wer hat das Recht, von Deutschland zu verlangen, daß es sich ohne Gegenwehr abschlachten lassen sollte, wie es alle "christlichen" Staaten uns angekündigt haben? Bedingungslose Kapitulation, Sterilisierung des ganzen Volkes, gezielte Verhungerung (Hungerblockade), Deutschland ein Weideland und seine Menschen Verbrecher. Glaubt man, daß wir das auf ewige Zeiten hinnehmen?

Ich darf vieleicht ausnahmsweise einige internationale Stimmen anführen, die die Schamlosigkeit der "Sieger" gegen Deutschland verdeutlichen:

Im Februar 1923 schrieb der weltbekannte Journalist R. Knickerbocker im Londoner "Observer": "Deutschland, eines der zivilisiertesten Länder Europas, abgerüstet inmitten bis an die Zähne bewaffneter Nationen: Niemals hat die Geschichte einen Barbarischeren Zustand gekannt".

Oder denken wir einmal darüber nach, was der englische Premier Winston Churchill seinem Privatsekretär antwortete, als dieser seinen Dienstherrn darauf hinwies, daß die Zahlen, die der Premier seinen Ministern gegenüber so hoch beeindruckend nenne, doch falsch bzw. erfunden seien. Der "ehrenwerte" Herr Churchill erwiderte: "Bevor meine Gegner die Unrichtigkeit dieser Zahlen nachzuweisen imstande sind, vergeht so viel Zeit, daß die eingeleiteten Maßnahmen nicht mehr rückgängig zu machen sind." Auf diese Weise wuchs die deutsche Schuld ins Uferlose, während das perfide Albion, daß alle seine Besitztümer fremden Völkern gestohlen und dabei Hekatomben von Blut vergossen hat, sich die

Hände über den gelungenen Betrug rieb.

Ich lese in "Welt der Täuschung und Lüge" von Emil Maier-Dorn einen Ausspruch des "ehrenwerten" Demokraten Winston Churchill, der schon 1915 ankündigte: "Ich werde Deutschland an der Kehle würgen, bis sein Herz aussetzt! Wir werden die Umschnürung nicht eher lockern, bis es sich auf Gnade und Ungnade ergibt." Aber unserem Kanzler Helmut Kohl war es eine besondere Ehre, am Grabe dieses Kriegshetzers, des Zerstörers Deutschlands und Europas als europäisches Vorbild anzupreisen. Man kann es nicht fassen!

Wieviel "Wahrheit" der verschiedensten Hetzer sind in deren Berichten über Deutschland enthalten, wenn sie mit Wollust über deutsche Verbrechen berichten? Vielleicht so viel, wie die Schweizer Zeitung "Blick" anzubieten hatte, als sie am 1. Juli 1963 schrieb: "Ein großer Papst ist gestorben". Zugleich wurde ein Bild wiedergegeben, welches zeigt, wie sich Trauer und Schmerz in den Gesichtern der Menschen auf dem Petersplatz spiegeln. Papst Jahannes XXIII. war aber erst am 3.Juni 1963 gestorben. Doch Trauer und Schmerz über den Tod eines noch nicht Gestorbenen zeigte die Zeitung schon 2 Tage vorher. Zukunftsseher aus den Karten oder aus dem Kaffesatz, oder Mitwisser?

Mit solschen "Wahrheiten" hetzten Sieger und Politiker: "Vorwärts, Soldaten Christi". Es gilt die Hunnen auszurotten! - Aber wer sind die echten Hunnen? Etwa die Gejagten? Oder doch die rachsüchtigen Jäger?

In Ihrer so sorgfältig ausgearbeiteten Stellungnahme zum Verbrechen der Lüge und Täuschung des polnischen Erzklerus kommen Sie selbst zu dem Schluß, daß der Vatikan viel versäumt hat und an den Heimatvertriebenen schuldig geworden ist. Genau zu diesem Ergebnis komme auch ich. Dabei geht es nicht nur um das Fallenlassen der Entheimeteten, das Freigeben für die Vernichtung, sondern auch um die Folgen dieser Schutzverweigerung.

Beide Kirchen tragen unermeßliche Schuld an dem, was aus Deutschland geworden ist. Beide Kirchen haben geduldet beziehungsweise selbst den Anstoß gegeben - daß das deutsche Volk ohne Ausnahme zu einem Verbrechervolk vor der Welt erscheinen mußte. Auch nach 42 Jahren vergeben sie nicht. Jetzt teilt man die Deutschen in Nazis und andere Verbrecher. Dadurch kann jeder Lump und jeder Mörder die gleiche Meinung äußern, er ist von Staat und Kirchen geschützt. Er kann nicht nur ungestraft die Ordnungshüter Bullen nennen, er kann diese "Bullen" auch nach Belieben abschlachten, wie es am 22. Oktober 1987 auf der Autobahn Hannover geschah, als zwei Polizisten ein verdächtiges Auto zu stoppen versuchten, und wie es am 2. November 1987 an der Startbahn-West - Frankfurt - geschah, wo Scharfschützen sich ihre Opfer aus den Reihen der Polizei - nein, aus den Reihen der Bullen suchten. Und in der Hamburger Hafenstraße zeigten die vermummten Mörder ein Transparent mit der Aufschrift: "Zwei Polizisten sind nicht genug". Da werden die ersten zwei Ermordeten schon nicht mehr gezählt, schon nach 14 Tagen sind sie vergessen. Allein 1986 gab es bereits 818 verletzte Polizeibeamte, insgesamt 2.300, seitdem die Deutschen "Verbrecher" genannt werden dürfen und seitdem die "guten" Deutschen die "bösen Nazis" umbringen dürfen.

Kennen die "christlichen" Hüter des "auserwählten Volkes" nicht die Herkunft des Wortes Nazi oder Nasi? Es kommt nicht von Nationalsozialismus, schon aus orthographischen Gründen nicht. Es war ein Ehrenname für die Verteidiger von Sitte und Moral, gegen Erpressung, Betrug und Verwahrlosung, es waren die Anhänger des Nazareners vor zweitausend Jahren. Ich bin überzeugt, daß die Zeit kommen wird, da dieser Name kein Schimpfwort sein wird für alle Deutschen, an denen man seit 43 Jahren Rufmord begeht.

Unter dem Schutzmantel der Kirchen und der ewig zankenden Parteien können Verbrecher jeder Art sich austoben und sich selbst für die besseren Deutschen halten. Sie morden ja nur "Nazis", die keine Rechte mehr haben, deren Leben man auslöschen kann. Gab es nur eine "braune Diktatur"? Welche Farbe haben die heutigen Diktaturen? Geben die Schwarzen, die Roten, die Grünen, die Goldenen dem Menschen heute Freiheit? Sind 4 Diktaturen besser als eine?

Leider haben auch Sie, verehrter Herr Professor, in Ihrer Anklage gegen das Verbrechen der Zwangspolonisierung der deutschen Ostgebiete die SS und das untergegangene Regime angeklagt, obwohl diese in gar keinem Zusammenhang mit dem Verbrechen der Vertreibung und der Zwangspolonisierung stehen. Warum muß bei jeder Ungelegenheit die SS als Satan an die Wand gemalt werden? Polen werden nie als solche gezeichnet. Sie haben die polnischen satanischen Verbrechen zwar angeklagt, aber Sie sehen sie als "Rückschlag" mit verminderter Strafwürdigkeit an. Die SS waren Menschen unseres Volkes, die so gut oder so schlecht waren wie wir alle. Keineswegs waren sie Mörder aus Veranlagung oder Erziehung. Ich traue ihnen nicht zu, was zum Beispiel Polen sogar am Heiligen Abend an unschuldigen Kindern vollbrachten. Gerade jetzt habe ich von einem mir befreundeten ehemaligen SS-Angehörigen ein Erlebnis erfahren, daß allen polnischen Verbrechen noch die Krone aufsetzt. Ich will es Ihnen kurz schildern:

Es war am 24.Dezember 1945 als eine große Anzahl gefangener SS-Männer von Darmstadt ins Gefangenenlager Babenhausen verlegt wurden. Der evangelische Gemeindepfarrer war unterrichtet worden. Er wollte den eintreffenden Soldaten wenigstens einen Weihnachtsgruß entbieten. Er versammelte sofort die Kinder des Ortes, gab jedem eine Kerze in die Hand und ließ sie Weihnachtslieder singen, während sie langsam ums Lager gingen. Während die Männer in die Baracken gezwungen wurden, begannen die polnischen Wachen mit Maschinenpistolen auf die Kinder zu schießen. Wieviele Kinder auf diese Weise ermordet wurden, haben die Gefangenen nicht erfahren dürfen; die ganze Angelegenheit wurde totgeschwiegen. Aber sicher werden es der Pfarrer Klund (?) und die Dorfbewohner von Babenhausen heute noch berichten können.

Kann man der SS auch nur ein einziges ähnliches Verbrechen vorwerfen? Welche Hintergründe gibt es also für die so eklatante unterschiedliche Bewertung von Deutschen und Polen? Der Provokateur durch die Jahrhunderte war immer Polen, das angeblich "christliche und fromme" Volk. Oder sollte gerade darin der Grund zu suchen sein, daß die SS nicht so "christlich" war? Erhalten die Horden der "christlichen" Partisanen deshalb Absolution, weil sie so "christlich" sind?
Es ist historisch belegt, daß Polen es immer verstanden hat, die

Rolle des unschuldigen Opfers zu spielen. Sie leugnen ja auch ihre grauenvollen Morde und Massakrierungen sogar der Leichen in Bromberg, obwohl sie angekündigt hatten, daß sie in deutschem Blut waten würden, wie die Welt es noch nicht gesehen hat!
Partisan wird man nicht durch Veranlagung, Partisan wird man durch Erziehung zum Haß, der die Seelen vergiftet und hemmungslos macht. Das Dritte Reich erzog seine Jugend nicht zu Partisanen, sondern zu sauberen, frohen und redlichen Menschen. Partisanen gab es in Deutschland nirgends. Keine SS wäre fähig gewesen, solche Blutbäder mit Zerstückelung und Schändung der Leichen anzurichten. Wie es die Welt noch nicht gesehen hat!!! Darauf sind sie auch noch stolz. Und der Vatikan gibt ihnen den Segen dafür.

Nicht nur dem Pilger aus der zerstampften Erzdiözese Breslau fiel es in Rom wie Schuppen von den Augen. Dem deutschen Volk fallen ebenfalls nach und nach die Schuppen von den Augen, daß es bei keiner Kurie einen Fürsprecher oder Anwalt seiner Rechte hat. Man ging über Millionen ostdeutscher Menschen achtlos hinweg. Sie waren auch in der Kirche wehr- und würdelos, nur noch Objekte der Vertreibung. Sie haben vollkommen recht, "es war mit der Hand zu greifen. Nicht nur die polnische Kirche hat sie fallen gelassen und drang ihrerseits auf rasche Entdeutschung. Es wurde klar, daß Rom das zugelassen hatte, daß auch Rom die Deutschen Katholiken aufgegeben hat."

"Die radikale Polonisierung, (sie bedeutet die Absage an jede gleichberechtigte Mitarbeit mit Deutschen im öffentlichen Leben ebenso wie die Auslöschung aller deutschen Spuren, die an die über 600jährige deutsche Vergangenheit erinnern könnte) war ein Herzensanliegen der polnischen Hierarchen". Wer hätte dies besser und vor allem glaubwürdiger in Worte fassen können, als Sie es getan haben, verehrter Herr Professor. Durch Ihr Werk erfahren die Deutschen, daß nicht erst Kardinal Glemp die Exixtenz von über einer Million Deutscher in den deutschen Ostgebieten leugnet, sondern daß Bischof Adamski bereits 1945 offen erklärt hat: "In diesem Land wird es keine Deutschen mehr geben". Man muß also fragen: Wo sind sie geblieben? Wer hat ihr Leben ausgelöscht? Verantwortlich ist die polnische Kirche, die sich zu Unrecht eine christliche nennt! Hinzu kommen die Vorfälle in Rom, wo, nach Ihrem Bericht, Vertreter von 57 aufgeputschten Regierungen sich über das geschlagene Deutschland in wahren Haßorgien ergingen. Wo ist da noch Kirche, wo Christentum? Muß man diese Heuchler nicht mit Kain identifizieren, die allesamt ihren deutschen Bruder Abel erschlugen?
Und die Deutsche Bischofskonferenz hatte von all dem, wenigstens nachträglich, Kenntnis und wählte trotzdem einen Polen zum Papst? Der mittlerweile zu einem Unglück für Deutschland geworden ist in seinem Übermut und Haß gegen Deutschland, der mit zwei Zungen spricht, der Flüchtlingen in der Welt von ihrem Recht auf Heimat redet, aber den Raub der Heimat von Millionen Deutschen ohne Skrupel als Rechtsakt bestätigt * 13). Kann solche Heuchelei christlich genannt werden? Gelten für die Reden eines Papstes andere Gesetze als für den kleinen Mann?

Abschließend glaube ich sagen zu können, sehr verehrter Herr Professor, daß uns beide trotz mancher Auffassungsverschieden-

heiten in der Verteilung der Wahrheitsgewichte, die gemeinsame tiefe Liebe und das bedingungslose Bekenntnis zur Wahrheit verbindet. Aber gerade dieses Bekenntnis gebietet mir um ihretwillen dort zu sprechen, wo ich nicht schweigen darf. Denn die Wahrheit ist unteilbar.

Nichts liegt mir im Kampf um und für die Wahrheit ferner, als eine Glaubenslehre, eine Konfession anzutasten, was ich auch mit keinem Wort getan habe. Ebenso leitet mich dabei keinerlei Art einer Parteilichkeit, denn als Auslandsdeutsche habe ich weder "der Partei" noch irgendeiner ihrer Gliederungen angehört. In der Verteidigung meines Volkes soll mir die Wahrheit zur Seite stehen, selbst wenn sie mir oder anderen weh tun könnte.

In diesem Sinne bitte ich Sie, meine Haltung und meine Absicht zu sehen und zu verstehen, aber mir auch zu glauben, daß gerade Sie wegen des hohen Wagnisses bei Ihrem unerschrockenen Eintreten für die Wahrheit an der Spitze der Menschen stehen, denen ich meine Bewunderung und Verehrung entgegenbringe.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre ergebene
Else Löser

A N H A N G

ERGÄNZUNGEN ZUM BRIEF AN PROF. DR. SCHOLZ

1)

Aussagen des kathol. Geistlichen über Verhaftungen und Ermordung von Volksdeutschen:
Pater Breitinger, der Seelsorger der Posener deutschen Katholiken, über den Verschlepptenzug aus Posen:

Posen, am 5. Oktober 1939
Untersuchungsstelle für Verletzungen des Völkerrechts
beim Oberkommando der Wehrmacht.
Gegenwärtig:
Kriegsgerichtsrat Hurtig.
Heeresjustizinspektor Pitsch.
Aufgesucht erscheint der Pater Breitinger auf Befragen nach entsprechender Eidesbelehrung:

Zur Person: Ich heiße Lorenz Breitinger, Ordensname Pater Hilarius, geboren am 7. Juni 1907 in Glattbach bei Aschaffenburg, Seelsorger der deutschen Katholiken in Posen.

Zur Sache: Am 1. September 1939, gegen 18 Uhr, erschien an der Klosterpforte ein Polizeibeamter und erklärte mich für verhaftet. Auf meine Bitte, etwas Wäsche und Lebensmittel mitnehmen zu dürfen, erwiderte er, daß das nicht notwendig sein würde. Vor dem Kloster wartete ein weiterer Polizeibeamter mit aufgepflanzter Seitenwaffe und beide Polizisten führten mich mit drei anderen Verhafteten wie einen Schwerverbrecher zum Polizeipräsidium. Dort drückte mir der mich verhaftende Polizeibeamte gegen eine Empfangsquittung einen Internierungsschein in die Hand, woraus ich ersah, daß ich regelrecht interniert sei. Auf dem Polizeihof traf ich etwa 20 Bekannte an, und mit ihnen zusammen verbrachten ich die Nacht unter freiem Himmel. In der Nacht trafen weitere Transporte von Leidgenossen aus anderen Stadtteilen ein. Der Obere meines Klosters versuchte, meiner Verhaftung wegen bei dem Oberkommissar der Polizeiverwaltung zu intervenieren. Nach seiner Rückkehr hörte ich von ihm, daß seine Intervention mit folgenden Worten abgetan wurde: "Was, Sie wagen es, für einen solchen Mann einzutreten?" Sie halten also mit Spionen zusammen, und da verdienen Sie genau solch eine Kugel durch den Kopf wie der andere."

Als der Obere darauf bat, mir einen Koffer mit Kleidungsstücken und Lebensmittel übergeben zu dürfen, wurde er dahin beschieden, daß den die Läuse fressen sollen. Mein Oberer war darüber so entrüstet, daß er mir später sagte, sich in jenem Augenblick zum erstenmal geschämt zu haben, Pole zu sein. Weiterhin hörte ich von meinem Oberen, daß er sich meinetwegen auch zum Polizeikommandanten von Posen bei der Woiwodschaft begeben habe, der ein guter Bekannter von ihm und mir war. Dieser erwiderte jedoch, daß er leider nichts tun könne, da die gesamte Gewalt in Händen des Militärs läge. Am 2. September 1939 mußten wir uns in zwei Gliedern aufstellen. Ein Polizeibeamter in Zivil sprach uns dann im Namen des Woiwoden alle Ehrenrechte ab und bemerkte weiterhin, daß wir jetzt in ein Lager marschieren müßten und daß derjenige, der nicht ordentlich auf der Straße marschiert, sofort erschossen

werden würde. Die Polizisten luden sodann ihre Gewehre, pflanzten die Seitenwaffe auf, und nunmehr wurden wir durch die Straßen Posens nach Glowno geführt. Der links und rechts der Straßen harrenden Menschenmenge riefen die Polizisten immer wieder zu: "Dies sind alles Deutsche" und die Antwort der Menge war dann regelmäßig ein unglaubliches Schreien und Toben sowie entsetzliches Fluchen.

Am alten Markt wurde die Menge bereits handgreiflich, und wir erhielten Stockschläge, Fußtritte und Steinwürfe, so daß wir bereits bei unserer Ankunft in dem Vorort Glowno voller Beulen waren. In einem Gasthaussaal in Glowno schöpfte ich Hoffnung, als ein katholischer Geistlicher, der Vikar von Glowno, den Saal betrat. Insbesondere hoffte ich, bei ihm für uns alle Verständnis und Schutz sowie vor allem Auskunft über unsere Zukunft zu finden. Maßlos erstaunt war ich, das dieser jedoch nach meiner Vorstellung mich zu prüfen begann, ob ich nicht ein verkeideter Spion sei, und mich in grobem Tone frage, warum ich denn mit der Waffe in der Hand gegen Polen gekämpft hätte. Völlig sprachlos gab ich nunmehr jeden Versuch einer Unterhaltung auf.

Am späten Nachmittag wurden wir dann auf eine große Wiese geführt, die von einer großen Menschenmenge umlagert wurde. Es kamen weitere Gruppen Internierter hinzu, darunter Frauen und Kinder, zwei Krüppel, die kaum laufen konnten, es waren Kriegsinvaliden mit Holzbeinen, und eine große Menge mit verbundenen Köpfen, deren Kleider mit Blut besudelt waren. Auf der Wiese mußten wir uns in Reihen zu vieren aufstellen und wurden abgezählt. Darauf mußten wir auf Geheiß des Anführers unserer Wachmannschaft, die aus einigen Polizisten und verschiedenen Gymnasiasten in der Uniform der militärischen Jugenorganisation bestand, exerzieren und einen Haßgesang auf Deutschland anstimmen. Sodann ließ er mich unter dem Gejohle der Menge in meiner Ordenstracht allein vortreten und exerzieren mit mir allein. Schließlich stellte er mich dann in die erste Reihe, gleichsam als Anführer der Aufständischen, als die wir stets bezeichnet wurden. Darauf ging es zu Fuß nach Schwersenz durch ein Spalier verhetzter Menschen, die uns bespuckten, mit Pferdemist bewarfen und mit Stöcken, Steinwürfen und Fußtritten mißhandelten. Die Begleitmannschaft tat nichts, uns vor diesen Mißhandlungen zu schützen, bzw. war sie, falls ein Schutzwille vorhanden war völlig machtlos und nicht energisch genug. In Schwersenz schlug vertierter Pöbel auf Krüppel und Kinder, welche auf Wagen saßen, so lange mit Stöcken ein, bis diese Stöcke in Trümmern gingen. Am nächsten Tage bemerkte ich, daß fast sämtliche Vorsitzenden aller deutschen Organisationen und die geamte deutsche Geistlichkeit zusammengetrieben war. Es waren alles Menschen, die überzeugt waren, daß sie dem polnischen Staat gegenüber ihre Staatsbürgerpflicht stets gewissenhaft erfüllt hatten, und es darum auch nicht begreifen konnten, daß man sie jetzt noch schlechter als Schwerverbrecher behandelte.

In Schwersenz baten sowohl ein evangelischer Geistlicher als auch ich, bei den Internierten die Seelsorge ausüben zu dürfen. Ich erhielt jedoch von dem Führer unserer Begleitmannschaft eine grobe, verneinende Anwort. Unter Spießrutenlaufen ging es dann weiter durch Kostrzyn nach Wreschen. Hier erhielten wir wieder

schwere Stockhiebe und Fußtritte. Hier fuhr mein Kardinal an uns vorbei, der uns als Posener Internierte erkannt haben mußte. Er setzte sich für uns jedoch nicht ein. In Wreschen mußten wir in einem Saale eine Zeitlang wiederum exerzieren, man ließ uns aufstehen, hinsetzten, knien usw. Mich nahm er besonders vor, nannte mich einen Heuchler und Schwindler und erklärte, daß man mir das Kreuz abreißen müsse, da ich es verraten habe. Gegen Mittag ging der Marsch weiter. Die Wachmanschaft fuhr auf dem Wagen zusammen mit Kranken, oftmals mußten wir im Trab hinter den Wagen herlaufen, wenn es den Kutschern gerade paßte, diese Gangart einzuschlagen. In Ortschaften suchte jeder von uns mit Decken und Mänteln seinen Kopf vor gefährlichen Steinwürfen zu schützen. Unverständlich war es für mich, daß sich polnische Soldaten, ja sogar polnische Offiziere, in besonderer Weise an diesen Mißhandlungen beteiligten. So kam es zuweilen vor, daß polnische Heeresangehörige, die Ordensauszeichung trugen, unsere Reihe entlang gingen und denjenigen, den sie erreichen konnten, mit einem sehr kräftigen Fußtritt bedachten. Von Konin aus konnten wir unseren Marsch nach Kutno nicht mehr fortsetzen und marschierten plötzlich nach Norden. Etwa 7 km hinter Konin verließ uns unsere Begleitmannschaft, und es blieb ein einziger Polizist, der geistig beschränkt war, zurück. Inzwischen wurden wir von polnischen Reservisten mit langen Prügeln und Steinen mißhandelt. Von diesem befreiten uns Feldpolizisten. Auf einem Vorwerk bei Maliniec konnten wir drei Tage liegenbleiben, da unser Polizist erst Weisung holen mußte, was mit uns geschehen sollte.

Hinter Slesin kamen wir durch die ersten polnischen Stellungen und wurden hinter der Stadt auf einem Gutshof untergebracht, der völlig mit polnischem Militär belegt war. Hier war es ein junger polnischer Leutnant, der uns unter unzähligen Verwünschungen den Tod androhte. Am nächsten Morgen wurden wir bereits um 2 Uhr morgens zum Weitermarsch geweckt. Die Wagen mit Krüppeln und Kindern blieben zurück. Später hörte ich, daß man diese erschossen hatte. Es war dies die ganze Familie Schmolke und noch ein Kriegsinvalide mit einem Bein. Bei Kanonendonner ging es nach einem Gewaltmarsch nach Babiak. Am Nachmittag ging es wieder weiter, nachdem wir jetzt in drei Gruppen eingeteilt worden waren und zu unserer Bewachung noch zahlreiche Soldaten hinzukamen. Auf einem Waldweg mußten wir den Soldaten alle Uhren und sonstige Schmuckstücke, Geld und zum Teil sogar Eheringe abliefern. Als wir am Montag morgen wieder weitermarschieren mußten, konnten einige von uns nicht mehr auf den Füßen stehen. Neben fünf Kranken, die unmöglich weitergehen konnten (unter diesen befand sich eine Lehrerin aus Posen), blieben drei Gesunde zu deren Schutz zurück. Später erfuhren wir, daß diese von der Bewachung einfach niedergeschossen und in viehischer Weise mit Steinen zu Tode geschlagen worden waren. Nach tagelangem Hin- und Hermarschieren, die Front rückte immer näher an uns heran, wurden wir dann am 17. September 1939 von den deutschen Truppen befreit. Über Breslau wurden wir durch die deutsche Wehrmacht wieder in die Heimat zurückbefördert.

Laut diktiert, genehmigt und unterschrieben
gez. Lorenz Breitinger (P. Hilarius)

Der Zeuge leistete folgenden Eid. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich die reine Wahrheit gesagt und nichts verschwiegen habe, so wahr mir Gott helfe.

Geschlossen:

gez. Hurtig gez. Pitsch

Pfarrer Rauhut, Seelsorger der Gnesener deutschen Katholiken, über die Verschleppten von Gnesen

Gnesen, am 21. September 1939

Untersuchungstelle für
Verletzungen des Völkerrechts beim
Oberkommando der Wehrmacht.
Gegenwärtig:
Kriegsgerichtsrat Hurtig
Heeresjustizinspektor Pitsch
Es erscheint der Pfarrer August Rauhut von Gnesen und erklärte auf Befragen:

Zur Person: Ich heiße August Rauhut von Gnesen, geboren am 21. September 1888 in Dambitsch Krs. Lissa, Seelsorger der deutschen Katholiken zu Bnesen, gewesener Direktor des Deutschen Privatgymnasiums, 2. Verbandsvorsitzender des Verbandes Deutscher Katholiken in Polen, wohnhaft in Gnesen, Poststraße 1a.

Zur Sache: Ich zog mit meiner Gruppe von ausgewiesenen Volktumsdeutschen unter Begleitung von zwei Polizisten auf der Chaussee von Wreschen nach Stralkowo. Unterwegs lagen am Waldsaum entlang polnische Truppen. Als diese uns vorüberziehen sahen, drohten sie hauptsächlich mir als Geistlichen mit Erschießen. Wir erreichten aber trotzdem in Begleitung der beiden Polizeibeamten Stalkowo. Kurz vor Stalkowo besorgten uns die Polizisten drei Militärlastwagen zur Weiterbeförderung gegen sehr anständige Bezahlung. Wir sollten nämlich nach Kossow in der Woiwoschaft Polesie (Bezirk Pinsk).

Nach mehreren Tagen Umherirrens in den Feldern und Wäldern von Stralkowo bis Powitz beschloß unsere Gruppe von 42 Mann, drei Mann nach Powitz zu senden, es war der 7. September 1939. Diese drei Männer sollten die Behörden von Powitz darum bitten, daß wir uns entweder in Powitz niederlasen oder nach Gnesen zurückkehren könnten. Es waren dies:

1. Herr Kaufmann Ernst Wiedemeyer aus Gnesen,
2. Herr Landwirt Derwanz aus Prybrodzin, Krs. Gnesen,
3. ich selbst, August Rauhut.

Wir langen um 11 Uhr in Prybrodzin an und erhielten von der derweiligen Behörde Erlaubnis, uns in Prybrodzin niederzulassen, und sogar einen Personalausweis. Während diese Formalitäten erledigt wurden, sahen Herr Wiedemeyer und ich, wie unser dritter Begleiter, Herr Derwanz, mit einem meiner früheren Schüler, Lyk,

von Militär, wohl zum Erschießen abgeführt wurden. Wir sahen jedenfalls Herr Derwanz nachher nicht wieder. Nachher erfuhr ich, daß Herr Derwanz auf dem evangelischen Friedhof in Powitz nackt bestattet sein soll. Herr Derwanz war beim Öffnen verschiedener Gräber von mir bekannten Personen gefunden und wiedererkannt worden.

Um 1/2 3 Uhr begaben sich Herr Wiedemeyer und ich mit unserem Personalausweis und mit Erlaubnis der Behörde in den Wald zurück zu unserer Gruppe, etwa 4 km, um sie in die Stadt zu holen. Wir waren kurz vor unserer Gruppe. Da wurden wir von jugenlichen bewaffneten Leuten mit großem Lärm eingeholt und unter Gewalt mit Todesandrohungen jeglicher Art zurückgeholt, in dem man erklärte: "Sie müssen zurück, denn ihr Ausweis ist nicht mehr gültig, sie werden erschossen." Dieses Todesurteil wollte man unterwegs mehrfach an uns vollziehen. Wir mußten getrennt gehen und durften nicht mehr sprechen. Herr Wiedermeyer raunte mir nur zu: Wenn Sie mit dem Leben davonkommen, dann grüßen Sie meine Frau und Kinder. Wir erreichten die Stadt, die Öffentlichkeit nahm mehrfach unter Beschimpfungen und Schmähungen, vor allen Dingen meiner Person, eine sehr drohende Haltung gegen uns ein. Wir erreichten das Kommissariat um etwa 5.30 Uhr. Während wir auf dem Kommissariat saßen, hörten wir aus dem Munde des Kommissars, eines polnischen Großgrundbesitzers, mehrfach schmerzliche Äußerungen über das Erschießen des Herr Derwanz. Er verurteilte es sogar. Wir saßen etwa zwei Stunden im Wartezimmer, da wurden von uns noch einmal die Ausweispapiere verlangt. Kurze Zeit darauf erhielten wir sie zurück, und alsbald wurde ich von drei sehr schäbig angezogenen polnischen Soldaten zum Erschießen abgeholt. Unter ihnen befand sich auch ein lahmer bewaffneter Invalide, der sich mir gegenüber in besonderer Weise durch seine Roheit auszeichnete. Herr Wiedemeyer blieb zurück. Als ich im Flur war, hieß es, ich sollte noch einmal das Beratungszimmer betreten. Dort waren eine Reihe Jugendlicher, u.a. auch ein älterer Vorsitzender der sogenannten Erschießungskommission. Er warf mir vor, Bandenführer zu sein, Kurzwellenradio zu besitzen. Als ich dies alles entkräftete, sagte er mir, daß geistige Beschäftigung mit Kurzwellenradiotechnik ein sehr "schwarzer Punkt" in meinem Leben sei. Ich sah, mein Los war entschieden.

Da entsann ich mich, daß meine geistliche Behörde mir für meinen Bischof in Polesie ein Empfehlungsschreiben mitgegeben hatte. Dieses legte ich vor, man stutzte. Indessen trat der Ortsgeistliche in das Verhandlungszimmer ein und erklärte: "Ich habe keine Vollmacht über ihn, überweise ihn aber nach Gnesen an den Dekan Zabcki, der an der Spitze des Bürgerkomitees in Gnesen stand." Ich mußte das Verhandlungszimmer verlassen und kehrte in das Wartezimmer zurück. Herr Wiedermeyer war nun nicht mehr dort. Ich wußte, was mit ihm indessen geschehen war, ich ahnte es jedenfalls, daß er inzwischen erschossen worden ist, weil mir das gleiche Los beschieden sein sollte. Nach kurzer Zeit holte mich der Ortspfarrer ab und erklärte mir, er habe die volle Verantwortung für mich übernommen, ich müßte auf der Pfarrei übernachten und würde am nächsten Tage (Freitag, den 8. September 1939) nach Gnesen meiner Behörde überführt werden. Das geschah auch am nächsten Tage. Zu meinem eigenen Schutz als Geistlicher wurde ein zufällig in Powitz weilender Geistlicher mit dem Ortsvorsitzenden

des Bürgerkomitees mir beigegeben. Wir erreichten Gnesen, allerdings unter vielen Vorwürfen gegen meine Person unterwegs. Das Bürgerkomitee beschloß, mich im Spital der grauen Schwestern zu meinem Schutze unterzubringen. Das geschah, ich verblieb daselbst bis Montag, den 11. September 1939 1/2 12 Uhr, nachdem die Wehrmacht eingerückt war. Ich wurde von einem Hauptmann aus meiner Schutzhaft befreit.

Ich bemerkte, weil mir unterwegs aus Powitz nach Gnesen ständig Vorwürfe gemacht wurden, daß ich in dem oder in den Öfen meiner Wohnung eine Kurzwellenstation besitze, ließ ich von dem Vorsitzenden des Bürgerkomitees in Powitz auf die Haltlosigkeit der Vorwürfe untersuchen.

Darauf erklärte er mir: "Ich will Ihnen sagen, daß Herr Wiedemeyer nicht mehr lebt." Er bat mich, Stillschweigen zu bewahren. Am Donnerstag, dem 14. September 1939, wurden auf dem Friedhof in Powitz durch Zivilpersonen, die die Stadt Gnesen entsandt hat, die frischen Gräber aufgegraben, und man fand sowohl Herrn Derwanz als auch Herrn Wiedermeyer tot vor. Wiedermeyers Leiche war besonders verstümmelt und zeigte insbesondere blutende Wunden am Halse.
Beide Herren sind von polnischem Militär umgebracht worden.

Außer diesen beiden Herren sind noch sechs weitere Personen aus der Umgebung Gnesen dicht bei ihren Höfen von bewaffneten Zivilpersonen bestialisch ermordet worden. Darunter befanden sich Kropf und sein Schwiegersohn Brettschneider. Einem Ermordeten hatten sie den Bauch geöffnet und den Kopf zermalmt. Man sprach von diesen Taten in Gnesen auch unter den Polen direkt mit einem Abscheu.

Meines Erachtens sind diese Zivilpersonen behördlicherseits mit Waffen versehen worden. Dieses ist während meiner Abwesenheit von Gnesen geschehen. Über den Zustand der Toten könnten der Totengräber des evangelischen Friedhofs Aussagen machen. Ich komme zur Zeit nicht auf den Namen.

Der Ausweisungsbefehl wurde mir am 1. September 1939 vom Starost erteilt, und am 3. September 1939 verließ ich Gnesen.

Laut diktiert, genehmigt und unterschrieben

gez. August Rauhut
Der Zeuge wurde vereidigt
Geschlossen
gez. Hurtig gez. Pitsch

Euer Hochwürden! Posen, den 29.Januar 1940

Eine große Anzahl von Geistlichen und Laien hat bei uns angefragt, ob die in den Zeitungen veröffentlichten Berichte über polnische Greueltaten, die anfangs September des vergangenen Jahres an der deutschen Bevölkerung, sogar an katholischen Geistlichen begangen worden seien, auf Wahrheit beruhen. Da sicherlich

noch weitere Kreise, zumal unter dem kath. Klerus, Antwort auf diese Fragen erwarten, übersenden wir unterzeichnete deutsche katholische Geistliche, aus der Erzdiözese Gnesen-Posen Ihnen wenigstens die Berichte zweier Konfratres aus unserer Mitte, die von dem harten Schicksal der Internierung bzw. Verschleppung betroffen worden sind.

Trotz der kaum glaublichen Roheit und Grausamkeit, von der diese Berichte zeugen, möchten wir betonen, daß es sich nicht etwa um Ausnahmefälle handelt. Vielmehr haben alle deutschen katholischen Geistlichen ohne Ausnahme mehr oder weniger unter dem polnischen Terror jener Tage gelitten, und mancher von ihnen hat mehr als einmal dem Tod ins Auge sehen müssen.

Darüber hinaus hat unsere gesamte deutsche Bevölkerung allein um ihres Deutschtums willen die schwersten Opfer an Gut und Blut bringen müssen, sind doch allein bis jetzt über 5000 Tote festgestellt worden, die auf grausamste, oft bestialische Weise von den Polen hingemordet worden sind. Diese furchtbaren Verbrechen sind aber nicht etwa nur vom verhetzten Pöbel begangen worden, sondern auch von gebildeten Polen, ja selbst von Polizeibeamten und Offizieren des polnischen Heeres, die schützend hätten eingreifen sollen. Mann hält das alles vielleicht für unglaublich, weil doch das polnische Volk als fromm galt. Aber offenbar ist diese Frömmigkeit zu wenig ins Innere gedrungen, so daß es in seinem Haß gegen alles Deutsche, von allen Seiten aufgehetzt, sich Schandtaten hat zuschulden kommen lassen, die zum christlichen Denken und Fühlen in schärfstem Widerspruch stehen.

Dies bezeugen der Wahrheit gemäß:
Domkapitular Dr. Joseph Paech
Domkapitular Prof. Dr. Albert Steuer
Rademacher
Gumpacht
August Rauhut
Georg Kliche, Pfr.
Jüttner, Propst
P. Hilarius Breitinger

---

2)

Die Namenslisten waren schon im März 1939, vor der ersten polnischen Mobilmachung bekannt geworden. Zu später Stunde haben nicht nüchterne polnische Offiziere in Lokalen damit geprahlt. So mancher Deutsche wußte damals schon, was uns bevorstehen würde, wenn es zum Krieg kommen sollte, denn die Polen wollten in deutschem Blut waten. Das hatten die Offiziere angekündigt. Mein Bruder, der diese Drohungen gehört hatte, wurde später ein Opfer dieser Blutgier. Hätte es sich um einen für Polen unerwarteten Überfall gehandelt, hätten die Rollkommandos keine Namenslisten haben können, anhand deren sie wußten, wo Deutsche wohnten. Denn es waren vielfach ortsfremde Schläger und entlassene Zuchthäusler, die die grausige Arbeit leisteten.

3)

Die Polen rühmen sich ihrer Partisanentätigkeit, die sie für Heldeneinsatz halten. Einzelheiten berichteten Mieczyslaw Juchniewicz, Eugeniusz Duraczynski, Czeslaw Madajczyk, Bogdan Hillebrand (der Mann mit dem deutschen Vater und der polnischen Mutter, wie die Namen besagen und der deshalb nicht weiß, wo er hingehört). Nachstehend zitiere ich einen Ausschnitt aus dem Buch des Mieczyslaw Juchniewicz über das polnische terroristische Bandenwesen;

POLNISCHE PARTISANEN GEGEN DEUTSCHLAND

Die Polen bekennen sich auch zu ihrem Partisanentum und bezeichnen sich dafür als Helden. Ohne Helden geht es nicht in diesem Volk.

In der Einleitung des von Mieczyslaw Juchniewicz herausgegebenen Buches "Die Polen in der europäischen Widerstandsbewegung 1939-1945" ist auf Seite 2 zu lesen:

"Die Widerstandsbewegung wandte Kampfmittel an, um sich einerseits vor Terror und Vernichtung zu schützen und andererseits, um den faschistischen Okkupationsapparat zu desorganisieren und das Kriegspotential und die Kampfkraft der Armeen des Aggressors zu schwächen. Zu den ersteren gehörten vor allem der Kampf gegen den Polizeiapparat, die Befreiung von Häftlingen, die Beseitigung von Spitzeln und Kollaborateuren, Attentate und Vergeltungsaktionen gegen Funktionäre der Polizei und der Sicherheitsorgane (u. a. die Attentate auf den SS-Brigadeführer und Polizeigeneral Franz Kutschera in Warschawa, den SS-Obergruppenführer Wilhelm Koppe in Krakow, den Gauleiter von Böhmen und Mähren Reinhard Heydrich in Prag, den Generalkommissar von Belorußland Wilhem Kube in Minsk sowie auf höhere Offiziere und Beamte des Reichskommisariats für die Ukraine in Rowno). usw.

Zu den Maßnahmen, die Einfluß auf die Schwächung des Wirtschafts- und Kriegspotentials des Nazistaates hatten, gehörte vor allem die Sabotage in der Rüstungsindustrie, im Transportwesen und in der Landwirtschaft, die von den Arbeitern und Bauern der besetzten Länder sowie von den zur Zwangsarbeit ins Reich und in die Frontgebiete verschleppten ausländischen Arbeitern, Häftlingen und Kriegsgefangenen durchgeführt wurde. Die Sabotage umfaßte vielfältige Formen. Sie reichte vom passiven Widerstand Vortäuschen von Arbeitsunfähigkeit, Fehlen, Flucht einzelner Personen und ganzer Gruppen - bis zum Verursachen von Ausschuß, zu Streiks (hauptsächlich in Fankreich, Belgien, Luxemburg, Dänemark, Norwegen und Griechenland) und zur Zerstörung von Maschinen und Anlagen, sogar ganzer Werkhallen und Betriebe.

Unter der Losung "Für Eure und unsere Freiheit" und getreu den Traditionen des Unabhängigkeitskampfes haben die Polen in den Jahren des zweiten Weltkrieges überall dort gekämpft, wo sie mit dem Feind - mit Faschismus, Aggression und Gewalt - in Berührung kamen".

Im Kapitel über die Arbeit der Partisanen im Altreich steht auf Seite 177 pp folgendes:

"Die polnische Widerstandsbewegung in Deutschland hatte reiche, langjährige Kampfestradition aufzuweisen.....

Unter den Kämpfern der polnischen Widerstandbewegung in Deutschland sind in erster Linie die etwa anderthalb Millionen Auslandspolen anzuführen. Der Kampf wurde vom Bund der Polen in Deutschland geleitet, dessen Zeichen das "Rodlo"- Symbol war...

Große Aktivität in der antifaschistischen Tätigkeit und im Kampf um die polnischen Interessen in Deutschland bewiesen der Berliner Vorstand des Bundes der Polen in Deutschland mit Stanislaw Hadyna, Pawel Stefanowicz-Maruch und W. Lenczewski sowie die mit dem Bund zusammenarbeitende Vereinigung "Sokol" mit Jan Drzewinski.

Auf Initiative des Bundes der Polen in Deutschland entstand im März 1940 die polnische Untergrundorganisation POP, die bis April 1945 tätig war.

Wirksam war die Sabotage- und Diversionstätigkeit in der Landwirtschaft. Durch die Anwendung spezieller Impfstoffe gingen allein in drei Kreisen (Stendal, Gardelegen und Helmstedt) im Laufe von drei Jahren u.a. mehr als 18.000 Schweine, 1.400 Rinder, 112.000 Stück Geflügel, 246 Pferde und 200 Schafe ein. Beim Kartoffellegen blieben 25 Prozent der Furchen unbepflanzt. Die Polen halfen den deutschen Bauern beim Schwarzhandel und beim Schwarzschlachten, wodurch das Versorgungsystem der Städte beeinträchtigt wurde.

Die Organisation "West" übernahm die Arbeit unter den Polen mit deutscher Staatsbürgerschaft und in den Zentren der polnischen Zwangsarbeiter. Die Kader dieser Organisation entstammten dem polnischen Westverband, dem Verband der Verteidigung der Westgebiete und dem Weltbund der Polen.

In den Konzentrationslagern bildeten die polnischen Häftlinge eigene illegale Komitees und Gruppen der Widerstandsbewegung. Sie gehörten auch internationalen Gruppen der Widerstandsbewegung an und bekleideten dort leitende Funktionen. Besonders hervorzuheben war die konspirative Tätigkeit der Polen in den Konzentrationslagern Buchenwald nördlich Weimar, Dachau in Bayern, Sachsenhausen bei Oranienburg, Natzweiler in den Vogesen, im Frauenlager Ravensbrück (Mecklenburg), im Einsatzlager Dora-Mittelbau in der Nähe von Nordhausen und im Konzentrationslager Mauthausen-Gusen bei Linz (Oberösterreich) und dessen Außenstellen.

Im Lager Buchenwald wurde im Herbst 1939 die erste linksorientierte Untergruppe von einer Gruppe von Häftlingen aus Slask (Schlesien) in Übereinstimmung mit deutschen Kommunisten gegründet....
Dieses Komitee verfügte über einen geheimen Sender, den der polnische Ingenieur Gwidon Damazyn konstruiert hatte....
Die Untergrundbewegung und die insgesamt 850 Kämpfer zählende militärische Organisation verfügte über 92 Gewehre und schweres Maschinengewehr, über Handgranaten, Pistolen und Stichwaffen...

Im Lager Mauthausen wirkte eine internationale Studentengruppe, die über einen Rundfunkempfänger verfügte, der im Krematorium versteckt war. Sie hörte Sendungen ab und verbreitete die Informationen unter den Häftlingen.

In den Kriegsgefangenenlagern - den Stalags und Oflags entfalteten die Untergrundorganisationen ihre geheime Tätigkeit vorwiegend unter dem Deckmantel legaler, in Lagervorschriften und Anordnungen der Lagerverwaltung vorgesehener Maßnahmen. Die Gefangenen genossen relative Freiheit; sie hatten beschränktes Recht auf Selbstverwaltung, kulturelles Leben, Weiterbildung, Selbsthilfe usw. was in Konzentrationslagern streng verboten war. Diese relative Freiheit bot die Voraussetzungen für die Untergrundtätigkeit. Sie betrieben Spionage für die Alliierten. Sie verübten bewaffnete Überfälle auf Deutsche...

Und am Schluß auf Seite 194 rühmen sich die Polen, daß sie unter den ausländischen Zwangsarbeitern eine ansehnliche Rolle gespielt haben bei der Entwicklung des antifaschistischen Kampfes.

* * * * * * * * *

Diese Selbstentlarvung zeigt uns das wahre Gesicht der Polen, die sich einer reichen, langjährigen Kampfestraditon der polnischen Widerstandsbewegung in Deutschland rühmen, die vom Bund der Polen in Deutschland getragen wurde. Dieser Bund ist ja nicht erst nach 1939 gegründet worden, sondern er hat bereits vor dem Kriege im Kampf um "polnische Interessen in Deutschland" gestanden. Auf 198 Seiten schildert der Verfasser die Einzelheiten der polnischen Partisanentätigkeit in den europäischen Ländern und verkündet stolz, daß sich die Polen weder durch Terror noch Gewalt und Ausrottungspolitik von der konspirativen Tätigkeit und vom Partisanenkampf abschrecken ließen. Sie waren auch über Hunderte von ukrainischen, belorussischen, litauischen und russischen Partisanenabteilungen verstreut. So graß war ihr Haß gegen Deutschland, daß sie jede Gelegenheit benutzten, um auch andere Völker zum Haß anzustacheln, angeblich für "Eure und unsere Freiheit". Sie nennen neben dem Bund der Polen in Deutschland auch die anderen Bünde, die bereits vor dem Kriege eine reiche, langjährige Kampfestratidition aufzuweisen hatten, die Vereinigung des "Sokol", die Organisation der Polen. Und trozdem behaupten sie, gänzlich unschuldig am Krieg zu sein! Sie beschreiben, wie sie Wälder, Gehöfte und Scheunen niedergebrannt, wie sie Deutsche überfallen und gemordet haben, wie sie jede Sabotage getrieben und wie sie in Gefangenschaft die relative Freiheit, die sie für ihr kulturelles Leben und ihre Weiterbildung genossen, diese für Spionage für die Alliierten und für ihre Untergrundarbeit benutzten. Und sie behaupten, sie seien unschuldig gewesen und trozdem verhaftet und in Konzentrationslager gesteckt worden. Und dort besaßen sie Gewehre, Maschinengewehre, Pistolen, Granaten, Stichwaffen und Rundfunksender sorgar im Krematorium!

Ihr ganzes Sinnen und Trachten ging dahin, die Deutschen zu ermorden, wo sie sie trafen; und jetzt kommen sie in Scharen in die Bundesrepublik zu den gehaßten Deutschen und bitten um Nahrung, weil sie sonst auf den ehemals reichen deutschen Ländereien, die sie verwüstet haben, verhungern. Aber sie nennen sich dabei ein "stolzes, freiheitlich denkendes Volk", das gänzlich unschuldig am Ausbruch des Krieges war, obwohl sein oberster Kriegsherr im Sommer 1939 lauthals verkündet hatte: "Polen will den Krieg gegen Deutschland und Deutschland wird ihn

nicht verhindern können."

* * * * * * *

Dieses 198 Seiten dicke Buch ist nicht etwa von einem x-beliebigen Verlag herausgegeben, sondern vom Staatsverlag INTERPRESS, Warschau.

Und der Partisanen-Schriftsteller Duraczynski rühmt den Erfolg und die Leistung mit folgenden Berichten:

"Zu den Aufgaben der Partisanenabteilungen der GL (Volksgarde) gehörten Diversionen auf Eisenbahnlinien und Straßen, Desorganisation der Verwaltung des Okkupanten, Selbstverteidigung des Terrains durch Zerstörung der Gendarmerie- und Polizeiposten, die Befreiung von Gefangenen, Liquidierung besonders schädlicher Nazis sowie von Verrätern und Spionen; die Störung der Produktion der Fabriken und Hütten, Sprengung der Hochspannungsmasten und Gasleitungsröhren, Entgleisung der Versorgungstransporte, Zerstörung der Holzbrücken."

Duraczynski gibt auch die Zahl der eingesetzten Parisanenbanden an, wonach von Ende September 1939 - also unmittelbar nach Kapitulation und Niederlegung der Waffen - bis 1945 300 illegale Organisationen als militärische, paramilitärische, gesellschaftlich-politsche und politische Zusammenschlüsse konspiriert haben. Im Untergrund haben ungefähr 600.000 (sechshunderttausend) Polen aktiv gekämpft, davon ca. 100.000 in Kampfeinheiten. 1944 wurden auch die Bauern zur "grundlegenden Masse der Soldaten der Partisanenabteilungen und das polnische Dorf zur Basis der Partisanenbewegung."
Allein auf dem Territorium des Generalgouvernements wurden 1.518 Eisenbahndiversionen und 187 Straßenbahndiversionen durchgeführt einschließlich der Zerstörung von 135 Brücken.

In den Jahren 1943-1944 gehörte auch die Befreiung von Gefangenen zu den Aufgaben der Partisanen. Man eroberte mit der Waffe in der Hand die Gefängnisse in Opatów, Mielec, Starchowice, Jaslo, Garwolin, Grójec, wobei im Ganzen mehrere Hundert Personen befreit wurden. Weitere Hunderte wurden aus den Gemeindearresten und Zwangsarbeitslagern befreit. In den Monaten August und September 1943 wurden 2.000 (zweitausend) Dreschmaschinen zerstört oder beschädigt, was nicht ohne Einfluß auf die Höhe der eingezogenen Getreidekontingente blieb...

Wie unschuldig ist ein Land, das nach seiner Niederlage kapituliert und sofort den Krieg von bewaffneten Banden fortsetzen läßt?
Und wie unschuldig sind die Priester des besiegten Landes, die sich zu diesen Banden gesellen und aus dem Untergrund Verbrechen begehen, von denen sie nach ihrem angeblich christlichen Glauben wissen müssen, daß sie bar jeder Menschlichkeit sind und vor Gericht gehören.

---

4)
Kardinal Hlond ist erst 1945 aus seinem Exil in Rom zurückgekehrt.

5)

Während der Reichskanzler um Polens Freundschaft warb, bekam der deutsche Botschafter in Warschau vom polnischen Diktator Pilsudzki folgendes zu hören:

"Ich glaube fest an die ehrliche Absicht Ihres Führers, aber sagen Sie ihm, er möge nicht übersehen: "DER URALTE HAß MEINES VOLKES GEGEN ALLES DEUTSCHE IST ABGRUNDTIEF."
Und Pilsudzkis Nachfolger Kriegsminister Rydz Smigly bestätigte im Juni 1939:
"Polen will den Krieg mit Deutschland und Deutschland wird ihn nicht verhindern können, selbst wenn es das wollte!"

Waren das Frevel am polnischen Volk? Oder waren das Polens Frevel gegen den Frieden? Sie trieben mit allen Sinnen zum Krieg, weil sie Deutschland schwach wähnten und sich einen raschen Sieg - und damit den Raub des deutschen Ostens erhofften!

---

6)

Vor etwa 2 Jahren berichteten deutsche Zeitungen folgendes Geschehen:

Der Pole Henryk Buczynski kam als Asylant, also als Bittsteller in unser Land. Eine seiner ersten Taten bestand darin, daß er gewaltsam in die Wohnung des deutschen Ehepaares Heinrich Blum eindrang und den Mann, einen gelähmten ehemaligen Frontsoldaten der Waffen-SS, würgte bis er bewußtlos war, um ihn dann lebendigen Leibes zu verbrennen. Nicht nur ihn, auch die Ehefrau mußte so gräßlich sterben. Polnische Partisanen kommen als polnische Mörder auf deutschen Boden! Auswirkungen der polnischen Erziehung zum Haß auch heute noch.

Strebt Polen überhaupt nach Versöhnung? Hat auch nur ein einziger Bischof den gemeinen Doppelmord verurteilt und die Deutschen um Vergebung gebeten? Sieht kein Bischof ein, wohin die Erziehung zum Haß führt? Der erst 40-jährige Mörder, der keine eigenen Erlebnisse mit Deutschen haben kann, ist von Kindesbeinen mit Haß gegen Deutsche erzogen worden. Hätte er sonst ihm völlig fremde alte Menschen in ihrer Wohnung überfallen und lebendigen Leibes verbrannt? Er wußte nur, daß der gelähmte Mann ehemaliger Soldat der Waffen-SS war und das genügte für seinen Doppelmord. So sehr war ihm der Haß in seiner Heimat eingetrichtert worden, wie das mit allen Partisanen vor, während und nach dem Kriege geschehen war. Und dieser Mörder kam als Asylant zu uns!

Im Januar des Jahres 1988 sind über 900 Asylanten von polnischen Schiffen geflohen und in der Bundesrepublik geblieben. Müssen wir uns nicht fragen, was wir von ihnen zu erwarten haben? Im demokratischen Volkspolen werden die Bürger doch nicht in solchen Massen verfolgt, daß sie um ihr Leben fürchten müssen! Weshalb kommen sie denn in großen Scharen in ein Land, in dem sie nichts zu suchen haben? Hätten sie einen Funken Ehre, blieben sie zu Hause.

Hier müßte ich die Zusammenfassung der furchbaren Verbrechen des Bromberger Blutsonntags und der grausamen Verbrechen der Verschleppung der Volkdeutschen in endlosen Todesmärschen einfügen können .Sie können im Einzelnen gar nicht angeführt werden, aber sie sind im Auftrage des Auswärtigen Amtes auf Grund urkundlichen Beweismaterials herausgegeben worden. Stellvertretend für alle anderen will ich aber an mir persönlich bekannnte Mordtaten erinnern: Am 2. September 1939 wurde eine große Gruppe Bromberger Deutscher in den nahe gelegenen Jesuitersee getrieben und vom Ufer aus mit Maschinengewehren erschossen. Fast der gesamte Zug wurde so ermordet. Auf anderen Verschlepptenzügen ins Landesinnere wurde jeder, der mit den berittenen Begleitern nicht mehr mitkam, am Straßenrand erschossen. Dieses Schicksal erlitten die namhaftesten Deutschen: Superintendent Assmann, Kaufmann Hübschmann mit Sohn, Dr. med. Stemmler, Fräulein Schnee (Leiterin der deutschen Sozialhilfe,im 83. Lebensjahre stehend), Pfarrer Just und unendlich viele andere.

Im Dorf Langenau bei Bromberg an der Brahe (Weichselmündung) wurden sämtliche Männer des Ortes ermordet, in mancher Familie drei Generationen - Großvater, Vater und Sohn.
In der Großgärtnerei Schröder in Jägersdorf bei Bromberg ist nur die Besitzerin am Leben geblieben, Mann, Sohn und Gehilfen wurden entsetzlich massakriert.
Peter Aurich schilderte in seinem Buch "Der deutsch-polnische September 1939", (Günter Olzog-Verlag München-Wien 2. Aufl. 1970) die Geschehnisse, die vom Auswärtigen Amt bestätigt sind.

Während republikflüchtige Polen, aus welchen Gründen auch immer, unser Land zu Hunderttausenden unterwandern und die polnischen Organisationen auf deutschem Boden stärken, läuft eine neue Welle der Entnazifizierung über die Bundesrepublik, tobt sich eine neue Welle des Hasses und der Menschenjagd nach jedem früheren Soldaten der Wehrmacht aus, die so weit geht, daß nicht einmal mehr die Toten Ruhe finden dürfen, siehe Bitburg, Hameln und andere. Und die noch Lebenden, die ihr Vaterland geliebt und verteidigt haben, werden Tag täglich beschimpft. Am liebsten möchte man ihnen alle Lebensrechte entziehen. Auf unseren Straßen toben sich Orgien von Haß aus, sobald ein nationaler Deutscher sich in irgend einer Weise zu Wort meldet.

Die deutsche Bischofkonferenz leistet darüber hinaus allem Menschenrecht zuwiderlaufenden Einschleusung eines uns feindlich gesonnenen Volkes Vorschub. Sie wendet sich auch nicht gegen diese immer wilder werdenden Haßorgien, die polnische Vereine und polnische Professoren als "Vertreter polnischer Interessen in Deutschland" verfolgen. Im Gegenteil, sie setzt polnische Priester in deutsche Gemeinden, damit die Polanisierung auf deutschem Boden voran kommt.
Durch Veröffentlichung gefälschter Bilder hilft sie zur weiteren Verbreitung von Haß gegen das eigene Volk noch mit. Warum?
Das Buch "Zwischen Evangelium und Staatsräson" gibt uns keine Antwort auf diese Frage, aber es zeigt auf, daß die Tatsachen für meine Anklagen schon vor 1945 vorhanden waren und bei der Bewertung nicht außer Acht gelassen werden dürfen.
Kardinal Höffner sagte wiederholt, daß seine Reisen nach Polen der Verständigung und der Versöhnung dienten.

Das Gegenteil ist der Fall. Weil auf diesen Zusammenkünften immer erneut von der riesengroßen deutschen Schuld gesprochen wird, an die polnischen Verbrechen dagegen kaum noch erinnert wird, weil doch die Polen "so empfindlich" sind, dienen diese Treffen lediglich der steten Erneuerung der polnischen Unversöhnlichkeit und der deutschen Unterwerfung. Deutsche haben offenbar kein Recht auf Empfindlichkeit oder auf geringste Rücksicht. Sind Polen ein auserwähltes Volk, das jede Untat begehen darf ohne zur Rechenschaft gezogen zu werden? Denn Polen haber nicht einen ihrer Verbrecher vor Gericht gestellt, im Gegenteil, Polen leugnet alle Verbrechen und wälzt die nachgewiesenen Massenmorde auch noch auf Deutsche ab. Die deutsche katholische Kirche gibt dabei Hilfestellung - siehe gefälschte Bilder in amtlichen kirchlichen Schriften. * 10) Nicht genug damit, Polen erfindet immer neue Morde der Deutschen. Ende November 1987 brachte die Leverkusener Tageszeitung die niederträchtige Verleumdung von 15.000 ermordeten Kindern in Zamość. Mit den 12.000 in Lodz sind es schon 27.000! Und am 10.2.1988 erfuhren wir plötzlich, daß in der Nähe von Warschau 10.000 Italiener von Deutschen ermordet sein sollen. So folgt Greuelmärchen auf Greuelmärchen gegen die Deutschen, um von eigenen Mordtaten abzulenken.

Es wäre Pflicht der Bundesregierung, sofort den Dingen nachzugehen und unter alliierter Überwachung feststellen zu lassen, ob es tatsächlich solch ein Massengrab gibt, wer die Toten sind und wie sie ums Leben kamen. Warschau war ein Partisanennest, wie es kaum ein zweites gab. - Es ist der Wahrheit und der Ehre Deutschlands wegen notwendig festzustellen, wer die Mörder waren. Die Erfahrungen der Vergangenheit beweisen, daß es nicht Deutsche waren, die die schlimmsten Verbrechen begangen haben. Schließlich steht in Warschau ein Denkmal für die Opfer von Katyn. Obwohl die Polen genau wissen, wer tausende polnische Offiziere in Katyn gemordet hat, sind sie so unverschämt, nicht die wirklichen Mörder, sondern die Deutschen als Mörder auf dem Denkmal zu brandmarken.

---

7)

Verlag
DIE WELT
Godesberger Allee 99
5300 Bonn 2

SDS c/c Jochen Schulz
7897 Küssaberg-Rhein
Hardtweg 3-6
Ruf 07741-62488
03. August 1987

Betreff: Leserbrief zu Ihrem Bericht 'Schon auf die Hilfe für Juden stand die Todestrafe' über das Buch 'Uns eint vergossenes Blut' von W. Bartoszewski DIE WELT v. 30.07.1987

Sehr geehrte Damen und Herren !

Bartoszeweski beschäftigt sich in seinem Buch über das Verhältnis von Polen und Juden zueinander angesichts nationalsozialistischer Verbrechen in von Deutschen besetzten polnischen Landesteilen. Dabei rühmt der Autor völlig zu Unrecht und geschichtsverfälschend dieses 'durch vergossenes Blut geeinte' Verhältnis.

Unrühmlich war es, daß die Polen 1938 eine Paßverordnung erließen, deren Durchführung die Rückkehr von 60.000 in Deutschland weilenden polnischen Juden nach Polen unmöglich machte. Als Hitler, der damals noch die Endlösung der für ihn bestehenden Judenfrage durch eine Auswanderung der Juden aus dem Reichsgebiet erreichen wollte und zu etwa diesem Zeitpunkt auch die Auswanderung von ca. Zweidrittel der deutschen Juden erreicht hatte, die geannten 60.000 polnischen Juden in ihre Heimat abschieben wollte, verweigerte Polen diesen die Aufnahme. Eine der Folgen war der Mord des Herschel Grynspan am deutschen Diplomaten von Rath in Paris. Die sogenannte 'Reichskristallnacht' war die andere Folge.

Unrühmlich für Polen auch, was die polnischen Juden Emanuel Ringelblum und Dan Kurman in ihren erschütternden Berichten über ihr polnisches Martyrium vor und während des deutsch-polnischen Krieges schreiben: sie berichten, dem polnischen Faschismus und Antisemitismus ist die Mehrzahl der polnischen Juden zum Opfer gefallen, ihnen sei es auch zuzuschreiben, daß zehntausende von jüdischen Kindern nicht gerettet werden konnten; sie berichten auch von den "Schmalknike", polnische Banden, die jeden Juden der sich nicht freikaufen konnte, der Gestapo verrieten. Sogar deutsche Gendarmen wurden in manchen Fällen zu Beschützern von Juden vor polnischen Antisemiten.

Ringelblum und Kurman berichten auch über das Martyrium polnischer Juden, denen während der Bombadierung von Warschau vielfach sogar von der eigenen Bevölkerung kein Zugang zu den Luftschutzkellern gewährt worden sei.

Diese Bücher von Ringelblum und Kurman werden hier totgeschwiegen, weil sie der Theorie von der Alleinschuld der Deutschen an der Judenverfolgung abträglich sein könnte. Herr Bartoszewski sollte sie lesen.

Auch Bartoszewskis Behauptung, daß nach der Vernichtung der Juden durch Hitler in dessen Plänen die physische Ausrottung der Polen vorgesehen war, trifft nicht zu. Deutschland und Österreich waren es, die am 5. November 1916 durch General von Beseler die Wiederherstellung eines polnischen unabhängigen Staates proklamieren ließen. Eine deutsche Militärkapelle spielte zu dieser Proklamierung die strahlend überschwengliche Nationalhymne aus napoleonischer Zeit: "Noch ist Polen nicht verloren". Polens Dank war es, sich nach der deutschen Niederlage im I. Weltkrieg den größten Teil Westpreußens, das reichste deutsche Industriegebiet Oberschlesiens und andere deutsche Gebiete einzuverleiben. Ein großer Teil der dort altansässigen deutschen Bevölkerung wurde schon damals enteignet und vertrieben. Hitlers Absicht war es später, Deutsche wieder in den ihnen geraubten deutschen Besitz einzusetzen - nicht aber die polnische Bevölkerung physisch zu vernichten. (Von dieser wurden nach Stalins Überfall auf Polen über 1 1/2 Millionen Polen nach Sibirien verschleppt, darunter viele Juden. Allein auf den Vertreibungstransporten kamen etwa eine halbe Million um.)

Einig waren sich die Polen und die den polnischen und hitlerschen

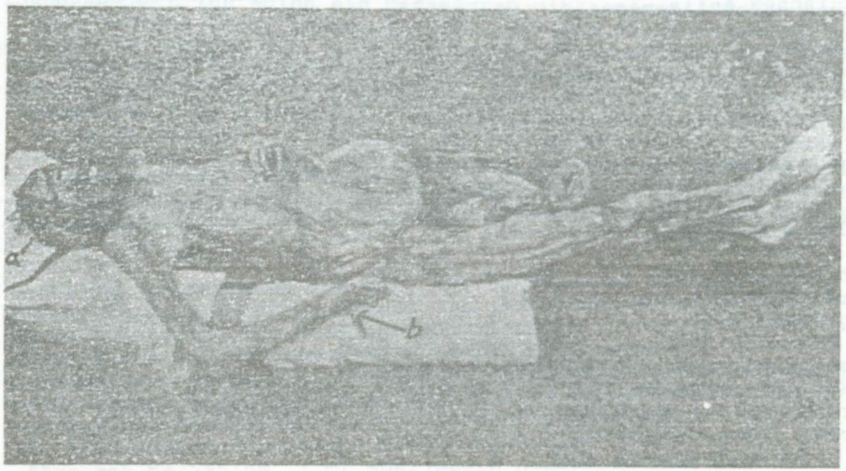
Antisemitismus überlebenden polnischen Juden allenfalls, als sie 1945 ihren grausamen Vertreibungsfeldzug gegen Frauen, Kinder und Alte in den deutschen Gebieten östlich von Oder und Neiße führten, der etwa zwei Millionen Todesopfer fordert. (Die Männer befanden sich in Internierungs- oder Kriegsgefangenenlagern, Deutschland lag total besiegt wehrlos am Boden.) Hat der Autor W. Bartoszewski auch dies in seinem Buch "Uns eint vergossenes Blut" unterschlagen?

Mit freundlichem Gruß
SCHUTZBUND
DEUTSCHES SCHLESIEN

c/o J. Schulz, 7897 Küssaberg-3

---

9)



Ehefrau Kempf, 25 Jahre, ermordet in Wiesenau, Kreis Hohensalza. Mit ihr wurden getötet: ihr Mann, 36 Jahre, ihre Kinder Hilde K., 9 Jahre, und Helene K., 2½ Jahre, ferner die alten Eheleute K., 70 und 65 Jahre, und der Knecht Theodor Dräger, 17 Jahre, insgesamt also 7 Personen. – Getötet durch Pistolenschuß des Schädels (bezeichnet als a), außerdem Zertrümmerung des rechten 4. und 5. Fingers und Fehlen des linken Ringfingers (bezeichnet als b und c). – Es handelt sich um eine Hochschwangere kurz vor dem natürlichen Ende der Schwangerschaft. An der Leiche fand sich das Kind weitgehend ausgestoßen. Offenbar liegt hier nicht die gewöhnliche sogenannte "Sarggeburt" infolge Fäulniswirkung vor. Die Geburt hat vielmehr noch offenbar während des Todeskampfes begonnen. Sekt. Nr. – Br. 127 (OKW./H. S. In.)

Ehefrau Hilde Berger, 24 Jahre
Ermordet in Wiesenau, Kreis Hohensalza.
Sekt. Nr. – Br. 128 (OKW./H. S. In.)

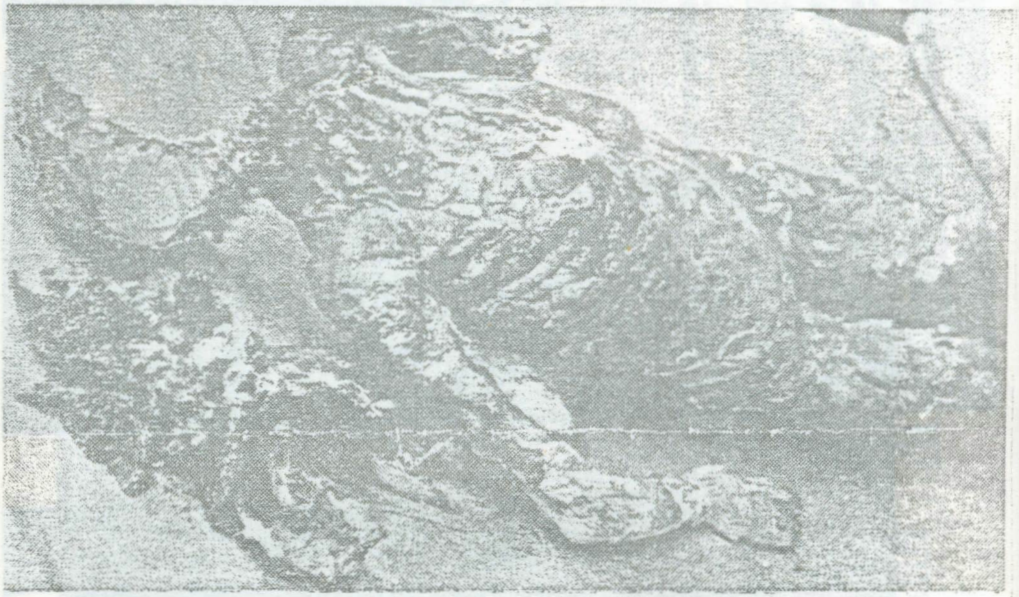
Kind Egon Berger, 4 Monate
Sekt. Nr. – Br. 129 (OKW./H. S. In.)

Ehemann Hermann Berger, 26 Jahre
Sekt. Nr. – Br. 130 (OKW./H. S. In.)

Beyer, Kurt, 10 Jahre, zugehörig zum Familienmordfall Gärtner Beyer. Mit dem Kinde zusammen ermordet der 44jährige Vater Friedrich B., der 21jährige Bruder Heinz B. und der Gärtnergehilfe Thiede, 22 J. – Lungenverletzung, vollst. Zertrümmerung des rechten Unterarmes. Außerd. Hiebverletzung der linken Augenbrauengegend (mit Pfeil bezeichnet). – Der Knabe überlebte nach Zeugenaussagen, deren Glaubwürdigkeit durch den ärztlichen Befund vollst. bestätigt wird, die, abends in der Dämmerung ihm zugefügt. Verletzungen, auf freiem Felde neben den Leichen seiner Angehörigen liegend, bis zum and. Morgen.

Sekt. Nr. – Br. 100
(OKW./H. S. In.)

Schollenberg, Herbert, 14 Jahre, zugehörig zur Hausgemeinschaft des Pfarrers Kutzer. Fesselung der Hände auf dem Rücken. Austrittsloch eines Gewehrschusses am Rücken. Dieser Gewehrschuß auf den Liegenden abgegeben, nach einem Pistolenschuß auf den Stehenden. In den Särgen andere Opfer der gleichen Mordgruppe.
Sekt. Nr. – Br. 118 (OKW./H. S. In.)



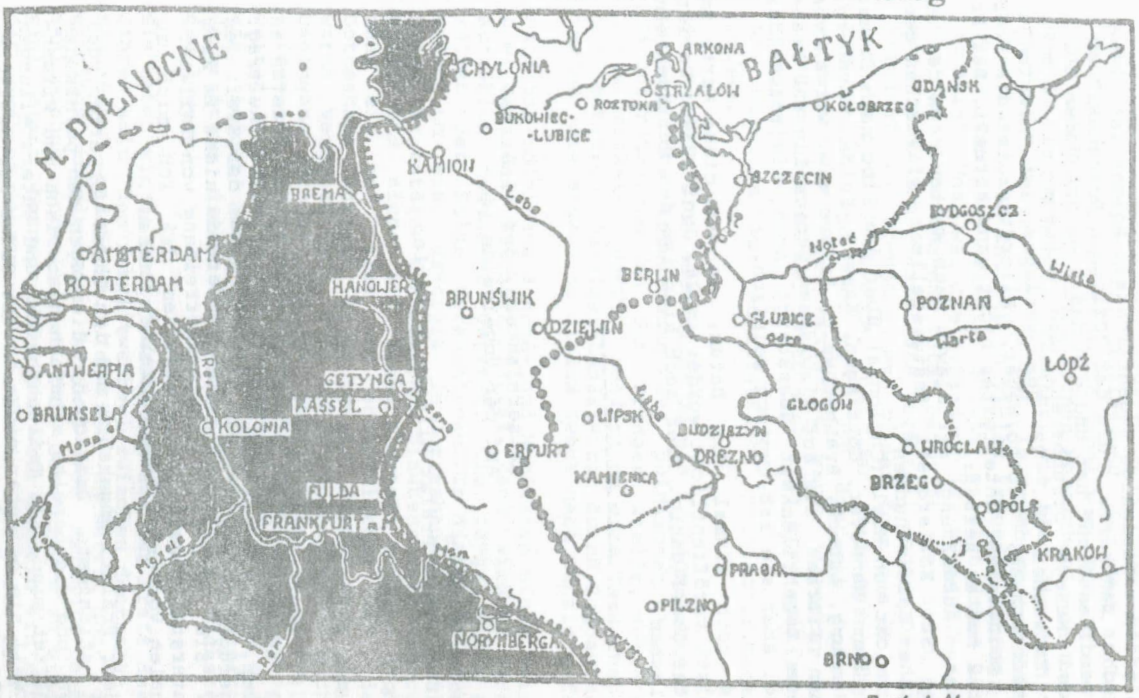
Renz, Günther, 9 Jahre, zugehörig zur Mordgruppe Eichdorf-Netzheim, Ermordung von 36 Volksdeutschen, darunter Kinder von 3 Jahren an bis zu Greisen von 82 Jahren. Täter: Polnischer Truppenteil. Vollständige Schädelzertrümmerung durch Schuß mit Militärgewehr. Mit diesem Knaben zusammen ermordet seine 4jährige Schwester, sein Vater, die 80jährige Großmutter.
Sekt. Nr. – Br. 60 (OKW./H. S. In.)

Prochenau, Erhard, 3 Jahre. Zugehörig zur Mordgruppe Eichdorf-Netzheim. Mit dem Kinde wurde das Kindermädchen Johanna Schwarz, 45 Jahre, ermordet. Der waagerechte Schußverlauf in so geringer Höhe zeigt an, daß der Knabe auf dem Arm seiner Pflegerin erschossen wurde.
Sekt. Nr. – Br. 76 (OKW./H. S. In.)

Ausländische Pressevertreter überzeugen sich an Ort und Stelle von den polnischen Greueltaten an den Volksdeutschen (links im Hintergrund Herr Oechsner von der United Press).

Polnische Schulklassen im Konzentrationslager Auschwitz. Vor ihnen die Bilder getöteter polnischer Kinder

Polnische Pläne für die Zeit nach dem Sieg [18]



Den damaligen Angaben zufolge ist diese Karte am 26. Juni 1939 in der Posener Zeitung „Dziennik Poznanski" veröffentlicht worden. Der polnische Text bedeutet in der Reihenfolge der Zeilen: 1. Heutiges Deutschland; 2. Weiteste Ausdehnung der Slawen nach Westen nach den von Kozierowski festgestellten slawischen geografischen Bezeichnungen; 3. Westgrenze Polens zur Zeit Boleslaus des Tapferen (967—1025) nach Professor Semkowicz; 4. Westgrenze Polens zur Zeit von Boleslaus Schiefmund (1084—1138) nach Professor Semkowicz; 5. Heutige Westgrenze Polens. Das Foto wurde am 12. Juli 1939 mit dem Titel „Polnischer Größenwahn" in Deutschland vertrieben.

9)

Wie groß die größenwahnsinnige Begehrlichkeit Polens ist, beweist diese polnische Landkarte, die der "Dziennik Poznański" am 26. Juni 1939 veröffentlicht hat und die das Ziel der Polen für die Zeit nach dem Kriege offenbaren. Ich entnahm sie dem Heft "Historische Tatsachen Nr. 28 des Verlages für Volkstum und Zeitgeschichtsforschung, Vlotho/Weser. Allerdings ist die Übersetzung des polnischen Untertextes nicht ganz korrekt. Bei Erklärung unter 2 muß es heißen:

"Weiteste Ausdehnung der Slawen nach Westen nach den von Pfarrer St. Kozierowski festgestellten slawischen geografischen Bezeichnungen".

Diese Grenze reicht von Kiel (Chylonia) über die Elbe nach Bremen und hinuter über Hannover, Göttingen, Kassel, Fulda, Nürnberg. Die Städte Hamburg, Lübeck, Braunschweig, Erfurt usw. werden von dem polnischen Pfarrer als auf slawischem Gebiet liegend beansprucht. Diese Begehrlichkeit übersteigt noch diejenige des Kardinal Hlond, aber sie ist typisch polnisch.

Ich wiederhole noch einmal das Datum, an dem diese Karte im Posener Tageblatt veröffentlicht wurde: am 26. Juni 1939 ! Da ist jeder Kommentar überflüssig. Aber auch hier ist der Erfinder ein polnischer Priester.

---

10)

ELSE LÖSER

Kaiserslautern, der 24.8.1986
Auf der Vogelweide 14

An die
deutsche Bischofskonferenz
z.H. des Sekretärs Herrn Prälat Wilhelm Schätzler
5300 B o n n 1
Kaiserstraße 163

Sehr geehrter Herr Prälat,

unter dem 13.8. bestätigten Sie den Empfang meines Briefes an Herrn Kardinal Höffner und antworteten mir in seinem Auftrag. Dieses Schreiben, dem Sie das Heft "Versöhnung aus der Kraft des Glaubens" beigefügten, kann ich ohne Wiederrede nicht im Raum stehen lassen. Sie werfen mir "Aneinanderreihung von Teilwahrheiten und Unterstellungen" vor, außerdem daß ich mich zu "solchen pauschalen Vorwürfen habe hinreißen lassen".

Sehr geehrter Herr Prälat, umgekehrt muß ich Ihnen vorwerfen, daß Sie hieb- und stichfeste Tatsachen, die gegen den polnischen Klerus sprechen und die bereits mehrfach historisch und wissenschaftlich erhärtet sind, als Teilwahrheiten und Unterstellungen abtun wollen, weil sie offenbar nicht in die Pläne der deutschen Bischofskonferenz passen. So geht es aber nicht, Herr Prälat, Wahrheit muß Wahrheit bleiben, auch wenn es sich um polnische Kleriker handelt. Ich habe nicht einen einzigen Fall angeführt, für den es nicht schriftliche Beweise auch hoher katholischer Persönlichkeiten gibt. Zum Beispiel erwähnte ich den Fall des Ap.

Administrators Dr. Karol Milik, in dem dieser behauptete, dort wo auch immer Verbrechen, Gewalt, Raub, Lüge, Rechtlosigkeit, Schändung der Friedhöfe, Auslassung der Wut an Lebenden und Toten geschehen sei, Polen nicht dabei war. Nun, diese Mitteilung habe ich dem Buch des katholischen Moraltheologen Universitätsprofessor Dr. Franz Scholz "Wächter, wie tief die Nacht" entnommen, und zweitens lebte ich früher in Bromberg und habe den Bromberger Blutsonntag nicht nur an vielen Freunden, sonder auch in der eigenen Familie erlebt. Sollte es sich dabei um kein Verbrechen handeln? Und was die Schändung der Friedhöfe und Auslassung der Wut an Lebenden und Toten betrifft, bei denen Polen nicht dabei war, muß ich Ihnen das Gegenteil sagen: Der alte evangelische Friedhof in Bromberg war zu der Zeit des Dr. Miliks Behauptung bereits eine Viehweide, und der neue evangelische Friedhof in Bromberg, auf dem rd 1.000 deutsche Opfer des grausamen polnischen Mordens bestattet waren, darunter auch mein Bruder, restlos eingeebnet. Hatte sich hier etwa polnische Menschenliebe gezeigt?
Ich muß den Ap. Administrator polnischer Mentalität der Lüge zeihen.

Es handelt sich auch nicht um ein "Pauschalurteil", wenn ich die unglaubliche Entgleisung des polnischen Klerus in der Danziger Katharinenkirche an den Pranger stelle, wohin er wegen seiner Schamlosigkeit gehört, sondern um eine Tatsache, die inzwischen von mehreren Danziger Landsleuten durch Fotoaufnahmen bestätigt wurden, die eigens zu diesem Zweck nach Danzig gefahren waren.

Darf man polnische Schand- und Mordtaten nicht beim Namen nennen? Die Deutsche Bischofkonferenz kann sich ja nicht genug tun im Aufzählen deutscher Untaten, die längst nicht an die Grausamkeiten der Polen heranreichen. In diesem Falle handelt es sich zudem um eine Haßorgie im Gotteshaus, Herr Prälat, die selbst unter Priestern des gleichen Glaubens verabscheuungswürdig sein müßte und nicht als Pauschalurteil abgetan werden dürfte. Ist denn ein so tiefer und entsetzlicher Haß, der sich noch im Gotteshaus austobt, keine schwere Sünde? Wenn Sie hier vergeben, warum vergeben Sie dann ihrem eigenen Volke nicht die kleinste begangene Sünde, sondern halten sie 40 Jahre nach dem Kriege aufrecht? Immer neue deutsche Verbrechen werden erfunden; je weiter wir uns vom Kriegsende entfernen, um so giftiger wird der Haß. Leider beteiligt sich die Deutsche Bischofkonferenz an der Verbreitung dieser erfundenen Verbrechen. Nachstehend führe ich den Beweis.

Sie haben mir da Heft "Versöhnung aus der Kraft des Glaubens - 20 Jahre seit dem Schriftwechsel zwischen deutschen und polnischen Bischöfen" geschickt. Ich bin entsetzt über den Inhalt. Den eingangs abgedruckten Artikel von Reinhold Lehmann mit seinen zahlreichen Entstllungen der Geeschichte zu wiederlegen, würde viel Platz beanspruchen, ich will deshalb ein kürzeres Beispiel der unwahren Behauptungen anführen. Auf Seite 25 - man kanns kaum glauben - sagte Kardinal Döpfner, der damalige Bischof von Berlin, in seiner Predigt am 16.10.1960 in Berlin Neukölln, am Tage des festlichen Gedenkens der hl. Hedwig nachstehende Sätze, die man glaubt, jetzt wiederholen zu müssen:

"... Mit dem aufkommenden Nationalismus begann freilich eine beklagenswerte Zurücksetzung und Unterdrückung des polnischen Volkstums. Ganz besonders in den Jahren von 1933 an geschah dem polnischen Volk himmelschreiendes Unrecht, dessen wir uns nur mit Schmerz und Beschämung erinnern können. Der polnische Staat wurde geteilt, ungezählte Polen gemordet und das Volk als slawische Untermenschen wie Sklawen behandelt. Wir wissen, daß all die zahllosen Untaten jener Machthaber, die im Namen unseres Volkes an anderen Völkern begangen und von vielen Deutschen gedankenlos mitvollzogen wurden, in einer beispiellosen Katastrophe auf unser Volk zurückfielen. Wehe dem deutschen Volk, wenn es vergäße, daß wir solches Unrecht zu sühnen haben...."

Das ist eine so ungeheuerliche Verdrehung der Tatsachen, daß man sich nur wundern kann, daß sie von einem führenden Katholiken in Amt und Würden stammen. Den aufkommenden Nationalismus im Deutschen Reich klagt der Kardinal an; den seit undenklichen Zeiten bestehenden und praktizierten Chauvinismus der Polen, der unendlich viel Unglück angerichtet hat, übergeht er. Er erfindet eine beklagenswerte Zurücksetzung und Unterdrückung des polnischen Volkstums durch den deutschen Nationalismus, die weder vor noch nach 1933 vorhanden war, noch praktische Möglichkeiten zur Durchführung hatte. Dem Deutschen Reich war ein Zugriff über die Grenzen, um Polen zu unterdrücken, doch gar nicht möglich!

Die Wahrheit von 1933 bis 1939 zeigt gerade ein umgekehrtes Bild als das von Kardinal Döpfner geschilderte.
Ab 1933 machte sich in Polen eine immer stärker werdende deutschfeinliche Simmung bemerkbar. Es kam zu Demonstrationen, Boykottmaßnahmen gegen deutsche Geschäfte und Betriebe, gegen deutsche Schulen und Zeitungen, und zu schweren deutschfeindlichen Ausschreitungen bis zum Mord.

Bei solchen Exzessen sind im November 1933 zwei Deutsche in Graudenz erschlagen worden, nur deshalb, weil sie Deutsche waren, der Schmiedemeister Adolf Krumm und der Installateurmeister Erich Riebold. Der feige Mord hat damals das gesamte Deutschtum erschüttert. Hier hat zuerst der polnische Kain seinen deutschen Bruder Abel erschlagen. Nicht Polen waren Opfer des deutschen Nationalismus, wie Kardinal Döpfner zu behaupten wagte, sondern Deutsche waren die Opfer des polnischen Hasses.

Und ab 1934, nach Abschluß des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes zwischen Hitler und Pilsudskik, der ein Freundschaftsvertrag genannt wurde und von Deutschland gutgläubig ausgegangen war, setzte eine immer stärker werdende Verfolgung der Deutschen ein, weil die Widersacher Pilsudskis keinen Frieden wollten, sondern den Krieg. Man wollte in deutschem Blut waten, wie es polnische Offiziere in trunkenem Zustand in Lokalen verkündeten, und man wollte in Warschau frühstücken und in Berlin das Abendessen einnehmen! So siegessicher war man.

Nach der polnichen Mobilmachung im März 1939 waren insbesondere die deutschen Bauern ihres Lebens nicht mehr sicher. Einige Tausend waren daher über die Grenze nach Danzig und Ostpreußen

geflohen. In Danzig und in Allenstein/Ostpr. mußten rasch Auffanglager eingerichtet weden, um die Flüchlinge aufzunehmen. Darunter war auch meine Schwester mit 2 Kindern. - In gleicher Weise erging es den Oberschlesiern, die nachts über die Grenze sich ins deutsche Schlesien retteten.

Die ersten polnischen Toten dagegen gab es nach Ausbruch des von Polen herbeigesehnten und provozierten Krieges am 1.September 1939 durch Kriegshandlungen. Wer anderes behauptet, lügt.
Daß hernach die Polen als Untermenschen angesehen und behandelt wurden, war auf ihre grauenvollen Metzeleien an den Deutschen am Blutsonntag, dem 3.September 1939, zurückzuführen, der sich nach vorgefertigten Listen zugetragen hatte.

Wenn etwas zum Himmel schrie, dann waren es diese bestialischen Verbrechen der Polen, die die Waffen dazu in der polnichen Herz-Jesu-Kirche erhalten hatten und die bis zum heutigen Tage ungesühnt geblieben sind. Die ermittelten Schuldigen wurden mit dem Tode bestraft, und der Abriß der Kirche, der nach sorgfältigen Untersuchungen erfolgte, war durchaus gerechtfertigt. Ein durch solch viehisches Verbrechen entweihtes Gotteshaus hatte keine Daseinsberechtigung mehr.
Mit dieser grauenvollen Schandtat hat Polen sich selbst aus der Kulturgemeinschaft zivilisierter Menschen hinauskatapultiert.

Unter keinen Umständen darf es der Deutschen Bischofskonferenz erlaubt sein, dieses Geschehen zu übergehen, noch viel weniger eine gegenteilige Mär zu Gunsten der Polen zu verbreiten. Wenn Kardinal Döpfner 1960 vielleicht aus Unkenntnis der wahren Begebenheiten Polen in Schutz genommen hat, so kann und darf das deutsche Episkopat nach 46 Jahren die polnischen Lügen nicht ungeprüft wieder aufwärmen. Das widerspricht jeglichem christlichen Wahrheitsgebot.

Genau so verhält es sich mit der Abbildung einiger Kinder in Sträflingskleidung in diesem der "Versöhnung" gewidmeten Heft.

Seit etwa zwei Jahren kursiert die böse Mär vom deutschen "Kinder-KZ" in Lodz, in dem mindestens 12.000 - zwölftausend - Kinder ermordet worden sein sollen, wobei etwa 1.000 überlebt hätten. - Nach Kriegsende und dreißeg bis 40 Jahre danach hat kein Mensch davon etwas gewußt, es gab nicht die geringsten Verdachtsmomente für solch ein Geschehen. Also auch keine Anklage.

Plötzlich, vor etwa 1,1/2 Jahren, erhielt ich eine Anfrage aus USA von einem Deutschen, der während des Krieges Besatzungssoldat in Lodz war und von einem "Kinder-KZ" niemals gehört hatte. Er bat mich um Auskunft darüber, weil er erfahren hatte, daß ich in Lodz geboren bin. Das Maximilian-Kolbe-Werk in Freiburg würde plötzlich in seinen Schriften verbreiten, im "Kinder-KZ" zu Lodz seien 12.000 "zwölftausend" Kinder auf brutale Weise ermordet worden, etwa 1.000 sollen überlebt haben. Das Maximilian-Kolbe-Werk veröffentlichte auch ein Foto mit Kindern in Sträflingskleidung, die Opfer der Mordwut Deutscher gewesen seien. Ich fiel aus allen Wolken, - bis dahin hatte ich niemals, auch nur andeutungsweise, von einem solchen Verbrechen, oder überhaupt von einem "Kinder-KZ" gehört. Rückfragen bei Freunden und selbst bei

Lehrern höherer Schulen, die aus Lodz stammten, blieben negativ, niemand hatte davon gehört.

Der Deutsche aus USA sandte mir nun Fotokopien seiner Recherchen bei der Zentralstelle der Landesjustizverwaltung in Ludwigsburg, beim Bundesarchiv in Koblenz, beim Institut für Zeitgeschichte in München - Herrn Dr. Broszat - beim Internationalen Suchdienst des Roten Kreuzes, bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Hamburg, das ein Ermittlungsverfahren geführt hatte, - niemand konnte dieses Verbrechen bestätigen. Das Bundesarchiv Koblenz teilte mit, daß es ein Kinder-Verwahrlager in Lodz mit einem Fassungsvermögen von maximal 2.000 Personen gegeben habe, in dem 72 Kinder gestorben seien. Darüberhinaus habe es keine Sterbefälle oder sonstige Abgänge gegeben. Das Landgericht Hamburg hatte das Ermittlungsverfahren mangels Beweises eingestellt.

Zu meinem Entsetzen fand ich nun in dem mir zugesandten Heft, das der "Versöhnung" gewidmet sein soll, die Abbildung des Maximilian-Kolbe-Werkes mit den angeblichen Mordopfern in Lodz, mit der Bezeichnung "Polnische Schulklassen im Konzentrationslager Auschwitz. Vor ihnen die Bilder getöteter polnischer Kinder."

So sät sogar die Kirche immer wieder neuen Haß mit erlogenen Geschichten. Das Bild ist eine plumpe Fälschung. Bei genauer Betrachtung fällt auf, daß mehrere Kinder die gleichen Gesichter haben, z.B, ist der erste abgebildete Knabe in der ersten Reihe identisch mit der ersten und zweiten Abbildung in der dritten Reihe. Das zweite Kind der ersten Reihe wiederholt sich in der darunterliegenden zweiten Reihe an zweiter, dritter und vierter Stelle, wobei das Mädchen oben in schwarzgepunktetem Pulli darunter als Junge in Sträflingskleidung erscheint.
Das als 4.Kind in der ersten Reihe gezeigte Mädchen erscheint in der dritten Reihe als vorletztes und letztes Kind bei geringfügigen Retouschen.
Die Sträflingsanzüge zeigen keine Körperschatten, Knüllen oder Merkmale des Gebrauchs, sie wirken wie aus Papier geschnitten. Und das dürfte der Wahrheit sehr nahe kommen. Außerdem wäre noch die Frage zu klären, woher die kämpfenden Deutschen im härtesten Kriege um Sein oder Nichtsein die Zeit, die Arbeitskräfte fürs Nähen, und vor allem den Stoff für 12.000, nein für 13.000 Anzüge hergenommen haben mögen, um eine so kriegsunwichtige Angelegenheit wie der Verwahrung von Kindern ein einheitliches Aussehen zu geben.

Durch diesen plumpen Betrug werden polnische Schulklassen, die sich das ansehen müssen, aufgehetzt, wird ihnen Deutschfeindlichkeit eingeimpft für ihr ganzes Leben, und in der Bundesrepublik sorgen katholische Einrichtungen und Persönlichkeiten für die Verbreitung solcher Greuelpropaganda durch Fälschungen. Und das unter der Überschrift

Versöhnung aus der Kraft des Glaubens!

Aber eines der allerchristlichsten, auch für Sie verpflichtenden Gottesgebote heißt: Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten!
Die Bischöfe reden von Versöhnung, umarmen sich brüderlich, aber auf der polnischen Seite steigt der Haß, er wird gepflegt und gehegt.

Die Deutsche Bischofskonferenz kann sich nicht genug tun im Hochjubeln der polnischen Frömmigkeit. Das deutsche Volk, die eigenen Brüder und Schwestern in Christo dagegen werden durch stete Verunglimpfung gezwungen, ihre Väter und Großväter für Verbrecher zu halten, weil die eigene Kirche nicht vergeben und vergessen will, obwohl 90% der den Deutschen angedichteten Verbrechen erfunden sind. Siehe oben.

Zu allem Überfluß nennt Kardinal Höffner nun auch noch die Polen eine "Vormauer der Christenheit". Wann könnte das wohl gewesen sein? Etwa zu der Zeit, da sie unter ihrem König Jan Sobieski (1683) nach Wien ritten, der dort recht weit entfernt vom blutigen Schlachtfeld sein Leben in Sicherheit brachte. Er wußte genau, wo man sich im Wienerwald verstecken konnte: Am Dreimarkstein, wo weit und breit kein Türke in Sicht war.
Ganz vorn dran war der tapfere Sobieski dann auf dem Kahlenberg, wo er dem päpstlichen Sendling, Marco d'Aviano, beim Messelesen ministrierte. Sodann zog er sich wieder zurück und überließ es den Deutschen, die Türken zu besiegen. Immer wieder versuchten die Deutschen, den edlen Polen zu bewegen, doch einzugreifen, - vergeblich! Er hatte Briefe zu schreiben an seine Gemahlin, die wissen wollte, was er ihr an Beutegütern mitbringen würde. Er schrieb ihr, daß er und sein Sohn Jakob sich ganz sicher nicht in Gefahr begeben würden.

Inzwischen kämpften und fielen die Deutschen in harten Kämpfen. Der nachmalig berühmt gewordene Prinz Eugen holte sich dort seine ersten Lorbeeren. Dem Herzog Karl von Lothringen und dem Markgrafen Ludwig von Baden (dem Türken-Louis) gelang es dann, die türkische Schlachtlinie aufzurollen.
Die Polen sahen danach ihre große Stunde gekommen. Während die Deutschen ihre Gefallenen begruben, ihre Verwundeten versorgten, für die geschundenen Flüchlinge neue Behausungen schufen, weil die Vororte Wiens eingeäschert waren, gaben sich die Polen der Plünderung der türkischen Zelte hin, allen voran Jan Sobieski im Zelt des Großvesirs! Selbst der den Polen wohlgesonnene Chronist Diani führte diese Tatsachen in seinem Bericht an, der noch heute in den Wiener Archiven nachgelesen werden kann. Polen als "Vormauer der Christenheit?"

Wo könnte Polen noch als solche Vormauer unerschütterlich der Christenheit gedient haben? Vielleicht in den schwedischen Kriegen?
Glaubenskämpfe wurden und werden nicht um den Glauben geführt, sondern um die Macht. Die Maßgeblichen sind nicht Träger des Christentums, sondern Träger der Macht. Geschichte müßte man kennen!

Aber wenden wir uns der jüngsten Zeit wieder zu:

Kardinal Glemp begrüßte seinen Gast auf dem Flughafen mit den Worten: "Ihr Besuch ist Ausdruck der Einheit zwischen unseren beiden nationalen Kirchen, die sich der Verantwortung für die Evangelisation Europas und für den Frieden der Welt bewußt sind." Aber nur eine der beiden Kirchen ist national, während die andere jede Nationalität ablehnt und sie sogar verfolgt. Das zeigt sich auch an der Wahl des polnischen Papstes mit 6 deutschen Stimmen.

Dazu gehört, daß man sich mit dem polnischen Episkopat grundsätzlich einig sei über das Problem der deutschen Sprache bei Gottesdiensten, denn man bitte ja auch polnische Priester in der Bundesrepublik, jungen Umsiedlern, die dies wünschten, die Beichte in Polnisch abzunehmen.
Also weitere Polonisierung auf deutschem Boden! Das liegt genau auf der Linie der polnischen Untergrund-Wühlarbeit der Polen in Deutschland. - Deutsche Gottesdienste in Polen seien dagegen nicht Sache der Deutschen Kirche, sondern der Ortskirche in Polen; diese habe festzustellen, wann und wo Gottesdienst in deutscher Sprache geboten werden sollen. Man könne nur Schaden anrichten, wenn diese Frage hochgespielt werde!

So sieht das Eintreten der deutschen katholischen Kirche für die eigenen Landsleute aus. Kardinal Glemp leugnet überhaupt das Vorhandensein einer deutschen Volksgruppe, obwohl bekannt ist, daß es sich um mindestens 1,2 Millionen Menschen handelt, und der deutsche Klerus überläßt die Entscheidung über die Seelsorge den Polen!
Ein sehr praktisches Christentum, das bestehendes Recht und Gesetz mit Füßen tritt, je nach Bedarf.

Bei dieser Hilfestellung der Deutschen Bischofskonferenz können sich die Polen jede Frechheit erlauben, sie wird nach einigen Scheindebatten hingenommen, da ja nur Deutsche Verbrecher sind und bis in alle Ewigkeit bleiben müssen. So erfindet Polen nach 40 Jahren noch ein "Kinder-KZ". Verbrechern Land zu rauben, ist viel leichter als es Menschen mit Ehre und Ansehen zu nehmen. Die einen ein Volk von Verbrechen, die anderen bei allen ihren erwiesenen Greueln ein echte Vormauer der Christenheit. Daher muß man über alle Richtigstellungen der Geschichte hinweggehen und sie nicht zur Kenntnis nehmen.

Feine Vormauer-Christen, die dem immer wieder in Millionen- und Milliardenhöhe hilfeleistenden Nachbarn mit Lug ung Trug dankt und ihn selbst im Gotteshaus schändet und als Mörder Christi bildlich darstellen darf, ohne daß sie von der hohen Geistlichkeit zur Rechenschaft gezogen werden. Im Schutze dieser "anerkannten Vormauer" kann man auf den zutiefst gehaßten ketzerischen Nachbarn mit dem Hammer einschlagen, man wird trotzdem nicht angeklagt, weil die Legende von den "frommen" Polen ein guter Deckmantel ist und aufrecht erhalten wird.

Wie meilenweit entfernt von der Wahrheit z.B. allein schon die zitierten Sätze aus der Predigt des Herrn Kardinals Döpfner sind, erkennt man auch aus der Tatsache, daß von 1933 bis lange nach dem 20.Juli 1944 beide christlichen Kirchen für Gesundheit und Wohlergehen des Führers Adolf Hitler gebetet und auch für seine Errettung und Lebenserhaltung Gott gedankt haben: "Gott segne den Führer!"
Auch Papst Pius XII. hatte bei einem Empfang sich dem Kardinal Frings zugeneigt und ihm gesagt: "Gott segne Deutschland!" Heute soll das alles nicht wahr sein. Heute waren die Deutschen, und vor allem der so vielfach gesegnete Adolf Hitler ein Verbrecher.

Das ausgezeichnete Buch "Gott segne den Führer" der Verfasser v. Preradovich/Stingl empfehle ich Ihnen dringend als Hilfe bei der

Suche nach der Wahrheit.

Wie glaubwürdig ist nun die katholische Kirche Deutschlands? Oder wird die Deutsche Bischofskonferenz dazu benutzt, um in Zeiten der Staatsschwäche wahr zu machen, was einstens Nuntius Aleander den Deutschen verheißen hat: "Möget ihr Deutschen auch das Joch der römischen Knechtschaft abwerfen, so werden wir dennoch dafür sorgen, daß ihr euch untereinander mordet und im eigenen Blute untergeht!" (Quelle: Prof. Diwald "Luther-Biographie" S.180)

Gott ist die Wahrheit. Ebenso wie er ist die Wahrheit unteilbar. Gott und damit der Wahrheit zu dienen, ist aller Menschen Pflicht. Es ist auch die Ihre!

Quo vadis, Ecclesia?

Hochachtungsvoll
Else Löser

---

11)

ZEITGESCHICHTLICHE FORSCHUNGSSTELLE
INGOLSTADT
- Der Leiter -

An das
Maximilian-Kolbe-Werk e.V.
Karlstraße 40

7800 FREIBURG/Brsg. 23. Juli 1984

Betrifft: Zeitgeschichtliche Fehlinformationen

Verehrte Damen und Herren!

Wie uns bekannt wurde, verbreiten Sie in einigen Ihrer Schriften zeitgeschichtliche Angaben, die als nicht gesichert gelten müssen. So melden Sie von einem "Jugend-Kz" in Lodz, in welchem angeblich rund 12.000 Kinder und Jugendliche ums Leben kamen. Eine sorgfältige Nachprüfung dieser Behauptung hat ihre Haltlosigkeit ergeben. Keine mit NS-Verbrechen befaßte Stelle in der Bundesrepublik konnte diese Totenzahl bestätigen: weder das "Institut für Zeitgeschichte" in München noch der "Internationale Suchdienst" in Arolsen; auch das Bundesarchiv in Koblenz vermochte keine Belege für diese traurige Angabe aufzufinden.
Des weiteren geben Sie in Ihrer Schrift "Auf dem Wege der Versöhnung. Die Arbeit des Max-Kolbe-Werkes" vom Oktober 1983 auf Seite 37 an, daß der Warschauer Aufstand "560.000 Tote" gebracht habe. Sind die rund 100.000 tatsächlichen Opfer schon grausig genug, sollte man ihre Zahl nicht durch fünffache Übertreibung in den Geruch der Unglaubwürdigkeit bringen!
So dürfen wir Sie im Namen der Pflicht zur Wahrheit wie auch im Sinne einer aufrichtigen Aufarbeitung der schwer belasteten deutsch-polnischen Vergangenheit um umgehende Korrektur dieser zeitgeschichtlichen Fehlinformationen bitten.

Auf Wunsch sind wir gern bereit, Ihnen ein Detail der Haltlosigkeit der beiden oben erwähnten Zahlenangaben nachzuweisen.
Ich selbst habe in der "Zeitschrift für Politik" im Herbst 1978 sowie in meinem neuesten Buch "Deutsche und Polen" eingehend polnische Zahlenangaben untersucht und dabei die traurige Erfahrung gemacht, daß die meisten verbreiteten Zahlen einer seriösen Grundlage entbehren. Dies sollten Sie bedenken, falls Sie sich auf polnische Angaben oder "Quellen" beziehen sollten.

Mit freundliche Grüßen
(Dr. Alfred Schickel)

---

12)

ZEITGESCHICHTLICHE FORSCHUNGSTELLE
Ingolstadt
- DER LEITER -

An die Zeitschrift
Christ in der Gegenwart"
Herrn Chefredakteur Manfred Plate
Hermann-Herder-Straße 4

7800 FREIBURG/Brsg. 26.03.1985

Verehrter, lieber Herr Plate!

Gerade wieder von einer Archivreise zurückgekehrt, lese ich derzeit die jüngsten vier Folgen von "Christ in der Gegenwart" und stelle dabei fest, daß Sie leider schon wieder Opfer ostkommunistischer Desinformationspolitik geworden sind.
Sie haben in der Ausgabe des CiG vom 10. März 1985 von "zwanzig Millionen Toten" geschrieben, welche angeblich "die Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg zu beklagen hatte." Diese Zahl ist schlicht falsch, weil um fast das Dreifache übertrieben. Warum, so frage ich mich immer beklommener, können manche Leute nicht genug Millionen Leichen haben??...

In diesem Sinne
(Dr. Alfred Schickel)

---

13)
Anlage - Abschrift Kaiserslautern, den 15.Januar 1967

An Seine Eminenz
Herrn Kardinal Julius Döpfner
M ü n c h e n

Eminenz!

Obwohl die Botschaft der polnischen Bischöfe an die deutschen Bischöfe bereits mehr als ein Jahr alt ist, habe ich erst kürzlich Gelegenheit gehabt, sie in ihrem vollen Wortlaut zu lesen

und ich war so entsetzt über die unehrliche Sprache dieser hohen kirchlichen Würdenträger, daß ich einfach nicht schweigend darüber hinweggehen kann. Es ist viel darüber gesprochen und geschrieben und protestiert worden, auch über die Geschichtsfälschungen, deren sich die polnischen Herren schuldig machten. Trotzdem ist so viel Wichtiges ungesagt geblieben, daß ich mir erlaube, diesen Brief an Euer Eminenz zu richten.

Ich kenne aus einenem Erleben den unehrlichen polnischen Volkscharakter und die Einstellung des polnischen Klerus, da ich in Polen geboren bin und dort bis zur Vertreibung gelebt habe. Doch habe ich mich immer daran zu klammern versucht, daß Menschen eben Menschen und keine Engel sind und daß man auch nicht jeden kleinen deutschfeinlichen Priester mit der ganzen Kirche identifizieren soll. Aber nun habe ich die unehrliche Einstellung der höchsten Würdenträger der polnischen Kirche gelesen und sie bestätigt nachdrücklich die üblen Erfahrungen, denen wir Deutsche in Polen ausgesetzt waren. In meinen Augen hat das Schreiben der polnischen Bischöfe nicht das geringste mit Christentum oder Vergebenwollen und dergleichen zu tun, vielmehr ist es ein Glanzstück politischer Verdrehungskunst mit dem Versuch und dem Ziel, den Raub deutschen Landes und die barbarische gewalttätige Austreibung von Millionen Menschen aus ihrer angestammten, vielhundertjährigen Heimat als irgendwie rechtmäßig hinzustellen.Man rechnet dabei mit der ja sattsam bekannten deutschen Unwissenheit über das wirkliche Geschehen in der polnischen Geschichte und der jüngsten Vergangenheit sowie mit der deutschen Gutmütigkeit, Leichtgläubigkeit und Anständigkeit.

Die polnischen Herren Bischöfe fälschen nicht nur die großen Geschehnisse der geschichtlichen Vergangenheit Polens wie z.B. die Zeit der "Kreuzritter", die Teilung Polens durch Friedrich II. oder den Kriegsausbruch 1939, sie fangen schon bei den kleineren, nebensächlich erscheinenden Geschehnissen an, damit das Bild einheitlich umgefärbt wird. - Nachdem fälschlich von polnischen Stadtgründungen mit Magdeburger Recht statt von deutschen Stadtgründungen gesprochen wird, behauptet man, daß man den "ins Land geströmten" deutschen Kaufleuten, Siedlern und Architekten die deutschen Familiennamen beließ, offenbar um den Eindruck polnischer Großzügigkeit hervorzurufen, die in Wahrheit jedoch nichts anderes war, als daß man die fleißigen Deutschen zum Aufbau des Landes dringend brauchte und ihnen dafür alle möglichen Rechte zusichern mußte, die man ihnen nachher, wenn sie ihre Leistungen vollbracht hatten, sowieso wieder nahm, weil sie "im polnischen Volkstum aufgingen." Als "klassisches Beispiel" deutsch-polnischer Zusammenarbeit in Kultur und Kunst im hohen Mittelalter nennt man dafür den weltberühmten Bildhauer Veit Stoß aus Nürnberg. Obwohl man einige Sätze vorher erklärte, wird der Deutsche Veit Stoß trotzdem Wit Stwosz genannt. Die Polen waren immer sehr stolz auf "ihren" Wit Stwosz und wehe uns, wenn wir sagten, es habe keinen Polen Wit Stwosz gegeben sondern nur einen Deutschen Veit Stoß. Und obwohl die polnischen Herren aus Copernicus den Polen Mikolaj Kopernik machen, behaupten sie, die deutschen Namen wären erhalten geblieben. In dieser Weise geht es durch die ganze "christliche Botschaft".

In dem Abschnitt "Die Beziehungen zum Westen" bringen die Herren Bischöfe einige wundervolle Formulierungen:

"Brücken bauen zwischen Völkern können eben am besten nur heilige Menschen, nur solche, die eine lautere Meinung und reine Hände besitzen. Sie wollen dem Brudervolke nichts wegnehmen, weder Sprache noch Gebräuche, noch Land, noch materielle Güter; im Gegenteil: sie bringen ihm höchst wertvolle Kulturgüter und sie geben im gewöhnlich das Wertvollste, was sie besitzen: sich selbst und werfen damit den Samen ihrer eigenen Persönlichkeit in den fruchtbaren Boden des neuen Missionsnachbarlandes; dieser trägt gemäß dem Heilandswort hunderfache Früchte, und zwar Generationen hindurch."

Darauf muß ich antworten: Nicht nur die hl.Hedwig von Schlesien hat diese Brücken ins Nachbarland gebaut, sondern Tausende und Abertausende ehrliche deutsche Menschen, die mit reinen Händen das polnische Land gerodet und kultiviert, die Städte und Straßen gebaut, die Sümpfe trockengelegt und die Flüsse reguliert haben, die Kunst und Kultur ins Land gebracht haben und die dafür nichts weiter wollten, als friedlich mit den Nachbarn leben, ihre eigene Sprache und ihre eigenen Namen behalten wollten. Sie haben ihre höchsten Kulturgüter und sich selbst ins Nachbarland gebracht, aber dieses Nachbarland war von Anbeginn habgierig und gewalttätig und undankbar, es hat den ins Land Gerufenen die deutschen Namen und die deutsche Kultur genommen, hat die fleißigen Kultivierer ihres Landes drangsaliert, entrechtet und enteignet. Dafür gibt es auch ein klassisches Beispiel, nämlich das der Bamberger deutschen Katholiken, die im Posener Land gesiedelt hatten und die von der polnischen Geistlichkeit zwangspolonisiert wurden. Alle Forderungen der Deutschkatholiken, auch deutsche Predigten und deutschen Beichtunterricht zuzulassen, wurden von der polnischen Geistlichkeit überhört und mit Stillschweigen beantwortet. Das geschah sogar unter den Augen der toleranten preußischen Regierung, die dafür in Vergangenheit und Gegenwart vom polnischen Klerus als Unterdrücker des Polentums verleumdet wird.

Die polnischen Bischöfe schlagen sich mit ihren Ausführungen selbst ins Gesicht, denn sie geben damit zu, daß sie keine lautere Meinung und keine reinen Hände besitzen, die Brücken zwischen Völkern bauen können. Sie haben dem Brudervolke, das ihnen die höchsten Kulturgüter und sich selbst brachte, alles genommen, Sprache und Gebräuche, Land und materielle Güter und haben die hundertfachen Früchte unrechtmäßig an sich gebracht und als eigene Leistungen ausgegeben. In Breslau sprechen ja angeblich die Steine die polnische Sprache.
Da lt. eigenem Eingeständnis der Herren polnischen Bischöfe katholisch gleichbedeutend mit polnisch war und ist, hat es auch keine deutschen Heiligen gegeben und in der Praxis der Jahrhunderte waren die deutschen Katholiken gezwungen, bei der Namensgebung ihrer Kinder die Namen polnischer Heiliger zuwählen. Auf diese Weise sind dann die "ins Land geströmten Deutschen" im "polnischen Volkstum aufgegangen."
Mit der Aufzählung der Heiligen seines Landes beweist man nicht seine eigene Heiligkeit, nicht einmal seine eigene Ehrlichkeit.

Denn man kann ja auch nicht sagen, daß deswegen, weil der hl.Franz von Assissi ein heiligmäßiges Leben führte und ein Heiliger war, alle Bewohner von Assissi ebenfalls in den Himmel kommen. Alle die polnischen Heiligen können nicht wegwischen, daß die derzeitige polnische Kirche ebenso wie die der Vergangenheit die Gebote Gottes "Du sollst nicht stehlen"; "Du sollst nicht töten"; "Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut"; "Du sollst nicht falsch Zeugnis geben" aus ihrem Katechismus gestrichen hat.

Wenn die polnischen Herren über die "Kreuzritter-Zeit" ausführen: "... daß diese die Ureinwohner mit Feuer und Schwert bekehrten und für das europäische Christentum und sein Symbol, das Kreuz, aber auch für die Kirche eine furchtbare und äußerst kompromittierende Belastung geworden sind", dann klagen sie damit lediglich die Kirche und den Papst an, denn der Deutsche Ritterorden hat ja niemals dem Deutschen Reich unterstanden und das Deutsche Reich hat auch niemals Kreuzzüge im Namen des Christentums geführt. Der Oberherr des Ordens war der Papst und der Orden ein selbständiger Staat. Der polnische Herzog Konrad von Masowien hat ihn im Jahre 1225 ins Land gerufen, um mit seiner Hilfe die heidnischen Prussen mit Feuer und Schwert zu unterwerfen. Der polnische Herzog übereignete dafür das Culmerland "für ewige Zeiten" und alle späteren Eroberungen ausdrücklich dem Orden. Die Herren unterschlagen die eigene Beteiligung an dieser Christianisierung mit Feuer und Schwert, ebenso wie die Tatsache, daß sie das "für ewige Zeiten" abgetretene Land mit Feuer und Schwert dem Orden wieder geraubt haben, nachdem dieser aus dem Brachland ein hohes Kulturland mit reichen Städten und Dörfern geschaffen hatte. Die "Politik der ausgelöschten Gewissen" haben die Polen schon damals meisterhaft gehandhabt. Und was man selber treibt und tut, das schiebt man auch dem anderen unter.

Darüberhinaus müßte man den Herren Bischöfen die eigenen selbständigen Kreuzzüge entgegenhalten, die sie z.B. im 14.Jhdt. gegen die heidnischen Jatwinger im Narewgebiet führten, wobei die Polen den gesamten Volksstamm ausrotteten und sich dessen Gebiet aneigneten. Oder wie die Polen mit Feuer und Schwert die Ukrainer und Weißruthenen unterjochten, wobei sie in der Zeit von 1648 bis 1654, also in 6 Jahren, 2,5 Millionen Ukrainer abschlachteten.

Polens Geschichte ist mit Blut geschrieben, aber mit dem Blut, das durch polnische Gewalttaten vergossen wurde.

Und das falsche Zeugnis wird fortgesetzt, indem man den König Friedrich II. als "sogenannten Großen" herabzusetzen versucht und ihm die Hauptschuld an der polnischen Teilung aufbürden möchte, obwohl jeder, der nur einigermaßen sich in der Geschichte auskennt, weiß, daß dafür Katharina von Rußland die Hauptschuldige war. Was der große Preußenkönig für das durch die polnische Herrschaft zugrundegerichtet und verlotterte Land getan hat, dafür finden die unehrlichen Polen kein anerkennendes Wort, denn es war ja von jeher ihr Dank, die deutschen Wohltaten mit künstlich gezüchtetem Haß zu vergelten, auf die russische Unterjochung dagegen mit Unterwürfigkeit zu reagieren.

Eminenz, Bromberg in Westpreußen war meine Heimat, deshalb möchte

ich an dieser Stelle vom Schicksal dieser Stadt unter polnischer, preußischer und wiederum polnischer Herrschaft sprechen, das stellvertretend für viele andere Städte gelten kann.

Bromberg ist urkundlich 1242 erstmals als Burg erwähnt, die ursprünglich von den Pommern gegen die Polen errichtet worden war. Im Laufe der Jahrhunderte wechselte sie mehrfach den Besitzer, bis sie im polnisch-schwedischen Krieg 1657 zerstört wurde. In diesem polnisch-schwedischen Krieg wurde die gesamte deutsche Bevölkerung abgeschlachtet. Und der verantwortliche polnische General Czarniecki wird dafür heute noch in der Nationalhymne verherrlicht. (in Polen ist es üblich, alle Zerstörungen, sowohl die des schwedisch-polnischen Krieges wie die durch andere polnische Kriege verursachten Schäden Deutschland zur Last zu legen.)
Bei der zerstörten Burg wurde später die Stadt Bromberg gegründet. Die Namen der Gründer auf der noch vorhandenen Urkunde lauten: Johann Kesselhut und Konrad. Die Urkunde bestätigte den Vertrag König Kazimirs von Polen mit den beiden Deutschen, wonach ihnen erlaubt wurde, die Stadt nach deutschem Recht zu gründen. Also keine polnische Stadtgründung, sondern eine deutsche Gründung lediglich mit polnischer Genehmigung. König Kazimir der Große wird von Polen deshalb der Große genannt, weil er ein hölzernes Polen übernommen und ein steinernes hinterlassen hat. Das Steinerne haben aber die fleißigen Deutschen aufgebaut, die der König in kluger Einsicht ins Land gerufen und mit Privilegien ausgestattet hatte.

Als Friedrich der Große 1772 Westpreußen übernahm, war die Stadt Bromberg ein unbedeutender Flecken mit einigen Hundert Einwohnern, denn die Polen hatten sie inzwischen verkommen lassen. Bereits ein Jahr später begann der Bau des Bromberger Kanals, der Weichsel und Oder verbindet, ein geniales Werk des großen Königs. Damit war die Grundlage für den Auftieg und Reichtum der Stadt gegeben. So ging es allerorten; überall wo Deutsche siedelten, blühte das Land auf. Die Polen haben wenig zum Wachsen und Gedeihen des Landes beigetragen, denn sie sind kein schöpferisches, kein fleißiges Volk, sondern ein gewalttätiges, das nicht sät, sondern nur ernten will. Die Polen hätten viel Grund, Friedrich dem Großen dankbar zu sein, denn er hat das Volk von der Leibeigenschaft und aus der Knechtschaft des polnischen Adels befreit, er gab ihm ein menschenwürdiges Dasein. Dafür als Beispiel folgenden Erlaß Friedrich des Großen vom 7.June 1772 an den Oberpräsidenten:

> "Bei Administration derer Ämter muß die Kammer sehr aufmerksam sein und dahin ernstlich sehen, daß die Administratores mit denen Untertanen nicht auf den harten polnischen Fuß umgehen, weil seine königl. Majestät alle Sklaverei und Leibeigenschaft abgeschaffet und die Untertanen als freie Leute angesehen und behandelt wissen wolle."

Ferner aus einem Brief des großen Königs an Voltaire vom 24.Oktober 1773:

> "Ich war in Preußen, um die Leibeigenschaft aufzuheben, barbarische Gesetze abzuschaffen, vernünftigere an ihre Stelle zu setzen, einen Kanal eröffnen zu lassen, der Weichsel,

Netze, Warthe, Oder und Elbe miteinander verbinden soll. Städte wieder aufzubauen, die seit der Pest 1709 wüst geblieben sind, Sümpfe von 20 Meilen auszutrocknen und einige Ordnung einzuführen, die man dort nicht einmal dem Namen nach kannte."

Ohne Friedrich den Großen wäre Polen vermutlich heute noch ein unterentwickeltes Land, denn das russische Joch hätte niemals zugelassen, daß das polnische Volk ein menschenwürdiges Dasein gelebt hätte. Der große König ging soweit in der Fürsorge für die polnischen Untertanen, daß er persönlich sich um den Weiterbestand des Jesuiten-Gymnasiums in Bromberg bemühte. Diese Toleranz besitzen die polnischen Bischöfe gewiß nicht, das haben sie bewiesen.

Die "Okkupationszeit" wird in einer Weise zur Sprache gebracht, die ebenfalls aller Wahrheit ins Gesicht schlägt, die nur darauf bedacht ist, die deutsche Schuld ins Unermeßliche zu steigern, damit man seine Forderungen umso höher schrauben kann. Selbstverständlich erwähnt man deshalb nicht, daß "bevor am Ende des Ersten Weltkrieges Polen 1918 aus seinem Grabe langsam hervorkommen konnte" - der Deutsche Kaiser Wilhelm II. zusammen mit dem Österreichischen Kaiser bereits am 5.November 1916, also 2 Jahre vorher, die Unabhängigkeit eines Königreiches Polen proklamiert hatte. Man erwähnt selbstverständlich nicht, daß man von 1918 bis 1920 das Selbstbestimmungsrecht der ostdeutschen Bevölkerung mit Füßen getreten und entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages die deutschen Gebiete durch Waffengewalt an sich gerissen hat. Man spricht sich heuchlerisch von jeder eigenen Schuld am Ausbruch des Zweiten Weltkrieges frei und unterschlägt dabei, daß die polnische Regierung mit aller Gewalt zum Krieg getrieben hat, so sehr, daß sie selbst vor der Beseitigung des Staatschefs, des Marschalls Pilsudski, nicht zurückschreckte, weil er den Freunschaftsvertrag mit Hitler geschlossen und den Frieden unter allen Umständen erhalten wollte. Es war seinerzeit kein Geheimnis, daß der Marschall keines natürlichen Todes gestorben sei, weil ein Hindernis auf dem Weg zum Krieg war, durch den man sich Gebietszuwachs erhoffte.

Man spricht heuchlerisch von 6 Millionen polnischer Staatsbürger, darunter "der Großteil jüdischer Herkunft", die ihr Leben eingebüßt haben und glaubt offensichtlich, daß es keine Zeugen dafür gibt, daß von den 3 Millionen polnischer Juden der Großteil nach Rußland abgewandert oder abgeschoben wurde und daß an der Vernichtung des Restes die Polen sich kräftig beteiligt haben, indem sie die Juden lebhaft denunzierten und auslieferten, denn sie waren immer Antisemiten. Viele Jahre lang hingen in fast allen polnischen Geschäften Schilder mit der Boykottaufforderung "Nie kupuj u zyda" d.h. Kauft nicht bei Juden. Es gab Zeiten, da wurden die Juden zu Paaren getrieben und an den Bärten in die Gosse gerissen und zertrampelt. Und während des Krieges habe ich mehr als einmal aus polnischem Munde gehört, wie dankbar man Hitler dafür sei, daß er Polen von den Juden gereinigt habe. Jetzt beklagt man heuchlerisch ihren Tod, weil man damit Deutschland tiefer ducken kann.

Man zählt die polnischen Priester auf, die in die Konzentrationslager wanderten und vergißt dabei die Verfolgungen, denen deutsche Priester beider Konfessionen bereits vor Ausbruch des Krieges ausgesetzt waren und vergißt ebenso die deutschen gleichfalls katholischen Priester, die durch Denunziation ihrer polnischen Brüder den gleichen Weg in die Konzentrationslager gehen mußten. Man übergeht auch die eigenen Konzentrationslager, in denen bei Ausbruch des Krieges Tausende Deutsche ihr Leben lassen mußten. Man beklagt, daß alle polnischen Familien Todesopfer verzeichnen und vergißt dabei natürlich, daß man allen deutschen Familien schon vor Ausbruch des Krieges, des selbstverschuldeten Krieges, planmäßig das gleiche zugefügt hatte. Hier muß ich wieder meine Heimatstadt Bromberg nennen.

Mir persönlich war bereits im März 1939 bekannt, daß die Polen namentliche Listen der Deutschen aufgestellt hatten und mit verschiedenen Zeichen versehen parat hielten. Ein Tei der Deutschen sollte ins Landesinnere verschleppt, der andere Teil sofort ermordet werden. Man brüstete sich, daß man im deutschen Blut waten wollte. Diese Aussage kann ich jederzeit beeiden. Die Listen haben also ein halbes Jahr vor Ausbruch des Krieges fertig vorgelegen, also zu einer Zeit, da nicht einem einzigen Polen von deutscher Seite ein Haar gekrümmt werden konnte. Am Blutsonntag von Bromberg, am 3.September 1939 haben die Polen dieses grausame Schlachten wahr gemacht. 5.600 unschuldige deutsche Zivilisten wurden allein in dieser einen Stadt ermordet. Einer meiner Brüder ist unter den Opfern. Meine Eltern wurden 1945 nach dem deutschen Zusammenbruch Opfer der polnischen Bestialitäten.

Daß nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht am 5.September 1939 Vergeltungsmaßnahmen für diese Bartholomäusnacht in Bromberg ergriffen wurden, ist nur natürlich. Heute verdrehen die Polen die Geschehnisse und schreien "Bromberg vergibt nicht." Typisch polnisch.

Eminenz, diese polnische "Botschaft" kann man auch mit gutem Willen keine christliche nennen, wenn man die wahren Verhältnisse kennt. Man muß dagegen den Schluß ziehen, daß das polnische Volk mitsamt seinen Bischöfen für eine zweite Christianisierung reif ist. Für eine Christianisierung, die sich nicht darauf beschränkt, die Mutter Gottes auf die Rückseite der polnischen Fahne mit dem weißen Adler zu setzen und sie als Königin Polens zu inthronisieren und Wallfahrten nach Czenstochau zu organisieren. Für eine Christianisierung, die sich nicht in Selbstgerechtigkeit über die Blutschuld des eigenen Volkes erhebt und mit Fingern auf den Nachbarn zeigt, sondern die die Lehren Jesu Christi in die Seelen des Volkes legt und deren Kirchenfürsten ihrerseits mit reinen Händen Brücken zu bauen suchen. Eine Christianisierung, die es unmöglich macht, daß ein polnischer Minister, der Industrieminister Hilary Hinc, über den Raub deutschen Landes und Vermögens folgendes von sich gibt:

> "Wir haben unseren Landgewinn im Westen auf eine bisher unbekannte Art - die seichteste und günstigste durchgeführt: Wir haben Gebiete erworben, in denen Straßen, Eisenbahnlinien und Wasserwege ebenso bereits vorhanden sind wie Städte, die nur auf die Besiedlung, Industriealisierung, die nur auf die

Ingangsetzung warten, und auch Kohlengruben. Ebenso gibt es dort noch ein paar Reste der deutschen Bevölkerung, die zu liquidieren binnen einer Zeit und auf eine Weise, wie sie uns paßt, wir moralisch und völkerrechtlich befugt sind."

Während der Primas der polnischen Kirche in einer Fastenpredigt in Warschau erklärt:

"Es ist eine Empfehlung Christi, seinen Feinden zu vergeben, wie er selbst am Kreuz vergeben hat. Damit wird das Christentum ebenso auf die Probe gestellt wie mit der Bitte um Vergebung. Als eine Nation haben wir den Deutschen politisch, wirtschaftlich oder kulturell keinen Schaden zugefügt, aber wenn nur ein einziger Pole in der Geschichte es tat, dann haben wir Grund, um Vergebung zu bitten."

Das, Eminenz, verschlägt jedem wirklichen Christen die Sprache, so ungeheuerlich ist diese Lüge.

Ich habe es für meine Pflicht gehalten, die deutschen Empfänger dieser polnischen Botschaft, die wohl weniger ein Versuch dafür ist, für den Raub deutschen Landes und Vermögens festere Begründungen zu schaffen, - auf das wahre Gesicht Polens aufmerksam zu machen. Hierzulande kennt man Polen nicht, sieht nur die Oberfläche, und diejenigen, die Polens Seele kennen, wagen kaum, die Dinge beim Namen zu nennen. Denn wer selber reinen Herzens und guten Glaubens ist, scheut sich vor den Abgründen in den Seelen der Nachbarn, die gleichen Bekenntnisses sind.

Aber es ist notwendig, daß die Dinge beim Namen genannt werden, wenn eine Versöhnung zustande kommen soll. Solange das polnische Volk die an den Deutschen begangenen Verbrechen nicht eingesteht und solange die Massenmörder dort ungestraft in Freiheit leben, solange die Führer der polnischen Kirche diese Verbrecher sogar decken und sagen, sie hätten als Nation den Deutschen weder wirtschaftlich noch politisch, noch kulturell einen Schaden zugefügt und keinen einzigen Polen finden, der es in der Geschichte getan hat, solange gibt es keine Versöhnung mit dem polnischen Volk. Die Massenmörder gehören vor die weltlichen Gericht, genau wie in Deutschland. Es gibt nicht zweierlei Maß für die gleichen Verbrechen. Wir fordern, faß die Polen sich genauso schuldig bekennen, wie wir Deutsche es seit 22 Jahren tun. Die Gebote Gottes und die Lehren Christi sind für alle Völker gleich, wenn sie sich christlich nennen und als Christen ernst genommen werden wollen.

Die polnische Regierung trug am Ausbruch des Zweiten Weltkrieges mindestens das gleich große Maß an Schuld wie die deutsche Regierung. Die polnische Regierung hatte den Krieg gewollt und den Völkermord an den Deutschen geplant und sorgfältig vorbereitet, wie die Mordlishten beweisen. Wenn Folgen des Krieges zu tragen sind, dann müssen beide Völker die Last teilen und jedes den ihm zukommenden Teil tragen. Es kann nicht christlich genannt werden, daß der eine sich auf Kosten des anderen bereichert. Wer die Liquidierung des Restes der Volksgruppe, die man im Großteil wie Vieh aus ihren Heimstätten getrieben und Hunderttausendfach gemordet hat, auch noch moralisch und völker-

rechtlich erlaubt nennt, hat kaum das Recht, über andere zu Gericht zu sitzen.

Wenn die Zeit der deutschen Besatzung brennende Wunden bei den Polen hinterlassen hat, die nur schwer heilen, dann dürfen wir aus der Heimat Vertriebenen auch aussagen, daß die Zeit vor der deutschen Besetzung, also vor und bei Ausbruch des Krieges, in der wir der Willkür und dem maßlosen Haß der Polen ausgesetzt waren, auch in uns brennende Wunden hinterlassen hat, die durch die Austreibung aus der Heimat noch schwerer heilen als die der Polen.
Ich vesichere Eure Eminenz, daß es nicht leicht für mich war, dies alles auszusprechen, aber ich bin überzeugt, daß es notwendig war.

In tiefer Ehrerbietung

gez. Else Löser

Weitere Empfänger dieser Ausführungen waren:

Se.Eminenz Kardinal Ratzinger, München
Se.Eminenz Kardinal Bengsch, Berlin
Se.Eminenz Kardinal Dr.Volk, Mainz
Se.Hochwürden Erzbischof Dr.Saier, Freiburg
Se.Hochwürden Erzbischof Dr.Degenhard, Paderborn
Se.Hochwürden Bischof Dr.Wetter, Speyer
Bischöfliche Generalvikariate in Aachen, Fulda, Münster, Würzburg.

Von den eingegangenen Antworten möchte ich als Abschluß diejenige des Erzbistums Paderborn wiedergeben, die meine Darlegungen der Sammlung zeitgeschichtlicher Schriftstücke eingefügt hat.

Kommission für kirchliche Zeitgeschichte
im Erzbistum Paderborn

Paderborn, den 1.12.1979

Frau
Else L ö s e r
Auf der Vogelweide 14
Kaiserslautern

Betrifft: Ihre Einsendung vom 22.November 1979 an
H.Herrn Erzbischof Dr.Degenhardt

Sehr geehrte Frau Löser!

Im Auftrag von H.Herrn Erzbischof Dr.Degenhardt bestätige ich dankend die Zusendung Ihrer beiden Schriftsätze an die Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, + Kard. Döpfner und Kard. Höffner.
Herr Erzbischof Dr.Degenhardt hat die Schriftsätze nach Ein-

sichtnahme an uns weitergeleitet, weil wir seit einigen Jahren mit der Sammlung zeitgeschichtlicher Schriftstücke befaßt sind. Namens der Kommission möchte ich Ihnen danken.

Mit freunlichen Grüßen!
gez.M.Wagner
(Vorsitzender)

---

14)

DIE DOPPELZÜNGIGKEIT DES PAPSTES

Die Auswirkungen der Doppelzüngigkeit des Papstes können wir in der Bundesrepublik immer wieder feststellen. Die Polen kommen scharenweise in das von ihnen doch so gehaßte Land und benehmen sich, als wären sie die Herren. Asylanten, die auf unsere Kosten leben, Asylanten, die hier morden, Professoren, die hier Lehrstühle begehren, um ihren Haß gegen Deutschland verbreiten zu können - siehe Professor Bartoszewski an der Uni München, oder Professor Andrzej Kaminski an der Ruhruni in Dortmund. Ich hörte ihn in einem Vortrag, wo er über Konzentrationslager im Dritten Reich vor dem Kriege sprach. Dabei erdreistete er sich, von der deutschen Bestie zu sprechen, die von der anderen Bestie, der sowjetischen, abgeschrieben habe. Erst als er das Füßescharren der Hörer bemerkte, korrigierte er sich und gab vor, nur von den Nationalsozialisten zu sprechen, er wisse natürlich zu unterscheiden. Aber er gab zu, daß man in Polen im allgemeinen keinen Unterschied mache. Doch von der polnischen Bestie sprach er nicht.

Wie töricht sind doch die Deutschen, daß sie diesen Chauvinisten trauen und alle Lügen glauben, die diese hier verbreiten. Alle Kriegsgegner haben Millionen Verluste an Menschen gehabt, nur wir Deutsche nicht. Mit den polnischen Verlusten von 6 Millionen sieht es genau so aus wie mit den angeblich 20 Millionen Toten der Sowjets. Zu der gewissenlosen Verbreitung hat der Leiter der Zeitgeschichtlichen Forschungsstelle Ingolstadt, Dr. Schickel, Stellung genommen.

Die Deutsche Bischofkonferenz hat dem allen nichts entgegenzusetzen, im Gegenteil sie toleriert das Hereinströmen der Polen, damit Deutschland unterwandert wird. Damit die von dem Priester Kozierowski erdachte Grenze von Kiel bis Nürnberg vielleicht doch noch wahr wird.

Unter dem Vorwand der unerläßlichen deutschen Schuld werden alle Begriffe und alle Vorgänge auf den Kopf gestellt, werden Polen zu Unschuldsengeln hochstilisiert und das deutsche Volk für alle Ewigkeit in den Kot getreten. Dazu bedient man sich mit Erfolg auch der amerikanischen Gangster-Filme, die die brutalsten Menschenjagden mit Mord und Totschlag den Jugendlichen einimpfen, damit die Deutschen endlich zu den Verbrechern werden, die sie Kirchen, die sich christlich nennen, kümmern sich nicht darum, wenn sie nur ihre eigenen Ziele durchsetzen können. Vielleicht durch die frühere gute Erziehung nicht werden konnten. Die brauchen sie dazu noch mehr Polizistenmörder, Bankräuber,

Geiselnehmer, Brandstifter, Rauschgifthändler und Süchtige, damit Deutschland endlich das wird, was man in 45 Jahren Haßpropaganda von ihm behauptet.
Es kommt der Tag, da auch die Kirchen Rechenschaft werden ablegen müssen für ihr unchristliches Tun.

* * * * *

Kardinal Hlonds Betrug an Ostdeutschland

Buchbesprechung

von

Else Löser

Bücher und Hörbücher einer wichtigen Zeit

Selbstverlag Else Löser
Kaiserslautern, Auf der Vogelweide 14

1. Auflage März 1988

Preis: 8,--DM
Postscheckkonto Nr. 1297 43-677,
Ludwigshafen am Rhein

V o r w o r t

zum Buch

"Zwischen Evangelium und Staatsräson"
- Primas Hlond und die Tragödie der ostdeutschen Kirche -

Verfasser: Universitätsprofessor Dr. Franz Scholz

Erschienen im Knechts-Verlag, Frankfurt/Main (Februar 1988)

Die nachfolgende Schrift richtet sich nicht gegen, sondern an den von mir hochverehrten Professor für Moraltheologie Dr. Franz Scholz.

In meinem persönlichen Eintreten für die Unabdingbarkeit und Unteilbarkeit der Wahrheit ist diese Schrift als eine, meiner Ansicht nach, notwendige Ergänzung zu seinem Buch gedacht.

Mit unbeugsamer und unbestechlicher Festigkeit gegenüber Angehörigen seines eigenen Priesterstandes tritt der Verfasser in seinem Aufklärungswerk als Verfechter der Wahrheit und Kämpfer gegen die Lüge auf, vor allem, wenn zu ihrer Verbreitung der Priesteraltar mißbraucht wird. Hohe und höchste Ränge innerhalb seiner Hierarchie schont er dabei nicht. Wer Gotteswahrheit zu verkünden sich berufen fühlt, darf seinen Stand durch Lügen nicht entweihen. Je höher dabei der Rang, umso tiefer die dabei bekundete Unmoral.

Opfer dieser Unmoral ist das deutsche Volk, als dessen Sohn der Verfasser sich auch als Priester fühlt. Seinen einmalig mutigen Kampf führt er, - wie könnte es bei ihm anders sein - aus seiner geistlichen und ethischen Perspektive, und das selbst dort, wo sein Kampf in seiner Wahrheitsliebe sich scheinbar gegen das eigene Volk richtet. Dabei übersieht er die ihm fremden Niederungen des politischen Teils der Historie und verkürzt nach meiner Ansicht so in unzulässiger Weise seine Betrachtung auf nur einen beschränkten Zeitabschnitt beider Völker. Zur Beurteilung eines Menschen aber gehört das Erfassen der Ganzheit seiner Persönlichkeit, zur Beurteilung der Völker die Ganzheit ihrer Geschichte. Denn nur so spiegelt sich, ebenfalls in ihrer Ganzheit, ihr tatsächlicher Volkscharakter wieder.

Die Wertung des deutsch-polnischen Verhältnisses und der beiden Völker zueinander kann daher nicht mit dem Jahre 1945 beginnen. Das verkürzt die Wahrheit unzulässig und ergibt ein schiefes Bild.

Dieser Korrektur seines Aufklärungswerkes soll meine Schrift als notwendig empfundene Ergänzung dienen. In keiner Weise aber soll dabei der außerordentliche Wert dieses Buches und die Einmaligkeit der Haltung des Verfassers eingeschränkt werden. Im Gegenteil: Dieses Buch gehört in die Hand eines jeden noch deutsch empfindenden Angehörigen unseres Volkes.
Ich wiederhole hier, was ich dem Verfasser der Tragödie der ostdeutschen Kirche bereits am 25.11.1987 in einem persönlichen Brief geschrieben habe: Für sein mutiges und unbeirrtes Bekenntnis zur vollen Wahrheit gebührt ihm der Dank unseres ganzen deutschen Volkes.

Im März 1988 Else Löser

Herrn Universitätsprofessor
Dr. Franz Scholz
6110 Dieburg

Sehr geehrter Herr Professor!

Im Nachstehenden gebe ich Ihnen meine - Ihnen bereits angekündigte - Stellungnahme zu Ihrem Buchmanuskript "ZWISCHEN EVANGELIUM UND STAATSRÄSON" bekannt.

Ihr neues Buch mußte einfach um der vollkommenen Wahrheit willen als moralische Notwendigkeit im Namen und für das ganze deutsche Volk geschrieben werden. Und dafür gab es keinen ehrenwerteren und glaubwürdigeren Wahrheitsbürgen als Sie, sehr verehrter Herr Professor.

Dieses Aufklärungswerk gehört in die Hand eines jeden deutschen Angehörigen unseres Volkes. Denn für jeden Deutschen, ob katholisch oder evangelisch, ist es gleichermaßen interessant und wichtig zu wissen, wieviele ranghohe Priester in eklatanter Verletzung ihrer übernommenen pastoralen Aufgabe und Verpflichtung vor Gott sich leider weniger mit Gottes Wort und Gottes Lehre befaßten als mit der Pflege ihres Hasses gegen Deutschland.

Für Ihr so mutiges und unbeirrbares Bekenntnis zur vollen Wahrheit gebührt Ihnen Dank unseres ganzen Volkes. Ich schreibe das in vollkommenster Überzeugung meines Herzens, wenngleich ich nicht mit jeder Ihrer Aussagen übereinstimme.

Sie durchleuchten - und das ausschließlich vom geistlichen Standpunkt - die in Ihrem Buch geschilderten Geschehnisse erst ab 1945. Deshalb fehlen bei der Bewertung des Gesamtgeschehens als Gegengewicht auf der Waage der Wahrheitsfindung natürlich die geschichtlichen und politischen Zusammenhänge, die zu diesem schrecklichen Kriege führten.

Diese aber sind ausschlaggebend dafür, ob es sich bei den polnischen Greueln an Deutschen um einen, wie Sie schreiben, Rückschlag, oder um einen sich durch Jahrzehnte, beziehungsweise Jahrhunderte, ziehenden stetigen Vorausschlag handelt. Ohne die existierende Vorgeschichte kann es so aussehen, als handle es sich um einen Rückschlag, d.h. um Rache dafür, daß Polen in 17 Tagen sein Reich verspielt hatte, obwohl es so prahlerisch davon überzeugt war, daß seine Regimenter innerhalb von längstens drei Tagen mit wehenden Fahnen durchs Brandenburger Tor marschieren würden. Am besten, sie würden morgens in Warschau frühstücken und in Berlin zu Abend essen.

Wenn die polnischen größenwahnsinnigen Militärs so raffiniert und so vorsichtig gewesen wären wie Kardinal Hlond und dessen Mitarbeiter, hätten sie die vielen Äußerungen und Ankündigungen eines kommenden Krieges, "in dem die Polen in deutschem Blut waten würden", sicherlich nicht veröffentlicht. Da sie es aber damals taten, können sie jetzt nicht behaupten, daß es ihnen um die Bewahrung des Friedens gegangen sei und daß die unglaublichen Bestialitäten erst 1945 als Rückschlag gesehen werden müssen.

Nicht nur die Massenmorde am Blutsonntag in Bromberg am 3. September 1939 waren nach aufgestellten Listen vorausgeplant, sondern ebenso die Vertreibung nach Kriegsende. Auch der Historiker Dr. Schickel weist auf Seite 168 seines Buches "DIE VERTREIBUNG DER DEUTSCHEN" auf Grund von Dokumenten nach, daß schon lange vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges die Deutschen auf der Abschiebeliste der Präsidenten Benesch und seiner politischen Freunde gestanden haben und er ist nicht der einzige. Ich zitiere seine sehr interessante Formulierung:

> "Diese Ursachenkette von Auschwitz über Lidice nach Lamsdorf und Aussig ist aber nicht nur ethisch und politisch problematisch, sondern erscheint nachgewiesenermaßen auch zeitgeschichtlich verkürzt und unzulänglich.
> Sie berücksichtigt beispielsweise nicht, daß die Deutschböhmen - ähnlich wie die Ostpreußen, Danziger und Oberschlesier in polnischen Vorkriegsplänen - auch schon vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges auf der politischen Abschiebeliste des Präsidenten Benesch und seiner politischen Freunde standen.
> Diese Erkenntnis gilt noch in die Geschichtsschreibung aufzunehmen und im Schulunterricht umzusetzen.
> Die Potsdamer Konferenz war also nicht der Auslöser der Vertreibungsmaßnahmen, sondern lediglich ihre nachträglich formelle Bestätigung und Billigung, wobei ihr brutal-unmenschlicher Ablauf nicht in der Absicht der beiden westlichen Kontrollmächte gelegen haben dürfte."

Aber vielleicht sollte ich uns zuerst die Geschichte ins Gedächtnis zurückrufen, die uns einiges über die ewige polnische Kriegslüsternheit aussagt, mit der Polen sein ursprünglich kleines Land vergrößern wollte.

Der römische Geschichtsschreiber TACITUS beschreibt im Jahre 98 in der sogenannten GERMANIA unser altdeutsches Vaterland, das sich von der Rheinmündung über die Weser, Elbe, Oder bis zur Weichselmündung ausdehnt. Östlich vom Weichselbogen begann die Urheimat des heute SLAWEN genannten Volkes. Seit Anfang der beglaubigten Geschichte sind unsere Ostgebiete deutsches Siedlungsland. Erst unter dem Hunnendruck mußten deutsche Stämme ihre Heimat von der Weichsel bis zur Elbe räumen. Das Erstrecht am Land gebührt also nicht den in entstandene Freiräume Eingedrungenen, sondern den ersten Ansiedlern, die auch in der Zeit der Völkerwanderung nur zum Teil ihr Land verlassen hatten.

Hier muß auch einmal über die Christianisierung des polnischen Volkes gesprochen werden. Die polnische Historie behauptet, Polens erster Herrscher, Mieszko I., habe unter dem Einfluß seiner christlichen tschechischen Gemahlin das Christentum angenommen. Dem ist nicht so. Erstens gab es damals kein tschechisches Land oder Volk, und zweitens war Mieszko I. - in Wahrheit der Normannenherzog Dago-Mesico aus dem Geschlecht der norwegischen Daglinger - bereits drei Jahre vor seiner Verehelichung mit der böhmischen Königstochter vom deutschen Markgrafen Gero i.J. 963 besiegt und im Friedensvertrag von ihm zur Annahme des Christentums verpflichtet worden. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die polnische Urkirche nicht Prag, sondern Magdeburg unterstellt wurde. Dago-Mesico war also vertraglich gebunden und mußte sich nach einer christlichen Gemahlin umsehen.

Diesem und keinem anderen Umstand hat Polen seinen Eintritt in die christlich-abendländische Welt zu verdanken. - Mesico ist erst im 13. Jahrhundert in Mieszko umbenannt worden, um ein polnisches Geschlecht vorzutäuschen. Also schon die erste Grundlage der polnischen Staatlichkeit beruht auf einer Lüge.

Für das junge Polen sollte sich diese Verbindung segensreich auswirken. Die deutsche Kirche und deutsche Herrscher, am meisten Otto III. leisteten alle notwendigen Hilfen. Daß naturgemäß ein kulturell tiefer stehendes Volk von einer kulturell höher stehenden Nation nicht nur die Bildung, sondern auch die Sprache, die Denkart und endlich auch das Volksgefühl übernimmt, ist selbstverständlich.

Dasselbe war der Fall mit der Deutschwerdung der eingeströmten fremden Stämme an der Oder, die sich teils mit den Resten der germanischen Stämme, teils mit den von Fürsten gerufenen Siedlern völlig vermischten und zur gemeinsamen deutschen Nation wurden. Von einer politisch bewußten Germanisierung kann überhaupt keine Rede sein. Aber so wie jetzt nach 1945 der Vatikan einem Kardinal Hlond die gewaltsame Polonisierung der Deutschen erlaubte und dabei über alle polnischen Verbrechen hinwegsah, so geschah es auch in jener alten Zeit.

Von da ab datieren die polnischen Ränke und Eroberungssüchte. Der machthungrige Klerus wurde von Rom gesteuert; er brachte immer neue Kriege, weil er immer mehr Macht ausüben wollte. Nicht das polnische Volk war kriegslüstern, sondern nur seine Führer - der Adel und der Klerus. Und das ist - was den Klerus betrifft - heute noch so.

Die Polen haben inzwischen ihren Wirklichkeitssinn völlig verloren, weil sie in allen Jahrhunderten von ihren Zwingherren belogen und betrogen wurden. Einer der ihren, Professor Limanowski, Wilna, sagt von ihnen: ”Es liegt in der Natur der Polen, daß sie nicht auf dem Boden des Realen bleiben können; ihre Phantasie greift weiter; haben sie erst einmal ein Stückchen Land in Händen, so wollen sie mehr. Sie wollen die ganze Welt."

Und in der Tat, dieses bevorstehende Ereignis haben sie schon 1929 angekündigt und auch die Art, wie sie die Welt zum Höhepunkt des Glückes führen würden, haben sie schon 1929 freimütig ausposaunt:

> "Die Freiheitsstunde der historisch polnischen Länder wird bald schlagen. Die Erschütterung Europas wird abgelöst durch die "PAX POLONICA". Das Schicksal gibt Polen die geschichtliche Aufgabe in die Hand, das Leben Mitteleuropas zu gestalten."

Das ist Größenwahn in Vollendung.
Wie das vor sich gehen wird, hat 1945 der polnische Industrieminister Hilary Hine kund getan:

> "Wir haben unseren Landgewinn im Westen auf eine bisher unbekannte Art - die leichteste und günstigste durchgeführt: Wir haben Gebiete erworben, in denen Straßen, Eisenbahnlinien und Wasserwege ebenso bereits vorhanden sind wie Städte, die nur auf die Ingangsetzung warten, und auch Kohlengruben. Ebenso gibt es dort noch ein paar Reste der

deutschen Bevölkerung, die zu liquidieren binnen einer Zeit und auf eine Weise, wie sie uns paßt, wir moralisch und völkerrechtlich befugt sind."

So glaubten sie sich befugt, nach Belieben in die deutschen Häuser zu stürmen und zu kommandieren: "Alles was deutsch ist, in fünf Minuten raus!" Aus jedem Haus kamen sodann die Deutschen mit Bündeln und Kindern und manche barfuß. Auch Sterbenskranke mußten mit. Sie kamen nach Lamsdorf, das vorher deutscher Truppenübungsplatz war. Dort nahm man den Leuten alles weg. Jeden Topf, alles Eßbare, den kleinen Kindern auch die Windeln... Ein deutscher Pfarrer berichtet:
... und schließt dann: "Das finstere Mittelalter war nicht so grausam und so erfinderisch im Quälen von Menschen wie jene Polen, denen wir ausgesetzt waren, (zitiert aus dem Buch des deutschen Lagerarztes Dr. Esser.)

Aber die Polen sind ja ein frommes Volk und "wo Unrecht, Mord, Vergewaltigung..... waren, waren Polen nicht dabei", behauptet der Apostolische Administrator Dr. Milik. -(Im Anhang 1 bescheinigen einige katholische Geistliche, wie Polen dabei war. Auszug aus "Bild des Deutschen in der polnischen Literatur" von E. Löser)

Die Polen reden dauernd von ihren früheren Glanzzeitgrenzen. Welche waren das wohl? - Polnische Historiker wissen ganz genau, daß "Ost-Polen" rechtlich zu Litauen gehörte, mit dem sich Polen in der Union 1386 mit Jagiello zur Doppelmonarchie verband. Aber wo kämen wir hin, wenn auch Deutsche, Franzosen, Türken und alle anderen Völker Europas auf ihre Glanzzeitgrenzen pochen würden. Dann könnte nur Litauen die "ostpolnischen" Gebiete fordern, niemals aber Polen. Eroberungsgrenzen sind keine ethnographischen Grenzen und beweisen keine Glanzzeiten, sondern blutige Kriege, die christlichen Ländern keinen Ruhm bringen. Polen will doch ein christliches Land und Volk sein. Ist es in Wirklichkeit nicht ein Raubstaat geworden, der ländergierig nur eigene Interessen kennt und jedem Nachbarn den Krieg aufzwingt, der sich diesem Ansinnen widersetzt?

Ostpreußen allein wurde fünfmal von den Polen geteilt: 1466 entriß Polen von Ostpreußen: Marienburg, Elbing und das Ermland. 1525 zerstörte Polen die Souveränität Ostpreußens, das dadurch 135 Jahre zur polnischen Provinz wurde.
1558 wurde der Rest der ostpreußischen Ordensherrschaft in Kurland und Livland von Polen vernichtet und diese Länder von Polen einverleibt. Polen hat auch in seinem "Drang nach Osten" - diese Bezeichnung ist keine deutsche Erfindung - sich an acht Teilungen der ostslawischen Gebiete beteiligt und den staatlichen Untergang der Ukraine und Weißrutheniens verursacht.

Im polnisch-sowjetischen Krieg 1920/21 hat nicht Rußland bzw. die Sowjetunion Polen Überfallen, sondern Polen hat unter der Führung von Marschall Pilsudski einen Feldzug gegen die Rote Armee geführt, die diesen aus Kiew wieder hinausjagte.

Den dornenreichsten Weg in ganz Europa hat Polen dem ukrainischen Volk bereitet. In den Jahren 1648 bis 1654 haben die Polen 2,5 Millionen Ukrainer abgeschlachtet. Und das sind nur einige Überfälle und Kriege der Polen auf die Nachbarn.

Auch Polens Deutschenhaß zieht sich durch Jahrhunderte. Ich erwähnte bereits den Krieg gegen den deutschen Ordensstaat, der ein 14jähriger Angriffskrieg war und dem der Deutsche Orden 1410 unterlag. Übrigens auch nur durch deutschen Verrat.

Am 19. Oktober 1466 wurde der Ordensstaat geteilt, polnischer Oberhoheit unterstellt, und Pommerellen - das sogenannte Königliche Preußen - trotz der von Polen garantierten Autonomie - einverleibt und gewaltsam polonisiert. Genau so geschah es in den zwanziger und dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts im Versailler Polen und ebenso 1945 bis heute. Polen bricht alle Verträge und Rechte, um vollendete Tatsachen zu schaffen.

Nach mehr als 300 Jahren seit der Tragödie von 1466 erlitt Polen selber das gleiche Schicksal. Polen, daß die meisten Kriege (über 57%) von allen Völkern Europas geführt hat und tief in fremde, nichtpolnische Länder und fremdes Volkstum eingedrungen war, hatte zahlreiche kleinere Staaten liquidiert, die Brudervölker unterjocht, - begann nun für das anderen Völkern zugefügte Leid und Unrecht zu bezahlen; Polen wurde nicht nur dreimal geteilt, sondern aufgelöst und verlor seine Staatlichkeit. (Entnommen aus "Polens Marsch zum Meer" des bekannten Historikers Bolko Frhr. von Richthofen).

Auf dem Wiener Kongreß, für den nicht Preußen verantwortlich war, wurde ein Teilgebiet des Herzogtums Warschau Preußen zugeschlagen. Der preußische König Friedrich Wilhelm III. versicherte Polen mit warmen Worten: "wenn Ihr auch Preußen zugeteilt seid, so habt Ihr das Vaterland nicht verloren und braucht auch nicht auf Eure Nationalität zu verzichten".

Der König gestand den Polen die Gleichberechtigung mit den Deutschen zu, und die polnische Sprache war in Schulen und Behörden erlaubt. Aber die Großherzigkeit und Milde des Königs führte dazu, daß die Polen sie mißbrauchten. Der polnische Klerus bemächtigte sich der deutschen Katholiken mit brutalem Zwang unter Androhung der Verweigerung der Sakramente, so daß gegen diese rüde Polonisierung Gegenmaßnahmen eingeleitet werden mußten. Das war das Wesen des sogenannten Kulturkampfes. Polnische Priester und polnische Lehrer durften nun deutschen Kindern keinen Religionsunterricht mehr geben.

Die polnische Geistlichkeit verfuhr damals genau so wie heute in Ober- und Niederschlesien, in Pommern und in West- und Ostpreußen. Nach 1945 bestimmten Kardinal Hlond, Kardinal Wyszynski, Kardinal Kominek, Kardinal Admaski und andere, wer Pole ist und welche Steine polnisch sprechen.

Zur Zeit des Kanzlers Bismarck tat dies der Erzbischof von Gnesen-Posen Graf Mieczyslaw von Ledóchowski, der genau so gegen den Deutschen Staat hetzte und ihn zu unterwandern suchte, wie oben ausgeführt. Die Maßlosigkeit der polnischen Kurie zeigt sich überall.

Ab 1945 waren und sind es dieselben Männer wie in den polnischen Aufständen in Oberschlesien 1919-1921, wie ich aus Ihren Darlegungen erfahren durfte, die ihre geistlichen Stellungen mißbrauchten. Damals wie heute geht es der polnischen Kurie nicht um Religion, sondern um Landraub.

Die Entdeutschung und Verpolonisierung hatte in voller Stärke im 15.Jahrhundert eingesetzt. Die gegen die Deutschen in dieser Zeit verübten Gewalt- und Freveltaten, Verhaftungen, Verbannungen, Vermögenseinziehungen, ungerechten Verurteilungen, Hinrichtungen und Morde sind unbeschreiblich, sie vollzogen sich in gewohnheitsmäßigen Formen an mehreren Bürgermeistern, Ratsherren, Innungsmeistern usw. Die religiöse Unduldsamkeit erreichte ihren Höhepunkt 1724 im Thorner Blutgericht. Im Schwedenkrieg ließ General Czarniecki die gesamte Bevölkerung von Bromberg niedermetzeln. (1657)
Dieses Generals Czarniecki gedenkt man heute noch in der Nationalhymne! Die Abschlachtung wehrloser Zivilisten war seine größte Tat!

Nach der Wiedererrichtung Polens 1916 durch die beiden deutschen Kaiser dankten die Polen mit einem Telegramm, das mit den Worten endete: "...durchdringt die Brust eines jeden freiheitsliebenden Polen das Gefühl der Dankbarkeit gegen diejenigen, die es mit ihrem Blute befreit und zur Erneuerung eines selbständigen Lebens berufen haben... Daher senden wir den Ausdruck unserer Dankbarkeit und die Versicherung, daß das polnische Volk seinen Bundesgenossen die Treue zu bewahren imstande sein wird..."

Die beschworene und zu bewahrende Treue sah so aus, daß militärische polnische Formationen bereits auf einem Kongreß der polnischen Nationaldemokraten am 6.Dezember 1918 beschlossen, sich der deutschen Ostprovinzen (Schlesien, Westpreußen, Posen) zu bemächtigen; sie hofften, die Friedenskonferenz in Paris vor vollendete Tatsachen zu stellen.

So bewaffneten sich die aufständischen Polen aus preußischen Armeebeständen und rückten gegen die Netze vor um den Aufstand nach Westpreußen hineinzutragen - schreibt der Historiker v. Richthofen auf Seite 141 seines Buches "Polens Marsch zum Meer."

Und schon im Oktober 1919 ließ der Sejmabgeordnete St. Grabski die Deutschen wissen, daß das fremde Element sich wird umsehen müssen, ob es nicht anderswo sich besser befindet. Das polnische Land sei ausschließlich für die Polen da. Und der polnische Politiker Roman Dmowski drohte: "Unser Feind seit tausend Jahren ist der Deutsche". Das war polnischer Dank dafür, daß deutsche Soldaten mit ihrem Blut und ihrem Leben für die polnische Freiheit gekämpft haben. Drei polnische blutige Aufstände in Oberschlesien setzten die "Dankbarkeit" fort. Die Korfanty-Banditen setzten zeitweise ganz Schlesien in Angst und Schrecken.

Die Polen haben auch den Ruhm, die ersten Konzentrationslager in Europa errichtet zu haben. Und was die polnischen Partisanenbanden nach dem Ersten Weltkrieg und während des Zweiten Weltkrieges an grausamen Verbrechen begangen haben, das schreit zum Himmel. Das ist niemals ein Rückschlag in seinen Grundzügen, sondern zu 95% geplantes

Morden gewesen. Wer mit Namenslisten in den Händen die Deutschen aus ihren Häusern und Kellern holte, um sie an Ort und Stelle oder auf den Straßen der Stadt abzuschlachten, kann sich nicht auf spontane Rache für "erlittenes Unrecht" herausreden, der ist ein Mörder und Massenmörder mit wohldurchdachten Absichten, zumal diese Morde am Anfang des Kriegsgeschehens standen, am dritten September 1939.*2)

Derlei hat es im Deutschen Reich zu keiner Zeit gegeben.
Und wie soll man werten, was Kardinal Wyszynski im Österreichischen Fernsehen in einer Aussprache zugegeben hat, daß jeder polnische Priester mit der Waffe in der Hand am Kampf gegen Deutschland teilgenommen hat, also Partisan war? Von ihm ist auch bekannt, daß er selbst 1944 beim Warschauer Aufstand gegen die Deutschen gekämpft hat; also ein Kardinal wurde Partisan! Aus christlicher Liebe? Gibt es denn einen Unterschied zwischen Partisanen und Terroristen ?

Und ich lese in Ihrem Werk, daß Dr.Kominek bestätigt habe, das Oppelner Land aus der Zeit seiner konspirativen Tätigkeit gegen Deutschland im Kriege zu kennen, daß er an der Kurie in Kattowitz tief im Untergrund steckte. Auch Dr.Wronka habe Ende 1918 am "Großpolnischen Aufstand" teilgenommen und er habe auch während des Krieges im Untergrund in Warschau gegen Deutschland gekämpft. Dr. Wronka ist nicht irgendwer, sondern Rektor des polnischen Kollegs in Rom gewesen. Sind das keine Beweise dafür, daß das Reich ein Recht auf Abwehr hatte?

Es waren also nicht nur einfache Priester Partisanen, sondern die höchsten kirchlichen Würdenträger, die sich an heimtückischen Verbrechen aus dem Hinterhalt beteiligt haben! Partisanen haben im Untergrund weder gebetet noch fromme Lieder gesungen, sie haben aus dem Hinterhalt gemordet. Mit welchem Recht können Mörder mit Schonung rechnen? Das Kriegsrecht erlaubt die standrechtliche Erschießung. Wenn sie mit Internierung im Konzentrationslager davon gekommen sind, beweist das nur die Milde und Anständigkeit der Deutschen.*3)

Das polnische Volk sah das böse Beispiel, das ihm die eigenen Priester gaben und tat es ihnen nach, es wurde hemmungslos im Haß und im Verbrechen gegen die Deutschen.

In Polen konnten damals und auch heute noch Deutsche ermordet werden, ohne daß die Öffentlichen Organe den Mord vor das Gericht brachten oder die Kirchen davon Kenntnis nahmen.

Im Gegenteil, sie hatten zu Beginn des Krieges zum Mord aufgerufen und die Waffen dazu herausgegeben, wie das furchtbare Geschehen in Bromberg bewiesen hat. Wenn die Schuldigen dafür ermittelt wurden, kamen sie doch mit Recht in ein Straflager. Was ist ein Konzentrationslager denn anderes als ein Lager, das Gefangene zusammenfaßt, also konzentriert.

Heute beklagt sich besonders die katholische Kirche, daß viele ihrer Priester in ein Straflager gekommen sind. Ist das denn zu verwundern bei ihrer Partisanentätigkeit? Kardinal Stefan Wyszynski hat ja zugegeben, daß während des Krieges jeder polnische Priester mit der Waffe in der Hand gegen Deutschland gekämpft hat.

Hat die katholische Kirche schon einmal zur Kenntnis genommen, wie viele evangelische Pastoren ermordet worden sind, obwohl sie in gar keiner Weise etwas gegen Polen getan hatten? Sie hatten nicht von der Kanzel herunter gegen Polen gehetzt, wie die polnischen Priester es gegen die einheimischen Deutschen taten.

Unter Würdigung alles Aufgeführten muß ich daher Ihre Wertung von "Vor"- oder "Rückschlag im Verhalten beider Völker nicht nur als abwegig, sondern als erneute Anklage bzw. Beschuldigung des deutschen Volkes bitter empfinden und mit Entschiedenheit als nachweisbar nicht zutreffend zurückweisen. Dies ist umso notwendiger, als diese nur einseitige Wertung - es fehlt bei der Gewichtung die zweite Seite der Gleichung: der tatsächliche polnische Vorschlag - aus so glaubwürdigem Munde wie dem Ihrigen kommt und deshalb erfahrungsgemäß sofort und begierig gegen unser Volk verwendet und mißbraucht wird.

Auch nach Ihren Ausführungen sind es ja die Kirchen, die den Anfängen nicht gewehrt haben, die im Gegenteil die Schutzlosen, die aus ihrer Heimat Gejagten fallen gelassen, freigegeben haben für die Abschlachtung und mit ihnen auch die Verteidiger ihres Landes und Volkes.

Pater Leppich sagte in einer Predigt in Bad Kreuznach:"... Die Polen sind bei uns eingebrochen. Breslau ist keine polnische Stadt. Ich bin das Gerede von der Schuld der Deutschen satt. Die Polen sollen uns gefälligst auch einmal um Verzeihung bitten für das, was sie uns angetan haben. Unser Schuldgefühl ist pervers! Man sollte die Jugend damit verschonen. Außerdem hätten auch die Engländer und die Franzosen genug Grund, einmal für ihre Greueltaten in der Geschichte um Vergebung zu bitten..."
Und in einer Fernsehsendung "Bei Bio" antwortete Pater Leppich auf eine provozierende Frage:

> "Ich als Katholik und Priester bewundere unseren Papst Johanes Paul II. wegen seiner charismatischen Menschenführung. Was er sich jedoch bei seinem Besuch in Breslau geleistet hat, war eine politische Geschmacklosigkeit und in seiner Eigenschaft als Vater der katholischen Christenheit ein nicht wiedergutzumachender Fehler. Breslau ist eine deutsche und keine polnische Stadt. Wenn der angeführte Grund für den "polnischen Charakter" Breslaus realistisch wäre, dann könnten die Italiener ja auch behaupten, die Stadt Köln wäre eine italienische Stadt, weil vor 2.000 Jahren die Römer hier waren. Das ist doch gelinde gesagt absurd."

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch erwähnen, daß weder das Reich noch Adolf Hitler sich jemals fremde Gebiete angeeignet und einverleibt haben. Nicht einmal in Polen. Adolf Hitler schuf lediglich ein Generalgouvernement, das nach Beendigung des von Polen provozierten Krieges an Polen zurückfallen sollte. Das war

Teil des Auftrages, den der Stellvertreter des Führers, Staatsminister Rudolf Hess, an England überbrachte. Weil England den Weltkrieg wollte und bereit war, dafür Polen zu opfern, opferte das perfide England auch Rudolf Hess. Es gibt kaum größere Schuld auf Erden, als die Englands der ganzen Welt gegenüber.

Die Historischen Tatsachen greifen sehr viel mehr ineinander, als daß man einfach sagen kann: Hier weiße polnische Lämmer und hier schwarze deutsche Böcke.

Die polnische Schuld als Provokation gegen Deutschland steht geschichtlich so eindeutig fest, daß man sich immer wieder erstaunt fragen muß, wieso überhaupt eine andere Ansicht aufkommen konnte. Es gibt keinerlei Beweise dafür, daß der Kanzler Adolf Hitler überhaupt einen Krieg gewollt hat, auch nicht gegen Polen. Es gibt aber hunderte Beweise, daß Polen ihn nicht nur gewollt, sondern geschürt und militärisch und vor allem propagandistisch vorbereitet hat.

Lug und Trug des Kardinals Hlond begann wohl auch nicht erst 1945,[*4)] aber ab dieser Zeit begann er sich auszuwirken und wohl nur einem Kenner der klerikalen und diözesanen Verhältnisse wie Ihnen offenbar zu werden. Aber der Haß und die Kriegstreiberei Polens war im ganzen polnischen Land bekannt und gewollt.

Deshalb hat es mich auch sehr traurig gemacht, daß Sie trotz aller nachgewiesenen polnischen Verbrechen vor dem Kriege, trotz der fast pausenlosen Kriegshetze und der Überfälle besonders in den dreißiger Jahren, eine Art Entlastung auf Kosten des deutschen Volkes geben und sich zur Solidarität mit dem "vergewaltigten" Polen bekennen und eine Wiedergutmachung in allen Bereichen fordern. Das macht mich nicht nur traurig, das macht mich fassungslos.

Sie schildern, wie der polnische höhere Klerus versucht hat, Sie zu vergewaltigen und zum Verräter an Ihrem deutschen Volk zu machen. Ich habe mit Erschütterung gelesen, mit welchem höllischen Haß polnische Priester bis in die Bischofskreise hinein ihren deutschen Priesterbruder behandeln. Sie begriffen nicht, daß Sie als Deutscher Ihrem Vaterlande treu bleiben wollten. Man mutete Ihnen alles Niedrige zu, aber wirklich alles, man spuckte Ihnen im Beichtstuhl ins Gesicht, man tobte in der Sakristei sogar am Ostersonntag, weil Sie zu Ihren Landsleuten in deren Muttersprache predigten, man forderte ein öffentliches Strafgericht - nur weil Sie nicht polnisch werden wollten - und Sie glauben trotzdem an ein "vergewaltigtes" Polen? Obwohl Sie fast gelyncht worden wären.

Was Sie 1945 am eigenen Leibe erfahren haben, spielte sich in Gesamtpolen ab 1919 bis zum Ausbruch des Krieges 1939 und danach an allen Minderheiten ab. Polen kennt gar nichts anderes als Vergewaltigung derjenigen, die nicht Polen werden wollen. Beweis? Kardinal Glemp!

Die Vergewaltigten waren die Deutschen, und eine Wiedergutmachung steht nur den Deutschen zu, da Polens Schuld am Kriege historisch nachgewiesen ist. Polen hat ein Milliarden-vermögen widerrechtlich an sich gerissen; wofür soll es Wiedergutmachung erhalten?

Eine solche käme nur dann in Frage, wenn eine Aufrechnung aller finanziellen Verluste, aller Werte von Grund und Boden einschließlich privater Vermögen auf beiden Seiten errechnet würden. Nach Abwägung aller Werte gegeneinander sollte dann festgestellt werden, wer ein Anrecht auf Wiedergutmachung hat. Das wäre Gerechtigkeit! Aber wir sollen ja nichtaufrechnen, weil Polen dann am schlechtesten wegkäme. Doch Sie meinen sogar noch, eine Wiedergutmachung trotz gewaltigen Raubes an Deutschland bejahen zu sollen? Das werde ich nie verstehen, dagegen lehnt sich jede Faser in mir auf.

Ich habe trotzdem mit tiefer Freude und innigem Dank gelesen, mit welcher warmen Überzeugung und Liebe Sie, verehrter Herr Professor, sich zu Ihrem deutschen Volk bekannt haben und es jetzt in Ihrem neuen Werk auch wieder tun.

Aber wenn Sie von den "Freveln Hitlers am polnischen Volk und Staat" sprechen und diese "als quantitativ die polnischen Untaten übertreffend" nennen, dann muß ich auf Grund und in Kenntnis der politischen und geschichtlichen Tatsache ganz entschieden dagegen Stellung beziehen. Denn dadurch wird die Geschichte nämlich auf den Kopf gestellt. Der Reichskanzler hat jahrelang um Polens Freundschaft geworben, er war so weit gegangen, auf den Korridor und auf das oberschlesische Industriegebiet zu verzichten, er hat offen erklärt, daß das Reich den Korridor nicht brauche, daß es aber auf eine Landverbindung des Reiches nach Ostpreußen bestehen müsse. Der Reichskanzler war bereit, dafür die Grenzen Polens anzuerkennen![*5)] Aber Polen wollte sich Ostpreußen selber einverleiben, deshalb blieb es stur. Es gab seit den zwanziger Jahren sogar die polnische Parole: "Wir marschieren ins polnische Klajpeda." Aber dieses Klajpeda war das deutsche Memel, das überhaupt keine polnischen Bewohner hatte.

Doch wenn Polens Lust auf Landraub stand, erklärte es jedes beliebige Gebiet als "urpolnisch". Es hat das litauische Wilna 1919/1920 für polnisch erklärt, und sich gewaltsam einverleibt, da Litauen sich dagegen gewehrt hatte. Vor Beginn des Zweiten Weltkrieges tat es das gleiche mit dem Olsagebiet, obwohl die Tschechen doch ein Brudervolk waren, wie es auch die Litauer sind.

Also hatte man es auch mit Memel versucht. Die Stadt Memel hatte nicht einen einzigen polnischen Einwohner, aber es war "eine polnische" Stadt, wie könnte es anders sein?

Ich habe die polnische Geschichte selbst erlebt und erlitten und einen Blutzoll bezahlt, wie zehntausende deutsche Familien in Westpreußen, Posen und Oberschlesien . Deshalb befasse ich mich so eingehend mit der polnischen Geschichte, weil ich ergründen wollte, ob die mit so großer Vehemenz und Hartnäckigkeit behaupteten deutschen Verbrechen einen "polnischen Rückschlag" ins so entsetzlich grausamer Weise einen Funken von Berechtigung haben können. Und ich habe aus der inländischen wie auch aus der ausländischen - sogar aus der polnischen - Literatur erfahren, wie das deutsche Volk belogen und betrogen wurde und wird.

Da wird zum Beispiel seit über 40 Jahren behauptet, Deutschland habe das arme Polen überfallen, das wehrlos und ungerüstet das schlimmste erdulden mußte.

Ich erinnere mich aber noch sehr gut, wie unglücklich wir Deutsche waren, als der Reichskanzler Adolf Hitler den Polen immer wieder Angebote gemacht hatte, in denen er auf den Korridor und das oberschlesische Industriegebiet verzichtete, wenn er dafür eine Verbindungsstraße nach Ostpreußen bauen könne. Dann würde er auch die Grenzen Polens anerkennen. Nachdem Danzig zum Reich zurückgekehrt war, überfiel uns Angst, daß es für Westpreußen keinen Anschluß an Deutschland mehr geben. Ein Verbleiben bei Polen bedeutet für uns noch größere Arbeitslosigkeit, noch mehr Schikanen, noch mehr Enteignungen, noch mehr Überfälle - nicht etwa im Kriege sondern im tiefsten Frieden, bedeutete den vollkommenen wirtschaftlichen Ruin, bedeutete nackte Armut. Wir waren damals dem polnischen Haß und der polnischen Habgier genau ausgeliefert wie später die Deutschen ab 1945 unter Kardinal Hlond, der selbst Papst und Nuntius belog und betrog, und dem in der Reihe der apostolischen Lügner die Herren Wyszynski, Dr. Milik, und viele andere mehr folgten. Ich habe mit Schrecken in Ihrem so hervorragenden Buch nun auch die vielen Namen derjenigen gelesen, die das deutsche Volk gewaltsam zu Polen machen wollten.

Als Westpreußen (Bromberg) noch meine Heimat war, habe ich aus dem Erleben das alles nur ahnen können. Erst beim Studium der polnischen Geschichte erlangte ich das Wissen um Zusammenhänge. Erst durch Ihre Tagebuchaufzeichnungen erfuhr ich, wie der Apostolische Administrator Dr. Milik die polnischen Verbrechen verschweigen und sie den Deutschen anlasten wollte. Hier sei seine unglaubliche Verlogenheit wiederholt:

> "Wer Verderben sät, wird Verderben einholen... Dem polnischen Staate war stets jede Barbarei fremd. Da, wo Gewalt war, Raub, Lüge, Rechtlosigkeit, Schändung der Friedhöfe, Auslassung der Wut an Lebenden und Toten, da war Polen nicht dabei!"

Man kann es nicht fassen. Unser Land wurde geraubt, unser privates Vermögen, jeder Besitz - selbst der letzte Topf und Teller - wurden gestohlen, alle Rechte wurden uns genommen, die deutschen Friedhöfe geschändet / in Bromberg wurde der alte evangelische Friedhof zur Viehweide gemacht, der neue evangelische Friedhof, auf dem eintausend Opfer des Bromberger Blutsonntags bestattet waren, eingeebnet und als Bauland freigegeben, deutsche Gräber aufgerissen, die Grabsteine gestohlen oder polnisch umgemeißelt oder zu Straßenrandsteinen verarbeitet. Sogar die Toten wurden aus den Gräbern gerissen beraubt und als Aas den Tieren überlassen. Aber ein Geistlicher hohen Ranges wagt zu sagen "Polen waren bei den Greueln nicht dabei. Haben es etwa Geistwesen getan, die die Polen beschenken wollten?

Wie sich die Verderbtheit der höchsten polnischen Priester auswirken, haben wir sogar noch jetzt in der Bundesrepublik erfahren müssen, als der Mord des 40-jährigen polnischen Asylanten an einem deutschen Ehepaar geschah.[*6)]

Auch die Lüge aller polnischen Priester, daß den Polen unter deutscher Herrschaft der Gebrauch der Muttersprache verboten war, muß endlich entschieden abgewiesen und richtiggestellt werden. Der deutsche Prälat Hubert Thienel berichtet in einem Leserbrief, was ihm ein polnischer Bischof 1976 ins Gesicht gesagt habe:

> "In 700 Jahren ist es Euch nicht gelungen, die polnische Sprache in Oberschlesien aussterben zu lassen; wir haben es geschafft, die deutsche Sprache in Oberschlesien in 30 Jahren auszurotten."

Welch ein Selbstzeugnis für die Ausrottungsarbeit des polnischen Klerus an allem, was deutsch ist. Hier hat ein polnischer Bischof aus typischer Überheblichkeit und aus Haß gestanden, daß es eine deutsche Vernichtungspolitik gegen Polen gar nicht gegeben hat. Hätten die deutschen Regierungen über alle Jahrhunderte hinweg die Absicht gehabt, die Polen und ihre Sprache und Literatur auszurotten, hätten sie nicht 700 Jahre lang die Polen gewähren lassen. Sie hätten ganz gewiß Mittel und Wege gefunden, die Polen an die Leine zu legen. Daß das niemals deutsche Absicht war, beweist das Bestehen der polnischen Sprache ohne Unterbrechung. Hier hat sich ein polnischer Bischof so aufgebläht, daß er nicht mehr merkte, wie er sich selbst in Fesseln der Lüge legte.

Die arrogante Kaltschnäuzigkeit des Bischofs beweist aber noch etwas anderes, nämlich die grausame und rücksichtslose Unterdrückung, die mit niedagewesener Brutalität in nur 30 Jahren Millionen Deutschen die Muttersprache genommen hat. - Aber dem polnischen Staate war ja jede Barbarei fremd!

Ich anerkenne dabei den vorangestellten Satz Dr. Miliks: "Wer Verderben sät - wird von Verderben eingeholt." In dieser Phase befindet sich Polen jetzt. Der Volksmund hat schon immer gewußt: Unrecht Gut gedeihet nicht!

So sagen Sie, Herr Professor, in Ihrem neuen Buch ganz richtig: "In Polen wolle man an die eigenen dunklen Flecke der Geschichte nicht erinnert sein"; zum Beispiel an die Unterjochung anderer Völker.

Hier möchte ich auf eine andere Angelegenheit hinweisen, die mit der obigen viel Ähnlichkeit hat. Auf Seite 161 des Manuskripts erwähnen Sie den Namen Wladyslaw Bartoszewski. Es mag ja sein, daß er das "andere Deutschland entdeckt" hat. Vermutlich, weil es sich darin so lukrativ leben läßt. Nur eine Versöhnung will er nicht, die hat er in Aachen klar und deutlich abgelehnt, als er den Raub unserer Ostgebiete als Rechtens und für immer bestätigte und triumphierend ausrief, daß es einen Friedensvertrag nicht geben würde.

Vom deutschen Volk fordert man Tag und Nacht die "Bewältigung unserer Vergangenheit". Warum nicht auch vom polnischen Volk? Hat das nichts zu bewältigen? Bartoszewski beruft sich auf Demokratie, wie er sie versteht, und da gibt es keine gleichen Rechte.
Ich fordere Bartoszewski zur Bewältigung der polnischen Vergangenheit auf, wenn er glaubwürdig sein will. Tag und Nacht mit dem Finger auf andere zeigen, den Splitter im Auge des Angegriffenen

sehen und den Balken im eigenen Auge nicht wahrzunehmen, entspricht ganz und gar nicht der christlichen Religion, die die Polen für sich gepachtet haben, und auch nicht der lauthals geforderten Demokratie.

Noch schlimmer verhält es sich mit seinem neuen Buch "Uns eint vergossenes Blut", das von DER WELT am 30.7.87 unter der Überschrift: "Schon auf die Hilfe für Juden stand Todesstrafe" besprochen wurde. Zu diesem Bericht hat der SCHUTZBUND DEUTSCHES SCHLESIEN mit einem Leserbrief geantwortet, den ich der Länge wegen hier nicht wiedergeben will und ihn daher im Anhang zur Kenntnis bringe.*7)

Es ist schon eine Unverfrorenheit ohnegleichen, wenn Bartoszewski davon spricht, daß das vergossene Blut Polen und Juden vereint. Wer die die polnische Geschichte kennt, kennt auch den polnischen Haß gegen die Juden und die immer wiederkehrenden Pogrome an diesem Volk. Es mag einzelne Polen geben, die den Juden ein Lebensrecht zugestanden haben. Aber die Polen als Volk waren so antisemitisch, daß es kaum von einem anderen Volk darin übertroffen werden konnte. Doch Bartoszewski will mit Blick auf Deutschland vom Gegenteil reden. Ich weiß aus eigenem Erleben, wie Polen zu Juden standen. Im Jahre 1943 war ich längere Zeit in Warschau. Dort sagten Polen zu mir, sie würden Hitler zwar wie die Pest hassen, aber sie wären ihm ewig dankbar, daß er Polen von den Juden befreit habe!

1945 kehrten Tausende Juden aus der Sowjetunion zurück, wohin sie teils von den Polen gejagt worden waren und wohin andernteils die Sowjets sie verschleppt hatten. Polen war ihr Heimatland. Bekanntlich gab es alsbald Pogrome. Studenten wurden geprügelt und aus der Uni gejagt, kein Pole setzte sich auf eine Bank, wenn ein Jude darauf saß, in der Uni mußten sie auf Sonderbänken sitzen, sie wurden drangsaliert und bespuckt usw. Es gibt jüdische Berichte darüber zu Genüge. Ein Pole hätte einem Juden nicht einmal ein Glas Wasser gereicht und wenn daran sein Leben gehangen hätte. Und dieser Bartoszewski wagt es, vom vereinigten Blut zu sprechen.

Auch hier ein Beweis, wie impertinent Polen die Tatsachen auf den Kopf stellen, wenn sie dabei den Deutschen eins auswischen können. Dann sind sie hemmungslos.

Sie erwähnen auch den Literaturwissenschaftler Jan Josef Lipski, der für die Wahrheiten, die er seinem Volk vor Augen hielt, um es möglicherweise doch zu einer Umkehr zu bringen, bitter büßen mußte. - Und doch hat er später einen Aufsatz geschrieben unter der Überschrift "Zwei Banditen", in dem er die Wahrheit manipulierte zu Lasten Deutschlands. Er brandmarkte die Deutschen, daß sie in Warschaus Straßen so viele Menschen erschossen haben, er verschweigt aber, warum das geschehen war.

Täglich wurden deutsche Soldaten aus dem Hinterhalt erschossen. Polen hatte kapituliert, es war besetzt, es galt das Kriegsrecht. War den Deutschen zuzumuten, die tägliche Ermordung seiner Soldaten schweigend hinzunehmen? Welches Land hätte das in Kriegszeiten getan? Da Polen kapituliert hatte, durfte es bis zu

einem Friedensvertrag nicht mordende Überfälle auf die Besatzungsmacht tätigen. Was wäre mit den Deutschen geschehen, wenn sie Amerikaner, Engländer oder Franzosen nach der Besetzung heimtückisch gemordet hätte? Die Frage muß gestellt und beantwortet werden.

Die Polen provozierten diese deutsche Geiselerschießung, um den Haß gegen Deutschland zu schüren. Sie opferten lieber einige Hundert Menschen ihres Volkes um ihrer Rache willen. Lipski schweigt darüber. Vielleicht wurde er zu diesem Artikel gezwungen, mag sein, aber ehrlich ist es nicht. Der Aufsatz steht im SPIEGEL in Nr 34/1984

Ich glaube sagen zu können, daß kein vernünftiger Deutscher Verbrechen übersieht, die auf deutscher Seite wirklich begangen wurden. In jedem Volk gibt es gute und weniger gute oder schlechte Menschen; aber daß man ein ganzes Volk zu einem Verbrechervolk erklärt und daran über Jahrzehnte hinweg festhält, obwohl tausende Lügen entlarvt wurden, zerstört jede Basis für ein menschliches Miteinander.

Das deutsche Volk hat zu keiner Zeit so grauenvolle Verbrechen begangen wie das polnische. Bromberg und Lamsdorf stehen dabei an der Spitze. Polen hat nicht einen einzigen seiner Verbrecher vor Gericht gestellt. Es fordert aber von Deutschland, daß es seine Bürger bis zum letzten Pimpf unter Anklage stellt und verurteilt, d.h. Polen fordert für sich einen Freibrief zum Morden und beklagt sich, daß wir uns dagegen selbstverständlich zur Wehr setzten.

Nennen wir die Wirklichkeit beim Namen. Wenn ein deutscher Soldat im Kriege eine Polin belästigt hat, wurde er - je nach Art der Belästigung - sogar mit dem Tode bestraft. Auch auf Plünderung stand der Tod. In Polen haben dagegen sogar die Behörden und Vorgesetzte zum Plündern aufgerufen, und polnische Geistliche haben zugeschaut oder sich sogar beteiligt.

In Deutschland hat es nicht einen einzigen Fall gegeben, daß Soldaten oder andere Formationen einem Gefangenen die Geschlechtsteile abgeschnitten und in den Mund gelegt haben, kein Deutscher hätte Frauen und Mädchen die Brüste bei lebendigem Leibe abgeschnitten oder den schwangeren Leib aufgeschlitzt, wie es Polen taten. Die grauenvollen Bildbeweise von Bromberg, Lamsdorf und anderen Orten sind vorhanden, sie können nicht abgestritten werden.[*8)] In den Wäldern um Bromberg fand man so manchen deutschen Soldaten mit durchgeschnittener Kehle. So hat der nichtsahnende deutsche Soldat sein vermeintlich bevorstehendes Schäferstündchen mit einer Polin bezahlt. Schließlich wurde ein Verbot für die Wehrmacht erlassen, sich mit polnischen Frauen abzugeben. - Ich bin ja Brombergerin, ich weiß, wovon ich rede.

Auch wenn Pater Leppich diese hier angeführten polnischen Verbrechen nicht kennen konnte, hatte er Recht mit seinem Bekenntnis, daß er wahnsinnig werden müßte, wenn er die polnischen Verbrechen' dermaleinst vor seinem Herrgott verantworten müßte. Aber der polnische Klerus wird nicht wahnsinnig, auch bei den grauenvollsten Verbrechen nicht, denn... wo Unrecht und Mord geschehen ist, war Polen nicht dabei! Alle polnischen Verbrechen werden Deutschen in die Schuhe geschoben. Aber Deutsche können nicht einmal so brutal und schlecht denken, wie Polen

in diesem Krieg und vorher mitten im tiefsten Frieden gehandelt haben.

Immer wieder aber erstaunt mich die Tatsache, daß viele - selbst gebildete - Deutsche, die doch den friedlichen Charakter ihres Volkes kennen und wissen müßten, daß Deutsche zu so unglaublichen rohen Verbrechen nicht fähig sind, auch den allerdicksten Lügen gegen uns Glauben schenken und unter Anleitung ihrer Kirchen auch noch endlos büßen wollen für etwas, was sie nicht begangen haben. Die albernsten Begründungen werden uns aufgezwängt, zum Beispiel:

Schuldig werden kann nur der einzelne Mensch. Das trifft natürlich zu. Aber nun kommts: Der nicht schuldig Gewordene kann nicht bestraft werden, aber er bleibt verantwortlich bis ans Ende aller Generationen. Merken die Erfinder solcher Parolen nicht, welchen Irrwitz sie da kolportieren? Aber jeder plappert es nach. Verantwortlich für etwas sein heißt doch, sich zur Schuld zu bekennen. Wer keine Schuld begangen hat, der kann auch nicht verantwortlich sein, für den besteht keine Schuld. 99% der Deutschen haben keine Schuld, also können sie auch nicht verantwortlich sein. Schuld und Verantwortlichkeit sind Begriffe aus der gleichen Wurzel.

Der einstige französische Professor Paul Rassinier, Angehöriger der Resistance und Gefangene im Lager Buchenwald, hatte sich der Ergründung der Wahrheit in deutschen Konzentrationslagern verschrieben, weil er die lauthalsige Beschuldigung der Deutschen im Lager nicht gesehen oder erlebt hatte. Viele Zeugen meldeten sich bei ihm. Er ist durch halb Europa gefahren, in der Hoffnung, wenigstens zwei oder drei echte Zeugen für die fortgesetzt erzählten Greuel zu finden. Er fand nicht einen einzigen. Sobald der Franzose gezielte Fragen stellte, bekam er nur noch allgemein kolportierte unwahre Geschichten zu hören und schließlich das Geständnis, man habe das eben so von dem oder jenem gehört. Sogar ein Abbe war unter den Märchenerzählern.
Und bis heute hat sich keiner gefunden, der sich die ausgesetzte Belohnung von 50.000,- Dollar verdienen wollte. Es gibt nur Behauptungen über Greuel der Deutschen, aber nicht einen einzigen Beweis. Prof. Rassinier berichtet darüber in seinen Büchern: DAS DRAMA DER JUDEN EUROPAS, DIE LÜGEN DES ODYSSEUS und "WAS IST WAHRHEIT".

Ähnlich forschte Professor Dr. Robert Faurisson von der Universität Lyon. Auch er fand keinen Zeugen, aber die Wahrheit. Jedoch für die Veröffentlichung derselben verlor er seine Stellung und wurde zu einer hohen Geldstrafe verurteilt. Wohlgemerkt, nicht dafür, daß er die Wahrheit gefunden, sondern daß er sie veröffentlicht hat!

Ich habe im Laufe meiner Arbeit so viele, so unendlich viele Lügen entdeckt und dabei erfahren, daß ein großer Teil davon ausgerechnet von den beiden großen "christlichen Kirchen, die doch in erster Linie der Wahrheit verpflichtet sind. Ist es deshalb, weil sie selbst erst einmal ihre Vergangenheit bewältigen müssen? Haben sie doch seit 1933 bis 1944 in allen Formen und bei allen Gelegenheiten gebetet: "Gott segne den Führer!" (Siehe Buch gleichen Titels von Nikolaus v. Prerardovich Druffel-Verlag) und

somit ein Vorbild für das Volk waren.

Oder sollte der Grund in der Annahme liegen, daß man Menschen mit ihnen aufgeladenen Schuldgefühlen besser beherrschen kann? Oder steht da handfeste Politik allein für Polen gegen Deutschland dahinter?

Wie kann man denn behaupten, Adolf Hitler habe grundlos Polen überfallen, wenn Polen doch jahrelang zum Krieg nicht nur gehetzt, sondern ihn in den drei polnischen Aufständen tatsächlich geführt, und 20 Jahre später alle friedlichen Angebote arrogant abgelehnt und schließlich im Frühjahr 1939 mobilgemacht hat, während Hitler noch immer die Friedenshand ausgestreckt hielt? Am 24. August 1939 erfolgte die Generalmobilmachung. Nun war vollends klar, was Polen wollte - den Krieg. Da mußte Hitler nicht warten, bis Polen mit voller Wucht zuschlug. Schließlich war dem Reich bekannt, daß Polen bereits im März 1939 mit einem Torpedoboot Infanterieeinheiten auf der Westerplatte gegenüber von Danzig an Land gesetzt hatte. Danzig war eine deutsche Stadt, die Westerplatte lag auf deutschem Hoheitsgebiet...

Polens Verbrechen gegen alles, was deutsch ist, hatte sich in einem Maße gehäuft, daß das Deutsche Reich zum Schutz seiner Volkzugehörigen zur Gegenwehr gezwungen war. Was zur Abwehr polnischer Grausamkeiten in dem von Polen herbeigesehnten Kriege, an Grausamkeiten an der zivilen Bevölkerung getan hat, kann nicht als "Rückschlag" angesehen werden. Es wird als ewiges Brandmal Polen belasten, es sei denn, Polen geht endlich in sich, wie der polnische Literat Jan Josef Lipski von seinem Volk gefordert hat.

Daß selbst der Papst so öffentlich die Unwahrheit - um nicht Lügen zu sagen - verkündet, wie kürzlich erst wieder in Danzig und Gdingen, als er die deutsche Ostsee als "polnisches Meer", und das nie polnisch gewesene Pommern als "polnisches Pommern" verleumdet, ist ungeheuerlich, denn es beweist die Begehrlichkeit, die der gesamte polnische Klerus als Antreiber für den Deutschenhaß des polnischen Volkes ist.*9)

Und es ist ja gerade diese räuberische Begehrlichkeit, die Sie, verehrter Herr Professor, in Ihrem neuen Werk "PRIMAS HLOND UND DIE TRAGÖDIE DER OSTDEUTSCHEN KIRCHE" dankenswerter Weise offengelegt haben. Wir müssen uns aber fragen, wie es möglich war, daß 6 deutsche Kardinäle, allen voran Kardinal Höffner, sich entschließen konnten, einen Polen zum Papst zu wählen? Denn diese 6 Stimmen gaben ja den Ausschlag! So ahnungslos können unsere deutschen Bischöfe doch nicht sein, daß sie zur Zeit der Papstwahl nichts von der polnischen Geschichte wußten und daß sie auch gänzlich ohne Information über das raffinierte, brutale und rücksichtslose Vorgehen der polnischen Hierarchie waren.

Allerdings fragen auch Sie sich, wie es möglich war, daß Dr. Petrus Legge, der "unter dem Hitlerregime erheblich zu leiden hatte", im Gespräch mit Ihnen im Sommer 1946, Ihren Bericht über ein Jahr unter polnischer Herrschaft "als nationalistisch übertrieben" und unglaubwürdig abgelehnt hat. "Es klang fast so, als ob die Ostdeutschen in cumulo ihre Lage selbst verschuldet hätten und sie jetzt eben die auf polnischer Seite stark betonte

"historische Gerechtigkeit" einhole".

Die Voreingenommenheit des Herrn Dr. Legge ist damit bewiesen. Weil er Schwierigkeiten mit dem Hitlerregime hatte, taugt das ganze ostdeutsche Volk nichts und das ostdeutsche Land wird vogelfrei. Vielleicht hatte auch Dr. Legge seine Schwierigkeiten mit dem Hitlerregime selbst verschuldet? Vielleicht holt ihn einmal "die historische Gerechtigkeit ein". Ich wünschte es.

Umsomehr danken wir Ihnen, verehrter Herr Professor für die Worte, die Sie anschließend gefunden haben:

"Ein Jahr unter dem "weißen Adlerschild" hat uns erschütternde, vorher nicht für möglich gehaltene Erfahrungen mit dem polnischen Katholizismus - ganz gegen unseren Willen und gegen unsere Erwartungen - aufgezwungen. Wir spürten es dabei um so schmerzlicher, daß Rom die Ostdeutschen hatte fallen lassen, daß wir von daher auch, wie Kardinal Hlond und Dr. Kominek es sahen, zur freien Disposition der gnadenlosen Sieger standen. Wellen dieser Mentalität sind - Gott sei es geklagt - auch in die eine, heilige, katholische Kirche hineingedrungen.

Diese Erfahrung würgte und erwürgte uns stufenweise. Zunächst war klar zu spüren, daß die polnischen Administratoren, die sich auf Vollmacht des Heiligen Vaters beriefen und eifrig bedacht waren, die Deutschen - selbstverständlich auch ihre katholischen Glaubensgenossen unterschiedslos ins Elend abzuschieben. Später ahnten wir, was vorher ganz unmöglich erschien, daß uns auch Rom abgeschrieben hatte.

Die Vollmachten für Kardinal Hlond waren aus der Sicht der nationalpolnischen Interessen beantragt und ohne Roms Einspruch extensiv und intensiv gegen die deutsche Kirche durchgeführt worden, um zu einer rein polnischen, von allen Deutschen "gereinigten" Wirklichkeit zu 'kommen. Die "vorläufige" Einsetzung von Männern polnischen Blutes hat mit einigen Schwankungen treffsicher zum Ziele endgültiger Polonisierung und totaler Entdeutschung geführt. Für diese Männer der polnischen Kirche waren Deutsche eben nur noch Objekte der Abschiebung. Nun ließ uns auch der erste deutsche Bischof, der für uns in Görlitz - West überhaupt in der sowjetischen Zone zu erreichen war, gleichsam fallen. Ohne jede Eigenerfahrung tat er die apokalyptische Not seiner Nachbardiözesanen als halb selbstverdient, halb imaginär und übertrieben ab. Eine tief erschütternde und entfremdende Art der "Gegenwartsbewältigung".

Kann, wer das liest, glauben, daß hier Christen handelten? Und es ist ja nicht die einzige Aussage ähnlichen Inhalts.

Diese Art der "Gegenwartsbewältigung" nimmt zu je weiter wir uns vom Kriegsende entfernen. Deutsche Anklagen gegen "die frommen" Polen sind nationalistisch übertrieben und unglaubwürdig, jedoch die bestialischsten Verbrechen der Polen werden als berechtigt zugstanden, damit sie als "Rückschlag" mildere Umstände erfahren. Fast der gesamte deutsche Klerus sieht es so, offenbar weil er es so sehen will. Alle gegenteiligen Beweise, alle Richtigstellungen werden nicht zur Kenntnis genommen. Es bleibt beim deutschen Verbrechervolk.

Und weil das immer noch zu wenig scheint, werden auch nach 40 Jahren neue Verbrechen erfunden, wie z.B. das mit den 12.000 angeblich ermordeten polnischen Kindern in einem Lodzer KZ, an

dem nicht ein Wort auf Wahrheit beruht. Aber die Deutsche Bischofskonferenz bestätigt und veröffentlicht sogar die Bildfälschung, die auf den ersten Blick als solche zu erkennen ist. Ich schrieb Ihnen davon am 25.3.1986. Ich wies auch Herrn Kardinal Höffer am 24.8.1986 auf die im Heft VERSÖHNUNG AUS DER KRAFT DES GLAUBENS (herausgegeben von der Pressestelle der D.B. Bonn, November 1985) wiedergegebene Bildfälschung hin. Statt einer Berichtigung herrscht Schweigen.*10+11)

Rechnet man damit, daß die Masse des deutschen Volkes davon nichts erfährt, dafür aber die Belastung für Deutschland bestehen bleibt und für jeden übelwollenden Nestbesudler schon deshalb ein Beweis ist, weil es von der Bischofskonferenz gedruckt worden ist?

Ist es nicht mit vielen anderen pauschalen und zur Gewohnheit gewordenen Verurteilungen genau so? Deutschland muß ja schuldig bleiben, dazu haben nicht nur polnische, in Umkehrung aller Wahrheit uns angelasteten Verbrechen geholfen, sondern in großem Umfang der polnische und der deutsche Klerus unter Mithilfe von Rom, wie Sie selbst nun aufgedeckt haben.

In Ihrer Stellungnahme zum sogenannten Versöhnungsbrief der polnischen und deutschen Bischöfe haben Sie in vollendeter Weise die unehrliche und leere Sprache der Polen nachgewiesen; ein optisch-akustischer Versöhnungsvollzug, der keinen Inhalt hat, "eine nationale Ideologie, nicht geschichtliche Wahrheit, "garnierende Versöhnungsworte", die keine echte Versöhnungsbitte enthalten, sondern ein "wohlklingendes Wort ohne Substanz."

So habe ich den Brief auch von allem Anfang eingeschätzt und in meinem Brief vom März 1986 an Sie bewertet.*13)

Was ich aber nicht verstehe ist die Tatsache, daß Sie zwar die Lügen und Verdrehungen, die falschen Anklagen der Polen durch die Geschichte hindurch erkennen, daß Sie dann auch die Kehrseite, nämlich die belogenen und betrogenen Deutschen sehen, und daß Sie trotzdem eine unterschiedliche Wertung vornehmen. Sie haben bei der Schilderung der polnischen Verbrechen ab 1945 soviel warme Worte und herzliche Liebe für die mißhandelten Ostdeutschen gefunden, und Sie glauben trotzdem, daß Menschen Ihres Volkes die polnischen Verbrechen übertroffen haben. Hat es denn einen einzigen Deutschen gegeben, der als ordinierter Priester Partisan war und aus dem Untergrund heimtückisch gemordet hat? Gab es bei uns Heckenschützen, die aus Bäumen schossen? Hätten unsere SS-Männer es fertig gebracht, 10-12jährige Buben zu Partisanen zu machen? Im polnischen Geschichtsbuch (Verlag Interpress, Warschau 1977) findet sich eine solche Abbildung mit der "stolzen" Unterschrift "Beim Warschauer Aufstand von 1944 kämpften sogar die Kinder", Das ist Barbarentum, kein Heldentum, wofür Polen es ausgibt.
Polnische Gefangene wurden nicht niedergemetzelt, dafür hat die SS ihnen Universitäten zur Verfügung gestellt, an denen sie sich fortbilden konnten. Wenn Partisanen und Saboteure erschossen wurden, so geschah das als Kriegsrecht. - Polen brüsten sich in allen ihren Büchern, damit welche tüchtigen Saboteure und Partisanen sie waren.

Die SS war keine Mörderbande, sondern eine Elitetruppe, die sich auch so verhielt. Wenn die Gräuelpropaganda der Feindmächte auch anderes behauptet, deswegen muß es nicht wahr sein. Für Meuchelmord kann man Deutsche nicht bekommen. Daß gerade Sie daran glauben sollen, befremdet mich sehr.

Polen nimmt auch für sich in Anspruch, was es einem anderen Volk unter keinen Umständen gewährt, und deutscherseits hat man aus "Humanität" keine Einwände, aber auch keine Gegenforderungen. Auch solch einen Fall möchte ich ins Gespräch bringen, da er den Charakter beleuchtet.

Als Kardinal Stefan Wyszynski in der BRD war, hat er in einem Gottesdienst für seine hier lebenden Landsleute folgendes gefordert:

> "Polen erwartet von Euch Treue zur Muttersprache, zu unsere prächtigen Geschichte, die vom Geiste des Friedens und der Freiheit erfüllt ist. Treue zur heimatlichen, nationalen und christlichen Kultur. Polen erwartet von Euch, daß Ihr den nationalen Stolz bewahrt, der Euch überall daran erinnern soll, von welchem Stamm Ihr herkommt, von welchem ihr Geiste ihr regiert werdet". (Stimme der Weltkirche, Nr. 4, September 1978)

Als Deutscher muß man erst einmal schlucken über so viel Anmaßung und Unwahrhaftigkeit. Bitte vergleichen Sie diese Worte mit dem, was Sie in Görlitz erlebt haben, als Sie erkennen ließen, daß Sie Deutscher sind und nicht Pole werden könnten.

Und was die prächtige Geschichte betrifft, so könnte kein Pole darauf stolz sein, wenn er nach dem Wahrheitsgehalt fragen würde. Von welchem Geist Polen regiert werden beweist die Geschichte eindeutig, vom Geist der Rache und des Blutvergießens, nicht des Friedens.

Was würde geschehen, wenn ein deutscher Kirchenfürst solche Worte in Polen aussprechen würde? Vielleicht dasselbe, was Ihnen schon geschehen ist. Darf ich mir die Frage erlauben, ob Ihre deutschen Glaubensbrüder Ihnen glauben, daß Sie im Beichtstuhl angespuckt wurden? Ob sie Ihnen glauben, daß Sie sich nur mit Mühe dem Lynchtod entziehen konnten?

Kardinal Höffner wußte damals nicht mehr zu sagen, als den Polen in Deutschland eine ungestörte Seelsorge zuzusichern, die ohnehin gegeben war. Eine Seelsorge für die entrechteten Deutschen im geraubten Schlesien, Oberschlesien, Pommern, West- und Ost-Preußen forderte er nicht. Er hatte sie fallen lassen und zum Abschlachten freigegeben, wie Rom es mit Hilfe Kardinal Hlonds getan hatte.

Die "prächtige" Geschichte Polens beginnt schon bei der Staatwerdung mit allen nur erdenklichen Geschichtsfälschungen, wie ich ausgeführt habe. Und dabei blieb es durch die Jahrhunderte.

Zur "prächtigen" Geschichte gehört auch, auf welche Weise Polen seinen Dank bewies im Gegensatz zum Treuegelöbnis im Danktelegramm von 1916. Kaum hatte der neubegründete Staat Fuß gefaßt,

richtete er die KZs Szczypiorno und Stralkowo, die ersten KZs in Europa, ein. Insassen wurden überwiegend Deutsche; aber auch Juden und sogar Polen. Jedes Lager hatte eine Belegschaft von 9.000 Personen.

Nach 1926 kamen die KZs Bereza, Kartuska und Brestlitowsk hinzu. Deutsche wurden gefoltert, verstümmelt, hingerichtet, ihre Leichen geschändet. Dörfer und Schlösser wurden geplündert, niedergebrannt oder in die Luft gesprengt. Es gibt heute noch im Bild festgehaltene Entsetzlichkeiten, die keinen Zweifel zulassen. Trotz des eindeutigen Abstimmungsergebnisses ging Gewalt vor Recht. 60,3% für Deutschland, und nur 39,7% Stimmen für Polen. Die Stadt Kattowitz z.B. wählte am 20.März 1921 mit 22.774 Stimmen für Deutschland und 3.900 für Polen; aber Kattowitz wurde polnisch, wie die übrigen Oberschlesischen Städte auch. Polen verstand es immer, vollendete Tatsachen zu schaffen und sie hinterher absegnen zu lassen. So verhinderte es auch die Abstimmung in Posen und Westpreußen. Überall Betrug, nirgends Recht.

Bei Ausbruch des Krieges 1939 hat Polen in seinem berüchtigten Konzentrationslager Brest-Litowsk weit mehr Insassen gehabt als in Hitlers sechs Konzentrationslagern zusammen. Aber wer weiß das schon?

Die polnische Mobilmachung im März 1939 beweist unwiderlegbar, daß Polen den Krieg gegen Deutschland fest geplant hatte. Der Oberbefehlshaber Rydz-Smigly bestätigte das einem deutschen Diplomaten gegenüber mit den Worten: "Glauben Sie mir, die Mobilmachung war keine bloße Demonstration!" Polen wollte also bereits im März 1939 zuschlagen. Aber alle Feinde Deutschlands behaupten, das arme Polen wäre von Deutschen überfallen worden, und leider behaupten das auch die beiden "christlichen" Kirchen, obwohl sie es anders wissen müssen.

Im Deutschen Weißbuch Nr.2, Dok. 145 kann man nachlesen, was der Direktor des berüchtigten Westmarkenverbandes, M.Zaleski, zum Freundschaftspakt (!) Deutschland-Polen, um den Hitler sich so sehr bemüht hatte, in seiner Kattowitzer Rede von sich gegeben hat:

> "Der Pakt sei von Seiten Polens lediglich aus taktischen Gründen abgeschlossen worden, um den Boden für einen künftigen Konflikt vorzubereiten; er sei eine bequeme Abschirmung hinter der sich die polnische Regierung der deutschen Minderheit entledigen könnte." (Udo Walendy: Wahrheit für Deutschland, Seite 164)

Sollte das kein schwerwiegender Beweis für die polnischen Verbrechen an den Volksdeutschen, 5 Jahre vor dem Kriege beschlossen, sein? Die Bedrohungen der Volksdeutschen mit Totschlag, Folterungen usw. waren zu täglichen Selbstverständlichkeiten geworden. Ganze Familien brachten wegen der ständigen Morddrohungen die Nächte in den Wäldern zu. Polnische Bischöfe werden von einem Generaloberst aufgefordert, dafür zu beten, daß den polnischen Brüdern jenseits der Grenze ihre Probezeit verkürzt und sie durch ein zweites Grunwald aus der Unfreiheit erlöst werden. Und polnische Bischöfe richten sich danach.

Wo in der Welt waren Polen 5 Jahre vor dem Kriege in Unfreiheit? Hier sind also "die polnischen Brüder jenseits der Grenze" gemeint, die vom Bund der Polen in Deutschland, mit Sitz in Berlin, gesteuert wurden. "Die polnische Widerstandsbewegung in Deutschland hatte reiche, langjährige Kampfestradition aufzuweisen" bestätigt Mieczyslaw Juchniewicz in seinem Buch und weist darauf hin, daß "unter den Kämpfern der polnischen Widerstands-bewegung in Deutschland in erster Linie die etwa anderthalb Mil-lionen Auslandspolen waren."*12)

Nach diesem Selbstbekenntnis kann es doch keinen Zweifel mehr geben an Polens Absichten "über die Notwendigkeit der Beseitigung des "Pestherdes" im Zentrum Europas, wonach dann von Deutschland nur noch ein Trümmerhaufen übrigbleiben wird." (Kurier Polski" vom 10. August 1939) Worauf die Warschauer Depesza" geantwortet hat:
"Wir sind bereit, mit dem Teufel einen Packt abzuschließen, wenn er uns im Kampf gegen Hitler hilft. Hört Ihr: gegen Deutschland, nicht nur gegen Hitler. Das Deutsche Blut wird in einem kommenden Krieg in solchen Strömen vergossen werden, wie dies seit Entstehung der Welt noch nicht gesehen worden ist."

Wer sich solcher Bestialität auch noch rühmt, kann weder als Christ noch als Mensch angenommen werden. Daß Polen den Packt mit dem Teufel geschlossen hat, bewies es auch am Bromberger Blutsonntag, im polnischen KZ in Lamsdorf und außerdem in seinen fortgesetzten Verdrehungen der Tatsachen und Verleumdungen des deutschen Volkes, das doch durch alle Jahrhunderte hindurch der einzige helfende Nachbar war, von dem Polen Milliardenhilfen jeder Art bekommen hat. Der Teufel hat es beim Schopfe und da wird auch eine Lossprechung des polnischen - des Slawen-Papstes nicht helfen, der auch nicht sich selbst lossprechen kann von seiner Schuld. Wer sich dem Teufel verschreibt, kommt nicht mehr frei.

Ihr Buch, Herr Professor, legt die polnische Kirchengeschichte, wie sie vom polnischen Klerus gestaltet und verschuldet ist, dankenswerterweise sehr offen dar. Es ist auch durchaus verständlich, daß Sie den Zeitabschnitt von 1945 an wählten, den Sie selbst erlebt und erlitten haben. Ihnen geht es um die Reinheit des katholischen Glaubens. Ich kann auch verstehen, daß es Ihnen nicht leicht geworden ist, gegen einen bisher anerkannten Kardinal aufstehen und zeugen zu müssen, weil Sie durch Ihr Wissen, durch Ihre Erfahrungen sich dazu gezwungen fühlen, um nicht mitschuldig zu werden durch Schweigen.

Ebenso ergeht es mir. Auch ich fühle mich gedrängt, für mein Land einzutreten und nachzuweisen, daß nicht alles so war, wie es von so vielen Mitläufern der Sieger behauptet wird.

Deutschland trägt die geringste Schuld am Ausbruch des Krieges. Seine Menschen sind keine Verbrecher, waren es in der ganzen Geschichte nicht, weil das nicht deutsches Wesen ist. Und wenn wir die gesamten Lügen und Verbrechen der Welt befragen, wer sie begangen hat, dann fällt der allergeringste Teil auf das deutsche Volk, das das friedfertigste, gutgläubigste, das mildtätigste, das ehrlichste ist. Nur die ausgekochtesten Verleumder verstehen es, immer wieder das Blaue vom Himmel herunterzulügen, um die

eigene große Schuld zu vertuschen.

Deutschland hat sich in allen Kriegen immer nur zur Wehr setzen müssen gegen den Neid seiner Nachbarn. Vergleichen Sie bitte alte Karten von Deutschland mit der gegenwärtigen Karte, dann erkennen Sie, wie groß Deutschland einmal wirklich war und wieviele Gebiete die Nachbarn gestohlen haben. Wäre Deutschland kriegslüstern und gewalttätig gewesen, hätte es nicht so viel Land verloren. Komplotte für den Landraub haben immer fremde Eroberer geschmiedet. In der Pfalz ragen noch die Ruinen der Burgen und Klöster, die Frankreich zu erobern suchte in Kriegen, die sogar von Rom angezettelt wurden. Man könnte tagelang weitere Beweise von nachbarlicher Habsucht und Haßausbrüchen zusammenstellen.

Es gibt unendlich viele amtliche und halbamtliche Beweise für den chauvinistischen Geist und die polnische Maßlosigkeit, daß es geradezu Eulen nach Athen tragen hieße, wenn man noch weitere Zeugnisse anführen wollte. Und ebenso viele Beweise gibt es für den Neid, die Gier und die Habsucht derjenigen entfernteren Nachbarn, die nicht nur auf der Lauer lagen, Deutschland zu überfallen und zu berauben, sondern durch Intrigen und Lügen Vertragsabschlüsse gegen das Deutsche Reich tätigten, "gleichgültig ob es von Adolf Hitler oder einem Jesuitenpater geführt würde", um es völlig auszurotten. Und obwohl sie sich selbst solcher Ausrottungsabsichten beschuldigten, nahmen es deutsche Parteien und Regierungen nicht zur Kenntnis, weil die "christlichen" Kirchen nicht vergessen und vergeben wollen, sondern auf dem Rücken des Volkes ihre eigene Mitschuld zudecken wollen.

Wer hat das Recht, von Deutschland zu verlangen, daß es sich ohne Gegenwehr abschlachten lassen sollte, wie es alle "christlichen" Staaten uns angekündigt haben? Bedingungslose Kapitulation, Sterilisierung des ganzen Volkes, gezielte Verhungerung (Hungerblockade), Deutschland ein Weideland und seine Menschen Verbrecher. Glaubt man, daß wir das auf ewige Zeiten hinnehmen?

Ich darf vielleicht ausnahmsweise einige internationale Stimmen anführen, die die Schamlosigkeit der "Sieger" gegen Deutschland verdeutlichen:

Im Februar 1923 schrieb der weltbekannte Journalist R. Knickerbocker im Londoner "Observer": "Deutschland, eines der zivilisiertesten Länder Europas, abgerüstet inmitten bis an die Zähne bewaffneter Nationen: Niemals hat die Geschichte einen Barbarischeren Zustand gekannt".

Oder denken wir einmal darüber nach, was der englische Premier Winston Churchill seinem Privatsekretär antwortete, als dieser seinen Dienstherrn darauf hinwies, daß die Zahlen, die der Premier seinen Ministern gegenüber so hoch beeindruckend nenne, doch falsch bzw. erfunden seien. Der "ehrenwerte" Herr Churchill erwiderte: "Bevor meine Gegner die Unrichtigkeit dieser Zahlen nachzuweisen imstande sind, vergeht so viel Zeit, daß die eingeleiteten Maßnahmen nicht mehr rückgängig zu machen sind." Auf diese Weise wuchs die deutsche Schuld ins Uferlose, während das perfide Albion, daß alle seine Besitztümer fremden Völkern gestohlen und dabei Hekatomben von Blut vergossen hat, sich die

Hände über den gelungenen Betrug rieb.

Ich lese in "Welt der Täuschung und Lüge" von Emil Maier-Dorn einen Ausspruch des "ehrenwerten" Demokraten Winston Churchill, der schon 1915 ankündigte: "Ich werde Deutschland an der Kehle würgen, bis sein Herz aussetzt! Wir werden die Umschnürung nicht eher lockern, bis es sich auf Gnade und Ungnade ergibt." Aber unserem Kanzler Helmut Kohl war es eine besondere Ehre, am Grabe dieses Kriegshetzers, des Zerstörers Deutschlands und Europas als europäisches Vorbild anzupreisen. Man kann es nicht fassen!

Wieviel "Wahrheit" der verschiedensten Hetzer sind in deren Berichten über Deutschland enthalten, wenn sie mit Wollust über deutsche Verbrechen berichten? Vielleicht so viel, wie die Schweizer Zeitung "Blick" anzubieten hatte, als sie am 1. Juli 1963 schrieb: "Ein großer Papst ist gestorben". Zugleich wurde ein Bild wiedergegeben, welches zeigt, wie sich Trauer und Schmerz in den Gesichtern der Menschen auf dem Petersplatz spiegeln. Papst Johannes XXIII. war aber erst am 3.Juni 1963 gestorben. Doch Trauer und Schmerz über den Tod eines noch nicht Gestorbenen zeigte die Zeitung schon 2 Tage vorher. Zukunftsseher aus den Karten oder aus dem Kaffesatz, oder Mitwisser?

Mit solchen "Wahrheiten" hetzten Sieger und Politiker: "Vorwärts, Soldaten Christi". Es gilt die Hunnen auszurotten! - Aber wer sind die echten Hunnen? Etwa die Gejagten? Oder doch die rachsüchtigen Jäger?

In Ihrer so sorgfältig ausgearbeiteten Stellungnahme zum Verbrechen der Lüge und Täuschung des polnischen Erzklerus kommen Sie selbst zu dem Schluß, daß der Vatikan viel versäumt hat und an den Heimatvertriebenen schuldig geworden ist. Genau zu diesem Ergebnis komme auch ich. Dabei geht es nicht nur um das Fallenlassen der Entheimateten, das Freigeben für die Vernichtung, sondern auch um die Folgen dieser Schutzverweigerung.

Beide Kirchen tragen unermeßliche Schuld an dem, was aus Deutschland geworden ist. Beide Kirchen haben geduldet beziehungsweise selbst den Anstoß gegeben - daß das deutsche Volk ohne Ausnahme zu einem Verbrechervolk vor der Welt erscheinen mußte. Auch nach 42 Jahren vergeben sie nicht. Jetzt teilt man die Deutschen in Nazis und andere Verbrecher. Dadurch kann jeder Lump und jeder Mörder die gleiche Meinung äußern, er ist von Staat und Kirchen geschützt. Er kann nicht nur ungestraft die Ordnungshüter Bullen nennen, er kann diese "Bullen" auch nach Belieben abschlachten, wie es am 22. Oktober 1987 auf der Autobahn Hannover geschah, als zwei Polizisten ein verdächtiges Auto zu stoppen versuchten, und wie es am 2. November 1987 an der Startbahn-West - Frankfurt - geschah, wo Scharfschützen sich ihre Opfer aus den Reihen der Polizei - nein, aus den Reihen der Bullen suchten. Und in der Hamburger Hafenstraße zeigten die vermummten Mörder ein Transparent mit der Aufschrift: "Zwei Polizisten sind nicht genug". Da werden die ersten zwei Ermordeten schon nicht mehr gezählt, schon nach 14 Tagen sind sie vergessen. Allein 1986 gab es bereits 818 verletzte Polizeibeamte, insgesamt 2.300, seitdem die Deutschen "Verbrecher" genannt werden dürfen und seitdem die "guten" Deutschen die "bösen Nazis" umbringen dürfen.

Kennen die "christlichen" Hüter des "auserwählten Volkes" nicht die Herkunft des Wortes Nazi oder Nasi? Es kommt nicht von Nationalsozialismus, schon aus orthographischen Gründen nicht. Es war ein Ehrenname für die Verteidiger von Sitte und Moral, gegen Erpressung, Betrug und Verwahrlosung, es waren die Anhänger des Nazareners vor zweitausend Jahren. Ich bin überzeugt, daß die Zeit kommen wird, da dieser Name kein Schimpfwort sein wird für alle Deutschen, an denen man seit 43 Jahren Rufmord begeht.

Unter dem Schutzmantel der Kirchen und der ewig zankenden Parteien können Verbrecher jeder Art sich austoben und sich selbst für die besseren Deutschen halten. Sie morden ja nur "Nazis", die keine Rechte mehr haben, deren Leben man auslöschen kann. Gab es nur eine "braune Diktatur"? Welche Farbe haben die heutigen Diktaturen? Geben die Schwarzen, die Roten, die Grünen, die Goldenen dem Menschen heute Freiheit? Sind 4 Diktaturen besser als eine?

Leider haben auch Sie, verehrter Herr Professor, in Ihrer Anklage gegen das Verbrechen der Zwangspolonisierung der deutschen Ostgebiete die SS und das untergegangene Regime angeklagt, obwohl diese in gar keinem Zusammenhang mit dem Verbrechen der Vertreibung und der Zwangspolonisierung stehen. Warum muß bei jeder Ungelegenheit die SS als Satan an die Wand gemalt werden? Polen werden nie als solche gezeichnet. Sie haben die polnischen satanischen Verbrechen zwar angeklagt, aber Sie sehen sie als "Rückschlag" mit verminderter Strafwürdigkeit an. Die SS waren Menschen unseres Volkes, die so gut oder so schlecht waren wie wir alle. Keineswegs waren sie Mörder aus Veranlagung oder Erziehung. Ich traue ihnen nicht zu, was zum Beispiel Polen sogar am Heiligen Abend an unschuldigen Kindern vollbrachten. Gerade jetzt habe ich von einem mir befreundeten ehemaligen SS-Angehörigen ein Erlebnis erfahren, daß allen polnischen Verbrechen noch die Krone aufsetzt. Ich will es Ihnen kurz schildern:

Es war am 24.Dezember 1945 als eine große Anzahl gefangener SS-Männer von Darmstadt ins Gefangenenlager Babenhausen verlegt wurden. Der evangelische Gemeindepfarrer war unterrichtet worden. Er wollte den eintreffenden Soldaten wenigstens einen Weihnachtsgruß entbieten. Er versammelte sofort die Kinder des Ortes, gab jedem eine Kerze in die Hand und ließ sie Weihnachtslieder singen, während sie langsam ums Lager gingen. Während die Männer in die Baracken gezwungen wurden, begannen die polnischen Wachen mit Maschinenpistolen auf die Kinder zu schießen. Wieviele Kinder auf diese Weise ermordet wurden, haben die Gefangenen nicht erfahren dürfen; die ganze Angelegenheit wurde totgeschwiegen. Aber sicher werden es der Pfarrer Klund (?) und die Dorfbewohner von Babenhausen heute noch berichten können.

Kann man der SS auch nur ein einziges ähnliches Verbrechen vorwerfen? Welche Hintergründe gibt es also für die so eklatante unterschiedliche Bewertung von Deutschen und Polen? Der Provokateur durch die Jahrhunderte war immer Polen, das angeblich "christliche und fromme" Volk. Oder sollte gerade darin der Grund zu suchen sein, daß die SS nicht so "christlich" war? Erhalten die Horden der "christlichen" Partisanen deshalb Absolution, weil sie so "christlich" sind?
Es ist historisch belegt, daß Polen es immer verstanden hat, die

Rolle des unschuldigen Opfers zu spielen. Sie leugnen ja auch ihre grauenvollen Morde und Massakrierungen sogar der Leichen in Bromberg, obwohl sie angekündigt hatten, daß sie in deutschem Blut waten würden, wie die Welt es noch nicht gesehen hat!
Partisan wird man nicht durch Veranlagung, Partisan wird man durch Erziehung zum Haß, der die Seelen vergiftet und hemmungslos macht. Das Dritte Reich erzog seine Jugend nicht zu Partisanen, sondern zu sauberen, frohen und redlichen Menschen. Partisanen gab es in Deutschland nirgends. Keine SS wäre fähig gewesen, solche Blutbäder mit Zerstückelung und Schändung der Leichen anzurichten. Wie es die Welt noch nicht gesehen hat!!! Darauf sind sie auch noch stolz. Und der Vatikan gibt ihnen den Segen dafür.

Nicht nur dem Pilger aus der zerstampften Erzdiözese Breslau fiel es in Rom wie Schuppen von den Augen. Dem deutschen Volk fallen ebenfalls nach und nach die Schuppen von den Augen, daß es bei keiner Kurie einen Fürsprecher oder Anwalt seiner Rechte hat. Man ging über Millionen ostdeutscher Menschen achtlos hinweg. Sie waren auch in der Kirche wehr- und würdelos, nur noch Objekte der Vertreibung. Sie haben vollkommen recht, "es war mit der Hand zu greifen. Nicht nur die polnische Kirche hat sie fallen gelassen und drang ihrerseits auf rasche Entdeutschung. Es wurde klar, daß Rom das zugelassen hatte, daß auch Rom die Deutschen Katholiken aufgegeben hat."

"Die radikale Polonisierung, (sie bedeutet die Absage an jede gleichberechtigte Mitarbeit mit Deutschen im öffentlichen Leben ebenso wie die Auslöschung aller deutschen Spuren, die an die über 600jährige deutsche Vergangenheit erinnern könnte) war ein Herzensanliegen der polnischen Hierarchen". Wer hätte dies besser und vor allem glaubwürdiger in Worte fassen können, als Sie es getan haben, verehrter Herr Professor. Durch Ihr Werk erfahren die Deutschen, daß nicht erst Kardinal Glemp die Existenz von über einer Million Deutscher in den deutschen Ostgebieten leugnet, sondern daß Bischof Adamski bereits 1945 offen erklärt hat: "In diesem Land wird es keine Deutschen mehr geben". Man muß also fragen: Wo sind sie geblieben? Wer hat ihr Leben ausgelöscht? Verantwortlich ist die polnische Kirche, die sich zu Unrecht eine christliche nennt! Hinzu kommen die Vorfälle in Rom, wo, nach Ihrem Bericht, Vertreter von 57 aufgeputschten Regierungen sich über das geschlagene Deutschland in wahren Haßorgien ergingen. Wo ist da noch Kirche, wo Christentum? Muß man diese Heuchler nicht mit Kain identifizieren, die allesamt ihren deutschen Bruder Abel erschlugen?
Und die Deutsche Bischofskonferenz hatte von all dem, wenigstens nachträglich, Kenntnis und wählte trotzdem einen Polen zum Papst? Der mittlerweile zu einem Unglück für Deutschland geworden ist in seinem Übermut und Haß gegen Deutschland, der mit zwei Zungen spricht, der Flüchtlingen in der Welt von ihrem Recht auf Heimat redet, aber den Raub der Heimat von Millionen Deutschen ohne Skrupel als Rechtsakt bestätigt.[*13)] Kann solche Heuchelei christlich genannt werden? Gelten für die Reden eines Papstes andere Gesetze als für den kleinen Mann?

Abschließend glaube ich sagen zu können, sehr verehrter Herr Professor, daß uns beide trotz mancher Auffassungsverschieden-

heiten in der Verteilung der Wahrheitsgewichte, die gemeinsame tiefe Liebe und das bedingungslose Bekenntnis zur Wahrheit verbindet. Aber gerade dieses Bekenntnis gebietet mir um ihretwillen dort zu sprechen, wo ich nicht schweigen darf. Denn die Wahrheit ist unteilbar.

Nichts liegt mir im Kampf um und für die Wahrheit ferner, als eine Glaubenslehre, eine Konfession anzutasten, was ich auch mit keinem Wort getan habe. Ebenso leitet mich dabei keinerlei Art einer Parteilichkeit, denn als Auslandsdeutsche habe ich weder "der Partei" noch irgendeiner ihrer Gliederungen angehört. In der Verteidigung meines Volkes soll mir die Wahrheit zur Seite stehen, selbst wenn sie mir oder anderen weh tun könnte.

In diesem Sinne bitte ich Sie, meine Haltung und meine Absicht zu sehen und zu verstehen, aber mir auch zu glauben, daß gerade Sie wegen des hohen Wagnisses bei Ihrem unerschrockenen Eintreten für die Wahrheit an der Spitze der Menschen stehen, denen ich meine Bewunderung und Verehrung entgegenbringe.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihre ergebene
Else Löser

A N H A N G

ERGÄNZUNGEN ZUM BRIEF AN PROF. DR. SCHOLZ

1)

Aussagen des kathol. Geistlichen über Verhaftungen und Ermordung von Volksdeutschen:
Pater Breitinger, der Seelsorger der Posener deutschen Katholiken, über den Verschlepptenzug aus Posen:

Posen, am 5. Oktober 1939
Untersuchungsstelle für Verletzungen des Völkerrechts
beim Oberkommando der Wehrmacht.
Gegenwärtig:
Kriegsgerichtsrat Hurtig.
Heeresjustizinspektor Pitsch.
Aufgesucht erscheint der Pater Breitinger auf Befragen nach entsprechender Eidesbelehrung:

Zur Person: Ich heiße Lorenz Breitinger, Ordensname Pater Hilarius, geboren am 7. Juni 1907 in Glattbach bei Aschaffenburg, Seelsorger der deutschen Katholiken in Posen.

Zur Sache: Am 1. September 1939, gegen 18 Uhr, erschien an der Klosterpforte ein Polizeibeamter und erklärte mich für verhaftet. Auf meine Bitte, etwas Wäsche und Lebensmittel mitnehmen zu dürfen, erwiderte er, daß das nicht notwendig sein würde. Vor dem Kloster wartete ein weiterer Polizeibeamter mit aufgepflanzter Seitenwaffe und beide Polizisten führten mich mit drei anderen Verhafteten wie einen Schwerverbrecher zum Polizeipräsidium. Dort drückte mir der mich verhaftende Polizeibeamte gegen eine Empfangsquittung einen Internierungsschein in die Hand, woraus ich ersah, daß ich regelrecht interniert sei. Auf dem Polizeihof traf ich etwa 20 Bekannte an, und mit ihnen zusammen verbrachten ich die Nacht unter freiem Himmel. In der Nacht trafen weitere Transporte von Leidgenossen aus anderen Stadtteilen ein. Der Obere meines Klosters versuchte, meiner Verhaftung wegen bei dem Oberkommissar der Polizeiverwaltung zu intervenieren. Nach seiner Rückkehr hörte ich von ihm, daß seine Intervention mit folgenden Worten abgetan wurde: "Was, Sie wagen es, für einen solchen Mann einzutreten?" Sie halten also mit Spionen zusammen, und da verdienen Sie genau solch eine Kugel durch den Kopf wie der andere."

Als der Obere darauf bat, mir einen Koffer mit Kleidungsstücken und Lebensmittel übergeben zu dürfen, wurde er dahin beschieden, daß den die Läuse fressen sollen. Mein Oberer war darüber so entrüstet, daß er mir später sagte, sich in jenem Augenblick zum erstenmal geschämt zu haben, Pole zu sein. Weiterhin hörte ich von meinem Oberen, daß er sich meinetwegen auch zum Polizeikommandanten von Posen bei der Woiwodschaft begeben habe, der ein guter Bekannter von ihm und mir war. Dieser erwiderte jedoch, daß er leider nichts tun könne, da die gesamte Gewalt in Händen des Militärs läge. Am 2. September 1939 mußten wir uns in zwei Gliedern aufstellen. Ein Polizeibeamter in Zivil sprach uns dann im Namen des Woiwoden alle Ehrenrechte ab und bemerkte weiterhin, daß wir jetzt in ein Lager marschieren müßten und daß derjenige, der nicht ordentlich auf der Straße marschiert, sofort erschossen

werden würde. Die Polizisten luden sodann ihre Gewehre, pflanzten die Seitenwaffe auf, und nunmehr wurden wir durch die Straßen Posens nach Glowno geführt. Der links und rechts der Straßen harrenden Menschenmenge riefen die Polizisten immer wieder zu: "Dies sind alles Deutsche" und die Antwort der Menge war dann regelmäßig ein unglaubliches Schreien und Toben sowie entsetzliches Fluchen.

Am alten Markt wurde die Menge bereits handgreiflich, und wir erhielten Stockschläge, Fußtritte und Steinwürfe, so daß wir bereits bei unserer Ankunft in dem Vorort Glowno voller Beulen waren. In einem Gasthaussaal in Glowno schöpfte ich Hoffnung, als ein katholischer Geistlicher, der Vikar von Glowno, den Saal betrat. Insbesondere hoffte ich, bei ihm für uns alle Verständnis und Schutz sowie vor allem Auskunft über unsere Zukunft zu finden. Maßlos erstaunt war ich, das dieser jedoch nach meiner Vorstellung mich zu prüfen begann, ob ich nicht ein verkleideter Spion sei, und mich in grobem Tone frage, warum ich denn mit der Waffe in der Hand gegen Polen gekämpft hätte. Völlig sprachlos gab ich nunmehr jeden Versuch einer Unterhaltung auf.

Am späten Nachmittag wurden wir dann auf eine große Wiese geführt, die von einer großen Menschenmenge umlagert wurde. Es kamen weitere Gruppen Internierter hinzu, darunter Frauen und Kinder, zwei Krüppel, die kaum laufen konnten, es waren Kriegsinvaliden mit Holzbeinen, und eine große Menge mit verbundenen Köpfen, deren Kleider mit Blut besudelt waren. Auf der Wiese mußten wir uns in Reihen zu vieren aufstellen und wurden abgezählt. Darauf mußten wir auf Geheiß des Anführers unserer Wachmannschaft, die aus einigen Polizisten und verschiedenen Gymnasiasten in der Uniform der militärischen Jugendorganisation bestand, exerzieren und einen Haßgesang auf Deutschland anstimmen. Sodann ließ er mich unter dem Gejohle der Menge in meiner Ordenstracht allein vortreten und exerzieren mit mir allein. Schließlich stellte er mich dann in die erste Reihe, gleichsam als Anführer der Aufständischen, als die wir stets bezeichnet wurden. Darauf ging es zu Fuß nach Schwersenz durch ein Spalier verhetzter Menschen, die uns bespuckten, mit Pferdemist bewarfen und mit Stöcken, Steinwürfen und Fußtritten mißhandelten. Die Begleitmannschaft tat nichts, uns vor diesen Mißhandlungen zu schützen, bzw. war sie, falls ein Schutzwille vorhanden war völlig machtlos und nicht energisch genug. In Schwersenz schlug vertierter Pöbel auf Krüppel und Kinder, welche auf Wagen saßen, so lange mit Stöcken ein, bis diese Stöcke in Trümmern gingen. Am nächsten Tage bemerkte ich, daß fast sämtliche Vorsitzenden aller deutschen Organisationen und die gesamte deutsche Geistlichkeit zusammengetrieben war. Es waren alles Menschen, die überzeugt waren, daß sie dem polnischen Staat gegenüber ihre Staatsbürgerpflicht stets gewissenhaft erfüllt hatten, und es darum auch nicht begreifen konnten, daß man sie jetzt noch schlechter als Schwerverbrecher behandelte.

In Schwersenz baten sowohl ein evangelischer Geistlicher als auch ich, bei den Internierten die Seelsorge ausüben zu dürfen. Ich erhielt jedoch von dem Führer unserer Begleitmannschaft eine grobe, verneinende Antwort. Unter Spießrutenlaufen ging es dann weiter durch Kostrzyn nach Wreschen. Hier erhielten wir wieder

schwere Stockhiebe und Fußtritte. Hier fuhr mein Kardinal an uns vorbei, der uns als Posener Internierte erkannt haben mußte. Er setzte sich für uns jedoch nicht ein. In Wreschen mußten wir in einem Saale eine Zeitlang wiederum exerzieren, man ließ uns aufstehen, hinsetzten, knien usw. Mich nahm er besonders vor, nannte mich einen Heuchler und Schwindler und erklärte, daß man mir das Kreuz abreißen müsse, da ich es verraten habe. Gegen Mittag ging der Marsch weiter. Die Wachmannschaft fuhr auf dem Wagen zusammen mit Kranken, oftmals mußten wir im Trab hinter den Wagen herlaufen, wenn es den Kutschern gerade paßte, diese Gangart einzuschlagen. In Ortschaften suchte jeder von uns mit Decken und Mänteln seinen Kopf vor gefährlichen Steinwürfen zu schützen. Unverständlich war es für mich, daß sich polnische Soldaten, ja sogar polnische Offiziere, in besonderer Weise an diesen Mißhandlungen beteiligten. So kam es zuweilen vor, daß polnische Heeresangehörige, die Ordensauszeichung trugen, unsere Reihe entlang gingen und denjenigen, den sie erreichen konnten, mit einem sehr kräftigen Fußtritt bedachten. Von Konin aus konnten wir unseren Marsch nach Kutno nicht mehr fortsetzen und marschierten plötzlich nach Norden. Etwa 7 km hinter Konin verließ uns unsere Begleitmannschaft, und es blieb ein einziger Polizist, der geistig beschränkt war, zurück. Inzwischen wurden wir von polnischen Reservisten mit langen Prügeln und Steinen mißhandelt. Von diesem befreiten uns Feldpolizisten. Auf einem Vorwerk bei Maliniec konnten wir drei Tage liegenbleiben, da unser Polizist erst Weisung holen mußte, was mit uns geschehen sollte.

Hinter Slesin kamen wir durch die ersten polnischen Stellungen und wurden hinter der Stadt auf einem Gutshof untergebracht, der völlig mit polnischem Militär belegt war. Hier war es ein junger polnischer Leutnant, der uns unter unzähligen Verwünschungen den Tod androhte. Am nächsten Morgen wurden wir bereits um 2 Uhr morgens zum Weitermarsch geweckt. Die Wagen mit Krüppeln und Kindern blieben zurück. Später hörte ich, daß man diese erschossen hatte. Es war dies die ganze Familie Schmolke und noch ein Kriegsinvalide mit einem Bein. Bei Kanonendonner ging es nach einem Gewaltmarsch nach Babiak. Am Nachmittag ging es wieder weiter, nachdem wir jetzt in drei Gruppen eingeteilt worden waren und zu unserer Bewachung noch zahlreiche Soldaten hinzukamen. Auf einem Waldweg mußten wir den Soldaten alle Uhren und sonstige Schmuckstücke, Geld und zum Teil sogar Eheringe abliefern. Als wir am Montag morgen, wieder weitermarschieren mußten, konnten einige von uns nicht mehr auf den Füßen stehen. Neben fünf Kranken, die unmöglich weitergehen konnten (unter diesen befand sich eine Lehrerin aus Posen), blieben drei Gesunde zu deren Schutz zurück. Später erfuhren wir, daß diese von der Bewachung einfach niedergeschossen und in viehischer Weise mit Steinen zu Tode geschlagen worden waren. Nach tagelangem Hin- und Hermarschieren, die Front rückte immer näher an uns heran, wurden wir dann am 17. September 1939 von den deutschen Truppen befreit. Über Breslau wurden wir durch die deutsche Wehrmacht wieder in die Heimat zurückbefördert.

Laut diktiert, genehmigt und unterschrieben
gez. Lorenz Breitinger (P. Hilarius)

Der Zeuge leistete folgenden Eid. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich die reine Wahrheit gesagt und nichts verschwiegen habe, so wahr mir Gott helfe.

Geschlossen:
gez. Hurtig gez. Pitsch

Pfarrer Rauhut, Seelsorger der Gnesener deutschen Katholiken, über die Verschleppten von Gnesen

Gnesen, am 21. September 1939

Untersuchungstelle für
Verletzungen des Völkerrechts beim
Oberkommando der Wehrmacht.
Gegenwärtig:
Kriegsgerichtsrat Hurtig
Heeresjustizinspektor Pitsch
Es erscheint der Pfarrer August Rauhut von Gnesen und erklärte auf Befragen:

Zur Person: Ich heiße August Rauhut von Gnesen, geboren am 21. September 1888 in Dambitsch Krs. Lissa, Seelsorger der deutschen Katholiken zu Bnesen, gewesener Direktor des Deutschen Privatgymnasiums, 2. Verbandsvorsitzender des Verbandes Deutscher Katholiken in Polen, wohnhaft in Gnesen, Poststraße la.

Zur Sache: Ich zog mit meiner Gruppe von ausgewiesenen Volktumsdeutschen unter Begleitung von zwei Polizisten auf der Chaussee von Wreschen nach Stralkowo. Unterwegs lagen am Waldsaum entlang polnische Truppen. Als diese uns vorüberziehen sahen, drohten sie hauptsächlich mir als Geistlichen mit Erschießen. Wir erreichten aber trotzdem in Begleitung der beiden Polizeibeamten Stalkowo. Kurz vor Stalkowo besorgten uns die Polizisten drei Militärlastwagen zur Weiterbeförderung gegen sehr anständige Bezahlung. Wir sollten nämlich nach Kossow in der Woiwoschaft Polesie (Bezirk Pinsk).

Nach mehreren Tagen Umherirrens in den Feldern und Wäldern von Stralkowo bis Powitz beschloß unsere Gruppe von 42 Mann, drei Mann nach Powitz zu senden, es war der 7. September 1939. Diese drei Männer sollten die Behörden von Powitz darum bitten, daß wir uns entweder in Powitz niederlasen oder nach Gnesen zurückkehren könnten. Es waren dies:

1. Herr Kaufmann Ernst Wiedemeyer aus Gnesen,
2. Herr Landwirt Derwanz aus Prybrodzin, Krs. Gnesen,
3. ich selbst, August Rauhut.

Wir langen um 11 Uhr in Prybrodzin an und erhielten von der derweiligen Behörde Erlaubnis, uns in Prybrodzin niederzulassen, und sogar einen Personalausweis. Während diese Formalitäten erledigt wurden, sahen Herr Wiedemeyer und ich, wie unser dritter Begleiter, Herr Derwanz, mit einem meiner früheren Schüler, Lyk,

von Militär, wohl zum Erschießen abgeführt wurden. Wir sahen jedenfalls Herr Derwanz nachher nicht wieder. Nachher erfuhr ich, daß Herr Derwanz auf dem evangelischen Friedhof in Powitz nackt bestattet sein soll. Herr Derwanz war beim öffnen verschiedener Gräber von mir bekannten Personen gefunden und wiedererkannt worden.

Um 1/2 3 Uhr begaben sich Herr Wiedemeyer und ich mit unserem Personalausweis und mit Erlaubnis der Behörde in den Wald zurück zu unserer Gruppe, etwa 4 km, um sie in die Stadt zu holen. Wir waren kurz vor unserer Gruppe. Da wurden wir von jugendlichen bewaffneten Leuten mit großem Lärm eingeholt und unter Gewalt mit Todesandrohungen jeglicher Art zurückgeholt, in dem man erklärte: "Sie müssen zurück, denn ihr Ausweis ist nicht mehr gültig, sie werden erschossen." Dieses Todesurteil wollte man unterwegs mehrfach an uns vollziehen. Wir mußten getrennt gehen und durften nicht mehr sprechen. Herr Wiedermeyer raunte mir nur zu: Wenn Sie mit dem Leben davonkommen, dann grüßen Sie meine Frau und Kinder. Wir erreichten die Stadt, die Öffentlichkeit nahm mehrfach unter Beschimpfungen und Schmähungen, vor allen Dingen meiner Person, eine sehr drohende Haltung gegen uns ein. Wir erreichten das Kommissariat um etwa 5.30 Uhr. Während wir auf dem Kommissariat saßen, hörten wir aus dem Munde des Kommissars, eines polnischen Großgrundbesitzers, mehrfach schmerzliche Äußerungen Über das Erschießen des Herr Derwanz. Er verurteilte es sogar. Wir saßen etwa zwei Stunden im Wartezimmer, da wurden von uns noch einmal die Ausweispapiere verlangt. Kurze Zeit darauf erhielten wir sie zurück, und alsbald wurde ich von drei sehr schäbig angezogenen polnischen Soldaten zum Erschießen abgeholt. Unter ihnen befand sich auch ein lahmer bewaffneter Invalide, der sich mir gegenüber in besonderer Weise durch seine Roheit auszeichnete. Herr Wiedemeyer blieb zurück. Als ich im Flur war, hieß es, ich sollte noch einmal das Beratungszimmer betreten. Dort waren eine Reihe Jugendlicher, u.a. auch ein älterer Vorsitzender der sogenannten Erschießungskommission. Er warf mir vor, Bandenführer zu sein, Kurzwellenradio zu besitzen. Als ich dies alles entkräftete, sagte er mir, daß geistige Beschäftigung mit Kurzwellenradiotechnik ein sehr "schwarzer Punkt" in meinem Leben sei. Ich sah, mein Los war entschieden.

Da entsann ich mich, daß meine geistliche Behörde mir für meinen Bischof in Polesie ein Empfehlungsschreiben mitgegeben hatte. Dieses legte ich vor, man stutze. Indessen trat der Ortsgeistliche in das Verhandlungszimmer ein und erklärte: "Ich habe keine Vollmacht über ihn, Überweise ihn aber nach Gnesen an den Dekan Zabcki, der an der Spitze des Bürgerkomitees in Gnesen stand." Ich mußte das Verhandlungszimmer verlassen und kehrte in das Wartezimmer zurück. Herr Wiedermeyer war nun nicht mehr dort. Ich wußte, was mit ihm indessen geschehen war, ich ahnte es jedenfalls, daß er inzwischen erschossen worden ist, weil mir das gleiche Los beschieden sein sollte. Nach kurzer Zeit holte mich der Ortspfarrer ab und erklärte mir, er habe die volle Verantwortung für mich übernommen, ich müßte auf der Pfarrei übernachten und würde am nächsten Tage (Freitag, den 8. September 1939) nach Gnesen meiner Behörde überführt werden. Das geschah auch am nächsten Tage. Zu meinem eigenen Schutz als Geistlicher wurde ein zufällig in Powitz weilender Geistlicher mit dem Ortsvorsitzenden

des Bürgerkomitees mir beigegeben. Wir erreichten Gnesen, allerdings unter vielen Vorwürfen gegen meine Person unterwegs. Das Bürgerkomitee beschloß, mich im Spital der grauen Schwestern zu meinem Schutze unterzubringen. Das geschah, ich verblieb daselbst bis Montag, den 11. September 1939 1/2 12 Uhr, nachdem die Wehrmacht eingerückt war. Ich wurde von einem Hauptmann aus meiner Schutzhaft befreit.

Ich bemerkte, weil mir unterwegs aus Powitz nach Gnesen ständig Vorwürfe gemacht wurden, daß ich in dem oder in den Öfen meiner Wohnung eine Kurzwellenstation besitze, ließ ich von dem Vorsitzenden des Bürgerkomitees in Powitz auf die Haltlosigkeit der Vorwürfe untersuchen.

Darauf erklärte er mir: "Ich will Ihnen sagen, daß Herr Wiedemeyer nicht mehr lebt." Er bat mich, Stillschweigen zu bewahren. Am Donnerstag, dem 14. September 1939, wurden auf dem Friedhof in Powitz durch Zivilpersonen, die die Stadt Gnesen entsandt hat, die frischen Gräber aufgegraben, und man fand sowohl Herrn Derwanz als auch Herrn Wiedermeyer tot vor. Wiedermeyers Leiche war besonders verstümmelt und zeigte insbesondere blutende Wunden am Halse.
Beide Herren sind von polnischem Militär umgebracht worden.

Außer diesen beiden Herren sind noch sechs weitere Personen aus der Umgebung Gnesen dicht bei ihren Höfen von bewaffneten Zivilpersonen bestialisch ermordet worden. Darunter befanden sich Kropf und sein Schwiegersohn Brettschneider. Einem Ermordeten hatten sie den Bauch geöffnet und den Kopf zermalmt. Man sprach von diesen Taten in Gnesen auch unter den Polen direkt mit einem Abscheu.

Meines Erachtens sind diese Zivilpersonen behördlicherseits mit Waffen versehen worden. Dieses ist während meiner Abwesenheit von Gnesen geschehen. Über den Zustand der Toten könnten der Totengräber des evangelischen Friedhofs Aussagen machen. Ich komme zur Zeit nicht auf den Namen.

Der Ausweisungsbefehl wurde mir am 1. September 1939 vom Starost erteilt, und am 3. September 1939 verließ ich Gnesen.

Laut diktiert, genehmigt und unterschrieben

gez. August Rauhut
Der Zeuge wurde vereidigt
Geschlossen
gez. Hurtig gez. Pitsch

Euer Hochwürden! Posen, den 29.Januar 1940

Eine große Anzahl von Geistlichen und Laien hat bei uns angefragt, ob die in den Zeitungen veröffentlichten Berichte über polnische Greueltaten, die anfangs September des vergangenen Jahres an der deutschen Bevölkerung, sogar an katholischen Geistlichen begangen worden seien, auf Wahrheit beruhen. Da sicherlich

noch weitere Kreise, zumal unter dem kath. Klerus, Antwort auf diese Fragen erwarten, übersenden wir unterzeichnende deutsche katholische Geistliche, aus der Erzdiözese Gnesen-Posen Ihnen wenigstens die Berichte zweier Konfratres aus unserer Mitte, die von dem harten Schicksal der Internierung bzw. Verschleppung betroffen worden sind.

Trotz der kaum glaublichen Roheit und Grausamkeit, von der diese Berichte zeugen, möchten wir betonen, daß es sich nicht etwa um Ausnahmefälle handelt. Vielmehr haben alle deutschen katholischen Geistlichen ohne Ausnahme mehr oder weniger unter dem polnischen Terror jener Tage gelitten, und mancher von ihnen hat mehr als einmal dem Tod ins Auge sehen müssen.

Darüber hinaus hat unsere gesamte deutsche Bevölkerung allein um ihres Deutschtums willen die schwersten Opfer an Gut und Blut bringen müssen, sind doch allein bis jetzt über 5000 Tote festgestellt worden, die auf grausamste, oft bestialische Weise von den Polen hingemordet worden sind. Diese furchtbaren Verbrechen sind aber nicht etwa nur vom verhetzten Pöbel begangen worden, sondern auch von gebildeten Polen, ja selbst von Polizeibeamten und Offizieren des polnischen Heeres, die schützend hätten eingreifen sollen. Man hält das alles vielleicht für unglaublich, weil doch das polnische Volk als fromm galt. Aber offenbar ist diese Frömmigkeit zu wenig ins Innere gedrungen, so daß es in seinem Haß gegen alles Deutsche, von allen Seiten aufgehetzt, sich Schandtaten hat zuschulden kommen lassen, die zum christlichen Denken und Fühlen in schärfstem Widerspruch stehen.

Dies bezeugen der Wahrheit gemäß:
Domkapitular Dr. Joseph Paech
Domkapitular Prof. Dr. Albert Steuer
Rademacher
Gumpacht
August Rauhut
Georg Kliche, Pfr.
Jüttner, Propst
P. Hilarius Breitinger

2)

Die Namenslisten waren schon im März 1939, vor der ersten polnischen Mobilmachung bekannt geworden. Zu später Stunde haben nicht nüchterne polnische Offiziere in Lokalen damit geprahlt. So mancher Deutsche wußte damals schon, was uns bevorstehen würde, wenn es zum Krieg kommen sollte, denn die Polen wollten in deutschem Blut waten. Das hatten die Offiziere angekündigt. Mein Bruder, der diese Drohungen gehört hatte, wurde später ein Opfer dieser Blutgier. Hätte es sich um einen für Polen unerwarteten Überfall gehandelt, hätten die Rollkommandos keine Namenslisten haben können, anhand deren sie wußten, wo Deutsche wohnten. Denn es waren vielfach ortsfremde Schläger und entlassene Zuchthäusler, die die grausige Arbeit leisteten.

3)

Die Polen rühmen sich ihrer Partisanentätigkeit, die sie für Heldeneinsatz halten. Einzelheiten berichteten Mieczyslaw Juchniewicz, Eugeniusz Duraczynski, Czeslaw Madajczyk, Bogdan Hillebrand (der Mann mit dem deutschen Vater und der polnischen Mutter, wie die Namen besagen und der deshalb nicht weiß, wo er hingehört). Nachstehend zitiere ich einen Ausschnitt aus dem Buch des Mieczyslaw Juchniewicz über das polnische terroristische Bandenwesen;

POLNISCHE PARTISANEN GEGEN DEUTSCHLAND

Die Polen bekennen sich auch zu ihrem Partisanentum und bezeichnen sich dafür als Helden. Ohne Helden geht es nicht in diesem Volk.

In der Einleitung des von Mieczyslaw Juchniewicz herausgegebenen Buches "Die Polen in der europäischen Widerstandsbewegung 1939-1945" ist auf Seite *2* zu lesen:

"Die Widerstandsbewegung wandte Kampfmittel an, um sich einerseits vor Terror und Vernichtung zu schützen und andererseits, um den faschistischen Okkupationsapparat zu desorganisieren und das Kriegspotential und die Kampfkraft der Armeen des Aggressors zu schwächen. Zu den ersteren gehörten vor alles, der Kampf gegen den Polizeiapparat, die Befreiung von Häftlingen, die Beseitigung von Spitzeln und Kollaborateuren, Attentate und Vergeltungsaktionen gegen Funktionäre der Polizei und der Sicherheitsorgane (u. a. die Attentate auf den SS-Brigadeführer und Polizeigeneral Franz Kutschera in Warschawa, den SS-Obergruppenführer Wilhelm Koppe in Krakow, den Gauleiter von Böhmen und Mähren Reinhard Heydrich in Prag, den Generalkommissar von Belorußland Wilhelm Kube in Minsk sowie auf höhere Offiziere und Beamte des Reichskommisariats für die Ukraine in Rowno). usw.

Zu den Maßnahmen, die Einfluß auf die Schwächung des Wirtschafts- und Kriegspotentials des Nazistaates hatten, gehörte vor allem die Sabotage in der Rüstungsindustrie, im Transportwesen und in der Landwirtschaft, die von den Arbeitern und Bauern der besetzten Länder sowie von den zur Zwangsarbeit ins Reich und in die Frontgebiete verschleppten ausländischen Arbeitern, Häftlingen und Kriegsgefangenen durchgeführt wurde. Die Sabotage umfaßte vielfältige Formen. Sie reichte vom passiven Widerstand Vortäuschen von Arbeitsunfähigkeit, Fehlen, Flucht einzelner Personen und ganzer Gruppen - bis zum Verursachen von Ausschuß, zu Streiks (hauptsächlich in Frankreich, Belgien, Luxemburg, Dänemark, Norwegen und Griechenland) und zur Zerstörung von Maschinen und Anlagen, sogar ganzer Werkhallen und Betriebe.

Unter der Losung "Für Eure und unsere Freiheit" und getreu den Traditionen des Unabhängigkeitskampfes haben die Polen in den Jahren des zweiten Weltkrieges überall dort gekämpft, wo sie mit dem Feind - mit Faschismus, Aggression und Gewalt - in Berührung kamen".

Im Kapitel über die Arbeit der Partisanen im Altreich steht auf Seite 177 pp folgendes:

"Die polnische Widerstandsbewegung in Deutschland hatte reiche, langjährige Kampfestradition aufzuweisen.....

Unter den Kämpfern der polnischen Widerstandsbewegung in Deutschland sind in erster Linie die etwa anderthalb Millionen Auslandspolen anzuführen. Der Kampf wurde vom Bund der Polen in Deutschland geleitet, dessen Zeichen das "Rodlo"-Symbol war...

Große Aktivität in der antifaschistischen Tätigkeit und im Kampf um die polnischen Interessen in Deutschland bewiesen der Berliner Vorstand des Bundes der Polen in Deutschland mit Stanislaw Hadyna, Pawel Stefanowicz-Maruch und W. Lenczewski sowie die mit dem Bund zusammenarbeitende Vereinigung "Sokol" mit Jan Drzewinski.

Auf Initiative des Bundes der Polen in Deutschland entstand im März 1940 die polnische Untergrundorganisation POP, die bis April 1945 tätig war.

Wirksam war die Sabotage- und Diversionstätigkeit in der Landwirtschaft. Durch die Anwendung spezieller Impfstoffe gingen allein in drei Kreisen (Stendal, Gardelegen und Helmstedt) im Laufe von drei Jahren u.a. mehr als 18.000 Schweine, 1.400 Rinder, 112.000 Stück Geflügel, 246 Pferde und 200 Schafe ein. Beim Kartoffellegen blieben 25 Prozent der Furchen unbepflanzt. Die Polen halfen den deutschen Bauern beim Schwarzhandel und beim Schwarzschlachten, wodurch das Versorgungssystem der Städte beeinträchtigt wurde.

Die Organisation "West" übernahm die Arbeit unter den Polen mit deutscher Staatsbürgerschaft und in den Zentren der polnischen Zwangsarbeiter. Die Kader dieser Organisation entstammten dem polnischen Westverband, dem Verband der Verteidigung der Westgebiete und dem Weltbund der Polen.

In den Konzentrationslagern bildeten die polnischen Häftlinge eigene illegale Komitees und Gruppen der Widerstandsbewegung. Sie gehörten auch internationalen Gruppen der Widerstandsbewegung an und bekleideten dort leitende Funktionen. Besonders hervorzuheben war die konspirative Tätigkeit der Polen in den Konzentrationslagern Buchenwald nördlich Weimar, Dachau in Bayern, Sachsenhausen bei Oranienburg, Natzweiler in den Vogesen, im Frauenlager Ravensbrück (Mecklenburg), im Einsatzlager Dora-Mittelbau in der Nähe von Nordhausen und im Konzentrationslager Mauthausen-Gusen bei Linz (Oberösterreich) und dessen Außenstellen.

Im Lager Buchenwald wurde im Herbst 1939 die erste linksorientierte Untergruppe von einer Gruppe von Häftlingen aus Slask (Schlesien) in Übereinstimmung mit deutschen Kommunisten gegründet....
Dieses Komitee verfügte Über einen geheimen Sender, den der polnische Ingenieur Gwidon Daraazyn konstruiert hatte....
Die Untergrundbewegung und die insgesamt 850 Kämpfer zählende militärische Organisation verfügte über 92 Gewehre und schweres Maschinengewehr, über Handgranaten, Pistolen und Stichwaffen...

Im Lager Mauthausen wirkte eine internationale Studentengruppe, die über einen Rundfunkempfänger verfügte, der im Krematorium versteckt war. Sie hörte Sendungen ab und verbreitete die Informationen unter den Häftlingen.

In den Kriegsgefangenenlagern - den Stalags und Oflags entfalteten die Untergrundorganisationen ihre geheime Tätigkeit vorwiegend unter dem Deckmantel legaler, in Lagervorschriften und Anordnungen der Lagerverwaltung vorgesehener Maßnahmen. Die Gefangenen genossen relative Freiheit; sie hatten beschränktes Recht auf Selbstverwaltung, kulturelles Leben, Weiterbildung, Selbsthilfe usw. was in Konzentrationslagern streng verboten war. Diese relative Freiheit bot die Voraussetzungen für die Untergrundtätigkeit. Sie betrieben Spionage für die Alliierten. Sie verübten bewaffnete Überfälle auf Deutsche...

Und am Schluß auf Seite 194 rühmen sich die Polen, daß sie unter den ausländischen Zwangsarbeitern eine ansehnliche Rolle gespielt haben bei der Entwicklung des antifaschistischen Kampfes.

* * * * * * * * *

Diese Selbstentlarvung zeigt uns das wahre Gesicht der Polen, die sich einer reichen, langjährigen Kampfestradition der polnischen Widerstandsbewegung in Deutschland rühmen, die vom Bund der Polen in Deutschland getragen wurde. Dieser Bund ist ja nicht erst nach 1939 gegründet worden, sondern er hat bereits vor dem Kriege im Kampf um "polnische Interessen in Deutschland" gestanden. Auf 198 Seiten schildert der Verfasser die Einzelheiten der polnischen Partisanentätigkeit in den europäischen Ländern und verkündet stolz, daß sich die Polen weder durch Terror noch Gewalt und Ausrottungspolitik von der konspirativen Tätigkeit und vom Partisanenkampf abschrecken ließen. Sie waren auch über Hunderte von ukrainischen, belorussischen, litauischen und russischen Partisanenabteilungen verstreut. So kraß war ihr Haß gegen Deutschland, daß sie jede Gelegenheit benutzten, um auch andere Völker zum Haß anzustacheln, angeblich für "Eure und unsere Freiheit". Sie nennen neben dem Bund der Polen in Deutschland auch die anderen Bünde, die bereits vor dem Kriege eine reiche, langjährige Kampfestradition aufzuweisen hatten, die Vereinigung des "Sokol", die Organisation der Polen. Und trotzdem behaupten sie, gänzlich unschuldig am Krieg zu sein! Sie beschreiben, wie sie Wälder, Gehöfte und Scheunen niedergebrannt, wie sie Deutsche überfallen und gemordet haben, wie sie jede Sabotage getrieben und wie sie in Gefangenschaft die relative Freiheit, die sie für ihr kulturelles Leben und ihre Weiterbildung genossen, diese für Spionage für die Alliierten und für ihre Untergrundarbeit benutzten. Und sie behaupten, sie seien unschuldig gewesen und trotzdem verhaftet und in Konzentrationslager gesteckt worden. Und dort besaßen sie Gewehre, Maschinengewehre, Pistolen, Granaten, Stichwaffen und Rundfunksender sogar im Krematorium!

Ihr ganzes Sinnen und Trachten ging dahin, die Deutschen zu ermorden, wo sie sie trafen; und jetzt kommen sie in Scharen in die Bundesrepublik zu den gehaßten Deutschen und bitten um Nahrung, weil sie sonst auf den ehemals reichen deutschen Ländereien, die sie verwüstet haben, verhungern. Aber sie nennen sich dabei ein "stolzes, freiheitlich denkendes Volk", das gänzlich unschuldig am Ausbruch des Krieges war, obwohl sein oberster Kriegsherr im Sommer 1939 lauthals verkündet hatte: "Polen will den Krieg gegen Deutschland und Deutschland wird ihn

nicht verhindern können.”

Dieses 198 Seiten dicke Buch ist nicht etwa von einem x-beliebigen Verlag herausgegeben, sondern vom Staatsverlag INTERPRESS, Warschau.

Und der Partisanen-Schriftsteller Duraczynski rühmt den Erfolg und die Leistung mit folgenden Berichten:

"Zu den Aufgaben der Partisanenabteilungen der GL (Volksgarde) gehörten Diversionen auf Eisenbahnlinien und Straßen, Desorganisation der Verwaltung des Okkupanten, Selbstverteidigung des Terrains durch Zerstörung der Gendarmerie- und Polizeiposten, die Befreiung von Gefangenen, Liquidierung besonders schädlicher Nazis sowie von Verrätern und Spionen; die Störung der Produktion der Fabriken und Hütten, Sprengung der Hochspannungsmasten und Gasleitungsröhren, Entgleisung der Versorgungstransporte, Zerstörung der Holzbrücken."

Duraczynski gibt auch die Zahl der eingesetzten Partisanenbanden an, wonach von Ende September 1939 - also unmittelbar nach Kapitulation und Niederlegung der Waffen - bis 1945 300 illegale Organisationen als militärische, paramilitärische, gesellschaftlich-politische und politische Zusammenschlüsse konspiriert haben. Im Untergrund haben ungefähr 600.000 (sechshunderttausend) Polen aktiv gekämpft, davon ca. 100.000 in Kampfeinheiten. 1944 wurden auch die Bauern zur "grundlegenden Masse der Soldaten der Partisanenabteilungen und das polnische Dorf zur Basis der Partisanenbewegung."
Allein auf dem Territorium des Generalgouvernements wurden 1.518 Eisenbahndiversionen und 187 Straßenbahndiversionen durchgeführt einschließlich der Zerstörung von 135 Brücken.

In den Jahren 1943-1944 gehörte auch die Befreiung von Gegangenen zu den Aufgaben der Partisanen. Man eroberte mit der Waffe in der Hand die Gefängnisse in Opatów, Mielec, Starchowice, Jaslo, Garwolin, Gröjec, wobei im Ganzen mehrere Hundert Personen befreit wurden. Weitere Hunderte wurden aus den Gemeindearresten und Zwangsarbeitslagern befreit. In den Monaten August und September 1943 wurden 2.000 (zweitausend) Dreschmaschinen zerstört oder beschädigt, was nicht ohne Einfluß auf die Höhe der eingezogenen Getreidekontingente blieb...

Wie unschuldig ist ein Land, das nach seiner Niederlage kapituliert und sofort den Krieg von bewaffneten Banden fortsetzen läßt?
Und wie unschuldig sind die Priester des besiegten Landes, die sich zu diesen Banden gesellen und aus dem Untergrund Verbrechen begehen, von denen sie nach ihrem angeblich christlichen Glauben wissen müssen, daß sie bar jeder Menschlichkeit sind und vor Gericht gehören.

4)
Kardinal Hlond ist erst 1945 aus seinem Exil in Rom zurückgekehrt.

5)

Während der Reichskanzler um Polens Freundschaft warb, bekam der deutsche Botschafter in Warschau vom polnischen Diktator Pilsudzki folgendes zu hören:

"Ich glaube fest an die ehrliche Absicht Ihres Führers, aber sagen Sie ihm, er möge nicht übersehen: "DER URALTE HAß MEINES VOLKES GEGEN ALLES DEUTSCHE IST ABGRUNDTIEF."
Und Pilsudzkis Nachfolger Kriegsminister Rydz Smigly bestätigte im Juni 1939:
"Polen will den Krieg mit Deutschland und Deutschland wird ihn nicht verhindern können, selbst wenn es das wollte!"

Waren das Frevel am polnischen Volk? Oder waren das Polens Frevel gegen den Frieden? Sie trieben mit allen Sinnen zum Krieg, weil sie Deutschland schwach wähnten und sich einen raschen Sieg - und damit den Raub des deutschen Ostens erhofften!

6)

Vor etwa *2* Jahren berichteten deutsche Zeitungen folgendes Geschehen:

Der Pole Henryk Buczynski kam als Asylant, also als Bittsteller in unser Land. Eine seiner ersten Taten bestand darin, daß er gewaltsam in die Wohnung des deutschen Ehepaares Heinrich Blum eindrang und den Mann, einen gelähmten ehemaligen Frontsoldaten der Waffen-SS, würgte bis er bewußtlos war, um ihn dann lebendigen Leibes zu verbrennen. Nicht nur ihn, auch die Ehefrau mußte so gräßlich sterben. Polnische Partisanen kommen als polnische Mörder auf deutschen Boden! Auswirkungen der polnischen Erziehung zum Haß auch heute noch.

Strebt Polen überhaupt nach Versöhnung? Hat auch nur ein einziger Bischof den gemeinen Doppelmord verurteilt und die Deutschen um Vergebung gebeten? Sieht kein Bischof ein, wohin die Erziehung zum Haß führt? Der erst 40-jährige Mörder, der keine eigenen Erlebnisse mit Deutschen haben kann, ist von Kindesbeinen mit Haß gegen Deutsche erzogen worden. Hätte er sonst ihm völlig fremde alte Menschen in ihrer Wohnung überfallen und lebendigen Leibes verbrannt? Er wußte nur, daß der gelähmte Mann ehemaliger Soldat der Waffen-SS war und das genügte für seinen Doppelmord. So sehr war ihm der Haß in seiner Heimat eingetrichtert worden, wie das mit allen Partisanen vor, während und nach dem Kriege geschehen war. Und dieser Mörder kam als Asylant zu uns!

Im Januar des Jahres 1988 sind über 900 Asylanten von polnischen Schiffen geflohen und in der Bundesrepublik geblieben. Müssen wir uns nicht fragen, was wir von ihnen zu erwarten haben? Im demokratischen Volkspolen werden die Bürger doch nicht in solchen Massen verfolgt, daß sie um ihr Leben fürchten müssen! Weshalb kommen sie denn in großen Scharen in ein Land, in dem sie nichts zu suchen haben? Hätten sie einen Funken Ehre, blieben sie zu Hause.

Hier müßte ich die Zusammenfassung der furchtbaren Verbrechen des Bromberger Blutsonntags und der grausamen Verbrechen der Verschleppung der Volkdeutschen in endlosen Todesmärschen einfügen können .Sie können im Einzelnen gar nicht angeführt werden, aber sie sind im Auftrage des Auswärtigen Amtes auf Grund urkundlichen Beweismaterials herausgegeben worden. Stellvertretend für alle anderen will ich aber an mir persönlich bekannte Mordtaten erinnern: Am 2. September 1939 wurde eine große Gruppe Bromberger Deutscher in den nahe gelegenen Jesuitersee getrieben und vom Ufer aus mit Maschinengewehren erschossen. Fast der gesamte Zug wurde so ermordet. Auf anderen Verschlepptenzügen ins Landesinnere wurde jeder, der mit den berittenen Begleitern nicht mehr mitkam, am Straßenrand erschossen. Dieses Schicksal erlitten die namhaftesten Deutschen: Superintendent Assmann, Kaufmann Hübschmann mit Sohn, Dr. med. Stemmler, Fräulein Schnee (Leiterin der deutschen Sozialhilfe,im 83. Lebensjahre stehend), Pfarrer Just und unendlich viele andere.

Im Dorf Langenau bei Bromberg an der Brahe (Weichselmündung) wurden sämtliche Männer des Ortes ermordet, in mancher Familie drei Generationen - Großvater, Vater und Sohn.
In der Großgärtnerei Schröder in Jägersdorf bei Bromberg ist nur die Besitzerin am Leben geblieben, Mann, Sohn und Gehilfen wurden entsetzlich massakriert.
Peter Aurich schilderte in seinem Buch "Der deutsch-polnische September 1939", (Günter Olzog-Verlag München-Wien 2. Aufl. 1970) die Geschehnisse, die vom Auswärtigen Amt bestätigt sind.

Während republikflüchtige Polen, aus welchen Gründen auch immer, unser Land zu Hunderttausenden unterwandern und die polnischen Organisationen auf deutschem Boden stärken, läuft eine neue Welle der Entnazifizierung über die Bundesrepublik, tobt sich eine neue Welle des Hasses und der Menschenjagd nach jedem früheren Soldaten der Wehrmacht aus, die so weit geht, daß nicht einmal mehr die Toten Ruhe finden dürfen, siehe Bitburg, Hameln und andere. Und die noch Lebenden, die ihr Vaterland geliebt und verteidigt haben, werden Tag täglich beschimpft. Am liebsten möchte man ihnen alle Lebensrechte entziehen. Auf unseren Straßen toben sich Orgien von Haß aus, sobald ein nationaler Deutscher sich in irgend einer Weise zu Wort meldet.

Die deutsche Bischofskonferenz leistet darüber hinaus allem Menschenrecht zuwiderlaufenden Einschleusung eines uns feindlich gesonnenen Volkes Vorschub. Sie wendet sich auch nicht gegen diese immer wilder werdenden Haßorgien, die polnische Vereine und polnische Professoren als "Vertreter polnischer Interessen in Deutschland" verfolgen. Im Gegenteil, sie setzt polnische Priester in deutsche Gemeinden, damit die Polonisierung auf deutschem Boden voran kommt.
Durch Veröffentlichung gefälschter Bilder hilft sie zur weiteren Verbreitung von Haß gegen das eigene Volk noch mit. Warum?
Das Buch "Zwischen Evangelium und Staatsräson" gibt uns keine Antwort auf diese Frage, aber es zeigt auf, daß die Tatsachen für meine Anklagen schon vor 1945 vorhanden waren und bei der Bewertung nicht außer Acht gelassen werden dürfen.
Kardinal Höffner sagte wiederholt, daß seine Reisen nach Polen der Verständigung und der Versöhnung dienten.

Das Gegenteil ist der Fall. Weil auf diesen Zusammenkünften immer erneut von der riesengroßen deutschen Schuld gesprochen wird, an die polnischen Verbrechen dagegen kaum noch erinnert wird, weil doch die Polen "so empfindlich" sind, dienen diese Treffen lediglich der steten Erneuerung der polnischen Unversöhnlichkeit und der deutschen Unterwerfung. Deutsche haben offenbar kein Recht auf Empfindlichkeit oder auf geringste Rücksicht. Sind Polen ein auserwähltes Volk, das jede Untat begehen darf ohne zur Rechenschaft gezogen zu werden? Denn Polen haben nicht einen ihrer Verbrecher vor Gericht gestellt, im Gegenteil, Polen leugnet alle Verbrechen und wälzt die nachgewiesenen Massenmorde auch noch auf Deutsche ab. Die deutsche katholische Kirche gibt dabei Hilfestellung - siehe gefälschte Bilder in amtlichen kirchlichen Schriften.*10) Nicht genug damit, Polen erfindet immer neue Morde der Deutschen. Ende November 1987 brachte die Leverkusener Tageszeitung die niederträchtige Verleumdung von 15.000 ermordeten Kindern in Zamosc. Mit den 12.000 in Lodz sind es schon 27.000! Und am 10.2.1988 erfuhren wir plötzlich, daß in der Nähe von Warschau 10.000 Italiener von Deutschen ermordet sein sollen. So folgt Greuelmärchen auf Greuelmärchen gegen die Deutschen, um von eigenen Mordtaten abzulenken.

Es wäre Pflicht der Bundesregierung, sofort den Dingen nachzugehen und unter alliierter Überwachung feststellen zu lassen, ob es tatsächlich solch ein Massengrab gibt, wer die Toten sind* und wie sie ums Leben kamen. Warschau war ein Partisanennest, wie es kaum ein zweites gab. - Es ist der Wahrheit und der Ehre Deutschlands wegen notwendig festzustellen, wer die Mörder waren. Die Erfahrungen der Vergangenheit beweisen, daß es nicht Deutsche waren, die die schlimmsten Verbrechen begangen haben. Schließlich steht in Warschau ein Denkmal für die Opfer von Katyn. Obwohl die Polen genau wissen, wer tausende polnische Offiziere in Katyn gemordet hat, sind sie so unverschämt, nicht die wirklichen Mörder, sondern die Deutschen als Mörder auf dem Denkmal zu brandmarken.

---

7)

Verlag
DIE WELT
Godesberger Allee 99
5300 Bonn 2

SDS c/c Jochen Schulz
7897 Küssaberg-Rhein
Hardtweg 3-6
Ruf 07741-62488
03. August 1987

Betreff: Leserbrief zu Ihrem Bericht 'Schon auf die Hilfe für Juden stand die Todestrafe' über das Buch 'Uns eint vergossenes Blut' von W. Bartoszewski DIE WELT v. 30.07.1987

Sehr geehrte Damen und Herren !

Bartoszeweski beschäftigt sich in seinem Buch über das Verhältnis von Polen und Juden zueinander angesichts nationalsozialistischer Verbrechen in von Deutschen besetzten polnischen Landesteilen. Dabei rühmt der Autor völlig zu Unrecht und geschichtsverfälschend dieses 'durch vergossenes Blut geeinte' Verhältnis.

Unrühmlich war es, daß die Polen 1938 eine PaßVerordnung erließen, deren Durchführung die Rückkehr von 60.000 in Deutschland weilenden polnischen Juden nach Polen unmöglich machte. Als Hitler, der damals noch die Endlösung der für ihn bestehenden Judenfrage durch eine Auswanderung der Juden aus dem Reichsgebiet, erreichen wollte und zu etwa diesem Zeitpunkt auch die Auswanderung von ca. Zweidrittel der deutschen Juden erreicht hatte, die genannten 60.000 polnischen Juden in ihre Heimat abschieben wollte, verweigerte Polen diesen die Aufnahme. Eine der Folgen war der Mord des Herschel Grynspan am deutschen Diplomaten von Rath in Paris. Die sogenannte 'Reichskristallnacht' war die andere Folge.

Unrühmlich für Polen auch, was die polnischen Juden Emanuel Ringelblum und Dan Kurman in ihren erschütternden Berichten über ihr polnisches Martyrium vor und während des deutsch-polnischen Krieges schreiben: sie berichten, dem polnischen Faschismus und Antisemitismus ist die Mehrzahl der polnischen Juden zum Opfer gefallen, ihnen sei es auch zuzuschreiben, daß zehntausende von jüdischen Kindern nicht gerettet werden konnten; sie berichten auch von den "Schmalknike", polnische Banden, die jeden Juden der sich nicht freikaufen konnte, der Gestapo verrieten. Sogar deutsche Gendarmen wurden in manchen Fällen zu Beschützern von Juden vor polnischen Antisemiten.

Ringelblum und Kurman berichten auch über das Martyrium polnischer Juden, denen während der Bombardierung von Warschau vielfach sogar von der eigenen Bevölkerung kein Zugang zu den Luftschutzkellern gewährt worden sei.

Diese Bücher von Ringelblum und Kurman werden hier totgeschwiegen, weil sie der Theorie von der Alleinschuld der Deutschen an der Judenverfolgung abträglich sein könnte. Herr Bartoszewski sollte sie lesen.

Auch Bartoszewskis Behauptung, daß nach der Vernichtung der Juden durch Hitler in dessen Plänen die physische Ausrottung der Polen vorgesehen war, trifft nicht zu. Deutschland und Österreich waren es, die am 5. November 1916 durch General von Beseler die Wiederherstellung eines polnischen unabhängigen Staates proklamieren ließen. Eine deutsche Militärkapelle spielte zu dieser Proklamierung die strahlend überschwengliche Nationalhymne aus napoleonischer Zeit: "Noch ist Polen nicht verloren". Polens Dank war es, sich nach der deutschen Niederlage im I. Weltkrieg den größten Teil Westpreußens, das reichste deutsche Industriegebiet Oberschlesiens und andere deutsche Gebiete einzuverleiben. Ein großer Teil der dort altansässigen deutschen Bevölkerung wurde schon damals enteignet und vertrieben. Hitlers Absicht war es später, Deutsche wieder in den ihnen geraubten deutschen Besitz einzusetzen - nicht aber die polnische Bevölkerung physisch zu vernichten. (Von dieser wurden nach Stalins Überfall auf Polen über 1 1/2 Millionen Polen nach Sibirien verschleppt, darunter viele Juden. Allein auf den Vertreibungstransporten kamen etwa eine halbe Million um.)

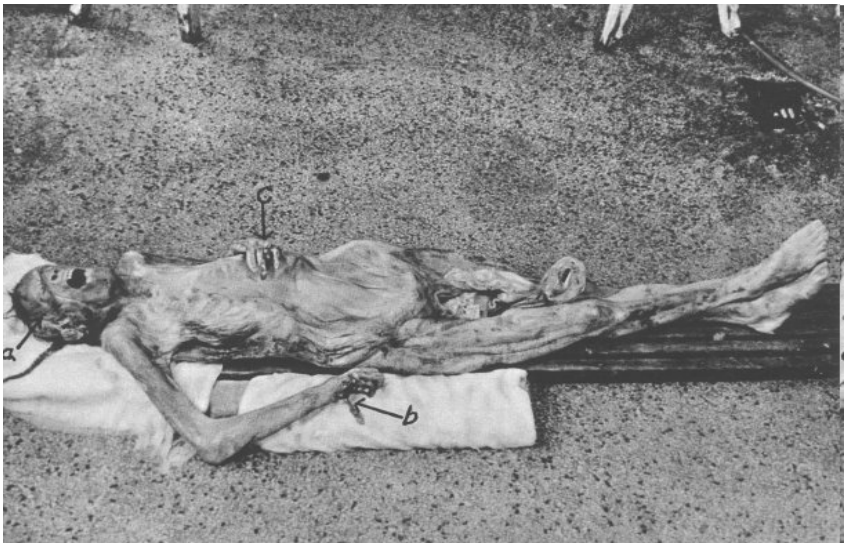
Einig waren sich die Polen und die den polnischen und hitlerschen

Antisemitismus überlebenden polnischen Juden allenfalls, als sie 1945 ihren grausamen Vertreibungsfeldzug gegen Frauen, Kinder und Alte in den deutschen Gebieten östlich von Oder und Neiße führten, der etwa zwei Millionen Todesopfer fordert. (Die Männer befanden sich in Internierungs- oder Kriegsgefangenenlagern, Deutschland lag total besiegt wehrlos am Boden.) Hat der Autor W. Bartoszewski auch dies in seinem Buch "Uns eint vergossenes Blut" unterschlagen?

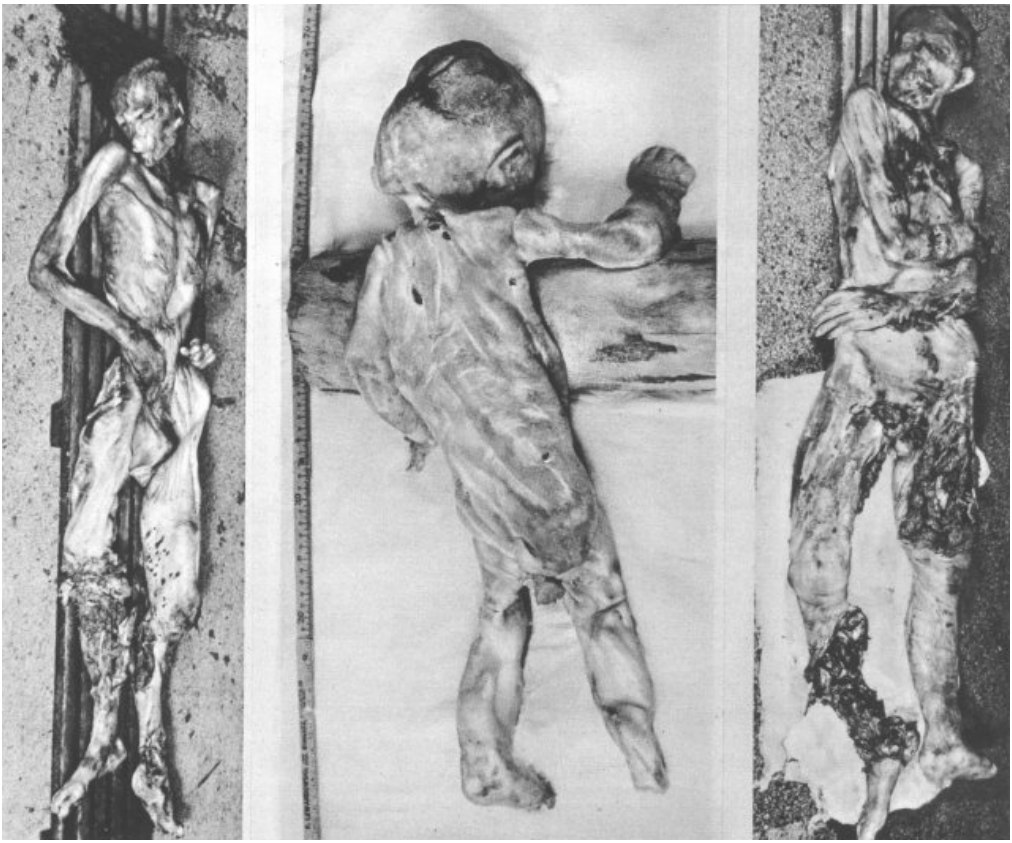
Mit freundlichem Gruß
SCHUTZBUND
DEUTSCHES SCHLESIEN

c/o J. Schulz, 7897 Küssaberg-3

8)



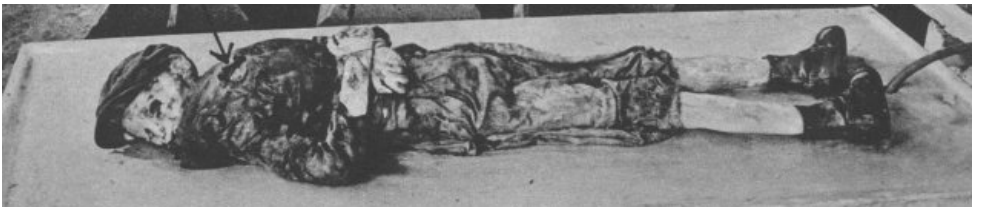
Ehefrau Kempf, 25 Jahre, ermordet in Wiesenau, Kreis Hohensalza. Mit ihr wurden getötet: ihr Mann, 36 Jahre, ihre Kinder Hilde K., 9 Jahre, und Helene K., 2½ Jahre, ferner die alten Eheleute K., 70 und 65 Jahre, und der Knecht Theodor Dräger, 17 Jahre, insgesamt also 7 Personen. - Getötet durch Pistolenschuß des Schädels (bezeichnet als a), außerdem Zertrümmerung des rechten 4. und 5. Fingers und Fehlen des linken Ringfingers (bezeichnet als b und c). — Es handelt sich um eine Hochschwangere kurz vor dem natürlichen Ende der Schwangerschaft. An der Leiche fand sich das Kind weitgehend ausgestoßen. Offenbar liegt hier nicht die gewöhnliche sogenannte "Sarggeburt" infolge Fäulniswirkung vor. Die Geburt hat vielmehr noch offenbar während des Todeskampfes begonnen. Sekt. Nr. - Br. 127 (OKW./H. S. In.)



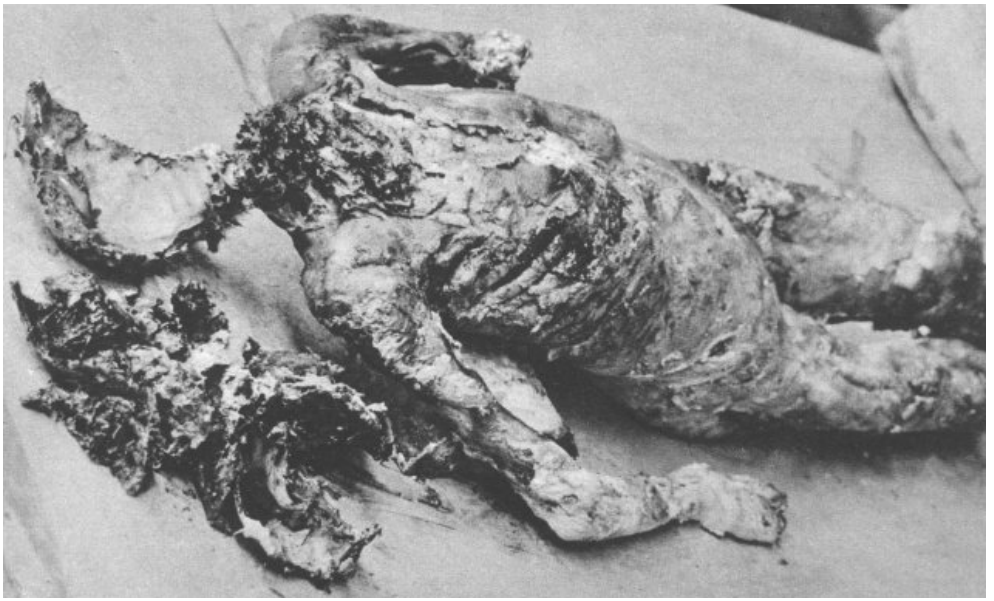
Ehefrau Hilde Berger, 24 Jahre **Kind Egon Berger, 4 Monate** **Ehemann Hermann Berger, 26 Jahre**
Ermordet in Wiesenau, Kreis Hobensaiza.
Sekt. Nr. - Br. 128 (OKW./H. S. In.) **Sekt. Nr. - Br. 129 (OKW./H. S. In.)** **Sekt. Nr. - Br. 130 (OKW./H. S. In.)**

Beyer, Kurt, 10 Jahre, zugehörig zum Famillenmordfall Gärtner Beyer. Mit dem Kinde zusammen ermordet der 44jährtge Vater Friedrich B., der 21fährige Bru. der Heinz B. und der Gärtnergehilfe Thiede, 22 J. - Lungenverletzung, vollst. Zertrümmerung des rechten Unterarmes. Auöerd. Hiebverletzung der linken Augenbrauengegend (mit Pleil bezeichnet). - Der Knabe überlebte nach Zeugenaussagen, deren Glaubwürdigkeit durch den ärztlichen Befund vollst, bestätigt wird, die, abends in der Dämmerung ihm zugefügt. Verletzungen, auf freiem Felde neben den Leichen seiner Angehörigen liegend, bis zum and. Morgen.

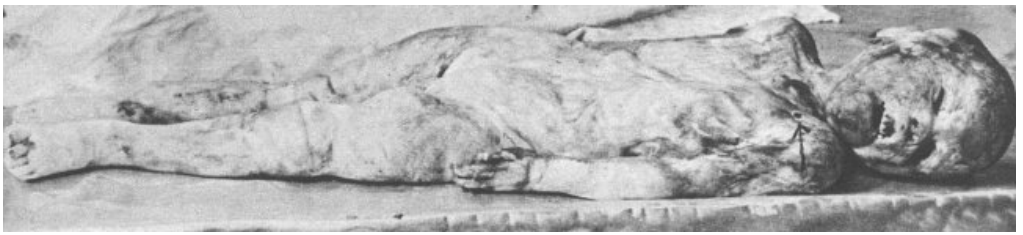
Sekt. Nr. - Br. 100 (OKW./H. S. In.)



Schollenberg, Herbert, 14 Jahre, zugehörig zur Hausgemeinschaft des Pfarrers Kutzer. Fesselung der Hände auf dem Rücken. Austrtitsloch eines Gewehrschusses am Rücken. Dieser Gewehrschuß auf den Liegenden abgegeben, nach einem Pistolenschuß auf den Stehenden. In den Särgen andere Opfer der gleichen Mordgruppe.
Sekt. Nr. - Br. 118 (OKW./H. S. In.)



Renz. Günther, 9 Jahre, zugehörig zur Mordgruppe Eichdorf-Netzheim, Ermordung von 36 Volksdeutschen, dar* unter Kinder von 3 Jahren an bis zu Greisen von 82 Jahren. Täter: Polnischer Truppenteil. Vollständige Schädel* Zertrümmerung durch Schuß mit Militärgewehr. Mit diesem Knaben zusammen ermordet seine 4jährige Schwester, sein Vater, die 80jährige Großmutter. Sekt. Nr. - Br. 60 (OKW./H. S. In.)

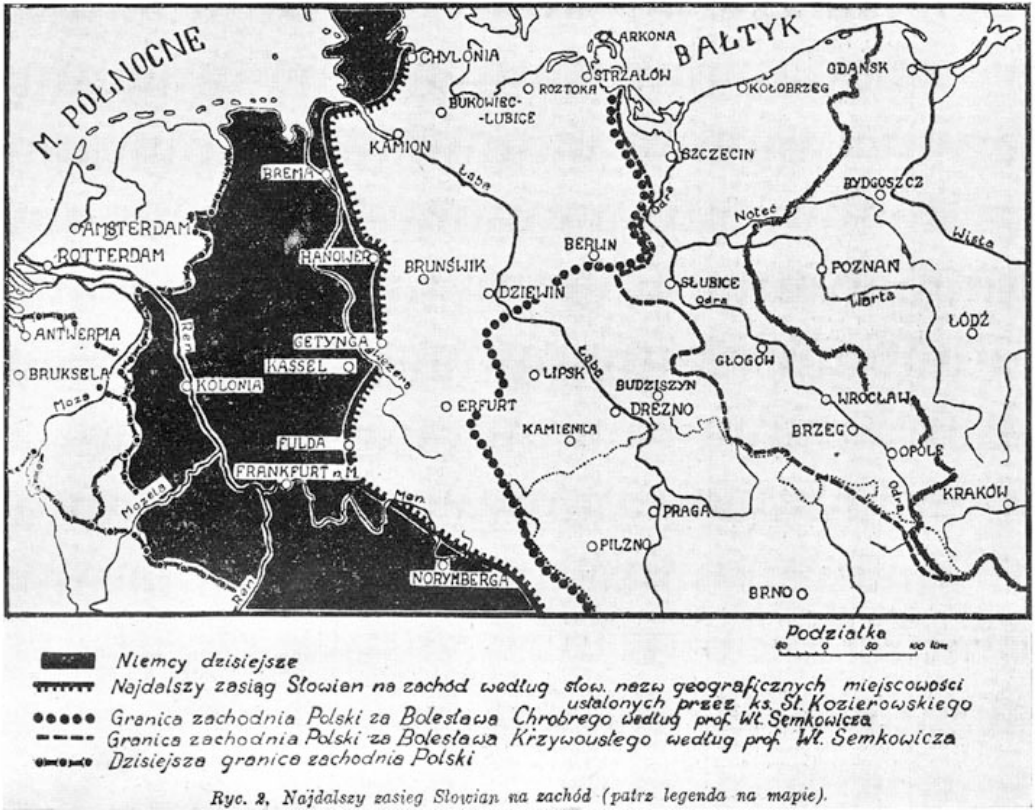


Prochenau, Erhard, 3 Jahre. Zugehörig zur Mordgruppe Elchdorf-Netzheim. Mit dem Kinde wurde das Kindermädchen Johanna Schwarz, 45 Jahre, ermordet. Der waagerechte Schußverlauf in so geringer Höhe zeigt an, daß der Knabe auf dem Arm seiner Pflegerin erschossen wurde.. Sekt. Nr. - Br. 76 (OKW./H. S. In.)

Ausländische Pressevertreter überzeugen sich an Ort und Stelle von den polnischen Greueltaten an den Volksdeutschen (links im Hintergrund Herr Oechsncr von der United Press).

Polnische Schulklassen im Konzentrationslager Auschwitz. Vor ihnen die Bilder getöteter polnischer Kinder

Polnische Pläne für die Zeit nach dem Sieg *18)



Ryc. 2, Najdalszy zasięg Słowian na zachód (patrz legenda na mapie).

Den damaligen Angaben zufolge ist diese *Karte* am 26. Juni 1939 in *der Posener* Zeitung „Dziennik *Poznanski" veröffentlicht worden. Der polnische* Text *bedeutet* in der *Reihenfolge der Zeilen:* 1. Heutiges Deutschland, 2. Weiteste Ausdehnung *der Slawen nach Westen nach den von Koricrowski festgestellten slawischen geografisdien Bezeichnungen; 3. Westgrenze Polrns zur Zeit Boleslaus des Tapferen (967—1025)* nach *Professor Semkowicz; 4. Westgrenze Polens zur Zeil von Boleslaus Schiefmund (1084—1133)* noch Professur *Seinkowicz;* 5. *Heutige Westgrenze Polens. Das Foto wurde am 12 Juli 1939* mit dein *Titel „Polnischer Größenwahn"* in *Deutschland* vertrieben.

9)

Wie groß die größenwahnsinnige Begehrlichkeit Polens ist, beweist diese polnische Landkarte, die der "Dziennik Poznahski" am 26. Juni 1939 veröffentlicht hat und die das Ziel der Polen für die Zeit nach dem Kriege offenbaren. Ich entnahm sie dem Heft "Historische Tatsachen Nr. 28 des Verlages für Volkstum und Zeitgeschichtsforschung, Vlotho/Weser. Allerdings ist die Übersetzung des polnischen Untertextes nicht ganz korrekt. Bei Erklärung unter 2 muß es heißen:

> "Weiteste Ausdehnung der Slawen nach Westen nach den von Pfarrer St. Kozierowski festgestellten slawischen geografischen Bezeichnungen".

Diese Grenze reicht von Kiel (Chylonia) über die Elbe nach Bremen und hinunter über Hannover, Göttingen, Kassel, Fulda, Nürnberg. Die Städte Hamburg, Lübeck, Braunschweig, Erfurt usw. werden von dem polnischen Pfarrer als auf slawischem Gebiet liegend beansprucht. Diese Begehrlichkeit übersteigt noch diejenige des Kardinal Hlond, aber sie ist typisch polnisch.

Ich wiederhole noch einmal das Datum, an dem diese Karte im Posener Tageblatt veröffentlicht wurde: am 26. Juni 1939! Da ist jeder Kommentar überflüssig. Aber auch hier ist der Erfinder ein polnischer Priester.

10)

ELSE LÖSER
Kaiserslautern, der 24.8.1986
Auf der Vogelweide 14

An die
deutsche Bischofskonferenz
z.H. des Sekretärs Herrn Prälat Wilhelm Schätzler
5300 B o n n 1
Kaiserstraße 163

Sehr geehrter Herr Prälat,

unter dem 13.8. bestätigten Sie den Empfang meines Briefes an Herrn Kardinal Höffner und antworteten mir in seinem Auftrag. Dieses Schreiben, dem Sie das Heft "Versöhnung aus der Kraft des Glaubens" beigefügten, kann ich ohne Wiederrede nicht im Raum stehen lassen. Sie werfen mir "Aneinanderreihung von Teilwahrheiten und Unterstellungen" vor, außerdem daß ich mich zu "solchen pauschalen Vorwürfen habe hinreißen lassen".

Sehr geehrter Herr Prälat, umgekehrt muß ich Ihnen vorwerfen, daß Sie hieb- und stichfeste Tatsachen, die gegen den polnischen Klerus sprechen und die bereits mehrfach historisch und wissenschaftlich erhärtet sind, als Teilwahrheiten und Unterstellungen abtun wollen, weil sie offenbar nicht in die Pläne der deutschen Bischofskonferenz passen. So geht es aber nicht, Herr Prälat, Wahrheit muß Wahrheit bleiben, auch wenn es sich um polnische Kleriker handelt. Ich habe nicht einen einzigen Fall angeführt, für den es nicht schriftliche Beweise auch hoher katholischer Persönlichkeiten gibt. Zum Beispiel erwähnte ich den Fall des Ap.

Administrators Dr. Karol Milik, in dem dieser behauptete, dort wo auch immer Verbrechen, Gewalt, Raub, Lüge, Rechtlosigkeit, Schändung der Friedhöfe, Auslassung der Wut an Lebenden und Toten geschehen sei, Polen nicht dabei war. Nun, diese Mitteilung habe ich dem Such des katholischen Moraltheologen Universitätsprofessor Dr. Franz Scholz "Wächter, wie tief die Nacht" entnommen, und zweitens lebte ich früher in Bromberg und habe den Bromberger Blutsonntag nicht nur an vielen Freunden, sondern auch in der eigenen Familie erlebt. Sollte es sich dabei um kein Verbrechen handeln? Und was die Schändung der Friedhöfe und Auslassung der Wut an Lebenden und Toten betrifft, bei denen Polen nicht dabei war, muß ich Ihnen das Gegenteil sagen: Der alte evangelische Friedhof in Bromberg war zu der Zeit des Dr. Miliks Behauptung bereits eine Viehweide, und der neue evangelische Friedhof in Bromberg, auf dem rd 1.000 deutsche Opfer des grausamen polnischen Mordens bestattet waren, darunter auch mein Bruder, restlos eingeebnet. Hatte sich hier etwa polnische Menschenliebe gezeigt?
Ich muß den Ap. Administrator polnischer Mentalität der Lüge zeihen.

Es handelt sich auch nicht um ein "Pauschalurteil", wenn ich die unglaubliche Entgleisung des polnischen Klerus in der Danziger Katharinenkirche an den Pranger stelle, wohin er wegen seiner Schamlosigkeit gehört, sondern um eine Tatsache, die inzwischen von mehreren Danziger Landsleuten durch Fotoaufnahmen bestätigt wurden, die eigens zu diesem Zweck nach Danzig gefahren waren.

Darf man polnische Schand- und Mordtaten nicht beim Namen nennen? Die Deutsche Bischofkonferenz kann sich ja nicht genug tun im Aufzählen deutscher Untaten, die längst nicht an die Grausamkeiten der Polen heranreichen. In diesem Falle handelt es sich zudem um eine Haßorgie im Gotteshaus, Herr Prälat, die selbst unter Priestern des gleichen Glaubens verabscheuungswürdig sein müßte und nicht als Pauschalurteil abgetan werden dürfte. Ist denn ein so tiefer und entsetzlicher Haß, der sich noch im Gotteshaus austobt, keine schwere Sünde? Wenn Sie hier vergeben, warum vergeben Sie dann ihrem eigenen Volke nicht die kleinste begangene Sünde, sondern halten sie 40 Jahre nach dem Kriege aufrecht? Immer neue deutsche Verbrechen werden erfunden; je weiter wir uns vom Kriegsende entfernen, um so giftiger wird der Haß. Leider beteiligt sich die Deutsche Bischofkonferenz an der Verbreitung dieser erfundenen Verbrechen. Nachstehend führe ich den Beweis.

Sie haben mir das Heft "Versöhnung aus der Kraft des Glaubens - 20 Jahre seit dem Schriftwechsel zwischen deutschen und polnischen Bischöfen" geschickt. Ich bin entsetzt über den Inhalt. Den eingangs abgedruckten Artikel von Reinhold Lehmann mit seinen zahlreichen Entstellungen der Geschichte zu widerlegen, würde viel Platz beanspruchen, ich will deshalb ein kürzeres Beispiel der unwahren Behauptungen anführen. Auf Seite 25 - man kanns kaum glauben - sagte Kardinal Döpfner, der damalige Bischof von Berlin, in seiner Predigt am 16.10.1960 in Berlin Neukölln, am Tage des festlichen Gedenkens der hl. Hedwig nachstehende Sätze, die man glaubt, jetzt wiederholen zu müssen:

"... Mit dem aufkommenden Nationalismus begann freilich eine beklagenswerte Zurücksetzung und Unterdrückung des polnischen Volkstums. Ganz besonders in den Jahren von 1933 an geschah dem polnischen Volk himmelschreiendes Unrecht, dessen wir uns nur mit Schmerz und Beschämung erinnern können. Der polnische Staat wurde geteilt, ungezählte Polen gemordet und das Volk als slawische Untermenschen wie Sklawen behandelt. Wir wissen, daß all die zahllosen Untaten jener Machthaber, die im Namen unseres Volkes an anderen Völkern begangen und von vielen Deutschen gedankenlos mitvollzogen wurden, in einer beispiellosen Katastrophe auf unser Volk zurückfielen. Wehe dem deutschen Volk, wenn es vergäße, daß wir solches Unrecht zu sühnen haben...."

Das ist eine so ungeheuerliche Verdrehung der Tatsachen, daß man sich nur wundern kann, daß sie von einem führenden Katholiken in Amt und Würden stammen. Den aufkommenden Nationalismus im Deutschen Reich klagt der Kardinal an; den seit undenklichen Zeiten bestehenden und praktizierten Chauvinismus der Polen, der unendlich viel Unglück angerichtet hat, übergeht er. Er erfindet eine beklagenswerte Zurücksetzung und Unterdrückung des polnischen Volkstums durch den deutschen Nationalismus, die weder vor noch nach 1933 vorhanden war, noch praktische Möglichkeiten zur Durchführung hatte. Dem Deutschen Reich war ein Zugriff über die Grenzen, um Polen zu unterdrücken, doch gar nicht möglich!

Die Wahrheit von 1933 bis 1939 zeigt gerade ein umgekehrtes Bild als das von Kardinal Döpfner geschilderte.
Ab 1933 machte sich in Polen eine immer stärker werdende deutschfeindliche Stimmung bemerkbar. Es kam zu Demonstrationen, Boykottmaßnahmen gegen deutsche Geschäfte und Betriebe, gegen deutsche Schulen und Zeitungen, und zu schweren deutschfeindlichen Ausschreitungen bis zum Mord.

Bei solchen Exzessen sind im November 1933 zwei Deutsche in Graudenz erschlagen worden, nur deshalb, weil sie Deutsche waren, der Schmiedemeister Adolf Krumm und der Installateurmeister Erich Riebold. Der feige Mord hat damals das gesamte Deutschtum erschüttert. Hier hat zuerst der polnische Kain seinen deutschen Bruder Abel erschlagen. Nicht Polen waren Opfer des deutschen Nationalismus, wie Kardinal Döpfner zu behaupten wagte, sondern Deutsche waren die Opfer des polnischen Hasses.

Und ab 1934, nach Abschluß des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes zwischen Hitler und Pilsudski, der ein Freundschaftsvertrag genannt wurde und von Deutschland gutgläubig ausgegangen war, setzte eine immer stärker werdende Verfolgung der Deutschen ein, weil die Widersacher Pilsudskis keinen Frieden wollten, sondern den Krieg. Man wollte in deutschem Blut waten, wie es polnische Offiziere in trunkenem Zustand in Lokalen verkündeten, und man wollte in Warschau frühstücken und in Berlin das Abendessen einnehmen! So siegessicher war man.

Nach der polnischen Mobilmachung im März 1939 waren insbesondere die deutschen Bauern ihres Lebens nicht mehr sicher. Einige Tausend waren daher über die Grenze nach Danzig und Ostpreußen

geflohen. In Danzig und in Allenstein/Ostpr. mußten rasch Auffanglager eingerichtet werden, um die Flüchtlinge aufzunehmen. Darunter war auch meine Schwester mit 2 Kindern. - In gleicher Weise erging es den Oberschlesiern, die nachts über die Grenze sich ins deutsche Schlesien retteten.

Die ersten polnischen Toten dagegen gab es nach Ausbruch des von Polen herbeigesehnten und provozierten Krieges am 1.September 1939 durch Kriegshandlungen. Wer anderes behauptet, lügt.
Daß hiernach die Polen als Untermenschen angesehen und behandelt wurden, war auf ihre grauenvollen Metzeleien an den Deutschen am Blutsonntag, dem 3.September 1939, zurückzuführen, der sich nach vorgefertigten Listen zugetragen hatte.

Wenn etwas zum Himmel schrie, dann waren es diese bestialischen Verbrechen der Polen, die die Waffen dazu in der polnischen Herz-Jesu-Kirche erhalten hatten und die bis zum heutigen Tage ungesühnt geblieben sind. Die ermittelten Schuldigen wurden mit dem Tode bestraft, und der Abriß der Kirche, der nach sorgfältigen Untersuchungen erfolgte, war durchaus gerechtfertigt. Ein durch solch viehisches Verbrechen entweihtes Gotteshaus hatte keine Daseinsberechtigung mehr.
Mit dieser grauenvollen Schandtat hat Polen sich selbst aus der Kulturgemeinschaft zivilisierter Menschen hinauskatapultiert.

Unter keinen Umständen darf es der Deutschen Bischofskonferenz erlaubt sein, dieses Geschehen zu übergehen, noch viel weniger eine gegenteilige Mär zu Gunsten der Polen zu verbreiten. Wenn Kardinal Döpfner 1960 vielleicht aus Unkenntnis der wahren Begebenheiten Polen in Schutz genommen hat, so kann und darf das deutsche Episkopat nach 46 Jahren die polnischen Lügen nicht ungeprüft wieder aufwärmen. Das widerspricht jeglichem christlichen Wahrheitsgebot.

Genau so verhält es sich mit der Abbildung einiger Kinder in Sträflingskleidung in diesem der “Versöhnung" gewidmeten Heft.

Seit etwa zwei Jahren kursiert die böse Mär vom deutschen "Kinder-KZ" in Lodz, in dem mindestens 12.000 - zwölftausend - Kinder ermordet worden sein sollen, wobei etwa 1.000 überlebt hätten. - Nach Kriegsende und dreißig bis 40 Jahre danach hat kein Mensch davon etwas gewußt, es gab nicht die geringsten Verdachtsmomente für solch ein Geschehen. Also auch keine Anklage.

Plötzlich, vor etwa 1,1/2 Jahren, erhielt ich eine Anfrage aus USA von einem Deutschen, der während des Krieges Besatzungssoldat in Lodz war und von einem "Kinder-KZ" niemals gehört hatte. Er bat mich um Auskunft darüber, weil er erfahren hatte, daß ich in Lodz geboren bin. Das Maximilian-Kolbe-Werk in Freiburg würde plötzlich in seinen Schriften verbreiten, im "Kinder-KZ" zu Lodz seien 12.000 "zwölftausend" Kinder auf brutale Weise ermordet worden, etwa 1.000 sollen überlebt haben. Das Maximilian-Kolbe-Werk veröffentlichte auch ein Foto mit Kindern in Sträflingskleidung, die Opfer der Mordwut Deutscher gewesen seien. Ich fiel aus allen Wolken, - bis dahin hatte ich niemals, auch nur andeutungsweise, von einem solchen Verbrechen, oder überhaupt von einem "Kinder-KZ" gehört. Rückfragen bei Freunden und selbst bei

Lehrern höherer Schulen, die aus Lodz stammten, blieben negativ, niemand hatte davon gehört.

Der Deutsche aus USA sandte mir nun Fotokopien seiner Recherchen bei der Zentralstelle der Landesjustizverwaltung in Ludwigsburg, beim Bundesarchiv in Koblenz, beim Institut für Zeitgeschichte in München - Herrn Dr. Broszat - beim Internationalen Suchdienst des Roten Kreuzes, bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Hamburg, das ein Ermittlungsverfahren geführt hatte, - niemand konnte dieses Verbrechen bestätigen. Das Bundesarchiv Koblenz teilte mit, daß es ein Kinder-Verwahrlager in Lodz mit einem Fassungsvermögen von maximal 2.000 Personen gegeben habe, in dem 72 Kinder gestorben seien. Darüberhinaus habe es keine Sterbefälle oder sonstige Abgänge gegeben. Das Landgericht Hamburg hatte das Ermittlungsverfahren mangels Beweises eingestellt.

Zu meinem Entsetzen fand ich nun in dem mir zugesandten Heft, das der "Versöhnung" gewidmet sein soll, die Abbildung des Maximilian-Kolbe-Werkes mit den angeblichen Mordopfern in Lodz, mit der Bezeichnung "Polnische Schulklassen im Konzentrationslager Auschwitz. Vor ihnen die Bilder getöteter polnischer Kinder."

So sät sogar die Kirche immer wieder neuen Haß mit erlogenen Geschichten. Das Bild ist eine plumpe Fälschung. Bei genauer Betrachtung fällt auf, daß mehrere Kinder die gleichen Gesichter haben, z.B. ist der erste abgebildete Knabe in der ersten Reihe identisch mit der ersten und zweiten Abbildung in der dritten Reihe. Das zweite Kind der ersten Reihe wiederholt sich in der darunterliegenden zweiten Reihe an zweiter, dritter und vierter Stelle, wobei das Mädchen oben in schwarzgepunktetem Pulli darunter als Junge in Sträflingskleidung erscheint.
Das als 4. Kind in der ersten Reihe gezeigte Mädchen erscheint in der dritten Reihe als vorletztes und letztes Kind bei geringfügigen Retuschen.
Die Sträflingsanzüge zeigen keine Körperschatten, Knüllen oder Merkmale des Gebrauchs, sie wirken wie aus Papier geschnitten. Und das dürfte der Wahrheit sehr nahe kommen. Außerdem wäre noch die Frage zu klären, woher die kämpfenden Deutschen im härtesten Kriege um Sein oder Nichtsein die Zeit, die Arbeitskräfte fürs Nähen, und vor allem den Stoff für 12.000, nein für 13.000 Anzüge hergenommen haben mögen, um eine so kriegsunwichtige Angelegenheit wie der Verwahrung von Kindern ein einheitliches Aussehen zu geben.

Durch diesen plumpen Betrug werden polnische Schulklassen, die sich das ansehen müssen, aufgehetzt, wird ihnen Deutschfeindlichkeit eingeimpft für ihr ganzes Leben, und in der Bundesrepublik sorgen katholische Einrichtungen und Persönlichkeiten für die Verbreitung solcher Gräuelpropaganda durch Fälschungen. Und das unter der Überschrift

Versöhnung aus der Kraft des Glaubens!

Aber eines der allerchristlichsten, auch für Sie verpflichtenden Gottesgebote heißt: Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten!
Die Bischöfe reden von Versöhnung, umarmen sich brüderlich, aber auf der polnischen Seite steigt der Haß, er wird gepflegt und gehegt.

Die Deutsche Bischofskonferenz kann sich nicht genug tun im Hochjubeln der polnischen Frömmigkeit. Das deutsche Volk, die eigenen Brüder und Schwestern in Christo dagegen werden durch stete Verunglimpfung gezwungen, ihre Väter und Großväter für Verbrecher zu halten, weil die eigene Kirche nicht vergeben und vergessen will, obwohl 90% der den Deutschen angedichteten Verbrechen erfunden sind. Siehe oben.

Zu allem Überfluß nennt Kardinal Höffner nun auch noch die Polen eine "Vormauer der Christenheit". Wann könnte das wohl gewesen sein? Etwa zu der Zeit, da sie unter ihrem König Jan Sobieski (1683) nach Wien ritten, der dort recht weit entfernt vom blutigen Schlachtfeld sein Leben in Sicherheit brachte. Er wußte genau, wo man sich im Wienerwald verstecken konnte: Am Dreimarkstein, wo weit und breit kein Türke in Sicht war.
Ganz vorn dran war der tapfere Sobieski dann auf dem Kahlenberg, wo er dem päpstlichen Sendling, Marco d'Aviano, beim Messelesen ministrierte. Sodann zog er sich wieder zurück und überließ es den Deutschen, die Türken zu besiegen. Immer wieder versuchten die Deutschen, den edlen Polen zu bewegen, doch einzugreifen, - vergeblich! Er hatte Briefe zu schreiben an seine Gemahlin, die wissen wollte, was er ihr an Beutegütern mitbringen würde. Er schrieb ihr, daß er und sein Sohn Jakob sich ganz sicher nicht in Gefahr begeben würden.

Inzwischen kämpften und fielen die Deutschen in harten Kämpfen. Der nachmalig berühmt gewordene Prinz Eugen holte sich dort seine ersten Lorbeeren. Dem Herzog Karl von Lothringen und dem Markgrafen Ludwig von Baden (dem Türken-Louis) gelang es dann, die türkische Schlachtlinie aufzurollen.
Die Polen sahen danach ihre große Stunde gekommen. Während die Deutschen ihre Gefallenen begruben, ihre Verwundeten versorgten, für die geschundenen Flüchtlinge neue Behausungen schufen, weil die Vororte Wiens eingeäschert waren, gaben sich die Polen der Plünderung der türkischen Zelte hin, allen voran Jan Sobieski im Zelt des Großvesirs! Selbst der den Polen wohlgesonnene Chronist Diani führte diese Tatsachen in seinem Bericht an, der noch heute in den Wiener Archiven nachgelesen werden kann. Polen als "Vormauer der Christenheit?"

Wo könnte Polen noch als solche Vormauer unerschütterlich der Christenheit gedient haben? Vielleicht in den schwedischen Kriegen?
Glaubenskämpfe wurden und werden nicht um den Glauben geführt, sondern um die Macht. Die Maßgeblichen sind nicht Träger des Christentums, sondern Träger der Macht. Geschichte müßte,man kennen!

Aber wenden wir uns der jüngsten Zeit wieder zu:

Kardinal Glemp begrüßte seinen Gast auf dem Flughafen mit den Worten: "Ihr Besuch ist Ausdruck der Einheit zwischen unseren beiden nationalen Kirchen, die sich der Verantwortung für die Evangelisation Europas und für den Frieden der Welt bewußt sind." Aber nur eine der beiden Kirchen ist national, während die andere jede Nationalität ablehnt und sie sogar verfolgt. Das zeigt sich auch an der Wahl des polnischen Papstes mit 6 deutschen Stimmen.

Dazu gehört, daß man sich mit dem polnischen Episkopat grundsätzlich einig sei über das Problem der deutschen Sprache bei Gottesdiensten, denn man bitte ja auch polnische Priester in der Bundesrepublik, jungen Umsiedlern, die dies wünschten, die Beichte in Polnisch abzunehmen.
Also weitere Polonisierung auf deutschem Boden! Das liegt genau auf der Linie der polnischen Untergrund-Wühlarbeit der Polen in Deutschland. - Deutsche Gottesdienste in Polen seien dagegen nicht Sache der Deutschen Kirche, sondern der Ortskirche in Polen; diese habe festzustellen, wann und wo Gottesdienst in deutscher Sprache geboten werden sollen. Man könne nur Schaden anrichten, wenn diese Frage hochgespielt werde!

So sieht das Eintreten der deutschen katholischen Kirche für die eigenen Landsleute aus. Kardinal Glemp leugnet überhaupt das Vorhandensein einer deutschen Volksgruppe, obwohl bekannt ist, daß es sich um mindestens 1,2 Millionen Menschen handelt, und der deutsche Klerus überläßt die Entscheidung über die Seelsorge den Polen!
Ein sehr praktisches Christentum, das bestehendes Recht und Gesetz mit Füßen tritt, je nach Bedarf.

Bei dieser Hilfestellung der Deutschen Bischofskonferenz können sich die Polen jede Frechheit erlauben, sie wird nach einigen Scheindebatten hingenommen, da ja nur Deutsche Verbrecher sind und bis in alle Ewigkeit bleiben müssen. So erfindet Polen nach 40 Jahren noch ein "Kinder-KZ". Verbrechern Land zu rauben, ist viel leichter als es Menschen mit Ehre und Ansehen zu nehmen. Die einen ein Volk von Verbrechen, die anderen bei allen ihren erwiesenen Greueln eine echte Vormauer der Christenheit. Daher muß man über alle Richtigstellungen der Geschichte hinweggehen und sie nicht zur Kenntnis nehmen.

Feine Vormauer-Christen, die dem immer wieder in Millionen- und Milliardenhöhe hilfeleistenden Nachbarn mit Lug und Trug dankt und ihn selbst im Gotteshaus schändet und als Mörder Christi bildlich darstellen darf, ohne daß sie von der hohen Geistlichkeit zur Rechenschaft gezogen werden. Im Schutze dieser "anerkannten Vormauer" kann man auf den zutiefst gehaßten ketzerischen Nachbarn mit dem Hammer einschlagen, man wird trotzdem nicht angeklagt, weil die Legende von den "frommen" Polen ein guter Deckmantel ist und aufrecht erhalten wird.

Wie meilenweit entfernt von der Wahrheit z.B. allein schon die zitierten Sätze aus der Predigt des Herrn Kardinals Döpfner sind, erkennt man auch aus der Tatsache, daß von 1933 bis lange nach dem 20.Juli 1944 beide christlichen Kirchen für Gesundheit und Wohlergehen des Führers Adolf Hitler gebetet und auch für seine Errettung und Lebenserhaltung Gott gedankt haben: "Gott segne den Führer!"
Auch Papst Pius XII. hatte bei einem Empfang sich dem Kardinal Frings zugeneigt und ihm gesagt: "Gott segne Deutschland!" Heute soll das alles nicht wahr sein. Heute waren die Deutschen, und vor allem der so vielfach gesegnete Adolf Hitler ein Verbrecher.

Das ausgezeichnete Buch "Gott segne den Führer" der Verfasser v. Preradovich/Stingl empfehle ich Ihnen dringend als Hilfe bei der

Suche nach der Wahrheit.

Wie glaubwürdig ist nun die katholische Kirche Deutschlands? Oder wird die Deutsche Bischofskonferenz dazu benutzt, um in Zeiten der Staatsschwäche wahr zu machen, was einstens Nuntius Aleander den Deutschen verheißen hat: "Möget ihr Deutschen auch das Joch der römischen Knechtschaft abwerfen, so werden wir dennoch dafür sorgen, daß ihr euch untereinander mordet und im eigenen Blute untergeht!" (Quelle: Prof. Diwald "Luther-Biographie" S.180)

Gott ist die Wahrheit. Ebenso wie er ist die Wahrheit unteilbar. Gott und damit der Wahrheit zu dienen, ist aller Menschen Pflicht. Es ist auch die Ihre!

Quo vadis, Ecclesia?

Hochachtungsvoll
Else Löser

11)

ZEITGESCHICHTLICHE FORSCHUNGSSTELLE
INGOLSTADT
- Der Leiter -

An das
Maximilian-Kolbe-Werk e.V.
Karlstraße 40

7800 FREIBURG/Brsg. 23. Juli 1984

Betrifft: Zeitgeschichtliche Fehlinformationen

Verehrte Damen und Herren!

Wie uns bekannt wurde, verbreiten Sie in einigen Ihrer Schriften zeitgeschichtliche Angaben, die als nicht gesichert gelten müssen. So melden Sie von einem "Jugend-Kz" in Lodz, in welchem angeblich rund 12.000 Kinder und Jugendliche ums Leben kamen.
Eine sorgfältige Nachprüfung dieser Behauptung hat ihre Haltlosigkeit ergeben. Keine mit NS-Verbrechen befaßte Stelle in der Bundesrepublik konnte diese Totenzahl bestätigen: weder das "Institut für Zeitgeschichte" in München noch der "Internationale Suchdienst" in Arolsen; auch das Bundesarchiv in Koblenz vermochte keine Belege für diese traurige Angabe aufzufinden.
Des weiteren geben Sie in Ihrer Schrift "Auf dem Wege der Versöhnung. Die Arbeit des Max-Kolbe-Werkes" vom Oktober 1983 auf Seite 37 an, daß der Warschauer Aufstand "560.000 Tote" gebracht habe. Sind die rund 100.000 tatsächlichen Opfer schon grausig genug, sollte man ihre Zahl nicht durch fünffache Übertreibung in den Geruch der Unglaubwürdigkeit bringen!
So dürfen wir Sie im Namen der Pflicht zur Wahrheit wie auch im Sinne einer aufrichtigen Aufarbeitung der schwer belasteten deutsch-polnischen Vergangenheit um umgehende Korrektur dieser zeitgeschichtlichen Fehlinformationen bitten.

Auf Wunsch sind wir gern bereit, Ihnen ein Detail der Haltlosigkeit der beiden oben erwähnten Zahlenangaben nachzuweisen. Ich selbst habe in der "Zeitschrift für Politik“ im Herbst 1978 sowie in meinem neuesten Buch "Deutsche und Polen” eingehend polnische Zahlenangaben untersucht und dabei die traurige Erfahrung gemacht, daß die meisten verbreiteten Zahlen einer seriösen Grundlage entbehren. Dies sollten Sie bedenken, falls Sie sich auf polnische Angaben oder "Quellen" beziehen sollten.

Mit freundlichen Grüßen
(Dr. Alfred Schickel)

12)

ZEITGESCHICHTLICHE FORSCHUNGSTELLE
Ingolstadt
- DER LEITER -

An die Zeitschrift
Christ in der Gegenwart"
Herrn Chefredakteur Manfred Plate
Hermann-Herder-Straße 4

7800 FREIBURG/Brsg. 26.03.1985

Verehrter, lieber Herr Plate!

Gerade wieder von einer Archivreise zurückgekehrt, lese ich derzeit die jüngsten vier Folgen von "Christ in der Gegenwart" und stelle dabei fest, daß Sie leider schon wieder Opfer ostkommunistischer Desinformationspolitik geworden sind.
Sie haben in der Ausgabe des CiG vom 10. März 1985 von "zwanzig Millionen Toten" geschrieben, welche angeblich "die Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg zu beklagen hatte." Diese Zahl ist schlicht falsch, weil um fast das Dreifache übertrieben. Warum, so frage ich mich immer beklommener, können manche Leute nicht genug Millionen Leichen haben??...

In diesem Sinne
(Dr. Alfred Schickel)

13)
Anlage - Abschrift Kaiserslautern, den 15. Januar 1967

An Seine Eminenz
Herrn Kardinal Julius Döpfner
München

Eminenz!

Obwohl die Botschaft der polnischen Bischöfe an die deutschen Bischöfe bereits mehr als ein Jahr alt ist, habe ich erst kürzlich Gelegenheit gehabt, sie in ihrem vollen Wortlaut zu lesen

und ich war so entsetzt über die unehrliche Sprache dieser hohen kirchlichen Würdenträger, daß ich einfach nicht schweigend darüber hinweggehen kann. Es ist viel darüber gesprochen und geschrieben und protestiert worden, auch über die Geschichtsfälschungen, deren sich die polnischen Herren schuldig machten. Trotzdem ist so viel Wichtiges ungesagt geblieben, daß ich mir erlaube, diesen Brief an Eure Eminenz zu richten.

Ich kenne aus eigenem Erleben den unehrlichen polnischen Volkscharakter und die Einstellung des polnischen Klerus, da ich in Polen geboren bin und dort bis zur Vertreibung gelebt habe. Doch habe ich mich immer daran zu klammern versucht, daß Menschen eben Menschen und keine Engel sind und daß man auch nicht jeden kleinen deutschfeindlichen Priester mit der ganzen Kirche identifizieren soll. Aber nun habe ich die unehrliche Einstellung der höchsten Würdenträger der polnischen Kirche gelesen und sie bestätigt nachdrücklich die üblen Erfahrungen, denen wir Deutsche in Polen ausgesetzt waren. In meinen Augen hat das Schreiben der polnischen Bischöfe nicht das geringste mit Christentum oder Vergebenwollen und dergleichen zu tun, vielmehr ist es ein Glanzstück politischer Verdrehungskunst mit dem Versuch und dem Ziel, den Raub deutschen Landes und die barbarische gewalttätige Austreibung von Millionen Menschen aus ihrer angestammten, vielhundertjährigen Heimat als irgendwie rechtmäßig hinzustellen.Man rechnet dabei mit der ja sattsam bekannten deutschen Unwissenheit über das wirkliche Geschehen in der polnischen Geschichte und der jüngsten Vergangenheit sowie mit der deutschen Gutmütigkeit, Leichtgläubigkeit und Anständigkeit.

Die polnischen Herren Bischöfe fälschen nicht nur die großen Geschehnisse der geschichtlichen Vergangenheit Polens wie z.B. die Zeit der "Kreuzritter", die Teilung Polens durch Friedrich II. oder den Kriegsausbruch 1939, sie fangen schon bei den kleineren, nebensächlich erscheinenden Geschehnissen an, damit das Bild einheitlich umgefärbt wird. - Nachdem fälschlich von polnischen Stadtgründungen mit Magdeburger Recht statt von deutschen Stadtgründungen gesprochen wird, behauptet man, daß man den "ins Land geströmten" deutschen Kaufleuten, Siedlern und Architekten die deutschen Familiennamen beließ, offenbar um den Eindruck polnischer Großzügigkeit hervorzurufen, die in Wahrheit jedoch nichts anderes war, als daß man die fleißigen Deutschen zum Aufbau des Landes dringend brauchte und ihnen dafür alle möglichen Rechte zusichern mußte, die man ihnen nachher, wenn sie ihre Leistungen vollbracht hatten, sowieso wieder nahm, weil sie "im polnischen Volkstum aufgingen.” Als "klassisches Beispiel" deutsch-polnischer Zusammenarbeit in Kultur und Kunst im hohen Mittelalter nennt man dafür den weltberühmten Bildhauer Veit Stoß aus Nürnberg. Obwohl man einige Sätze vorher erklärt hatte, daß man den Deutschen ihre Familiennamen gelassen habe, wird der Deutsche Veit Stoß trotzdem Wit Stwosz genannt. Die Polen waren immer sehr stolz auf "ihren" Wit Stwosz und wehe uns, wenn wir sagten, es habe keinen Polen Wit Stwosz gegeben sondern nur einen Deutschen Veit Stoß. Und obwohl die polnischen Herren aus Copernicus den Polen Mikolaj Kopernik machen, behaupten sie, die deutschen Namen wären erhalten geblieben. In dieser Weise geht es durch die ganze "christliche Botschaft".

In dem Abschnitt "Die Beziehungen zum Westen" bringen die Herren Bischöfe einige wundervolle Formulierungen:

> "Brücken bauen zwischen Völkern können eben am besten nur heilige Menschen, nur solche, die eine lautere Meinung und reine Hände besitzen. Sie wollen dem Brudervolke nichts wegnehmen, weder Sprache noch Gebräuche, noch Land, noch materielle Güter; im Gegenteil: sie bringen ihm höchst wertvolle Kulturgüter und sie geben im gewöhnlich das Wertvollste, was sie besitzen: sich selbst und werfen damit den Samen ihrer eigenen Persönlichkeit in den fruchtbaren Boden des neuen Missionsnachbarlandes; dieser trägt gemäß dem Heilandswort hundertfache Früchte, und zwar Generationen hindurch."

Darauf muß ich antworten: Nicht nur die hl.Hedwig von Schlesien hat diese Brücken ins Nachbarland gebaut, sondern Tausende und Abertausende ehrliche deutsche Menschen, die mit reinen Händen das polnische Land gerodet und kultiviert, die Städte und Straßen gebaut, die Sümpfe trockengelegt und die Flüsse reguliert haben, die Kunst und Kultur ins Land gebracht haben und die dafür nichts weiter wollten, als friedlich mit den Nachbarn leben, ihre eigene Sprache und ihre eigenen Namen behalten wollten. Sie haben ihre höchsten Kulturgüter und sich selbst ins Nachbarland gebracht, aber dieses Nachbarland war von Anbeginn habgierig und gewalttätig und undankbar, es hat den ins Land Gerufenen die deutschen Namen und die deutsche Kultur genommen, hat die fleißigen Kultivierer ihres Landes drangsaliert, entrechtet und enteignet. Dafür gibt es auch ein klassisches Beispiel, nämlich das der Bamberger deutschen Katholiken, die im Posener Land gesiedelt hatten und die von der polnischen Geistlichkeit zwangspolonisiert wurden. Alle Forderungen der Deutschkatholiken, auch deutsche Predigten und deutschen Beichtunterricht zuzulassen, wurden von der polnischen Geistlichkeit überhört und mit Stillschweigen beantwortet. Das geschah sogar unter den Augen der toleranten preußischen Regierung, die dafür in Vergangenheit und Gegenwart vom polnischen Klerus als Unterdrücker des Polentums verleumdet wird.

Die polnischen Bischöfe schlagen sich mit ihren Ausführungen selbst ins Gesicht, denn sie geben damit zu, daß sie keine lautere Meinung und keine reinen Hände besitzen, die Brücken zwischen Völkern bauen können. Sie haben dem Brudervolke, das ihnen die höchsten Kulturgüter und sich selbst brachte, alles genommen, Sprache und Gebräuche, Land und materielle Güter und haben die hundertfachen Früchte unrechtmäßig an sich gebracht und als eigene Leistungen ausgegeben. In Breslau sprechen ja angeblich die Steine die polnische Sprache.

Da laut eigenem Eingeständnis der Herren polnischen Bischöfe katholisch gleichbedeutend mit polnisch war und ist, hat es auch keine deutschen Heiligen gegeben und in der Praxis der Jahrhunderte waren die deutschen Katholiken gezwungen, bei der Namensgebung ihrer Kinder die Namen polnischer Heiliger zuwählen. Auf diese Weise sind dann die "ins Land geströmten Deutschen" im "polnischen Volkstum aufgegangen."

Mit der Aufzählung der Heiligen seines Landes beweist man nicht seine eigene Heiligkeit, nicht einmal seine eigene Ehrlichkeit.

Denn man kann ja auch nicht sagen, daß deswegen, weil der hl.Franz von Assissi ein heiligmäßiges Leben führte und ein Heiliger war, alle Bewohner von Assissi ebenfalls in den Himmel kommen. Alle die polnischen Heiligen können nicht wegwischen, daß die derzeitige polnische Kirche ebenso wie die der Vergangenheit die Gebote Gottes "Du sollst nicht stehlen"; "Du sollst nicht töten"; "Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut"; "Du sollst nicht falsch Zeugnis geben" aus ihrem Katechismus gestrichen hat.

Wenn die polnischen Herren über die "Kreuzritter-Zeit" ausführen: "... daß diese die Ureinwohner mit Feuer und Schwert bekehrten und für das europäische Christentum und sein Symbol, das Kreuz, aber auch für die Kirche eine furchtbare und äußerst kompromittierende Belastung geworden sind", dann klagen sie damit lediglich die Kirche und den Papst an, denn der Deutsche Ritterorden hat ja niemals dem Deutschen Reich unterstanden und das Deutsche Reich hat auch niemals Kreuzzüge im Namen des Christentums geführt. Der Oberherr des Ordens war der Papst und der Orden ein selbständiger Staat. Der polnische Herzog Konrad von Masowien hat ihn im Jahre 1225 ins Land gerufen, um mit seiner Hilfe die heidnischen Prussen mit Feuer und Schwert zu unterwerfen. Der polnische Herzog übereignete dafür das Culmerland "für ewige Zeiten" und alle späteren Eroberungen ausdrücklich dem Orden. Die Herren unterschlagen die eigene Beteiligung an dieser Christianisierung mit Feuer und Schwert, ebenso wie die Tatsache, daß sie das "für ewige Zeiten" abgetretene Land mit Feuer und Schwert dem Orden wieder geraubt haben, nachdem dieser aus dem Brachland ein hohes Kulturland mit reichen Städten und Dörfern geschaffen hatte. Die "Politik der ausgelöschten Gewissen" haben die Polen schon damals meisterhaft gehandhabt. Und was man selber treibt und tut, das schiebt man auch dem anderen unter.

Darüberhinaus müßte man den Herren Bischöfen die eigenen selbständigen Kreuzzüge entgegenhalten, die sie z.B. im 14. Jhdt. gegen die heidnischen Jatwinger im Narewgebiet führten, wobei die Polen den gesamten Volksstamm ausrotteten und sich dessen Gebiet aneigneten. Oder wie die Polen mit Feuer und Schwert die Ukrainer und Weißruthenen unterjochten, wobei sie in der Zeit von 1648 bis 1654, also in 6 Jahren, 2,5 Millionen Ukrainer abschlachteten.

Polens Geschichte ist mit Blut geschrieben, aber mit dem Blut, das durch polnische Gewalttaten vergossen wurde.

Und das falsche Zeugnis wird fortgesetzt, indem man den König Friedrich II. als "sogenannten Großen" herabzusetzen versucht und ihm die Hauptschuld an der polnischen Teilung aufbürden möchte, obwohl jeder, der nur einigermaßen sich in der Geschichte auskennt, weiß, daß dafür Katharina von Rußland die Hauptschuldige war. Was der große Preußenkönig für das durch die polnische Herrschaft zugrundegerichtet und verlotterte Land getan hat, dafür finden die unehrlichen Polen kein anerkennendes Wort, denn es war ja von jeher ihr Dank, die deutschen Wohltaten mit künstlich gezüchtetem Haß zu vergelten, auf die russische Unterjochung dagegen mit Unterwürfigkeit zu reagieren.

Eminenz, Bromberg in Westpreußen war meine Heimat, deshalb möchte

ich an dieser Stelle vom Schicksal dieser Stadt unter polnischer, preußischer und wiederum polnischer Herrschaft sprechen, das stellvertretend für viele andere Städte gelten kann.

Bromberg ist urkundlich 1242 erstmals als Burg erwähnt, die ursprünglich von den Pommern gegen die Polen errichtet worden war. Im Laufe der Jahrhunderte wechselte sie mehrfach den Besitzer, bis sie im polnisch-schwedischen Krieg 1657 zerstört wurde. In diesem polnisch-schwedischen Krieg wurde die gesamte deutsche Bevölkerung abgeschlachtet. Und der verantwortliche polnische General Czarniecki wird dafür heute noch in der Nationalhymne verherrlicht. (in Polen ist es üblich, alle Zerstörungen, sowohl die des schwedisch-polnischen Krieges wie die durch andere polnische Kriege verursachten Schäden Deutschland zur Last zu legen.)
Bei der zerstörten Burg wurde später die Stadt Bromberg gegründet. Die Namen der Gründer auf der noch vorhandenen Urkunde lauten: Johann Kesselhut und Konrad. Die Urkunde bestätigte den Vertrag König Kazimirs von Polen mit den beiden Deutschen, wonach ihnen erlaubt wurde, die Stadt nach deutschem Recht zu gründen. Also keine polnische Stadtgründung, sondern eine deutsche Gründung lediglich mit polnischer Genehmigung. König Kazimir der Große wird von Polen deshalb der Große genannt, weil er ein hölzernes Polen übernommen und ein steinernes hinterlassen hat. Das Steinerne haben aber die fleißigen Deutschen aufgebaut, die der König in kluger Einsicht ins Land gerufen und mit Privilegien ausgestattet hatte.

Als Friedrich der Große 1772 Westpreußen übernahm, war die Stadt Bromberg ein unbedeutender Flecken mit einigen Hundert Einwohnern, denn die Polen hatten sie inzwischen verkommen lassen. Bereits ein Jahr später begann der Bau des Bromberger Kanals, der Weichsel und Oder verbindet, ein geniales Werk des großen Königs. Damit war die Grundlage für den Aufstieg und Reichtum der Stadt gegeben. So ging es allerorten; überall wo Deutsche siedelten, blühte das Land auf. Die Polen haben wenig zum Wachsen und Gedeihen des Landes beigetragen, denn sie sind kein schöpferisches, kein fleißiges Volk, sondern ein gewalttätiges, das nicht sät, sondern nur ernten will. Die Polen hätten viel Grund, Friedrich dem Großen dankbar zu sein, denn er hat das Volk von der Leibeigenschaft und aus der Knechtschaft des polnischen Adels befreit, er gab ihm ein menschenwürdiges Dasein. Dafür als Beispiel folgenden Erlaß Friedrich des Großen vom 7. Juni 1772 an den Oberpräsidenten:

> "Bei Administration derer Ämter muß die Kammer sehr aufmerksam sein und dahin ernstlich sehen, daß die Administratores mit denen Untertanen nicht auf den harten polnischen Fuß umgehen, weil seine königl. Majestät alle Sklaverei und Leibeigenschaft abgeschaffet und die Untertanen als freie Leute angesehen und behandelt wissen wolle."

Ferner aus einem Brief des großen Königs an Voltaire vom 24.Oktober 1773:

> "Ich war in Preußen, um die Leibeigenschaft aufzuheben, barbarische Gesetze abzuschaffen, vernünftigere an ihre Stelle zu setzen, einen Kanal eröffnen zu lassen, der Weichsel,

Netze, Warthe, Oder und Elbe miteinander verbinden soll. Städte wieder aufzubauen, die seit der Pest 1709 wüst geblieben sind, Sümpfe von 20 Meilen auszutrocknen und einige Ordnung einzuführen, die man dort nicht einmal dem Namen nach kannte."

Ohne Friedrich den Großen wäre Polen vermutlich heute noch ein unterentwickeltes Land, denn das russische Joch hätte niemals zugelassen, daß das polnische Volk ein menschenwürdiges Dasein gelebt hätte. Der große König ging soweit in der Fürsorge für die polnischen Untertanen, daß er persönlich sich um den Weiterbestand des Jesuiten-Gymnasiums in Bromberg bemühte. Diese Toleranz besitzen die polnischen Bischöfe gewiß nicht, das haben sie bewiesen.

Die "Okkupationszeit" wird in einer Weise zur Sprache gebracht, die ebenfalls aller Wahrheit ins Gesicht schlägt, die nur darauf bedacht ist, die deutsche Schuld ins Unermeßliche zu steigern, damit man seine Forderungen umso höher schrauben kann. Selbstverständlich erwähnt man deshalb nicht, daß "bevor am Ende des Ersten Weltkrieges Polen 1918 aus seinem Grabe langsam hervorkommen konnte" - der Deutsche Kaiser Wilhelm II. zusammen mit dem österreichischen Kaiser bereits am 5.November 1916, also 2 Jahre vorher, die Unabhängigkeit eines Königreiches Polen proklamiert hatte. Man erwähnt selbstverständlich nicht, daß man von 1918 bis 1920 das Selbstbestimmungsrecht der ostdeutschen Bevölkerung mit Füßen getreten und entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages die deutschen Gebiete durch Waffengewalt an sich gerissen hat. Man spricht sich heuchlerisch von jeder eigenen Schuld am Ausbruch des Zweiten Weltkrieges frei und unterschlägt dabei, daß die polnische Regierung mit aller Gewalt zum Krieg getrieben hat, so sehr, daß sie selbst vor der Beseitigung des Staatschefs, des Marschalls Pilsudski, nicht zurückschreckte, weil er den Freundschaftsvertrag mit Hitler geschlossen und den Frieden unter allen Umständen erhalten wollte. Es war seinerzeit kein Geheimnis, daß der Marschall keines natürlichen Todes gestorben sei, weil ein Hindernis auf dem Weg zum Krieg war, durch den man sich Gebietszuwachs erhoffte.

Man spricht heuchlerisch von 6 Millionen polnischer Staatsbürger, darunter "der Großteil jüdischer Herkunft", die ihr Leben eingebüßt haben und glaubt offensichtlich, daß es keine Zeugen dafür gibt, daß von den 3 Millionen polnischer Juden der Großteil nach Rußland abgewandert oder abgeschoben wurde und daß an der Vernichtung des Restes die Polen sich kräftig beteiligt haben, indem sie die Juden lebhaft denunzierten und auslieferten, denn sie waren immer Antisemiten. Viele Jahre lang hingen in fast allen polnischen Geschäften Schilder mit der Boykottaufforderung "Nie kupuj u zyda" d.h. Kauft nicht bei Juden. Es gab Zeiten, da wurden die Juden zu Paaren getrieben und an den Bärten in die Gosse gerissen und zertrampelt. Und während des Krieges habe ich mehr als einmal aus polnischem Munde gehört, wie dankbar man Hitler dafür sei, daß er Polen von den Juden gereinigt habe. Jetzt beklagt man heuchlerisch ihren Tod, weil man damit Deutschland tiefer ducken kann.

Man zählt die polnischen Priester auf, die in die Konzentrationslager wanderten und vergißt dabei die Verfolgungen, denen deutsche Priester beider Konfessionen bereits vor Ausbruch des Krieges ausgesetzt waren und vergißt ebenso die deutschen gleichfalls katholischen Priester, die durch Denunziation ihrer polnischen Brüder den gleichen Weg in die Konzentrationslager gehen mußten. Man übergeht auch die eigenen Konzentrationslager, in denen bei Ausbruch des Krieges Tausende Deutsche ihr Leben lassen mußten. Man beklagt, daß alle polnischen Familien Todesopfer verzeichnen und vergißt dabei natürlich, daß man allen deutschen Familien schon vor Ausbruch des Krieges, des selbstverschuldeten Krieges, planmäßig das gleiche zugefügt hatte. Hier muß ich wieder meine Heimatstadt Bromberg nennen.

Mir persönlich war bereits im März 1939 bekannt, daß die Polen namentliche Listen der Deutschen aufgestellt hatten und mit verschiedenen Zeichen versehen parat hielten. Ein Teil der Deutschen sollte ins Landesinnere verschleppt, der andere Teil sofort ermordet werden. Man brüstete sich, daß man im deutschen Blut waten wollte. Diese Aussage kann ich jederzeit beeiden. Die Listen haben also ein halbes Jahr vor Ausbruch des Krieges fertig vorgelegen, also zu einer Zeit, da nicht einem einzigen Polen von deutscher Seite ein Haar gekrümmt werden konnte. Am Blutsonntag von Bromberg, am 3.September 1939 haben die Polen dieses grausame Schlachten wahr gemacht. 5.600 unschuldige deutsche Zivilisten wurden allein in dieser einen Stadt ermordet. Einer meiner Brüder ist unter den Opfern. Meine Eltern wurden 1945 nach dem deutschen Zusammenbruch Opfer der polnischen Bestialitäten.

Daß nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht am 5.September 1939 Vergeltungsmaßnahmen für diese Bartholomäusnacht in Bromberg ergriffen wurden, ist nur natürlich. Heute verdrehen die Polen die Geschehnisse und schreien "Bromberg vergibt nicht." Typisch polnisch.

Eminenz, diese polnische "Botschaft" kann man auch mit gutem Willen keine christliche nennen, wenn man die wahren Verhältnisse kennt. Man muß dagegen den Schluß ziehen, daß das polnische Volk mitsamt seinen Bischöfen für eine zweite Christianisierung reif ist. Für eine Christianisierung, die sich nicht darauf beschränkt, die Mutter Gottes auf die Rückseite der polnischen Fahne mit dem weißen Adler zu setzen und sie als Königin Polens zu inthronisieren und Wallfahrten nach Czenstochau zu organisieren. Für eine Christianisierung, die sich nicht in Selbstgerechtigkeit über die Blutschuld des eigenen Volkes erhebt und mit Fingern auf den Nachbarn zeigt, sondern die die Lehren Jesu Christi in die Seelen des Volkes legt und deren Kirchenfürsten ihrerseits mit reinen Händen Brücken zu bauen suchen. Eine Christianisierung, die es unmöglich macht, daß ein polnischer Minister, der Industrieminister Hilary Hine, über den Raub deutschen Landes und Vermögens folgendes von sich gibt:

> "Wir haben unseren Landgewinn im Westen auf eine bisher unbekannte Art - die seichteste und günstigste durchgeführt: Wir haben Gebiete erworben, in denen Straßen, Eisenbahnlinien und Wasserwege ebenso bereits vorhanden sind wie Städte, die nur auf die Besiedlung, Industrialisierung, die nur auf die

Ingangsetzung warten, und auch Kohlengruben. Ebenso gibt es dort noch ein paar Reste der deutschen Bevölkerung, die zu liquidieren binnen einer Zeit und auf eine Weise, wie sie uns paßt, wir moralisch und völkerrechtlich befugt sind."

Während der Primas der polnischen Kirche in einer Fastenpredigt in Warschau erklärt:

"Es ist eine Empfehlung Christi, seinen Feinden zu vergeben, wie er selbst am Kreuz vergeben hat. Damit wird das Christentum ebenso auf die Probe gestellt wie mit der Bitte um Vergebung. Als eine Nation haben wir den Deutschen politisch, wirtschaftlich oder kulturell keinen Schaden zugefügt, aber wenn nur ein einziger Pole in der Geschichte es tat, dann haben wir Grund, um Vergebung zu bitten."

Das, Eminenz, verschlägt jedem wirklichen Christen die Sprache, so ungeheuerlich ist diese Lüge.

Ich habe es für meine Pflicht gehalten, die deutschen Empfänger dieser polnischen Botschaft, die wohl weniger ein Versuch der Versöhnung, als ein Versuch dafür ist, für den Raub deutschen Landes und Vermögens festere Begründungen zu schaffen, - auf das wahre Gesicht Polens aufmerksam zu machen. Hierzulande kennt man Polen nicht, sieht nur die Oberfläche, und diejenigen, die Polens Seele kennen, wagen kaum, die Dinge beim Namen zu nennen. Denn wer selber reinen Herzens und guten Glaubens ist, scheut sich vor den Abgründen in den Seelen der Nachbarn, die gleichen Bekenntnisses sind.

Aber es ist notwendig, daß die Dinge beim Namen genannt werden, wenn eine Versöhnung zustande kommen soll. Solange das polnische Volk die an den Deutschen begangenen Verbrechen nicht eingesteht und solange die Massenmörder dort ungestraft in Freiheit leben, solange die Führer der polnischen Kirche diese Verbrecher sogar decken und sagen, sie hätten als Nation den Deutschen weder wirtschaftlich noch politisch, noch kulturell einen Schaden zugefügt und keinen einzigen Polen finden, der es in der Geschichte getan hat, solange gibt es keine Versöhnung mit dem polnischen Volk. Die Massenmörder gehören vor die weltlichen Gerichte, genau wie in Deutschland. Es gibt nicht zweierlei Maß für die gleichen Verbrechen. Wir fordern, daß die Polen sich genauso schuldig bekennen, wie wir Deutsche es seit 22 Jahren tun. Die Gebote Gottes und die Lehren Christi sind für alle Völker gleich, wenn sie sich christlich nennen und als Christen ernst genommen werden wollen.

Die polnische Regierung trug am Ausbruch des Zweiten Weltkrieges mindestens das gleich große Maß an Schuld wie die deutsche Regierung. Die polnische Regierung hatte den Krieg gewollt und den Völkermord an den Deutschen geplant und sorgfältig vorbereitet, wie die Mordlisten beweisen. Wenn Folgen des Krieges zu tragen sind, dann müssen beide Völker die Last teilen und jedes den ihm zukommenden Teil tragen. Es kann nicht christlich genannt werden, daß der eine sich auf Kosten des anderen bereichert. Wer die Liquidierung des Restes der Volksgruppe, die man im Großteil wie Vieh aus ihren Heimstätten getrieben und Hunderttausendfach gemordet hat, auch noch moralisch und Völker-

rechtlich erlaubt nennt, hat kaum das Recht, über andere zu Gericht zu sitzen.

Wenn die Zeit der deutschen Besatzung brennende Wunden bei den Polen hinterlassen hat, die nur schwer heilen, dann dürfen wir aus der Heimat Vertriebenen auch aussagen, daß die Zeit vor der deutschen Besetzung, also vor und bei Ausbruch des Krieges, in der wir der Willkür und dem maßlosen Haß der Polen ausgesetzt waren, auch in uns brennende Wunden hinterlassen hat, die durch die Austreibung aus der Heimat noch schwerer heilen als die der Polen.
Ich versichere Eure Eminenz, daß es nicht leicht für mich war, dies alles auszusprechen, aber ich bin überzeugt, daß es notwendig war.

In tiefer Ehrerbietung

gez. Else Löser

Weitere Empfänger dieser Ausführungen waren:

Se.Eminenz Kardinal Ratzinger, München
Se.Eminenz Kardinal Bengsch, Berlin
Se.Eminenz Kardinal Dr.Volk, Mainz
Se.Hochwürden Erzbischof Dr.Saier, Freiburg
Se.Hochwürden Erzbischof Dr.Degenhard, Paderborn
Se.Hochwürden Bischof Dr.Wetter, Speyer
Bischöfliche Generalvikariate in Aachen, Fulda, Münster, Würzburg.

Von den eingegangenen Antworten möchte ich als Abschluß diejenige des Erzbistums Paderborn wiedergeben, die meine Darlegungen der Sammlung zeitgeschichtlicher Schriftstücke eingefügt hat.

Kommission für kirchliche Zeitgeschichte
im Erzbistum Paderborn

Paderborn, den 1.12.1979

Frau
Else L ö s e r
Auf der Vogelweide 14
Kaiserslautern

Betrifft: Ihre Einsendung vom 22.November 1979 an
H.Herrn Erzbischof Dr.Degenhardt

Sehr geehrte Frau Löser!

Im Auftrag von H.Herrn Erzbischof Dr.Degenhardt bestätige ich dankend die Zusendung Ihrer beiden Schriftsätze an die Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, + Kard. Döpfner und Kard. Höffner.
Herr Erzbischof Dr.Degenhardt hat die Schriftsätze nach Ein-

sichtnahme an uns weitergeleitet, weil wir seit einigen Jahren mit der Sammlung zeitgeschichtlicher Schriftstücke befaßt sind. Namens der Kommission möchte ich Ihnen danken.

Mit freundlichen Grüßen!
gez.M.Wagner
(Vorsitzender)

14)

DIE DOPPELZÜNGIGKEIT DES PAPSTES

Die Auswirkungen der Doppelzüngigkeit des Papstes können wir in der Bundesrepublik immer wieder feststellen. Die Polen kommen scharenweise in das von ihnen doch so gehaßte Land und benehmen sich, als wären sie die Herren. Asylanten, die auf unsere Kosten leben, Asylanten, die hier morden, Professoren, die hier Lehrstühle begehren, um ihren Haß gegen Deutschland verbreiten zu können - siehe Professor Bartoszewski an der Uni München, oder Professor Andrzej Kaminski an der Ruhruni in Dortmund. Ich hörte ihn in einem Vortrag, wo er über Konzentrationslager im Dritten Reich vor dem Kriege sprach. Dabei erdreistete er sich, von der deutschen Bestie zu sprechen, die von der anderen Bestie, der sowjetischen, abgeschrieben habe. Erst als er das Füßescharren der Hörer bemerkte, korrigierte er sich und gab vor, nur von den Nationalsozialisten zu sprechen, er wisse natürlich zu unterscheiden. Aber er gab zu, daß man in Polen im allgemeinen keinen Unterschied mache. Doch von der polnischen Bestie sprach er nicht.

Wie töricht sind doch die Deutschen, daß sie diesen Chauvinisten trauen und alle Lügen glauben, die diese hier verbreiten. Alle Kriegsgegner haben Millionen Verluste an Menschen gehabt, nur wir Deutsche nicht. Mit den polnischen Verlusten von 6 Millionen sieht es genau so aus wie mit den angeblich 20 Millionen Toten der Sowjets. Zu der gewissenlosen Verbreitung hat der Leiter der Zeitgeschichtlichen Forschungsstelle Ingolstadt, Dr. Schickel, Stellung genommen.

Die Deutsche Bischofkonferenz hat dem allen nichts entgegenzusetzen, im Gegenteil sie toleriert das Hereinströmen der Polen, damit Deutschland unterwandert wird. Damit die von dem Priester Kozierowski erdachte Grenze von Kiel bis Nürnberg vielleicht doch noch wahr wird.

Unter dem Vorwand der unerläßlichen deutschen Schuld werden alle Begriffe und alle Vorgänge auf den Kopf gestellt, werden Polen zu Unschuldsengeln hochstilisiert und das deutsche Volk für alle Ewigkeit in den Kot getreten. Dazu bedient man sich mit Erfolg auch der amerikanischen Gangster-Filme, die die brutalsten Menschenjagden mit Mord und Totschlag den Jugendlichen einimpfen, damit die Deutschen endlich zu den Verbrechern werden, die sie durch die frühere gute Erziehung nicht werden konnten. Die Kirchen. die sich christlich nennen, kümmern sich nicht darum, wenn sie nur ihre eigenen Ziele erreichen können. Vielleicht brauchen sie dazu noch mehr Polizistenmörder, Bankräuber, Geiselnehmer,

Brandstifter, Rauschgifthändler und Süchtige, damit Deutschland endlich das wird, was man in 45 Jahren Haßpropaganda von ihm behauptet. Es kommt der Tag, da auch die Kirchen Rechenschaft werden ablegen müssen für ihr unchristliches Tun.

* * * * *